Weimar - Nord

Chronik eines Ortsteiles der Stadt Weimar

von den Anfängen bis heute

Herausgegeben vom Verein "Bürgertreff Weimar-Nord e.V."
in Zusammenarbeit mit dem Ortsteilrat Weimar-Nord

Liebe Weimarerinnen und Weimarer,

mit viel ehrenamtlichem Herzblut ist diese schöne Chronik von Weimar-Nord entstanden. Der Verein „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." und der Ortsteilrat Weimar-Nord haben mit viel Recherche, Austausch, Organisationstalent und vor allem mit sehr viel persönlicher Identifizierung diese überzeugende Publikation geschaffen, für die ich mich herzlich bedanke!

Wie alle Stadtteile Weimars hat auch Weimar-Nord seine ganz eigene, besondere Geschichte:
Ursprünglich nur über den Petzoldschen Galeriewald mit dem Stadtkern verbunden, entwickelte sich Weimar-Nord im 19. Jahrhundert erst als Gewerbegebiet und während der Weimarer Republik zum Kasernenstandort.

In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstanden hier die ersten Wohneinheiten. Nach der Wende konnte schließlich mit wichtigen Sanierungsmaßnahmen begonnen und Weimar-Nord direkt an die Infrastruktur der Kernstadt angeschlossen werden. Das Thema Wohnen blieb hier seitdem zentral verankert, Projekte für Mehrgenerationenmodelle wurden initiiert; auf der EXPO 2000 in Hannover wurde Weimar-Nord sogar als Modell für Revitalisierung von Wohngebieten der Block- und Plattenbauweise dezentraler Standort der Weltausstellung. Die Klassifizierung als eigenständiger Ortsteil darf Weimar-Nord seit 2001 für sich beanspruchen.

Es ist so viel über dieses spezielle Gebiet Weimars zu berichten – bitte lesen Sie es in dieser akkurat zusammengetragenen Chronik nach und stellen Sie gemeinsam mit mir fest, welchen Gewinn wir mit diesem Fleckchen Weimar für unsere gesamte Stadt eigentlich haben!

Mit herzlichem Gruß
Ihr

P. Kleine

Peter Kleine
Oberbürgermeister

Vorbemerkungen

Im Dezember 2008 hatte der Ortsteilrat Weimar-Nord einen ersten Versuch gestartet, die Entwicklung unseres Ortsteiles in einer Chronik aufzuzeichnen. In dem am 29.09.2011 gegründeten Verein „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." wurde eine Arbeitsgruppe „Chronik" etabliert, der auch jene Mitarbeiter angehören, die an der Erstellung der ersten Chronik aktiv mitgewirkt hatten. In den Jahren ab 2009 wurde die Chronik um jährlich erarbeitete Zeittafeln ergänzt, auf deren Grundlage wichtige Vorkommnisse und Entwicklungen aufgezeichnet und nachvollziehbar aufbereitet wurden. Ergänzt wurden diese Aktivitäten um Textbeiträge, Bilderserien und Videos, die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zu ausgewählten Themen rund um den Ortsteil Weimar-Nord erarbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. In regelmäßig erscheinenden Ortsteilinformationsblättern und auf der Homepage des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." sind diese Arbeitsergebnisse allen Einwohnern unseres Ortsteiles und darüber hinaus all jenen zugänglich, die Interesse an der Entwicklung Weimar-Nords haben.

Es war das erklärte Ziel des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." und des Ortsteilrates Weimar-Nord, die 2009 veröffentlichte Chronik über die erwähnten Jahres-Zeittafeln und Beiträge hinaus in zusammengefasster Form fortzuschreiben und im Jahre 2020 in einer neuen Form herauszugeben.
Mit der nun vorliegenden „Chronik Weimar-Nord – von den Anfängen bis heute" schließen wir diese Bemühungen ab. In ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit haben sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe bemüht, das Wachsen und Werden Weimar-Nords anschaulich aufzuzeichnen. Natürlich kann auch dies nur ein Versuch sein, die Entwicklung Weimar-Nords von seinen Anfängen im Mittelalter bis in das Jahr 2020 hinein darzustellen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit und wissenschaftlich exakten Nachweis der Inhalte kann – auch unter Beachtung der Tatsache, dass die Erarbeitung ohne Inanspruchnahme wissenschaftlicher Beratung und kommerzieller Unterstützung erfolgte – nicht erhoben werden.

Der Teil 1 enthält die Chronik Weimar-Nords (incl. Zeittafel und Anlagen) von den Anfängen bis zum Beginn des Jahres 2020. Dieser Teil wurde von einem Autorenkollektiv des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." erarbeitet und in enger Zusammenarbeit mit dem Ortsteilrat Weimar-Nord gestaltet.

Der Teil 2 beinhaltet Beiträge verschiedener Autoren zu Ereignissen und Entwicklungen, die in Beziehung zum Ortsteil Weimar-Nord oder dessen näherer Umgebung stehen und den ersten Teil mit weiteren Aspekten ergänzen. Überschneidungen einzelner Inhalte zwischen den Teilen 1 und 2 sind möglich.

Als Quelle dienten vor allem die Weimarer Tageszeitungen und der von der Stadt herausgegebene "Rathauskurier". Aus der Vielzahl der Berichte zu historischen Ereignissen, sozialem Engagement, politischen Problemen, kulturellen Höhepunkten bis hin zum Baugeschehen wurden die für Weimar-Nord infrage kommenden Ereignisse ausgewählt und mit eigenen Erkenntnissen untersetzt.

Die jetzt vorliegende Neuauflage der Chronik wäre ohne die Unterstützung vieler Einrichtungen und zahlreicher Bürgerinnen und Bürger nicht möglich gewesen. Die Unterstützung reichte von Hinweisen und Informationen von Zeitzeugen, über das

Zurverfügungstellen von Dokumenten und Bildern bis zu Spenden, die für die Herstellung und den Druck der Chronik sehr willkommen waren. Ein besonderer Dank gilt auch jenen Mitgliedern und Unterstützern des Autorenkollektivs, die durch Hinweise, Anregungen und Kritiken zur inhaltlichen Verbesserung des Teiles 1 beigetragen oder als Autor eigener Beitäge denTeil 2 bereichert haben.

Im chronologischen Abriss tragen die aufgeführten Namen von Straßen und Einrichtungen die Bezeichnungen, die zum Zeitpunkt der Erwähnung gültig waren. Zum besseren Verständnis sind die im Text verwendeten Namen den heutigen Namen der Straßen und Einrichtungen in einer gesonderten Übersicht im Anhang gegenübergestellt.

Die in die vorliegende Chronik aufgenommenen Bilder wurden mehrheitlich von Mitarbeitern des Autorenkollektivs erstellt. Sofern fremde Bilder aufgenommen wurden, ist deren Ursprung im Bildernachweis erkennbar. Sollten im Einzelfall Urheberrechte versehentlich nicht beachtet worden sein, wird um Information an den Vorsitzenden des Vereins "Bürgertreff Weimar-Nord e.V." gebeten.

Die Herausgabe der neuen Chronik sollte ursprünglich im ersten Quartal 2020 erfolgen. Sie hat sich durch die Ereignisse im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie verzögert, so dass der Druck mit einer Auflage von 800 Exemplaren erst im Juni 2020 erfolgen konnte.

Der Verein „Bürgertreff Weimar-Nord e.V.“ und der Ortsteilrat Weimar-Nord wünschen allen Lesern viel Freude bei der Lektüre. Für Anregungen und Kritiken sind Ihnen die Mitarbeiter der „Arbeitsgruppe Chronik“ im Verein „Bürgertreff Weimar-Nord e.V.“ dankbar.

Die Entwicklung Weimar-Nords zu einem angesehenen Ortsteil Weimars, in dem die Menschen gut und gerne leben, wird auch in den kommenden Jahren weiter gehen. Der Ortsteil wird weiter wachsen, infrastrukturelle, kulturelle und soziale Veränderungen werden uns begleiten. Und auch gesellschaftliche Herausforderungen, wie die gegenwärtige Corona-Krise, werden um unseren Ortsteil keinen Bogen machen. Dies alles auch in Zukunft in unserer Ortsteil-Chronik aufzuzeigen und dauerhaft zu dokumentieren, ist uns Wunsch und Verpflichtung zugleich.

Weimar, am 31.Mai 2020

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Oberbürgermeisters..... I
Vorbemerkungen..... II
Inhaltsverzeichnis..... IV

1. Weimar-Nord - Die Entwicklung eines Ortsteiles 1
1.1. CHRONOLOGISCHER ABRISS..... 1
1.2. ZEITTAFEL ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU AUSGEWÄHLTEN EREIGNISSEN DER STADT- UND ORTSTEILENTWICKLUNG..... 61
1.3 ANLAGEN 80
1.3.1 Anlage 1: Situation vom nördlichen Bauplane der Grossherzoglichen Haupt-und Residenzstadt Weimar 81
1.3.2 Anlage 2: Umbenennung eines Teiles der Rießnerstraße in in Marcel-Paul-Straße 82
1.3.3 Anlage 3: Ausgewählte statistische Angaben zur Bevölkerungsentwicklung in Weimar-Nord 83
1.3.4 Anlage 4: Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2014-2018 85
1.3.5. Anlage 5: Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2019-2023 87
1.3.6 Anlage 6: Satzung des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." (Auszug) 88
1.3.7 Anlage 7: Stadtteilkoordination Weimar-Nord, angedockt an der NAHT-Stelle Weimar 89
1.3.8 Anlage 8: Vorlage zum Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan „Ettersburger/Lützendorfer Straße" 90
1.3.9 Anlage 9: Bebauungsplan Ettersburger/Lützendorfer Straße (Ausschnitt) 92
1.3.10 Anlage 10: Wir trauern um Günter Seifert 93

1.4 GEGENÜBERSTELLUNG FRÜHERER UND AKTUELLER BEZEICHNUNGEN VON STRASSEN UND EINRICHTUNGEN..... 94
1.5 LITERATURVERZEICHNIS 95
1.6 BILDERNACHWEIS 97

2 Der Norden von Weimar, Geschichte und Geschichten zu ausgewählten Themen 98

2.1 FORMEN DER EINBEZIEHUNG UND MITWIRKUNG DER EINWOHNER WEIMAR-NORDS ZUR ENTWICKLUNG UND GESTALTUNG DES ORTSTEILES 98
2.1.1 Überblick 98
2.1.2 Anlagen 101
2.1.3 Literatur und Bilderverzeichnis 115

2.2 WEIMAR-NORD UMBRUCH ALS CHANCE ZUM UMBAU - NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT. 117
2.2.1 Weimar-Nord – Ein Projekt der EXPO 2000 117
2.2.2 Anlagen 120
2.2.3 Literatur- und Bilderverzeichnis 125

2.3 DER "JUGENDCLUB NORDLICHT" 126

2.4 WÜSTUNGEN IM BEREICH WEIMAR-NORD 131
2.4.1 Überblick 131
2.4.2 Literaturverzeichnis und Quellen 135
2.4.3 Zeittafel zur Siedlungsgeschichte Weimar-Nord vor 1990 137

2.5 DIE ANSIEDLUNG VON MILITÄR IN WEIMAR-NORD 141
2.5.1 Militär in Weimar – Allgemeine Entwicklung 141
2.5.2 Errichtung von Militärstandorten in Weimar-Nord 143
2.5.3 Einsatz von Militäreinheiten während des Krieges 147
2.5.4 Nutzung der Militärobjekte nach Kriegsende 147
2.5.5 Beräumung und Nutzung ab 1994 149
2.5.6 Literatur- und Bilderverzeichnis 152

2.6 DIE WEIMARER MARIENHÖHE 153
2.6.1 Die (Großherzogliche) Landesbaumschule 153
2.6.2 Die Entwicklung nach Auflösung der Baumschule 158
2.6.3 Herders Ruh – Ein kurzer Abriss 158
2.6.4 Das „Rödchen“ und eine fast vergessene Schriftstellerin 160
2.6.5 Gedanken auf dem Weg von Weimar-Nord zur Marienhöhe 163
2.6.6 Literatur- und Bilderverzeichnis 165

2.7 HISTORISCHE HALLEN IN WEIMAR-NORD 167
2.7.1 Die Otto Hetzer AG und die Hetzerhallen 168
2.7.2 Die Viehauktionshalle – Erinnerung und Mahnung 172
2.7.3 Anlagen 176
2.7.4 Quellen- und Bilderverzeichnis 179

2.8 RÜCKBLICK AUF DIE EISENBAHNGESCHICHTE WEIMAR-NORDS 181
2.8.1 „Thüringer Bahnhof“ und der „Bahnhof Weimar-Nord“ 181
2.8.2 Die Privatbahn Weimar-Buttelstedt-Großrudestedt/Rastenberg 183
2.8.3 Die Buchenwaldbahn 186

2.9 DER ANSCHLUSS VON WEIMAR-NORD AN DAS NETZ DES ÖFFENTLICHEN PERSONENNAHVERKEHRS DER STADT WEIMAR 190
2.9.1 Anfänge und Entwicklung 190
2.9.2 Gegenwart und Ausblick 195
2.9.3 Anlagen 196
2.9.4 Quellen- und Bilderverzeichnis 204
2.10 WEIMAR-NORD – DAS TOR ZUM ETTERSBERG 205
2.10.1 Das Neubaugebiet Weimar-Nord am Rand eines militärischen Übungsgebietes 205
2.10.2 Das Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“ 207
2.10.3 Kaiserlinden und Napoleonstein 210
2.10.4 Der "Gedenkweg Buchenwaldbahn“ 212
2.10.5 Quellen- und Bildernachweis 216

1. **Weimar-Nord - Die Entwicklung eines Ortsteiles**

1.1 Chronologischer Abriss

Das Gebiet Weimar-Nords verfügt im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen Weimars über keine lange Tradition als Bestandteil der Stadt. Erst mit Beginn des staatlichen Wohnungsbaus in den 1950er Jahren des vorigen Jahrhunderts begann seine Entwicklung zu einem eigenständigen Ortsteil.

Bilder 1-3:
Die Bilder oben zeigen die Bebauung nördlich der Bahn im Jahre 1935 (links) und heute (rechts).
Der Bereich des heutigen Ortsteiles Weimar-Nord ist im unteren Bild rot markiert.

Dennoch sind Besiedlungen des Gebietes nördlich der heutigen Eisenbahnlinie belegt. So sind früheste Ansiedlungen auf dem Ettersberg (vor ca. 10.000 Jahren), am südlichen Ettersberg (vor ca. 6.000 Jahren) und im Bereich des jetzigen Weimar-Nord (vor ca. 4.000 Jahren) nachgewiesen. Konkreter nachweisbar sind bereits mit Ortsnamen versehene spätere Siedlungen wie Krakendorf bei Weimar (1217), Lützendorf (1295), Großroda (1301) und Kleinroda (1323). Diese Orte existieren nicht mehr, sie wurden aus unterschiedlichen Gründen aufgegeben und verwüsteten (deshalb auch bezeichnet als WÜSTUNGEN[1]). Die Wüstung Krakendorf wird in einer Karte aus dem Jahre 1797 nordwestlich von Weimar und südwestlich von Lützendorf zwischen Filzweidenweg und Katzengraben ausgewiesen. Vom Ort Lützendorf, der seit 1492 als Wüstung bezeugt ist, verblieb der Gutshof, der später neu errichtet wurde. Die Lage von Großroda, auch Herrenroda genannt, wird mit „auf der südlichen Abdachung des Großen Ettersberges in einer Quellmulde am Forstrand westlich der Ettersburger Straße liegend"[2] beschrieben und 1487 als Wüstung bezeugt. Etwa 800 m östlich der Ettersburger Straße finden wir im Quellgebiet des Dürren Baches die Reste von Kleinroda, das bereits 1433 verwüstete. Das Runddorf war mit Wall und Graben befestigt und hatte nur einen Zugang von Süden. Interessant ist, dass Kleinroda der größere Ort war, in dem aber die „Kleinen" als Hörige der dortigen Grundbesitzer lebten, während Großroda offen und großräumiger für die „Großen", die Besitzenden und Herrschenden, gestaltet war. Um 1450 wurden Kleinroda und Großroda nach Weimar eingepfarrt. Die Flure von Lützendorf und Kleinroda wurden ab 1671 in die Abhaltung des Hegemals (Gerichtshandlung) der Stadt Weimar einbezogen. Von 1802 bis ca. 1950 existierte ein Ausflugslokal *Zum Rödchen* in der Nähe von *Herders Ruh* im Bereich der Marienhöhe[3].

Bild 4:
In einer 1913 erstellten Übersichtskarte der Wüstungen im Großherzogtum Sachsen- Weimar-Eisenach sind auch die Wüstungen nordwestlich von Weimar erfasst.

Bild 5:
Waldgaststätte "Rödchen" im Ettersberge

[1] Siehe Abschnitt 2.4.: Wüstungen im Bereich Weimar-Nord
[2] Siehe Lexikon zur Stadtgeschichte, Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 1998, S. 500.
[3] Siehe Abschnitt 2.6.: Die Weimarer Marienhöhe

Zu Beginn des 19.Jahrhunderts wurde östlich der Ettersburger Straße auf dem kleinen Ettersberg die *Großherzogliche Landesbaumschule Marienhöhe* errichtet. Über 100 Jahre wurden hier Obstsorten gezüchtet, die insbesondere an den Straßen des Großherzogtums angebaut wurden. Gleichzeitig diente diese Einrichtung der Aus- und Weiterbildung von Lehrern, Landwirten und Obstbauern.

Bilder 6 und 7
Blicke vom Bahnhof in Richtung Weimar (oben um 1874; unten um 1908)

Eine wesentliche Belebung des Gebietes nördlich der Altstadt setzte mit der Anbindung Weimars an das Streckennetz der Bahn ein. Gleichwohl ergab sich damit die später erkennbare markante Trennlinie zwischen der Stadt und dem Norden Weimars. Die Bahnlinie Halle-Kassel erreichte Weimar 1846 und wurde 1847 nach Erfurt und Eisenach weiter geführt. Bahngelände und Bahnhof lagen vorerst im freien Gelände, da die Bebauung Weimars noch nicht so weit nach Norden vorgedrungen war.[4] Noch in einem 1852 erschienenen Tagebuch war zu lesen:

> *"Selbst der schrille Pfiff der Eisenbahn, dieses modernen Perpetuum mobiles, tönt nur gedämpft zu uns herüber von dem Bahnhofe auf dem nördlichen Höhenrande; aber er schreckt uns nicht aus unserem Denken und stört uns nicht in unseren Hirnträumen."*[5]

Schon damals war das Stadtgebiet Weimar mit dem Gebiet nördlich der Bahn

---

[4] Siehe Anlage 1: Situation vom nördlichen Bauplane der Grossh. Haupt-u. Residenzstadt Weimar, 1867, Stadtarchiv Weimar, Weimarische Zeitung, RegNr: 70 1/909.

[5] Adolf Stahr, Weimar und Jena, 1852

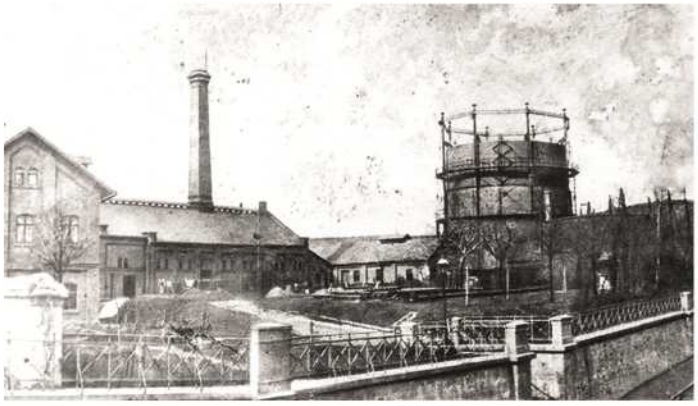


Bild 8:
Die alte Gasanstalt an der Ettersburger Straße (um 1900)

über die nordöstliche Straße in Richtung Schöndorf und die nordwestliche Straße in Richtung Ettersburg verbunden.

Die Bebauung des Gebietes zwischen Ettersburger Straße und westlicher Rießnerstraße[6] begann um 1855 mit dem Bau einer Gasanstalt nahe dem heutigen Güterbahnhof. Sie wurde 1908 an die Schwanseestraße verlegt. 1888 errichtete die bereits 1833 am Bornberg gegründete *Eisenwarenhandlung F. Schmidt* auf dem heute von der Firma *Jörg Schneider – Edelstahlverarbeitung e.K.* genutzten Gelände ein Fabrikgebäude. Durch Zusammenschluss mit der Firma *Zinkornamentefabrik R. Brauer* entstand 1912 die *Apparatebauanstalt und Metallwerke AG*. Im Jahre 1898 wurde die Dampfziegelei Schleyer in der Rießnerstraße 15 gegründet. Sie hatte zeitweise ca. 300 Beschäftigte.

Bilder 9 und 10:
nördl. Bahnsteig am Hauptbahnhof (oben) und ehemaliger "Rastenberger Bahnhof" (unten) für die in Richtung Großrudestedt und Rastenberg fahrenden Züge

Am 26.06.1887 wurde die seit Mitte 1886 gebaute Schmalspurbahn von Weimar nach Großrudestedt mit Abzweig nach Rastenberg in Betrieb genommen. Dieses insgesamt 51 km lange Privatbahnnetz hatte in Weimar, Großrudestedt und Guthmannshausen Anschluss an das Staatsbahnnetz und galt als Voraussetzung für den Güter- und Personenverkehr in der Region nördlich von Weimar. Der heute als Fußgängerverbindung zwischen Weimar-Nord und der nördlichen Altstadt dienende *Rastenberger Tunnel* sowie das Gebäude des ehem. *Rastenberger Bahnhofs* in der Rießnerstraße legen Zeugnis von dieser Zeit ab.[7]

---

[6] Henriette Amalie Rießner (1774-1849) hinterlässt nach ihrem Tod eine Stiftung zugunsten armer Witwen. Nach ihr wird der „Gaberndorfer Weg“ 1910 in Rießnerstraße umbenannt.

[7] Siehe Abschnitt 2.8.: Rückblick auf die Eisenbahngeschichte Weimar-Nords

1895 wurde das bereits 1872 in der Bahnhofstraße von Otto Hetzer gegründete Zimmereigeschäft mit Dampfsägwerk nach mehrfacher Erweiterung und Umbenennung auf das Gelände an der Rießnerstraße westlich der Ettersburger Straße verlegt. Die Bebauung bestand aus dem als sogenannte *Grüne Villa* bekannten Wohngebäude Otto Hetzers, einigen Werkstattgebäuden, dem Lagerplatz und den heute noch bestehenden Hetzerhallen. 1901 wurde die Firma in die *Otto Hetzer Holzpflege und Holzbearbeitungs-AG* umgewandelt. Für die Entwicklung der hier verwendeten Holzleimbinder erhielt Otto Hetzer die Patente. Er gilt damit als maßgebender Begründer des Holzleimbaues. Nach dem Konkurs der *Otto Hetzer AG* im Jahre 1926 wurden die Hallen als Viehauktionshallen genutzt.[8]

Bilder 11/12:
Die historischen Hetzerhallen (oben links) und die Ruine der „Grünen Villa" (oben rechts)

Bilder 13/14:
Kasernen an der Lützendorfer Straße

Erst am Ende des 19. Jahrhunderts begann in geringem Umfang eine Bebauung auf der östlichen Seite der Ettersburger Straße. Im Stadtplan von 1935 (Bild 1) ist diese mit Schwerpunkt im Bereich der Buttelstedter Straße, aber auch zwischen Rießnerstraße und Bahnanlage erkennbar.

In Folge der politischen Veränderungen zum Ende der Weimarer Republik wurde die Zielstellung verfolgt, Weimar wieder zur Garnisonsstadt zu entwickeln. Aus mehreren Standortvorschlägen wurde der Bereich des südlichen Ettersberges für wichtige Militärobjekte vorgesehen. In Rekordbauzeiten entstanden große Kasernenkomplexe nördlich der Lützendorfer Straße und westlich sowie östlich der Ettersburger Straße. Der Bau der Kasernen erfolgte in mehreren Etappen und unterschiedlicher Zuständigkeit zwischen 1934 und 1940.

[8] Siehe Abschnitt 2.7. Historische Hallen in Weimar-Nord

Ebenfalls in den dreißiger Jahren entstanden entlang der Ettersburger Straße Wohnhäuser für Offiziere und Unteroffiziere.

1937 wurde die noch heute am gleichen Standort bestehende Gartenanlage "Stadtblick", die bis 1938 unter dem Namen "An den Schleyerziegeleien" geführt wurde, gegründet. Sie umfasste 184 Parzellen, die 1939/1940 an die ersten Gartenfreunde vergeben wurden. Die Bewirtschaftung der Gärten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren war schwierig, es fehlte an allem, besonders an Sämereien.

1937 begann mit dem Aufbau des Konzentrationslagers Buchenwald die wohl dunkelste Geschichte Weimars. Zu dieser gehört auch die mißbräuchliche Nutzung der Großen Zuchtviehauktionshalle und des benachbarten Güterbahnhofs in den Jahren des 2. Weltkrieges. Weil die Flächen der Hetzerhallen für die dort stattfindenden Viehauktionen nicht ausreichten, wurde bereits 1937 die Genehmigung zur Errichtung einer großen Vorführ- und Versteigerungshalle mit Büros, Gaststätte und Nebenräumen erteilt. Mit ihrer etwa 2.500 m² großen Fläche sollte die Halle neben den Zuchtviehversteigerungen auch für Großveranstaltungen genutzt werden Am 26.Juni 1939 erfolgte das Richtfest, die Inbetriebnahme erfolgte im Sommer 1940. Die äußere Gestaltung der Viehauktionshalle erfolgte im Stil der Zeit und ließ wenig vom technischen Fortschritt des weitspannenden Tragwerks im Sinne Otto Hetzers erkennen.
Entgegen der offiziell vorgesehenen Nutzung diente die Halle bereits Anfang Mai 1942 als Sammelort für Thüringer Juden vor ihrer Deportation in die Vernichtungslager der Nazis. Menschen wurden in der Halle brutal auf Wertsachen durchsucht, beraubt und verprügelt.

Bilder 15/16 (oben):
Die Viehauktionshalle als Modell und real im April 2009

Bild 17 (links):
Eisenacher Juden am 09. Mai 1942 auf dem Weg zum Deportationszug

Im April 1945 wurden West- und Mittelthüringen von amerikanischen Truppen besetzt, die auch die Militärobjekte teilweise nutzten. Anfang Juli 1945 zogen sich die amerikanischen Truppen zurück und die sowjetischen Truppen rückten nach. Es wurde die von den Alliierten beschlossene Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen vollzogen. Die Militärobjekte und Flächen wurden in der Folge ausschließlich von den hier stationierten sowjetischen Streitkräften genutzt und teilweise erweitert. Auch die während des Krieges neu gebaute Viehauktionshalle wurde dieser Nutzung unterzogen.
Mit dem Bezug der Kasernen wurden auch die Wohnungen, die ehemals für die Familien der Wehrmachtsangehörigen gebaut wurden, durch Familien der sowjetischen Armee genutzt. Dadurch wurde Weimar-Nord bereits lange vor Beginn der massiven Wohnbebauung durch Menschen verschiedenster Nationalitäten geprägt, denn in der Sowjetarmee waren ja alle Unionsrepubliken vertreten. Nachbarschaftliche Beziehungen entstanden jedoch kaum.

Im April 1946 wurde die Eisenbahnstrecke Weimar-Großrudestedt stillgelegt, ihre Demontage erfolgte im Rahmen der zu erbringenden Reparationsleistungen bis Oktober des gleichen Jahres. Die Buchenwaldbahn hingegen wurde auf dem Streckenabschnitt von Weimar nach Großobringen bis zum 03.10.1953 - wenn auch unwirtschaftlich und mit hohem Aufwand - weiter betrieben.

Der eigentliche Ursprung des Wohngebietes Weimar-Nord liegt in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Es entstand nicht auf der Basis eines städtebaulichen Entwurfs, sondern schrittweise in mehreren Planungsphasen bzw. Bauabschnitten.
Im 1. Bauabschnitt wurden ab 1955 östlich der Ettersburger Straße durch die damalige Wohnungsgenossenschaft die ersten Wohnblocks errichtet.

Bild 18:
Wohnungsbau im östlichen Bereich der Ettersburger Straße

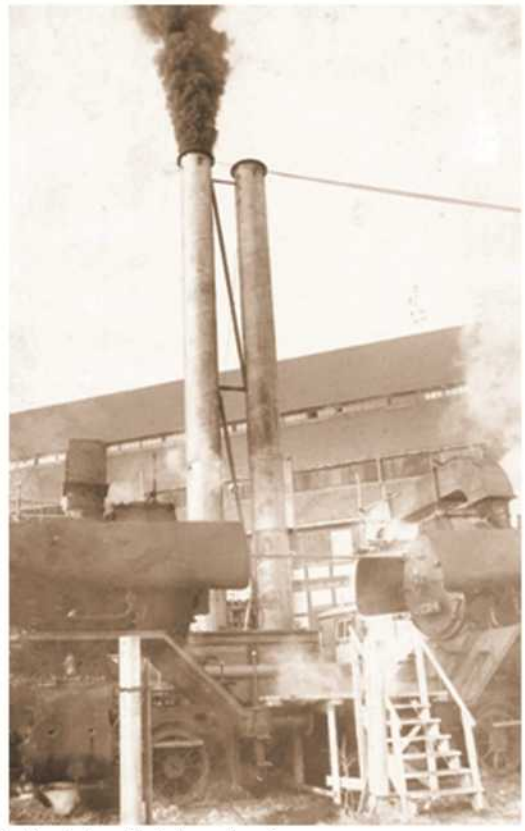
Bilder 19-21
Auch im Bereich des Rödchenweges entstehen neue Wohnblocks

Ebenfalls östlich der Ettersburger Straße entstand ein erstes Industriegebiet entlang der Rießnerstraße. Hier wurden Großbetriebe wie der *VEB Uhrenwerk Weimar*, die *Produktionsgenossenschaft des Handwerks Weimar* sowie Teile über-

regional wirkender Kombinate, wie der *VEB Schwermaschinenbaukombinat "Ernst Thälmann Magdeburg"*, der *VEB Spezialbaukombinat Wasserbau* und der *VEB Spezialbau Potsdam* angesiedelt.

Wegen der zunehmenden Besiedlung und der Anwesenheit sowjetischer Streitkräfte in Weimar-Nord wurde im April 1955 der Busverkehr mit der Linie 4 zwischen August-Bebel-Platz und Ettersburger Straße aufgenommen. [9]

Das Wohngebiet wurde ab 1964 von einem Braunkohleheizwerk (19,5 t Dampf/h) in der Hans-Beimler-Straße beheizt. Damaligen Bewohnern ist sicher noch in Erinnerung, dass zu Beginn des Jahres 1974 dieses Heizwerk wegen einer Havarie zum Teil ausfiel und das gesamte Wohngebiet (mit Ausnahme der Hochhäuser in der Hans-Beimler-Straße) vorübergehend über zwei Schnellzuglokomotiven, die auf einem Anschlussgleis des von der Sowjetarmee genutzten Geländes auf dem heutigen REWE-Parkplatz aufgestellt waren, zusätzlich beheizt wurde. Die Hochhäuser in der Hans-Beimler-Straße wurden über zwei Kartoffeldämpfer



Bilder:22-24: Das Heizhaus in der Hans-Beimler-Straße (oben links) und seine Heizprovisorien (2 Lokomotiven und „Kartoffeldämpfer")

separat mit Wärme versorgt. Nach Beseitigung der Havarie und Wiederherstellung der vollen Betriebsfähigkeit dieses Heizhauses kam später noch ein Ölheizwerk südlich der Lützendorfer Straße zur Abdeckung des durch weiteren Wohnungsbau wachsenden Bedarfs hinzu.

[9] Siehe Abschnitt 2.9.: Der Anschluss von Weimar-Nord an das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs der Stadt Weimar

Als Bestandteil des 1. Bauabschnittes entstanden zwischen 1962-64 in der Heinrich-Rau-Straße insgesamt 5 Wohnblocks. Diese fünfgeschossigen Bauten sind in Ost-West-Richtung ausgerichtet und nehmen damit die Struktur der bereits südlich vorhandenen Bebauung auf. Auf private Initiative und in Eigenleistungen der späteren Nutzer wurden Anfang der sechziger Jahre die Garagen am Rödchenweg errichtet.

Bilder 25-27: 1962-1964 Errichtung von Wohnungsbauten in der Heinrich-Rau-Straße (1.Bauabschnitt)

Die Bebauung im Bereich der Heinrich-Rau-Straße wurde 1964/1965 mit der Errichtung eines weiteren Wohnblocks und dem Bau eines Garagenkomplexes abgeschlossen. Dieser als *Experimentalbau Weimar-Nord* errichtete 6. Wohnblock war der Prototyp für eine Wohnungsbautypenserie, die innerhalb von rund 25 Jahren im Wesentlichen die Wohnarchitektur der Städte des ehemaligen Bezirkes Erfurt und darüber hinaus bestimmen sollte.[10]

Die Wohnungsbauserie WBS 70[11] steht heute auf der DDR- Denkmalliste, der Prototyp dieser Serie befindet sich, wenig bekannt, in Weimar-Nord.

Bild 28: Der Experimentalbau Weimar-Nord in der Heinrich-Rau-Straße

Drei zehngeschossige Punkthochhäuser in der Hans-Beimler-Straße wurden zwischen 1966 und 1967 erbaut und schließen damit den ersten Bauabschnitt ab. Sie gehörten zum damaligen Zeitpunkt mit zu den ersten Hochhäusern unserer Stadt und sind heute noch ein besonderes Kennzeichen für Weimar-Nord. Diese Hochhäuser eröffneten die Siedlungsentwicklung zum Landschaftsraum in Richtung Westen und stellen gleichzeitig neue strukturelle Elemente des Siedlungsbaus dar.

---

[10] Müller, Hanno: Prototyp aller DDR-Neubauten steht in Weimar, TA vom 16.03.2013.
[11] WBS = Wohnungsbauserie.

Im Stadtplan von 1968 sind neben der Ettersburger Straße und der Rießnerstraße bereits die

- Heinrich-Rau-Straße;
- Straße des 8. Mai;
- Rödchenweg;

ausgewiesen und die Bebauung der künftigen Hans-Beimler-Straße (Punkthochhäuser) erkennbar.

Bild 29:
Auszug aus dem Stadtplan Weimar 1968 (links)

Bilder 30/31:
Die Punkthochhäuser in Weimar-Nord nach der Errichtung 1967 (rechts) und im Jahre 2009 (unten)

In Vorbereitung des Wohnungsbaus musste ein Teil der Kleingartenanlage *Stadtblick* gegen die Überlassung geeigneter Flächen in anderen Stadtbereichen aufgegeben werden. Seitdem umfasst die Anlage nur noch 135 Parzellen. 1960 beschlossen die Gartenfreunde, ein Klubhaus für die Anlage zu errichten, das 1962 zum 25-jährigen Jubiläum der Anlage eröffnet wurde. Die Bau- und Anbaumaßnahmen wurden insbesondere in den 70er und 80er Jahren fortgeführt. Für das

Bild 32:
Der Eingang zur Kleingartenanlage „Stadtblick" vom Wohngebiet Weimar-Nord aus

Wohngebiet Weimar-Nord waren die Veranstaltungen, die vom Gartenverein organisiert wurden, eine willkommene Ergänzung des kulturellen Lebens.

In den ersten Nachkriegsjahren mussten die vorhandenen Mittel und Kapazitäten des örtlichen Bauwesens vorrangig auf die Instandsetzung bzw. den Wiederaufbau der kriegszerstörten Wohnhäuser, Produktionsstätten und historisch bedeutsamen Bauwerke konzentriert werden. Um die bestehende Wohnungsnot zu beseitigen, begann in den fünfziger Jahren der Neubau von Wohnungen an größeren Standorten. Grundlage dafür war ein auf dem VIII. Parteitag der SED 1971 beschlossenes sozialpolitisches Programm, das darauf gerichtet war, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis zum Jahr 1990 zu lösen. Zur Durchsetzung dieser Beschlüsse wurden in allen Bezirken der DDR die Leistungen der Bauwirtschaft gesteigert. Das zeigte sich auch in Weimar. So entstanden in der Stadt im Zeitraum von 1971 – 1975 u.a.
1.648 Neubauwohnungen und
101 Eigenheime.[12]

Das sind in fünf Jahren ebenso viele Wohnungen, wie im gesamten Zeitraum von 1946-1965 gebaut wurden. Für die Bautätigkeit in Weimar-Nord bedeutete dies, dass in Abständen von wenigen Monaten jeweils 40 Wohnungen bezugsfertig übergeben werden konnten.

Mit dem Einzug der Mieter aus verschiedenen Stadtteilen Weimars und aus anderen Orten war es für viele ein Bedürfnis, die Nachbarn kennen zu lernen und Kontakte aufzubauen. Der 1971 gegründete Wohnbezirksausschuss der Nationalen Front (WBA) hatte unter anderem die Aufgabe, aus individuellem Leben gesellschaftliches Leben im Wohngebiet zu entwickeln. Dazu haben auch die gemeinsamen Einsätze zur Verschönerung des Wohnumfeldes beigetragen. In diesem Rahmen wurden auch Bäume und Sträucher gepflanzt, die unseren Ortsteil bis heute durch viel Grün bereichern.

Bilder 33 bis 35
„Frühjahrsputz" in der Hans-Beimler-Straße (1975) und Arbeitseinsätze in der Rießnerstraße und im Hermann-Matern-Ring

[12] Was der VIII. Parteitag beschloss, wurde Wirklichkeit - Bilanz der Stadt Weimar, Seite 12

Mit dem 2. Bauabschnitt Anfang der siebziger Jahre wurde der Wohnungsbau westlich der Ettersburger Straße in den damaligen Baustraßen und der Rießnerstraße fortgeführt. Die insgesamt 8 Wohnblocks wechseln zwischen Nord-Süd und Ost-West-Ausrichtung. In dieser Zeit wurde auch eine Großverkaufsstelle der DDR-Handelsorganisation (HO) mit 500 m² Verkaufsfläche an der Rießnerstraße eröffnet. Ergänzt wurden diese staatlichen Bauten durch einen über 3 Ebenen errichteten Garagenkomplex gegenüber der Kaufhalle, der in Eigenleistungen der späteren Nutzer entstand.

Bilder 36/37:
Neu entstandene Wohnblocks im Bereich der Rießnerstraße (vom gleichen Standort aufgenommen 1974 und 2008)

Seit den 1960er-Jahren wurden Regierungsabkommen mit verschiedenen Ländern zur Entsendung von Arbeitskräften (Vertragsarbeiter) und auch Auszubildenden (Vietnam) in die DDR geschlossen. Die Beschäftigung erfolgte ausschließlich im *VEB Weimar-Werk*. Die Unterbringung wurde auf Wohnheime konzentriert, um auch die Betreuung dieser jungen Menschen besser organisieren zu können. Engere Kontakte mit der DDR-Bevölkerung waren dadurch hauptsächlich in den Arbeitskollektiven vorhanden, in geringem Umfang aber auch in der Wohnnachbarschaft. In zwei Aufgängen (je 10 Wohnungen) des 1. Blocks in der Baustraße wurde auch ein solches Wohnheim eingerichtet. Die Belegung wurde stets über alle Wohnheime im Stadt- und Landkreis so organisiert, dass möglichst nur Menschen einer Nation in einem Wohnheim lebten. Im Laufe der Jahre betraf dies junge Menschen aus Polen, Ungarn, Vietnam, Algerien, Mosambik, Angola und Kuba. Demzufolge waren auch verschiedentlich Wechsel der Nationalitäten in und zwischen den Wohnheimen notwendig.
Für die kleinsten Bewohner des Wohngebietes entstanden zunächst zwei kombinierte Kindereinrichtungen, die jeweils aus Kinderkrippe und Kindergarten bestanden und bis heute (wenn auch mit verändertem Profil) in Betrieb sind. Im Jahr 1972 nahm die Kindereinrichtung *Jenny Marx* den Betrieb auf. Nach dem Typenprojekt war die Einrichtung für 180 Kinder im Kindergarten und 90 Kinder in der Krippe ausgelegt. Die Kindereinrichtung *Nadeshda Krupskaja* öffnete am 20.12.1973 ihre Pforten.

Mit dem weiteren Wohnungsbau in Weimar-Nord sowie der Ansiedlung von Betrieben war es notwendig, den Öffentlichen Personennahverkehr zu erweitern. Ab 16.01.1974 verkehrt deshalb die neue Linie 4A zwischen Shakespearestraße und Heinrich-Rau-Straße im Halb-Stunden-Takt.

Für die Schulkinder des wachsenden Wohngebietes wurden Zug um Zug die notwendigen Schulen errichtet. Am 07.10.1974 erfolgte die Übergabe der Hermann-Matern-Oberschule als erste Schule in Weimar-Nord.

Bild 38:
Einweihung der Hermann-Matern-Oberschule 1974

In einer ehemaligen Baustelleneinrichtung (Baracke) zwischen den Wohnblocks des Hermann-Matern-Rings und der Rießnerstraße wurde nach deren Renovierung eine Gaststätte, eine Poststelle, eine Bücherei und ein Jugendklub in Betrieb genommen. Als Klub der Werktätigen war dieses Objekt das kulturelle Zentrum des Wohngebietes. Eine Ausleihstation für Werkzeuge zur Unterstützung von notwendigen Heimwerkerleistungen wurde im Keller eines Wohnblocks eingerichtet.

Bild 39:
Der Klub der Werktätigen in der ehemaligen Baustellenbaracke

In den siebziger und achtziger Jahren wurden für die sowjetischen Streitkräfte südlich der Lützendorfer Straße Wohn-, Verwaltungs-, Kultur- und Sportgebäude errichtet. Anlässlich des 56. Jahrestages der Sowjetarmee am 21.02.1974 wurde das *Haus der Offiziere* in der Ettersburger Straße übergeben. Es wurde als Kulturhaus, Theater, Versammlungsort und Gaststätte, insbesondere von den Angehörigen der sowjetischen Streiträfte genutzt, war aber auch für die Bevölkerung offen.

Mit dem weiteren Bau von Wohnungen in verschiedenen Weimarer Stadtteilen wurden neue Buslinien eingeführt, so u.a. ab 01.07.1977 die Linie 7 zwischen dem neuen Wohngebiet Schönblick und Weimar-Nord.
Am 21.04.1978 wurde ein achtgeschossiger Neubau für Produktionsvorbereitung des *VEB SBK Wasserbau*[13] in Weimar-Nord seiner Bestimmung übergeben.

[13] VEB SBK Wasserbau = Volkseigener Betrieb Spezialbaukombinat Wasserbau

Für 400 Mitarbeiter, die bisher an 20 verschiedenen Arbeitsorten beschäftigt waren, wurden damit bessere Arbeitsbedingungen geschaffen.

Bild 40:
Das von der Bevölkerung als „Rote Tomate“ bezeichnete Verwaltungsgebäude des VEB SBK Wasserbau

In diesen Jahren wuchsen mit dem Wohngebiet auch die Anforderungen und Probleme zur Versorgung, zur Umfeldgestaltung und zur Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens. Über die staatlich initiierten Wohnbezirksausschüsse wurden zahlreiche Aufgaben vorbereitet und durchgeführt, die neben der

Bilder 41 bis 43:
Die 3 zwischen 1972 und 1979 gebauten Kindereinrichtungen
„Jenny Marx“,
„Nadeshda Krupskaja“ und
„Frieda Krüger“
sind - wenn auch unter anderen Namen - bis heute in Betrieb und erfreuen die kleinsten Einwohner Weimar-Nords.

Durchsetzung staatlicher Zielstellungen (wie z.B. Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Wahlen) auch darauf gerichtet waren, die Sorgen und Probleme der Einwohner aufzugreifen und nach entsprechenden Lösungswegen zu suchen.

Im Bemühen, einen möglichst großen Teil der Einwohner in die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens im Wohngebiet einzubeziehen und Initiativen zur Lösung zahlreicher Aufgaben (z.B. zur Erhöhung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit) zu entwickeln, wurden Arbeitseinsätze organisiert, Wohngebiets- und Gartenfeste durchgeführt (letztere insbesondere durch die im Wohngebiet liegende Gartenanlage *Stadtblick*) und die Nachbarschaftshilfe aktiviert. Und auch, wenn man an der staatlich gelenkten und auf politische Ziele gerichteten Arbeit in den Wohnbezirken aus heutiger Sicht vieles kritisieren kann, wurde in jener Zeit in ehrenamtlicher Arbeit und mit hohem Engagement vieler Einwohner manches geschaffen, was heute leider undenkbar scheint. Erinnert sei als Beispiel nur an das Pflanzen von 100 Walnussbäumen im Winter 1978/79 durch die Einwohner Weimar-Nords, an denen sich die Stadtteilbewohner auch heute noch erfreuen.[14]

Am 17.08.1979 eröffnete die 3. Kindereinrichtung in Weimar-Nord unter dem Namen *Frieda Krüger* den Betrieb. Auch diese Einrichtung war entsprechend Typenprojekt für insgesamt 270 Kinder ausgelegt.

Der 3. Bauabschnitt erweiterte das Wohngebiet Weimar-Nord ganz wesentlich. Er umfasste u.a. den langen Block am Hermann-Matern-Ring, die am 24.02.1979 eingeweihte Heinrich-Rau-Oberschule, die zu Beginn der 80er-Jahre bebaute Richard-Müller-Straße und die südlich davon liegenden Wohngebäude an der Rießnerstraße.

Zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung wurde im Verlauf der siebziger Jahre eine Arztpraxis als Übergangslösung in einer Neubauwohnung eingerichtet, die insbesondere von älteren Einwohnern gut angenommen wurde.

In den 70er-Jahren wurde in Eigenleistung der späteren Nutzer der über 3 Ebenen gestaltete Garagenkomplex an der heutigen Marcel-Paul-Straße errichtet (32 Doppelgaragen, 64 Einzelgaragen). Ebenfalls in Eigenleistungen erbaut, kam in den Jahren von 1981-83 ein weiterer, mit 645 Garagen vergleichsweise sehr großer, Garagenkomplex *An der Eisernen Brücke* hinzu.

Bild 44:
Die ehemalige „Heinrich-Rau- Oberschule", spätere "Herderschule" und heutiges "Staatliches Regionales Förderzentrum Weimar (oben)

Bilder 45/46:
Garagenkomplexe an der Marcel-Paul-Straße (oben) und "An der Eisernen Brücke" (unten)

[14] Siehe Abschnitt 2.1.: Formen der Einbeziehung und Mitwirkung der Einwohner Weimar-Nords zur Entwicklung und Gestaltung des Ortsteiles.

In den achtziger Jahren entstanden auch das Apartmenthaus im Westen des Wohngebietes und nördlich vom Hermann-Matern-Ring vier Fünfgeschosser für die Angehörigen der Sowjetischen Streitkräfte im Raum Weimar.

Am 07.05.1983 wurde die erste Gedenkstele im Bezirk Erfurt zur Erinnerung an die Todesmärsche der Häftlinge des KZ Buchenwald eingeweiht. Diese Märsche fanden auf etwa 60 verschiedenen Routen statt. Sie wurden später Todesmärsche genannt, weil etwa jeder dritte Häftling diese Märsche auf Grund von Entkräftung und unmenschlicher Begleitumstände nicht überlebte.

Bild 47: Die Stele an der Ettersburger Straße zum Gedenken an die Opfer der Todesmärsche

Jene, die nicht mehr weiter laufen konnten, wurden von der Begleitmannschaft an Ort und Stelle erschossen oder erschlagen. Die Stele erinnert an die insgesamt 13.000 Opfer der auf die Todesmärsche gezwungenen Buchenwald-Häftlinge. Sie wurde vom Komitee der antifaschistischen Widerstandskämpfer in Auftrag gegeben, gestaltet wurde sie von dem Erfurter Architekten und Bauplastiker Eckard Bendlin. Eine auf der Stele dargestellte Landkarte veranschaulicht die Wege der Todesmärsche vom 07. März bis 10. April 1945.[15]

Ab 01.07.1983 verkehrt die Stadtbuslinie 7 nach Linienumbenennung zwischen Weimar-West und Weimar-Nord.

Ab 1984 wurden die Neubaugebiete Weimar-Nord, Weimar-West und Schöndorf über einen Fernwärmeverbund der Heizwerke Weimar-Nord, Weimar-West und Weimar-Werk (54,6 t/h) mit Wärme (Dampf) versorgt.

Auf der Grundlage eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung erfolgte am 12.04.1985 in Anwesenheit von etwa 1000 Weimarern, Vertretern des Internationalen Komitees Buchenwald/Dora sowie einer Reihe hochrangiger Vertreter von Partei und Regierung die Umbenennung des westlichen Teils der Rießnerstraße in Marcel- Paul-Straße.[16]

Bildnis von und Gedenktafel für Marcel Paul

Bild 48: Bildnis von Marcel Paul und Gedenktafel

[15] Siehe Lüttgenau, Rikola-Gunnar im Auftrag des Fördervereins Buchenwald e.V.: Weimar im Nationalsozialismus – ein Stadtplan, Juni 2007, Nummer 32 Todesmarschstele.
[16] Siehe Anlage 2: Umbenennung eines Teiles der Rießnerstraße in Marcel-Paul-Straße

Bild 49: Jean Llouber, Präsident der französischen Lagergemeinschaft Buchenwald- Dora, während seiner Rede zur Namensgebung der Marcel-Paul-Straße

Im Wohngebiet Weimar-Nord entstanden von 1965 bis 1986 insgesamt 2.734 Wohnungen unterschiedlicher Größe und zahlreiche andere Einrichtungen.
Am 16.01.1987 wurde durch den Oberbürgermeister, Prof. Dr. Gerhard Baumgärtel, der *Jugendclub Nordlicht* im neuen Objekt eröffnet. Er wurde von den Kindern und Jugendlichen vom ersten Tag gut angenommen.

Zur Zeit der gesellschaftlichen Wende (1989/1990) war Weimar-Nord ein "unvollendetes" Wohngebiet. Es fehlte insbesondere ein Wohngebietszentrum mit der entsprechenden und ein modernes Wohngebiet kennzeichnenden Infrastruktur.

Die bereits mit der Grenzöffnung 1989 begonnene Abwanderung aus der DDR in die damalige BRD setzte sich nach Gründung und Tätigkeitsaufnahme der Treuhandanstalt ab März 1990 verstärkt fort. Die Treuhandpolitik der Deindustrialisierung des Ostens Deutschlands in den 90er Jahren führte zu umfangreichen gesellschaftlichen Veränderungen und großen sozialen Problemen mit völlig veränderten Anforderungen an die Menschen. Die Folgen waren u.a. hohe Arbeitslosigkeit, soziale Ungerechtigkeiten und gesellschaftlicher Abstieg breiter Bevölkerungsschichten sowie die Zerschlagung der sozialen Infrastruktur.
Die negativen Auswirkungen der Treuhandpolitik, aber auch die allgemeine demografische Entwicklung wurde auch in Weimar-Nord zunehmend sichtbar. Nachfolgend genannte und weitere - der beigefügten Übersicht[17] entnehmbare - Erscheinungen veranschaulichen dies deutlich:

- In den Jahren nach der Wende verringerte sich die Wohnbevölkerung, weil viele Bewohner auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten auch außerhalb von Weimar in andere, insbesondere in die westlichen Bundesländer, umzogen.

[17] Siehe Anlage 3: Ausgewählte statistische Angaben zur Bevölkerungsentwicklung in Weimar-Nord

Eine andere Gruppe von Bewohnern zog in das Umland, um in ausgewiesenen Baugebieten Eigentum an Häusern/ Wohnungen zu erwerben.

- Nach starkem Bevölkerungsrückgang unmittelbar nach der Wende und Stagnation in den Jahren danach beginnt erst im Jahr 2016 die Anzahl der Bewohner in Weimar – Nord zu wachsen, erreicht aber trotz eines Zuwachses von ca. 650 Wohnungen[18] seit 1992 noch nicht das Niveau von 1986 - 1989.
- Die Altersstruktur veränderte sich kontinuierlich. Der Anteil der Bewohner „über 65 Jahre" stieg von 15,14% im Jahre 1986 auf 31,16 % im Jahre 2017.
- Gleichzeitig sank die durchschnittliche Haushaltgröße auf 1,6 Bewohner im Jahre 2015.
- Der Anteil der Bevölkerung, die einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgehen, ist von ca. 70% im Jahre 1988 auf 55,9% im Jahre 2017 zurückgegangen.

Positiv entwickelte sich dagegen die Arbeitslosenquote. Nach unerträglich hohem Stand (sie lag für Weimar im Jahre 1997 bei 17,1 %) ist sie für Weimar-Nord von 14,8% im Jahre 2008 auf 9,9% im Jahre 2017 gesunken. Sie liegt damit aber immer noch ca. 3%-Punkte höher als für die Stadt Weimar in ihrer Gesamtheit.

Bilder 50/51:
Luftbildaufnahme des Ortsteiles Weimar-Nord um 1990 aus westlicher Sicht (links) und aus östlicher Sicht (rechts)

Die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front stellten im Frühjahr 1990 auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen ihre Arbeit ein. Danach gab es vielfältige Versuche, gesellschaftliche Gremien zur überparteilichen Interessenvertretung der Einwohner zu gründen. In Weimar hatte sich im 1. Halbjahr 1990 die *nationale Bürgerbewegung e.V.* gebildet. Parallel gab es den Versuch, in den Wohngebieten Bürgerräte zu bilden. In Weimar-Nord wurde insbesondere auf

[18] Nach dem Abzug der GUS-Truppen und ihrer Familien standen nach Sanierung und Umbau ca. 260 WE zur Verfügung; darüber hinaus wurde von der GWG das Seniorenzentrum mit 165 WE neu errichtet, 6 Kasernengebäude saniert und vom Bauträger „Gartenstadt" 3 Stadthäuser gebaut.

Initiative des *Jugendclub "Nordlicht"* am 26.03.1992 ein Bürgerrat gewählt. Er bestand zum Gründungszeitpunkt aus 13 Mitgliedern. Vorsitzender wurde der spätere langjährige Ortsteilbürgermeister von Weimar-Nord, Günter Seifert.
Die mit der „Wende" eingetretenen umfangreichen gesellschaftlichen Veränderungen führten, das zeigen die damaligen und auch in Weimar-Nord durchgeführten Bevölkerungsbefragungen, zur Artikulierung teils seit langem bestehender Wünsche, aber auch zu neuen Vorstellungen. Nur ein Teil von ihnen, wie beispielsweise die Erweiterung des Warenangebotes, die Schaffung von Sport- und Spielanlagen, die Sanierung und Modernisierung der Wohngebäude oder die Verbesserung der Grün-und Freiflächengestaltung wurden in den Folgejahren gut gelöst. Andere sind bis heute ungelöst bzw. haben sich als unrealistische Wunschvorstellungen erwiesen.
Nach 1990 erfolgte die Umbenennung der Kindereinrichtung *Jenny Marx* in *Kinderland Bummi*. Zugleich wurde diese Einrichtung als erste in der Stadt in freie Trägerschaft überführt.
1991 folgte die Umbenennung der Kita *Frieda Krüger* in *Sonnenhügel*. Da Anfang der 1990er Jahre die Zahl der zu betreuenden Kinder geringer wurde, war in dieser Einrichtung Raum für andere soziale Einrichtungen bzw. Angebote für verschiedene Betreuungsformen. Der Hort *Franz von Assis*i, eine sozialpädagogische Tagesgruppe der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein und das *Zentrum für den Johannes- Falk- Sprengel* der ev. Kirchgemeinde wirken heute in diesem Haus. Mit Kindern der Kita wurde auch eine Gruppe Waldkindergarten gegründet, die im weiteren Verlauf als eigenständige Einrichtung ihren Platz im Landgut Holzdorf gefunden hat.
Schließlich erhielt 1992 auch die Kindereinrichtung *Nadeshda Krupskaja* einen neuen Namen und wurde in *Nordknirpse* umbenannt.

In den Jahren ab 1990 bekamen auch die Familien der aus der ehemaligen Sowjetunion kommenden Spätaussiedler Wohnraum in Weimar-Nord, teils gemeinsam in Häusern, teils dezentral in eigenen Wohnungen. Für die Bevölkerung war dies kein Problem, da das Wohnen im Stadtteil schon lange vom Zuzug von Menschen aus anderen Ländern geprägt war. Bedingt durch die teilweise dezentrale Wohnweise entstanden engere nachbarschaftliche Kontakte. Mit dem für Thüringen am 21.11.1992 abgeschlossenen Abzug der Sowjetarmee und der Auflösung der Militärstandorte zog auch der überwiegende Teil der hier lebenden Familienangehörigen zurück in die Heimat.

Bild 52:
Luftbildaufnahme des Industriegebietes Weimar-Nord in den 90er Jahren

Auf einer neu erschlossenen Fläche von ca. 31 Hektar zwischen Nordstraße und Ortsumgehung der B 7 entstand das Industrie- und Gewerbegebiet Weimar-Nord. Grundlage dafür war ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Oktober 1990 zum Be-

bauungsplan für ein Gewerbegebiet.

Parallel dazu wurden die im bereits bestehenden Gewerbebereich an der Rießnerstraße liegenden ehemaligen DDR-Betriebe schrittweise aufgelöst. An ihrer Stelle haben sich kleinere Unternehmen aus Industrie, Handel, Dienstleistungen und Gewerbe angesiedelt. Auch sie haben das Gesicht dieses Gebietes grundlegend verändert.

Bilder 53/54: Das Industrie- und Gewerbegebiet Weimar-Nord

Ab 1992 verkehrt die Linie 1 zwischen Ehringsdorf und Weimar-Nord. Zur besseren verkehrstechnischen Anbindung der Randbereiche des Ortsteils wird die Linie 5 über Ettersburger Straße und Lützendorfer Straße zur gleichen Endhaltestelle in Weimar-Nord geführt.

Für die ersten Flüchtlinge aus Krisengebieten wurde am Herrenrödchen ein Wohnheim eingerichtet, in das bereits am 16.11.1992 39 Asylbewerber aus 10 Staaten einzogen. Da weder mit Flüchtlingen, noch mit Obdachlosen ausreichende Erfahrungen bestanden, gab es Bedenken zur Einrichtung eines Obdachlosenheims in unmittelbarer Nähe. Es wurde befürchtet, dass durch die Nachbarschaft von Menschen mit nationalen, kulturellen und sozialen Unterschieden kaum beherrschbare Situationen entstehen könnten. Dennoch wurde dieses Obdachlosenheim der Stadt Weimar 1993 wie vorgesehen in einem renovierten ehemaligen Wohnobjekt der Sowjetarmee in der Ettersburger Straße 74 mit 25 Plätzen bei derzeit gemeldeten 20 Obdachlosen eröffnet. Die oben genannten Befürchtungen bestätigten sich nicht.

Bild 55:
Das Obdachlosenheim „Haus Hoffnung“

Bereits im November mietete die Stadt weitere 16 Wohnungen in den Aufgängen 76 und 78 im gleichen Block. Die Einrichtung wird trotz steigender Zahl an Obdachlosen noch wenig genutzt, weil sie unzureichend bekannt ist und wenig Akzeptanz bei den Betroffenen findet. Da der Diakonieverbund die Trägerschaft vorerst aus verschiedenen Gründen ablehnt, wurde die soziale Betreuung durch private Anbieter angestrebt.[19]

[19] Amft, H.:Chronik der Stadt Weimar, S. 82, 137, 355, 388, Hrsg: Stadt Weimar,Stadtmuseum

Zur Frage der territorialen Integration Weimar-Nords in das Stadtgebiet wird im Stadtentwicklungsplan Weimar 1994 unter anderem ausgeführt:

> *„Die Großsiedlungen in Weimar-Nord, Weimar-West und Schöndorf sind gegenwärtig weitgehend isoliert von den gewachsenen Stadtbereichen.[...] Besonders für Weimar-Nord und Weimar-West erweisen sich die zwischen der Stadt und den Siedlungen liegenden Bahntrassen als räumliche und strukturelle Barrieren. Zwar sind beide Siedlungen über den ÖV gut ans Zentrum angebunden, Fuß- und Radwege sowie funktionale Verbindungen fehlen jedoch."* [20]

Die bereits damals festgestellte Notwendigkeit, die Verbindungen zwischen dem Stadtzentrum und den peripheren Siedlungsgebieten sowie die Verbindung zwischen Weimar-Nord und Weimar-West für Fußgänger und Radfahrer durch ein kleinräumliches funktionales Netz zu verbessern, besteht auch heute dringender denn je.

Nach der Wende gab es zunächst Unklarheiten darüber, ob und wie es mit dem Jugendclub weiter gehen soll. Letztendlich aber blieb die Einrichtung dem Wohngebiet erhalten. Der Verein *"Nordlicht Weimar e.V."* wurde von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Jugendclub Nordlicht am 15.03.1995 gegründet. Am 01.09.2001 wurde die Einrichtung in die Trägerschaft des Vereins übergeben. Der Verein ist gemeinnützig in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Er bietet u.a. an:

- Basketball und Volleyball;
- Tischtennis, Dart und Billard;
- Gesellschafts-, Brett-, Würfel- und Kartenspiele;
- Computer und Internet.

In den Jahren von 1993-1995 wurde die Heinrich-Rau-Schule saniert. Am 18.11.1995 erfolgte der Umzug der Herderschule in dieses Objekt. Damit wurde dem Lehrerkollegium und der Schülerschaft dieser Schule erstmals in ihrer 100-jährigen Geschichte eine aufwändig sanierte Förderschule übergeben.

Der übergroße Anteil des vorhandenen Wohnungsbestandes in Weimar-Nord wurde von nachstehenden Wohnungsgesellschaften übernommen:

Die ehemalige *Kommunale Wohnungsverwaltung (KWV)* und heutige *Weimarer* Wohnstätte GmbH ist als kommunales Wohnungsunternehmen der Stadt von Anfang an in Weimar-Nord vertreten. Nach der Wende wurden ca. 42 Millionen Euro in die Sanierung der Gebäude, Wohnungen und Außenanlagen investiert.

Bild 56:
In der Bonhoefferstraße 48 befindet sich ein Stadtteilbüro der "Weimarer Wohnstätte GmbH"

[20] Büro für Stadtplanung und Stadtforschung Dortmund: Stadtentwicklungsplan Weimar, Vorabzug, 1993, S. 95-96.

Die *AWG Ernst Thälmann*, die später in die *Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.* (GWG) überging, begann 1954/ 1955 mit dem Bau der ersten Genossenschaftswohnungen in Weimar-Nord, insbesondere östlich der Ettersburger Straße. Mit der Fortführung des Wohnungsbaus kamen weitere Gebäude bzw. ganze Wohngebietsabschnitte auch westlich der Ettersburger Straße hinzu. Die damals zu erbringenden Eigenleistungen der AWG-Mitglieder waren entsprechend der betrieblichen Zuschüsse und Wohnungsgrößen unterschiedlich.

Seit 1995 befindet sich der Sitz der GWG-Geschäftsstelle in der Ettersburger Straße. Das Altschuldenhilfegesetz brachte große Belastungen für die beiden Wohnungsunternehmen und war u.a. mit der Auflage verbunden, 15 % des Wohnungsbestandes zu privatisieren. Auf dieser Grundlage hat *Baucontrol* auch in Weimar-Nord Wohnungen erworben, die später an *TAG wohnen* weiter verkauft wurden.

Bild 57:
Die Geschäftsstelle der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft e.G. in der Ettersburger Straße

In den Wohnungsgesellschaften führte die gemeinschaftliche Tätigkeit der Hausbewohner zu festen Hausgemeinschaften und hatte zur Folge, dass die Wohngebäude und deren Umfeld sich bezüglich Erhaltung und Pflege sehr wohltuend von der übrigen Umgebung abhoben. Vorteilhaft wirkte sich auch die Errichtung von Werkzeugausleih- und Reparaturstützpunkten auf den Erhalt und die Modernisierung der Wohnsubstanz aus. In den Jahren nach 1990 bestand die wichtigste Aufgabe der Wohnungsunternehmen darin, die Wohnsubstanz zu sanieren und zu modernisieren sowie den Mietern ein bezahlbares Wohnen zu sichern.

Bild 58: Der Seniorenclub der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft e.G.

In den Jahren danach wurde das Angebot an Miet- und Eigentumswohnungen an verschiedenen Standorten innerhalb unseres Ortsteiles durch eine Reihe weiterer Unternehmen ergänzt.

Obwohl bereis seit Ende der siebziger Jahre von den Bürgern und gesellschaftlichen Organisationen des Wohngebietes gefordert, wurde erst 1993/94 ein Wohngebietszentrum in seinen Anfängen durch einen privaten Investor in Angriff genommen. An der Marcel-Paul-Straße / Allstedter Straße entstanden ein Büro- und Geschäftshaus sowie zwei Zweigeschosser für Gewerbe und Wohnungen. Ein Friseursalon, eine chemische Reinigung und eine Sparkassenfiliale haben hier, ebenso wie ein weiterer Lebensmittelanbieter, ein Getränke-Stützpunkt, ein Drogeriemarkt und eine Apotheke, Einzug gehalten. Parkplätze wurden eingerichtet. Die Büroetagen des Gebäudes wurden später zu einem Garni-Hotel umgestaltet und entsprechend genutzt.

Bilder 59-63:
Das Wohngebietszentrum an der Marcel-Paul-Straße mit zahlreichen Verkaufs- und Versorgungseinrichtungen

Bild 64: Die „Redoute“ vor der Sanierung

Bilder 65/66:
Versorgungseinrichtungen im Bereich der der Ettersburger Straße (oben) und der Marcel-Paul-Straße (unten)

Ab 1995 wurde der Fernwärmebedarf der Stadtteile Nord, West und Schöndorf über umweltfreundliche Blockheizkraftwerke gedeckt und der dabei erzeugte Strom in das Elektroenergienetz der Stadtwerke eingespeist.

Die Fernwärmeverbundleitungen wurden demontiert. Mit dem im Jahre 1992 erfolgten Abzug der WGT - Streitkräfte[21] verlor das 1974 als *Haus der Offiziere* in Betrieb genommene Objekt an der Ettersburger Straße seine ursprüngliche Bedeutung und stand mehrere Jahre leer. Damit einher ging die Verwahrlosung des Geländes. Erst am 19.07.1997 wurde das vordere Gebäude unter dem neuen Namen *Redoute* wiedereröffnet und bis 1999 als Ausweichspielstätte des Deutschen Nationaltheaters (DNT) genutzt.

Wegen der relativen Weitläufigkeit des Wohngebietes entstanden Verkaufseinrichtungen für Lebensmittel und Alltagsbedarf in der westlichen Marcel-Paul-Straße und im Bereich Ettersburger- / Ecke Rießnerstraße.

[21] WGT = Westgruppe der Truppen, offizielle Bezeichnung für die in Deutschland stationierten sowjetischen bzw. russischen Truppen.

Der längerfristig konzipierte grundhafte Umbau der Kasernengebäude an der Lützendorfer Straße für zivile Zwecke führte am 02. Oktober 1997 zur Übergabe eines ersten Gebäudes an das **S**taatliche **B**erufs**b**ildungs**z**entrum Weimar. Das SBBZ wurde in den Folgejahren schrittweise erweitert und zu einem Kompetenzzentrum für Gesundheit, Soziales und Technik entwickelt.

Bild 67: Das Staatliche Berufsbildungszentrum im Jahr 2000

In den Jahren 1997-2000 wurden 4 Kasernenblocks am westlichen Ende der Lützendorfer Straße saniert und zu Wohnungen umgebaut.
Zur Verschönerung des Wohngebietes gehört auch die Gestaltung des Wohnumfeldes, so z.B. die Neugestaltung der Freiflächen zwischen den Wohnblocks.
Einen wesentlichen Schwerpunkt der Neugestaltung bildete die Fläche, auf der der früher als Baustellenunterkunft genutzte *Klub der Werktätigen* stand. Mit dem Abriss des einer Baracke gleichenden Gebäudes verlor Weimar-Nord aber auch die Poststelle und die Gaststätte. Ab April 1992 wurden deshalb im Wohngebiet postalische Leistungen nur noch eingeschränkt angeboten.
Auch der Bau neuer Parkplätze an der Marcel-Paul-Straße und an der nördlichen Bonhoefferstraße war ein wesentliches Anliegen der gesellschaftlichen Kräfte des Wohngebietes. Ziel des Bürgerrates und des späteren Ortsteilrates war es, den ruhenden Verkehr aus den Wohnstraßen an den Rand der Wohnbebauung zu verlagern. Dem diente die 1998 erfolgte Neugestaltung von Parkplätzen im genannten Bereich.

Bild 68
Der Bolzplatz nahe der früheren Baustellenunterkunft

Bilder 69/70:
Die betreute Seniorenwohnanlage in der Allstedter Straße 1

Erwähnenswert ist die Entwicklung, die im Haus Allstedter Straße 1 vollzogen wurde. 1996 kaufte Familie R. Bokemeyer diese Wohnimmobilie von der Weimarer Wohnstätte mit dem Ziel, hier ein Objekt für betreutes Wohnen einzurichten und nach dem eigenen *Wohnen plus…* - Konzept zu betreiben. Das Land Thüringen förderte die Planung zur Barrierefreiheit des Gebäudes und ein Bewohnerbeirat begleitete mit Unterstützung des Vorsitzenden des Bürgerrates Weimar-Nord die 9-monatige Umbauphase bis März 1998. Ab April 1998 sind die 82 neugestalteten Wohnungen, darunter 10 behindertengerecht, bewohnt. Gemeinsam mit dem *Trägerwerk Soziale Dienste* wurde von Herrn M. Bokemeyer die *wohnen plus… Gemeinnützige Betreuungs- und Service GmbH* gegründet, die mit einem ambulanten Pflegedienst den Bewohnern dieses Hauses zu vereinbarende pflegerische Unterstützung anbot.

Die als Westumgehung der Stadt als neue B7 geführte 4-spurig ausgebaute Straßenverbindung wurde am 08.12.1998 in Betrieb genommen. Das mit dieser neuen Straße verfolgte Ziel einer Entlastung des durch die Stadt verlaufenden Verkehrsflusses wurde jedoch nur teilweise erreicht, weil die notwendige Ostumgehung auf sich warten lässt.

Bilder 71/72:
Die Ortsumgehungsstraße Weimar bei ihrer feierlichen Übergabe im Jahre 1998 (links) und im Jahre 2017 (rechts)

In den 1990er Jahren gab es mehrere Vorschläge zur weiteren Nutzung des ehemaligen und von der Bevölkerung *Rote Tomate* genannten Verwaltungsgebäudes. Dieses sehr stabile, die Rießnerstraße/ Ecke Ettersburger Straße seit vielen Jahren prägende Gebäude wurde nach dem Verkauf des Grundstücks an die Handelskette LIDL im 1. Quartal 2000 zum Unverständnis vieler Einwohner abgerissen. Am 12.07.2000 informiert der Allgemeine Anzeiger Weimar-Apolda darüber, dass dort, wo einst die *Rote Tomate* stand, sich heute eine große Baustelle befindet und voraussichtlich etwa Ende August dieses Jahres ein LIDL-Markt an dieser Stelle eröffnet wird.

Bild 73:
Die „Rote Tomate" während ihres Abrisses im Jahre 2000

Im Rahmen des Stadtumbaus war Weimar-Nord unter dem Titel *Umbruch als Chance zum Umbau – nachhaltige Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert* ein Projekt der EXPO 2000. Hauptsächlich ging es dabei um die Neugestaltung des Wohnumfelds sowie um die Absteckung von Zielen, den Ortsteil auch in sein erweitertes Umfeld zu integrieren.

Eine Leitidee EXPO 2000 für Weimar-Nord: Eine gedachte und auch real erfahrbare Linie, die den Ortsteil Weimar-Nord durchläuft und die das ehemalige KZ Buchenwald und den Stadtkern von Weimar symbolisch verbindet.

Bild 74:
Die symbolische Verbindungslinie im Bereich des Abenteuerspielplatzes nördlich der Bonhoefferstraße

Die Arbeiten an diesem Projekt wurden von 1998-2000 realisiert. Im Folgenden sind einige der damit erreichten Ergebnisse genannt:

- Der Prozess des Stadtumbaus ist nicht abgeschlossen. Es wird noch einige Jahre dauern, bis die heute beabsichtigten und angedachten Planungen realisiert sind. Die Bewohner von Weimar-Nord profitieren schrittweise von vielen Einzelmaßnahmen in ihrem Stadtteil. Durch die vorhandenen Konversionsflächen, Gewerbe- und Landschaftsbrachen stellte sich zu Beginn des Projektes die Aufgabe, scheinbar nicht Zusammenhängendes in einem offenen Planungsprozess zusammen zu führen. Ein Beispiel des Flächenrecyclings ist das Wohn- und Seniorenzentrum der GWG zwischen Allstedter- und Ettersburger Straße, das im Zeitraum 1999-2002 mit 165 Genossenschaftswohnungen und einem Dienstleistungsbereich mit Freizeit- und Sozialangeboten entstand. Den vielseitig geäußerten Wünschen der Einwohner Weimar-Nords folgend, wurde seitens der GWG mit dem Bau eines Schwimmbades mit Sauna, Wellness- und Relax- Bereich Rechnung getragen.
- Das Beispiel Weimar-Nord zeigt, wie Stadtentwicklung an der Peripherie mit Mitteln städtebaulicher Koordination die Identität des Stadtteiles entwickeln und erlebbar machen kann.
- Der Spielberg nördlich der Bonhoefferstraße, von der Bevölkerung auch *Russenberg* genannt, ist aus dem Baugrubenaushub in den sieb-

Bilder 75-77: Das "Wohn- und Seniorenzentrum" der GWG in Weimar-Nord (oben)

Bild 78: Blick vom "Spielberg" nördlich der Bonhoefferstraße (unten)

ziger Jahren entstanden und war ein „wilder“ Spielplatz der Kinder, insbesondere der Kinder der sowjetischen Armeeangehörigen. In den achtziger Jahren bemühten sich die gesellschaftlichen Kräfte des Wohngebietes auf der Grundlage eines vorhandenen Projekts, einen Spiel- und Tobeplatz anzulegen. Aber erst mit der Übergabe am 30.04.1999 konnte das Projekt im Rahmen der EXPO 2000 abgeschlossen werden. Damit verwandelte sich die mit verwildertem Baum- und Strauchbewuchs versehene Aufschüttung in einen ansprechenden Abenteuerspielplatz.

Bilder 79-81
Weitere Bilder des Spielberges

Ebenfalls gut gelöst wurde die 2001 abgeschlossene Renaturierung des Gewässergrabens am westlichen Ende der Bebauung des Wohngebietes.

Bild 82:
Der Gewässergraben am Filzweidenweg

Seit 2001 ist Weimar-Nord ein eigenständiger Ortsteil Weimars. Demzufolge sind seit diesem Zeitpunkt auf der Grundlage landesrechtlicher und ortsrechtlicher Bestimmungen ein Ortsteilrat und ein Ortsteilbürgermeister zu wählen. Die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Ortsteilräte sind in der Thüringer Kommunalordnung und in der Hauptsatzung der Stadt Weimar festgelegt.[22] Die erste Wahl der Ortsteilräte einschließlich der Ortsteilbürgermeister erfolgte in

[22] Siehe § 45 ThürKO i.d.F. der Bekanntmachung vom 28.01.2003 iVm § 3 Weimarer Ortsrecht, Hauptsatzung i.d.F.d.8. Änderung vom 18.02.2019.

Weimar am 18.02.2001. Als Ortsteilbürgermeister für Weimar-Nord wurde Günter Seifert gewählt.

Ab 01.02.2003 wird das Obdachlosenheim der Stadt Weimar in der Ettersburger Straße 74-78 in Verantwortung des Amtes für Familie und Soziales der Stadtverwaltung durch die Weimarer Wohnstätte GmbH betrieben. Die soziale Betreuung verantworten die christlichen Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonie gemeinsam. Das Heim verfügt über Notunterkünfte, Übergangswohnungen, eine Kontakt- und Wärmestube mit Küche und einen Beratungsdienst.

Am 18.11.2005 beging die *Herderschule* das 10-jährige Jubiläum ihres Umzuges nach Weimar-Nord. Etwa zeitgleich wurde das 8-Etagen-Wohngebäude in der Bonhoefferstraße 48-50, in dem u.a. auch das Stadtteilbüro der Weimarer Wohnstätte seinen Sitz hat, saniert. Beide Gebäude prägen seitdem positiv das Bild im westlichen Bereich des Ortsteils.

Bild 83: Das Wohngebäude an der Stauffenbergstraße und die Herderschule prägen das Bild am westlichen Ende des Ortsteiles

In der Kita *Sonnenhügel* wurden 2006 Fassade und Fenster saniert; im Jahr 2008 wurden die Elektroanlagen überholt.

Am 18.01.2007 jagt der Orkan *Kyrill* über Weimar hinweg, ohne größere Schäden in Weimar-Nord anzurichten.

2007 erfolgte die Zulassung als ambulanter Pflegedienst unter dem erweiterten Namen *wohnen plus...pflegen gemeinnützige Betreuungs- und Service GmbH* mit einem Stützpunkt in der Allstedter Straße 1, nachdem das Trägerwerk Soziale Dienste bereits 2004 aus dieser GmbH ausgeschieden war und deren Anteile von Herrn R. Bokemeyer übernommen wurden. Die pflegerische Betreuung wurde bis

2007 weiter ambulant vom Trägerwerk durchgeführt. Gleichzeitig wurde hier eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Senioren mit demenziellen Erkrankungen gegründet. Mit der Zulassung 2007 wurde auch eine Hilfe in Notfällen für andere, nicht in der Einrichtung lebende Bewohner Weimar-Nords möglich. Das Zusammenwirken der drei Beteiligten, dem *WIR – Wohnen im Ruhestand e.V.*, dem ambulanten Pflegedienst *wohnen plus… pflegen* und ab 2009 der Stiftung *wohnen plus*...ermöglicht den Mietern in dieser Wohngemeinschaft eine moderne, sehr individuelle und familienähnliche Wohnform als Alternative zur Unterbringung in einem Pflegeheim. Durch das Thüringer Innenministerium wurde 2008 die Rechtsfähigkeit der bereits 2006 gegründeten gemeinnützigen Stiftung *wohnen plus…* anerkannt. Mit der Errichtung dieser Stiftung haben die Stifter den nachhaltigen Betrieb auf der Basis des inzwischen praxiserprobten *wohnen plus…* - Konzeptes gesichert.[23]

Die 2008 von der CARITAS zur Unterstützung hilfebedürftiger Menschen ins Leben gerufene "Mobile Wohnungshilfe" entstand aus den Erfahrungen der sozialen Betreuung im Obdachlosenheim.

Orkantief Emma richtet am 01.08.2008 in der Stadt größere Schäden an. Weimar-Nord bleibt aber weitgehend verschont.

Am 06.09. 2008 wurde nach etwa einjähriger Bauzeit die Skateranlage am *Jugendclub Nordlicht* offiziell eingeweiht. Damit entstand auf ca. 1000 Quadratmetern eine für Thüringen und darüber hinaus einzigartige Anlage.

Bilder 84/85:
Die Skateranlage beim „Jugendclub Nordlicht“

Für das Industrie- und Gewerbegebiet nördlich der Nordstraße zeigt sich folgende Entwicklung:

- Nach 10 Jahren, im Jahr 2001: 23 Unternehmen mit 1018 Arbeitsplätzen[24]
- Nach 20 Jahren, im Jahr 2011: 28 Unternehmen mit 1030 Arbeitsplätzen[25]

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums waren aus der Veröffentlichung im Rathaus-

---

[23] Siehe vom Dahl, A.,Dörrscheidt, G: Mit Kind und Kegel zum Notar, Tiefurt Journal Juni 2016, Stiftung wohnen plus… und Ortsteilrat Tiefurt, S. 3.
[24] Siehe: Stadtverwaltung Weimar, Amt für Wirtschaftsförderung: Festschrift 10 Jahre Gewerbegebiet Weimar – Nord, Seite 4.
[25] Siehe Weimar GmbH: Industrie – Gewerbegebiet Weimar – Nord, Firmenwegweiser, Seite 4, August 2011.

kurier Nr. 14 vom 16.07.2016 keine offiziellen Zahlen für das „neue Gewerbegebiet“ ersichtlich.
Unter Berücksichtigung der Entwicklung am Gewerbestandort „Nord“ zwischen Rießnerstraße und Umgehungsstraße B 7 (insgesamt) ergibt sich nach Schätzung ein Bestand von 50 Betrieben mit ca. 1.900 Arbeitsplätzen.
Insgesamt umfasst diese Fläche ca. 92 Hektar und stellt damit die größte zusammenhängende gewerblich genutzte Fläche in Weimar dar.
2009 wurden durch Stadtratsbeschluss verschiedene Weimarer Schulgebäude, darunter auch die der beiden Schulen in Weimar-Nord, an die Weimarer Wohnstätte GmbH verkauft und von dieser an die Stadt vermietet.

Bilder 86 bis 89:
Die umgebaute und sanierte „Lucas-Cranach-Schule“

Mit einem feierlichen Spatenstich begannen am 08.06.2009 an der Lucas-Cranach-Schule Sanierung und Umbau des Typenbaus aus den siebziger Jahren durch die Weimarer Wohnstätte. Einige Gebäudeteile wurden durch Anbauten erweitert, außerdem entstand ein neuer Mehrzweckbau. Die Einweihung der sanierten Lucas-Cranach-Schule erfolgte am 15.08.2010 nach knapp 14 Monaten Bauzeit. Nutzer des sanierten Schulkomplexes sind die Lucas-Cranach-Grundschule und das Förderzentrum Sprache. Für den Bauherrn Weimarer Wohnstätte war es die erste Komplettsanierung in der für ihn noch jungen Schulsparte. Der Schulstandort ist weitgehend barrierefrei und rollstuhlgerecht erschlossen. Am 27.01.2011 wurde die sanierte Schulturnhalle von den Schülern in Besitz genommen.

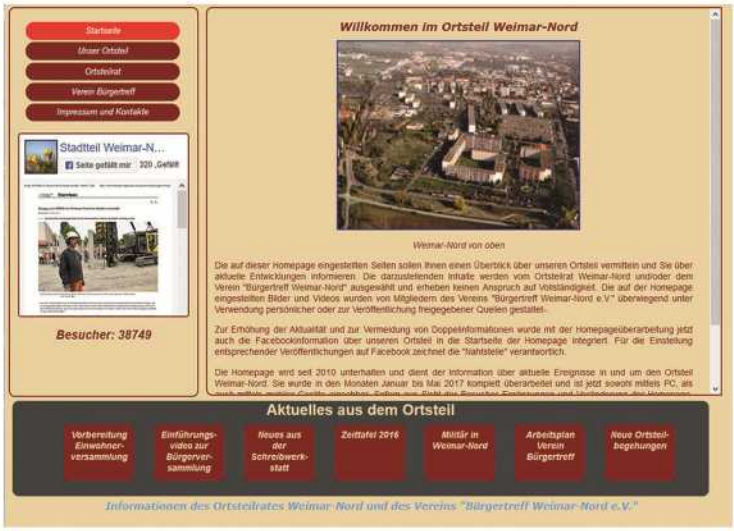
Anfang des Jahres 2009 erarbeiten Mitglieder des Ortsteilrates eine "Chronik Weimar-Nord" und geben sie mit einer Auflage von 600 Exemplaren heraus. In den Folgejahren wird die zur Chronik gehörende Zeittafel jährlich fortgeschrieben.

Im 1. Halbjahr 2010 beschließt der Ortsteilrat die Erstellung und Verteilung regelmäßig erscheinender Ortsteil-Informationen. Von diesem Zeitpunkt an werden anfangs 2, später 3 Informationsblätter pro Jahr mit einem Umfang von 4 bis maximal 16 Seiten herausgegeben. Sie werden an alle Haushalte sowie an Betriebe und Einrichtungen in Weimar-Nord ausgegeben.

Diese und andere Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit werden in den Jahren danach in Kooperation von Ortsteilrat und dem am 29.09.2011 gebildeten Verein *Bürgertreff Weimar-Nord e.V."* wahrgenommen.

Bild 90:
Titelseite der Chronik Weimar-Nord (1900-2008)

Zu diesen erweiterten Aufgaben gehört auch die vom Ortsteilrat Anfang des Jahres 2012 beschlossene Erstellung und Pflege einer eigenen Homepage für Weimar-Nord. Mitglieder des Vereins programmieren in ausschließlich ehrenamtliche Arbeit und ohne Inanspruchnahme professioneller Unterstützung die Homepage *www.weimar-nord.de*. Diese berichtet ab Mai 2012 über die Arbeit des Ortsteilrates und des Vereins *Bürgertreff Weimar-Nord e.V.* und informiert darüber hinaus über aktuelle Geschehnisse sowie wissenswerte Vorgänge und Geschichten rund um Weimar-Nord.



Bilder 91-93: Die Titelseiten der Infoblätter (1/2010 und 2/2019 (links) sowie die aktuelle Ansicht der Startseite der Homepage www.weimar-nord.de (unten)

Gestaltung und Vertrieb der Infoblätter und der Chronik sowie Entwicklung und laufende Aktualisierung der Homepage werden in ausschließlich ehrenamtlicher Arbeit von Mitgliedern des Vereins *Bürgertreff Weimar-Nord e.V.* übernommen. Die Kosten für Druck und Webhosting übernimmt der Verein.
Am 09.01.2011 hat Sturmtief Daisy die Stadt im Griff. Schnee und Eis sorgen für chaotische Zustände auch in Weimar-Nord. Quer stehende Fahrzeuge auf Weimars Straßen, festgefahrene Linienbusse und eine Stadtentsorgung, die nur mit Mühe einen Teil der Mülltonnen entleeren konnte, prägten das Bild der Stadt.
Die bis 1994 militärisch genutzten Liegenschaften östlich der Ettersburger- und nördlich der Umgehungsstraße wurden bis 2010 teilweise als Lagerflächen genutzt. Bis 2011 erfolgten das komplette Abtragen der Gebäude und die Beräumung der Flächen von militärischen Altlasten. Ein größerer Teil wurde 2010 an den Verein CAMSIN e.V. Weimar verpachtet, der dort naturverbunden vor allem mit Kindern und behinderten Menschen tätig ist.

Bilder 94 - 97:
Das Gelände östlich der Ettersburger Straße während der Beräumung von militärischen Altlasten und Ansiedlung des Vereins „Camsin e.V."

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Weimar (ISEK) 2030 greift die Feststellungen aus dem Stadtentwicklungsplan 1994 auf, führt dann aber weiter aus:

> *„Die bestehenden Fuß- und Radwegverbindungen zwischen Weimar-West und Weimar-Nord [...] wurden saniert und den heutigen Erfordernissen angepasst."* [26]

Diese Aussage ist insbesondere bezüglich des Bereiches nördlich der *Eisernen Brücke* nicht zutreffend.

---

[26] Stadtverwaltung Weimar, Stadtentwicklungsamt: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Weimar 2030, Juni 2011, S.70.

Die von den sowjetischen Streitkräften genutzten Flächen und Objekte gingen nach deren Abzug in das Bundesvermögen über. Für das Land Thüringen wurden diese 1994 durch die Landesregierung übernommen und in das Sondervermögen WGT-Liegenschaften Thüringen eingestellt. Die Verwaltung, Vorbereitung zur Vermarktung und Vermarktung selbst wurde der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) übertragen. In diesem Rahmen wurden bis Ende 2011 die Liegenschaften im Bereich des südlichen Ettersberges in mehrfachen aufwändigen Schritten umfassend von militärischen Altlasten befreit. Die Gebäude und Anlagen im Bereich *Herrenrödchen* nördlich der heutigen Umgehungsstraße wurden abgerissen, wobei einzelne Fundamente und Umzäunungen noch vorhanden und teilweise sichtbar sind.

Bilder 100/101::
Aus einem militärischen Übungsgebiet wurde ein Naturschutzgebiet und ein Naturparadies vor den Toren Weimar-Nords

Bilder 98/99:
Abrissreife Kasernenobjekte nördlich der heutigen Umgehungsstraße

Ein kleinerer Teil dieses Geländes wurde an einen privaten Schäfer verkauft. Größere Teile wurden inzwischen durch den Naturschutzbund (NABU) erworben und werden in ein entstehendes Naturschutzgebiet eingegliedert. Trotz umfangreicher Bemühungen des Ortsteilrates Weimar-Nord ist es bisher nicht gelungen, dieses für Naturfreunde einzigartige Gebiet auch für interessierte Einwohner und Gäste unserer Stadt erlebbar zu machen. In diesem Gebiet bereits vorhandene und für Fußgänger geeignete Wege könnten mit relativ geringem Instandsetzungsaufwand für die Allgemeinheit zugänglich gemacht und so auch nahegelegene Ziele, wie Schloss und Park Ettersburg, der Gedenkweg Buchenwaldbahn, die Kaiserlinden und die Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald auf vergleichsweise kürzeren und lohnenden Wanderwegen erreicht werden.

Seit mehreren Jahren engagieren sich Einwohner aus Weimar-Nord für eine Begegnungsstätte in ihrem Ortsteil. Zur Durchsetzung dieses Anliegens wurde am 29.09.2011 der Verein Bürgertreff Weimar-Nord e.V. gegründet. Diesem Schritt waren lange Diskussionen im Ortsteilrat mit interessierten Bürgern und den Fraktionen im Stadtrat vorausgegangen. Im Gründungsaufruf des Initiativkreises „Pro Bürgertreff Weimar-Nord“ wird als Ziel die Einrichtung und Betreibung einer offenen Begegnungsstätte im Ortsteil angestrebt. Für eine solche besteht Bedarf an Räumen zur kontinuierlichen Durchführung von Veranstaltungen. Deshalb wurden verschiedene Möglichkeiten geprüft, wie z.B. die Nutzung des südlichen Bauteiles der Kita Bummi. Darüber hinaus wurden in den Jahren 2011-2013 Varianten des Neubaus einer Begegnungsstätte durch die *Weimarer Wohnstätte* konzipiert und Raumprogramme entwickelt. Zu alledem gibt es eine im Vorfeld der Oberbürgermeister-Stichwahl vom 06.04.2012 geäußerte und von den Bürgern als offiziell bewertete Zusage des Oberbürgermeisters Stefan Wolf, in Weimar-Nord analog den in Weimar-West und Weimar-Schöndorf betriebenen Beispielen eine Begegnungsstätte zu schaffen.

Mit der Errichtung eines Bürgerhauses (Bürgerzentrum) soll angestrebt werden, im Wohngebiet Weimar-Nord einen zentralen Anlaufpunkt zu schaffen, der u.a. Sitz des Ortsteilbürgermeisters, des Ortsteilrates und verschiedener Initiativen, Gruppen und Vereine werden soll. Im Ergebnis der Diskussion und der bereits erarbeiteten Vorschläge erklärte sich die Weimarer Wohnstätte bereit, ein solches Bürgerzentrum zu bauen und zu betreiben. Die FDP-Fraktion beantragte im Stadtrat dazu eine Bedarfsanalyse. Dieser Antrag wurde von der Stadtverwaltung am 28.03.2012 übernommen. Ein Ergebnis wurde nicht bekannt und über die Schaffung eines Bürgerhauses wird inzwischen von offizieller Seite nicht mehr geredet.

Trotz fehlender Räumlichkeiten hat der Verein mit Unterstützung der Stiftung *wohnen plus...* bereits Ende 2011/ Anfang 2012 eigene Aktivitäten gestartet.

Die *Herderschule* wurde zwischen den Herbstferien 2010 und 2011 umfassend saniert und am 18.11.2011 übergeben. Das Gebäude war bereits 1993/1995 grundlegend erneuert worden, entsprach aber nicht mehr den zwischenzeitlich veränderten Anforderungen. Am 22.02.2012 wurde die sanierte Turnhalle übergeben.

Bild 102: Die Herderschule nach ihrer Sanierung 2011

In unmittelbarer Nachbarschaft der Redoute entstand in den Jahren 2012/ 2013 das Zentrale Museumsdepot der Klassik Stiftung Weimar, ein Projekt des Masterplanes Kosmos Weimar. Dazu musste ein Gebäude (Gaststätte/Verwaltung) des Hauses der Offiziere abgerissen werden, um Platz für einen massiven Baukörper zu schaffen. Der Spatenstich für das Museumsdepot fand am 24.10.2011 statt. Fensterlos und mit starken Außenmauern versehen, wurden mit der Bauweise die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass im Gebäude Schwankungen der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit vermieden werden. In dieses Depot wurden nach seiner Fertigstellung die nicht ausgestellten Kunstschätze der Stiftung unter Beachtung konservatorischer und brandschutztechnischer Erfordernisse eingelagert. Der Umzug aus 14 über die Stadt verteilten Depotbereichen begann nach der Fertigstellung Anfang November 2013 und dauerte ca. 2 Jahre.

Bilder 103/104:
Das Zentrale Museumsdepot der Klassik-Stiftung Weimar an der Ettersburger Straße

Am 27.06.2013 erfolgt die Grundsteinlegung für die Erweiterung des Staatlichen Berufsbildungszentrums (SBBZ). Das bestehende Areal des SBBZ wurde durch die Modernisierung eines angrenzenden ehemaligen Kasernengebäudes sowie durch einen eingeschossigen Ergänzungsbau erweitert.

Bild 105:
Grundsteinlegung für die Erweiterung des SBBZ

Seit 2013 gibt es vier Beratungseinrichtungen der NAHT-Stelle[27] in Weimar, darunter auch eine in Weimar-Nord. Sie ist eine Anlaufstelle für Bewohner des Ortsteils, die nicht wissen, an wen sie sich mit ihren Problemen wenden können.

[27] NAHT= Nachhaltige Hilfe und Teilhabe; die Kooperationspartner sind die Stadt Weimar, Stadtwerke Weimar, Weimarer Wohnstätte, GWG Weimar und die Hufeland-Träger-Gesellschaft (HTG)

Ein Schwerpunkt liegt in der präventiven Arbeit wie der

- Vermeidung von Wohnungsverlust,
- Vermeidung von Stromabschaltung,
- Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen,
- Hilfestellung bei Sanktionen durch das Jobcenter und verschiedenes mehr.

Also Hilfe zur Selbsthilfe.

Seit Aufnahme der Tätigkeit der Nahtstelle gibt es eine rege Zusammenarbeit mit dem Ortsteilrat und dem Verein Bürgertreff Weimar-Nord e.V. In einem ersten Netzwerktreffen am 02.10.2014 übernimmt die NAHT-Stelle für Weimar-Nord auch die Koordinierung der im und für den Stadtteil tätigen Akteure.

Bild 106: Der langjährige Ortsteilbürgermeister, Günter Seifert, hilft bei der Verschönerung der Außenanlagen am "Haus Hoffnung (2013)

Bild 107: Der am „Haus Hoffnung" angebrachte Spruch von Vaclav Havel

Am 18.10.2013 beging das Obbdachlosenheim Weimar das 10-jährige Jubiläum des Betriebes durch die Weimarer Wohnstätte und der Sozialbetreuung durch Diakonie und Caritas. In einer würdigen Veranstaltung mit den Bewohnern, den Verantwortlichen und vielen Gästen, darunter auch aus dem Ortsteil Weimar-Nord, gibt sich das Heim den Namen *Haus Hoffnung*. Damit wurde auch die an der Giebelwand des Hauses angebrachte Aussage von Vaclav Havel

> *„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht."*

aufgegriffen. Die Erfahrungen bestätigen täglich neu die Notwendigkeit des Bemühens um die hier angekommenen Menschen, lassen aber auch erkennen, dass frühzeitige intensivere Hilfe, die leider oft nicht oder erst sehr spät in Anspruch genommen wird, den Weg in das Haus vermeidbar machen würde.

Am 10.03.2014 wird das Dach der Viehauktionshalle durch Unwetter teilweise abgedeckt.

Die mit dem neuen Industrie- und Gewerbegebiet Weimar-Nord einhergehende Ansiedlung von Betrieben bringt auch neue Anforderungen an die Infrastruktur und an die Dienstleistungseinrichtungen der Stadt mit sich. Einer dieser Wünsche ist eine betriebliche Kindertagesstätte in der Nähe des Industrie- und Gewerbegebietes mit Anforderungen, die sich aus dem Arbeitsrhythmus der Betriebe bzw. ihrer Angestellten ergeben, wie zum Beispiel

- längere Öffnungs- und Betreuungszeiten in Anpassung an den Schichtbetrieb der Unternehmen,

- vorrangige Verfügbarkeit von Plätzen für die Betriebe der Interessengemeinschaft,
- Sicherung einer durchgehend zweisprachigen Betreuung (deutsch/englisch).

In diesem Zusammenhang bildete sich im Jahr 2014 eine Interessengemeinschaft der Betriebe

- Bayer Weimar GmbH & Co. KG,
- Glatt Ingenieurtechnik GmbH,
- Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH.

Diese erstellte ein Konzept für eine betriebsnahe Kindertagesstätte und plant, diese nördlich des Berufsbildungszentrums an der Lützendorfer Straße bauen und von einem freien Träger bewirtschaften zu lassen.

Im Juni 2014 konnten nach 3 dreijähriger Bauzeit 105 Kinder und 15 Erzieher die grundhaft sanierte Einrichtung *Kinderland Bummi* wieder in Besitz nehmen. Die Sanierung des zweigeschossigen Gebäudes war schwieriger und langwieriger als geplant. Das südliche Gebäude wurde abgerissen, da alle Funktionen in dem sanierten Gebäude untergebracht werden konnten. Nach der Sanierung können die Kinder solche Angebote nutzen wie

- Kreativräume,
- Werkstatt,
- Theater- und Musikzimmer,
- Sauna und Kneippbad.

Bilder 108-111:
Das „Kinderland Bummi" im Jahre 2014 nach seiner grundhaften Sanierung

Die große Flüchtlingswelle der Jahre 2014-2016 hat in Weimar und damit auch in Weimar-Nord zu keinen größeren Problemen geführt. Die Unterbringung in den Sammelunterkünften in der Nordstraße und der Ettersburger Straße erfolgte ohne größere Konflikte. Die Weimarer Bevölkerung hat eine große Hilfsbereitschaft gezeigt und umfangreiche Hilfsaktionen geleistet. Auch durch die Vergabe von 24 Wohnungen in Weimar-Nord an 84 anerkannte Flüchtlinge im Jahr 2016 entstanden keine nennenswerten Probleme. Die Kindergartenkinder besuchen die entsprechenden Einrichtungen und ca. 50 Kinder lernen in der Grundschule "Lucas Cranach". Bauliche Mängel und der Rückgang an Flüchtlingen führten Ende 2016 zur Schließung des zum späteren Abriss vorgesehenen Gebäudes an der Ettersburger Straße. Und zur vorgesehenen Entwicklung der Sammelunterkunft für Flüchtlinge, die man trotz der vorrangig angestrebten Unterbringung in Wohnungen auch künftig benötigt, konnte man 2016 in der Zeitung lesen:

„Die Stadt zieht das im September des Vorjahres in der Nordstraße 11 geschaffene Flüchtlingsheim frei. Stattdessen soll das benachbarte Internat des früheren Berufsschul-Komplexes in der Nordstraße 9 als Unterkunft für Flüchtlinge und Zuwanderer dienen. […] Die Nordstraße 9 […] wurde in einem ersten Bauabschnitt für die Einzüge hergerichtet, auch die Betten stünden bereit. Zunächst seien dort 50-60 Plätze verfügbar, nach zwei weiteren Bauabschnitten bis zum Sommer 2017 etwa 160.“[28]

Am 09.01.2015 hat das Sturmtief Elon an der Viehauktionshalle mehrere Dachplatten gelockert bzw. abgedeckt. Deshalb wurde das Gebiet um die Halle weiträumig abgesperrt.

Bilder 112/113:
Das Staatliche Berufsbildungszentrum Weimar 2016

Durch den Abriss eines weiteren Kasernengebäudes war der Freiraum für einen Campusplatz geschaffen worden. Nach Verzögerungen und Kostenerhöhungen erfolgte der Einzug des Schulteiles Gewerbe und Technik in die neuen Gebäude im Januar/Februar 2015. Die Um- und Neugestaltung des Campusareals bildet einen städtebaulichen Schwerpunkt innerhalb des Gesamtensembles der Lützendorfer Straße. Damit entstand im Norden unseres Ortsteiles die größte Schule Weimars, das Staatliche Berufsbildungszentrum Weimar "Janusz Korcak" (SBBZ) mit ca.1.300 Schülern und 110 Lehrkräften. Die Zusammenführung von im Stadtgebiet verstreut liegenden Schulteilen zu einem Kompetenzzentrum Gesundheit, Soziales und Technik wurde damit abgeschlossen.

[28] Seide, Susanne: Altes Internat wird zur Gemeinschaftsunterkunft, TA vom 29.11.2016

Im Rahmen einer Einwohnerversammlung am 18.03.2015 unter Verantwortung des Oberbürgermeisters informierte die Stiftung *wohnen plus...* über den Kauf der Wohn- und Gewerbeimmobilien Marcel-Paul-Straße 48a-d und die Absicht, die 1992/93 begonnene Entwicklung eines Wohngebietszentrums weiter zu führen. Gleichzeitig wurde dem Verein *Bürgertreff Weimar-Nord e.V.* vielfältige Unterstützung, unter anderem durch die Bereitstellung eines Raumes, zugesagt. Die mögliche Nutzung dieses Raumes durch den Verein ersetzt aber nicht die Notwendigkeit einer Begegnungsstätte mit umfangreichen Möglichkeiten zur Entwicklung eines sozialen und kulturellen Lebens im Ortsteil.

In der Nacht zum 22.04.2015 ist die Viehauktionshalle durch Brandstiftung von drei jungen Menschen vollständig abgebrannt. Schon kurz nach dem Brand regte der Landtagspräsident Christian Carius eine parteiübergreifende Initiative für einen Erinnerungsort und die Umfeldgestaltung an. Und bereits am 07.05.2015 erfährt die Öffentlichkeit, dass sich der Landtagspräsident und Weimars Oberbürgermeister Stefan Wolf in dieser Zielsetzung einig sind. „Wichtig sei zudem ein

Bilder 114/115:
Der Großbrand der Viehauktionshalle in der Nacht zum 22.04.2015

würdiger Erinnerungsort an jener Stelle, von der aus die Thüringer Juden 1942 deportiert wurden."[29] Die Jüdische Landesgemeinde Thüringen wendet sich mit einer Aufforderung an die Stadt Weimar.

> „Der Weimarer Gedenkort Viehauktionshalle als ehemalige Deportationssammelstelle der Thüringer Juden wurde weitgehend durch Brand zerstört. Dennoch bleiben die Reste – und seien es nur Überreste des Fundaments – der authentische Ort, von dem aus die Thüringer Juden mit den Massentransporten des Jahres 1942 in den Tod geschickt wurden. Dieser Ort strahlt in seiner Einzigartigkeit in Thüringen ewige Mahnung aus. Es war der letzte Ort in ihrer deutschen Heimat, bevor die einstigen jüdischen Nachbarn vernichtet wurden. Da nicht einmal ein Grab an sie erinnern kann, mögen die Reste der Weimarer Deportationssammelstelle als Ort der Erinnerung und Mahnung gestaltet werden. Wir können keine Betroffenheit in dem Maße erwarten, wie wir sie selbst für unsere Toten empfinden. Aber wir fordern Respekt vor diesem Ort tausendfachen menschlichen Unglücks."[30]

In diesem Zusammenhang war man sich einig, dass die Konsumgenossenschaft Weimar als Eigentümerin der Fläche und Ruine weder Auftraggeber für ein Konzept, noch Träger eines öffentlichen Gedenkortes, sein kann. Dies können nur die Stadt, der Freistaat oder eine von ihnen beauftragte Institution sein. Dazu ist als Voraussetzung ein Flächentausch erforderlich. Dieser notwendige Eigentümerwechsel zwischen Stadt und Konsumgenossenschaft verzögert sich jedoch. Am 24.02.2017 berichtet die TA, dass der Flächentausch notariell besiegelt ist.[31] Stadtrat und Konsumvorstand akzeptierten mit entsprechenden Beschlüssen einen Tausch ohne Wertausgleich.

Auf dieser Grundlage hat die Stadt mit Unterstützung des Landes einen nichtoffenen Wettbewerb zum Gedenkort ausgeschrieben. Im Ergebnis dieses interdisziplinären Gestaltungswettbewerbs erhielt das Planungsbüro Vogt Landschaft GmbH Berlin Ende Februar 2018 den Zuschlag.

Ausschreibung und Siegerentwurf beziehen das Areal zwischen Bahnanlage, Hetzer-Hallen, REWE-Parkplatz und östlich entlang der Linie REWE-Parkplatz ein. Damit ist der unmittelbar östlich bis zur Ettersburger Straße angrenzende ungeordnete Bereich nicht einbezogen. Seine gegenwärtige Verfassung bietet dem Gedenkort keine gute Nachbarschaft.

Bilder 116/117:
Gedenken zum 75. Jahrestag der Deportationen am 10.05.2017 am zukünftigen Gedenkort

---

[29] Baar, Michael: Brandruine der Viehauktionshalle zwischen Wunsch und Realität, TA vom 07.05.2015.

[30] Prof. Dr Schramm, R: Aufforderung der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen an die Stadt Weimar, Mitteilung vom 30.06.2015 an den OB Weimar und Verteiler.

[31] Siehe Baar, Michael: Stadt und Konsum: Flächentausch zur Viehauktionshalle besiegelt, TA vom 24.02.2017.

Am 28.08.2015 konnte an den zwei verbliebenen ehemaligen Kasernengebäuden in der Lützendorfer Straße Richtfest gefeiert werden. Der Abschluss und die Übergabe der Wohnungen erfolgte für den 1. Block am 01.05.2016 und für den 2. Block am 01.06.2016. Damit sind die letzten ehemaligen Kasernen in Weimar in zivile Nutzung übergegangen.

Bilder 118/119:
Die letzten ehemaligen Kasernen an der Lützendorfer Straße in Gestalt einer modernen Wohnanlage

Seit der Eröffnung des *Jugendclub Nordlicht* hat sich bei diesem viel verändert. Insbesondere der bereits 2008 eröffnete Skaterpark zieht seitdem viele Besucher von nah und fern an. Die Weimarer Skateboardszene organisiert seitdem regelmäßig nationale Wettkämpfe, die in unterschiedlichen Kategorien im Street- und Bowlbereich ausgetragen werden. So konnte der Veranstalter beispielsweise am 12.09.2015 Skater aus Weimar, Jena, Erfurt, Nordhausen und Hof begrüßen.

19 Jahre nach dem ersten Umzug war die *Redoute* wegen Umbauarbeiten am Orchestergraben des Großen Hauses von April bis September 2016 erneut Ausweichspielstätte des Deutschen Nationaltheaters. Dazu musste das Gebäude hergerichtet werden, um den wesentlich veränderten Ansprüchen als Ausweichspielstätte zu entsprechen. Mit der Sanierung des Hauses erfuhren auch die Außenanlagen rund um das Gebäude eine Neugestaltung. Damit verschwand ein Schandfleck aus unserem Ortsteil.

Bild 120:
Die "Redoute" im Herbst 2016

Am 16.09.2015 fasste der Stadtrat den Beschluss, in der Nordstraße eine Zwei-Felder-Sporthalle zu bauen. Im Februar 2016 begannen die Bauarbeiten. Die neue Sporthalle soll Schulsporthalle für das *SBBZ "Januscz Korcak"* werden und den bisher auf 5 Turnhallen verteilten Sportunterricht für 65 Klassen an einer Einrichtung ermöglichen.

Bei der Entwicklung des lokalen Wohnungsmarktes ging es in den Jahren bis etwa 2012 hauptsächlich darum, den vorhandenen Wohnungsbestand aufzuwerten und städtebauliche Missstände zu beseitigen. Mit der Wohnungsmarktkonzeption Weimar 2014-2018 wurden mit der Forderung

> *„Vielmehr muss es darum gehen, eine angemessene Erweiterung und Qualifizierung des lokalen Wohnungsangebotes zu erreichen. Angesichts zunehmender Einkommensunterschiede in der Bevölkerung ist gleichsam auf ein ausreichendes Angebot an bezahlbarem Wohnraum hinzuwirken".*[32]

die Prioritäten neu gesetzt. Das bedeutete auch für Weimar-Nord, dass in neuer, veränderter Form gebaut werden musste. Die Erweiterung und Qualifizierung des lokalen Wohnungsangebotes wurde und wird mit den anstehenden Bauvorhaben in der Lützendorfer Straße und an der Marcel-Paul-Straße sowie mit der Neugestaltung des Zentrums an der Marcel-Paul-Straße/ Ecke Bonhoefferstraße erreicht. Zu der damit teilweise verbundenen Kritik, dass das Angebot an Wohnraum für einkommensschwache Bevölkerungskreise nicht erhöht wird, ist festzustellen, dass Weimar-Nord im Vergleich zu anderen Ortsteilen bereits über einen relativ hohen Anteil an preisgünstigen Wohnraum verfügt. Den im "Wohnungsmarktkonzept Weimar 2019 - 2012" nachlesbaren Zielen kann entnommen werden, dass Im Sinne einer nachhaltigen und ausgewogenen Stadtentwicklung sich der preisgünstige Wohnraum nicht auf einige wenige Stadtteile konzentrieren soll und die in Weimar stark ausgeprägte Segregation nicht noch verstärkt werden darf.[33]

Mit dem größer werdenden Ortsteil und neuen Mitbewohnern, aber auch durch den wachsenden Anteil älterer Menschen, der sich von 1986 bis 2016 verdoppelte (von 15,14% auf 31,05%), erwuchsen neue Anforderungen an die Gestaltung unseres Ortsteiles und das Miteinander der hier Lebenden. Einige dieser Anforderungen sind aus Sicht der Einwohner und der Bürgervertretung, aber auch nach Einschätzung externer Beobachter[34] gut gelöst, wie zum Beispiel

- die Anzahl und die Gestaltung der Grünflächen, Spiel- und Sportstätten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene;
- die gute Einbindung des Ortsteiles in den städtischen Personennahverkehr sowohl hinsichtlich der verfügbaren Buslinien als auch bezüglich der Fahrzeiten;
- das vielseitige Angebot an Waren des täglichen Bedarfs (Lebensmittel, Drogerie, Apotheke, Bekleidung) durch eine Vielzahl auf kurzen Wegen erreichbarer Einrichtungen.

---

[32] Siehe Anlage 4: Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2014-2018, S.1
[33] Siehe Anlage 5: Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2019-2023, S.57
[34] Siehe Praxisprojektteam der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Zeigen Sie uns Ihr Weimar-Nord, Studienarbeit, Arbeit liegt beim Ortsteilbürgermeister Weimar-Nord vor (41 Seiten)

Daneben gibt es aber auch eine Reihe ungelöster Fragen und kritikwürdiger Erscheinungen. Hierzu wurde in zahlreichen Einwohnerversammlungen, Bürgersprechstunden, internen und externen Befragungen unter anderem festgestellt, dass

- der Ortsteil durch die Bahnanlagen vom Zentrum der Stadt, aber auch vom benachbarten Ortsteil Weimar-West relativ abgeschottet ist und dadurch ein „eigenes Dorf" darstellt;
- die ärztliche Versorgung im Ortsteil nicht den Erwartungen der Bürger entspricht und hier offensichtlich die Altersstruktur nur unzureichend berücksichtigt wird;
- die Anbindung des Ortsteiles an die Stadt über Fuß- und Radwege im Vergleich zu anderen Ortsteilen unbefriedigend ausgestaltet ist;
- insbesondere das Fehlen einer Begegnungsstätte, an der auch niederschwellige Beratung angeboten wird, kritisch zu vermerken ist. Auch die diesbezüglichen und über Jahre währenden Bemühungen des Vereins *"Bürgertreff Weimar-Nord e.V."*[35] fanden nicht die erwartete Unterstützung seitens der Stadt Weimar und blieben bis heute ergebnislos.

In den Jahren 2016-2017 wurden strukturelle Änderungen in beiden Schulen unseres Ortsteiles umgesetzt. Das ursprünglich in der *Lucas-Cranach-Schule* untergebrachte *Förderzentrum Sprache* und die *Herderschule* verschmelzen im Sommer 2016 zu einem *Förderzentrum Herderschule*. Weil Teile der Bevölkerung wegen angeblicher Stigmatisierung der Schüler Vorurteile gegen den Namensbestandteil „Herderschule" hegen und mit der Begründung, dass mit der gewünschten Namensänderung ein besseres Zusammenwachsen beider Schulgemeinschaften gewährleistet sei, wird die Einrichtung seit Sommer 2017 unter dem Namen *Staatliches regionales Förderzentrum Weimar* in der Bonhoefferstraße 46 betrieben. Der Schriftzug "Herderschule" am Schulgebäude wurde zum Unverständnis zahlreicher Einwohner entfernt.
Im Sommer 2017 wurde das ursprünglich an der *Diesterwegschule* bestehende Förderzentrum in einen Gebäudeteil der *Lucas-Cranach-Schule* verlegt. Seitdem werden im Schulcampus Bonhoefferstraße 26 sowohl die *Lucas-Cranach-Grundschule* als auch das *Überregionale Förderzentrum ‚Sehen'* betrieben.
Nach einem Neustart im Jahre 2010 übernahm ein Eigenbetrieb der GWG Weimar e.G. das Schwimmbad in der Wohnanlage Ettersburger Straße. Der *Aqua Relax-Treff* bietet ein vielseitiges und ansprechendes Bade- und Saunavergnügen für jeden Geschmack. Eine Befragung der Nutzer Ende 2016 / Anfang 2017 ergab, dass sich der überwiegende Teil der Befragten mit dieser Anlage sehr zufrieden zeigt.

Bild 121:
Bade- und Saunavergnügen im „Aqua Relax"

[35] Siehe Anlage 6 Satzung des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." vom 29.09.2011, Ziffer 2

Unter Leitung der *NAHT-Stelle* wird im Rahmen der Stadtteilkoordination das Netzwerk Weimar-Nord entwickelt und dessen Zielrichtung und Schwerpunktaufgaben definiert.[36]

Lange Zeit wurde über die Nutzung der Fläche nördlich der ehemaligen Kasernen diskutiert. Entsprechende Planungsdokumente wurden erarbeitet. Am 11.Mai 2016 wurde vom Stadtrat der *Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan Ettersburger/ Lützendorfer Straße* beschlossen.[37] Dieses Dokument umfasst die Fläche zwischen Umgehungsstraße, Ettersburger Straße und Lützendorfer Straße. Nach gegenwärtiger Planung sind ca.150 Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhäuser sowie 50 Mehrfamilienhäuser vorgesehen.[38]

Bild 122: Das neue Wohnungsbaugebiet Lützendorfer Straße/ Umgehungsstraße im Dezember 2019

Die Bebauung begann mit dem Spatenstich für den 1.Bauabschnitt am 20.04.2017. Dieser Bauabschnitt soll bis 2020 abgeschlossen werden. Zwei weitere geplante Bauabschnitte sollen in den Jahren ab 2021 folgen. Eine ca. 1 km lange Lärmschutzwand wurde bereits Ende 2017 fertiggestellt und grenzt das gesamte Gebiet zur nördlich verlaufenden Umgehungsstraße ab.

Bilder 123/124:
Das verwahrloste Gelände der ehemaligen Gärtnerei an der Lützendorfer Straße (links) und das dort neu entstehende AZURIT-Seniorenzentrum (rechts)

Mit dem Beginn der Bauarbeiten an einem zwischen SBBZ und Ettersburger Straße direkt an der Lützendorfer Straße liegenden Wohn- und Versorgungkomplex für Senioren wird nun auch die teilweise Erschließung des Geländes der ehemaligen Gärtnerei in

[36] Siehe Anlage 7: Stadtteilkoordination Weimar-Nord, angedockt an der NAHT-Stelle Weimar
[37] Siehe Anlage 8: „Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan Ettersburger/Lützendorfer Straße", Vorlage.
[38] Siehe Anlage 9: „Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan Ettersburger/Lützendorfer Straße", Bebauungsplan.

Bilder 125/126:
Der Bau des AZURIT-Seniorenzentrums an der Lützendorfer Straße schreitet voran

Angriff genommen und damit zugleich ein die Anwohner seit vielen Jahren störendes Ärgernis dauerhaft behoben. Bauherr ist die AZURIT-Gruppe, die u.a. das AZURIT Seniorenzentrum Schillerhöhe in Weimar-Schöndorf und das Seniorenzentrum Tannroda betreibt. Nach seiner planmäßigen Fertigstellung bietet das neue AZURIT Seniorenzentrum Weimarblick nun seit Herbst 2019 pflegebedürftigen Senioren ein neues zu Hause.
Das ausgewiesene Pflegeangebot umfasst die Bereiche

- Stationäre Dauerpflege,
- Kurzzeitpflege (Urlaubs-/ Verhinderungspflege),
- Pflege bei Demenz.

Die Einrichtung verfügt über 106 Einzelzimmer und 19 Doppelzimmer und stellt damit insgesamt 144 Pflegeplätze bereit.

Seit mindestens 10 Jahren wird in Einwohnerversammlungen in Weimar-Nord vergeblich auf den schlechten Zustand des Verbindungsweges im Bereich der Eisernen Brücke hingewiesen. Im Frühjahr 2017 wandten sich deshalb die Ortsteilräte von Weimar-Nord und Weimar-West gemeinsam mit der Forderung an die Stadtverwaltung, den einzigen Verbindungsweg zwischen beiden Ortsteilen über die Eiserne Brücke instand zu setzen, zu beleuchten und sicher an die Marcel-Paul-Straße anzubinden.

Bild 127:
Der Verbindungsweg zwischen den Ortsteilen Weimar-Nord und Weimar-West

In der örtlichen Presse kann man zu der von der Stadtverwaltung(Bauamt) vertretenen Aussage lesen: „Der Verbindungsweg steht nicht an erster Stelle der Prioritätenliste der Straßen- und Wegesanierung [...]. In Weimar-Nord versteht man darunter: Sie steht an letzter Stelle, verschoben auf den ‚Sankt–Nimmerleins-Tag'" [39]. Man erinnert sich zu gut, dass der Baubeginn „irgendwann" auch für eine

[39] Michael Helbig: Ärger über den schlechten Weg zwischen zwei Stadtteilen, TA vom 06.04.2013.

Autobrücke galt, die -früheren Gedanken folgend- dringend gebraucht wurde, inzwischen aber nicht mehr Bestandteil städtischer Planung ist. Der Ortsteil fordert keine Luxussanierung eines von vielen Bürgern täglich benutzten Weges. Gerade für zahlreiche Kinder und ältere Menschen ist ein sicherer Überweg wichtig, denn der Weg zwischen Marcel-Paul-Straße und Eiserner Brücke ist nicht gefahrlos nutzbar. Insbesondere der geregelte Anschluss in eine versetzte Kreuzung an der Marcel-Paul-Straße hätte schon längst unter Beachtung verkehrsrechtlicher Regelungen durchgesetzt werden müssen. Trotz der inzwischen mehr als 10 Jahre währenden Kritik an dem gefahrenträchtigen Zustand kann man im Protokoll der Einwohnerversammlung vom 23.08.2017 aber immer noch lesen:

„Der Ausbau des Verbindungsweges im Bereich von der Eisernen Brücke bis zur Marcel- Paul-Straße zur Nutzung als Geh- und Radweg sowie für den Anliegerverkehr (Straßenbeleuchtung vorhanden) solle sich als weiterer Schritt anschließen, sobald die entsprechenden Haushaltsmittel bereitgestellt werden. [...] Auf Nachfrage antwortete Herr Bleicher, dass für Weimar-Nord keine Fördermittel [...] zur Verfügung stehen“[40].

Und an anderer Stelle verstieg man sich sogar schon 2013 zu der wenig Realitätsbezug habenden Erfolgsmeldung:

„Auch in der dritten Großwohnsiedlung, Weimar-Nord, konnten bereits zahlreiche Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes in Angriff genommen werden. Beispielhaft seien die Anlage des Spielberges, [...] und die Aufwertung von Wegeverbindungen genannt.“ [41]

Bilder 128-130: Der Verbindungsweg nach Weimar-West am Ende der Gartenanlage „Stadtblick“ und seine gefahrvolle Einmündung in die Marcel-Paul-Straße

Einen weiteren Schwerpunkt des Bauens bildet das südliche Randgebiet von Weimar-Nord. Südlich der Marcel-Paul-Straße entstanden im Zeitraum 2012-2017

Bilder 131 bis 133: Die „Gartenstadt“ in der Marcel-Paul-Straße

---

[40] *Büro des Stadtrates : Protokoll der Einwohnerversammlung im Ortsteil Weimar-Nord vom 23.08.2017, Seite 3, 24.08.2017.*

[41] *Siehe Anlage 4: Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2014-2018, S.25*

drei Mehrfamilienhäuser. Mit der Fertigstellung des vorerst letzten Gebäudes wurde die Lücke zum Netto-Markt geschlossen. Die Bauherren der Gartenstadt haben weitere Pläne. Im Plangebiet südlich der drei fertiggestellten Mehrfamilienhäuser ist auf einer ca. 2 ha großen Brachfläche die Errichtung von weiteren 10 Gebäuden mit ca. 65 Wohnungen vorgesehen.

Am 10.06 2017 gab es ein besonderes Fest zu feiern, weil der *Jugendclub Nordlicht* auf seine im Januar vor 30 Jahren erfolgte Gründung und damit auch auf eine lange und erfolgreiche Geschichte im Bereich der offenen Jugend- und Kinderarbeit zurückblicken konnte. In ganz besonderem Maße ist diese erfolgreiche Geschichte auch auf die vielfältige Unterstützung, insbesondere durch die GWG Weimar sowie durch die Weimarer Wohnstätte, zurückzuführen.

Bild 134: Erinnerung an 30 Jahre Nordlicht Weimar

Aus Anlass des Jubiläums reisten viele ehemalige Mitglieder aus der gesamten Bundesrepublik an. Für alle war der gemeinsame Rückblick, die Freude am Jubiläum und der motivierte Ausblick auf weitere erfolgreiche Jahre der Klubarbeit wichtig.

Aber auch das gehört zur Klubarbeit: Rund 40 Teilnehmer, darunter viele Kinder aus geflüchteten Familien, konnte der Jugendclub bei seinem inzwischen traditionellen Frühjahrsputz im April 2017 zur Mithilfe gewinnen. In Gruppen durchkämmten sie abschnittsweise das Wohngebiet und sammelten allerlei Unrat auf. Im Vergleich zum Vorjahr war die Menge des gesammelten Mülls um etwa ein Drittel auf ca. 6 m³ gestiegen.

Am 09.09.2017 wurde fünf Jahre „Sk8ties“[42] am Jugendclub Nordlicht gefeiert. Dazu konnte der Veranstalter wieder Gäste aus ganz Deutschland begrüßen. Die Skater wiesen erneut auf bauliche Fehler und Schäden an der Skateranlage hin. Die Anlage braucht dringend eine Sanierung.

---

[42] "Sk8ties“ ist der Name einer Gruppe von Jugendlichen im „Jugendclub Nordlicht“, die themenbezogene Veranstaltungen unter gleichem Namen organisieren.

Der 1990 gegründete Verein *Naturschutzzentrum Weimar*, Träger des Anwesens auf der Marienhöhe, hat am 28.Juni 2017 seine Auflösung beschlossen. [43]

Bild 136:
Das die Marienhöhe lange prägende „Naturschutzzentrum Weimar“

Als vorläufig „letzter Akt“ wurde durch die Verantwortlichen am 31.08.2017 der neu angelegte Garten im *Kinderland Bummi* übergeben. Offen sind nach sechsjähriger Bauzeit in diesem Zusammenhang noch immer die Gestaltung des Weges zwischen Allstedter Straße und Bonhoefferstraße sowie die ungeklärte Geländefrage östlich der Kindertagesstätte.

Bild 137:
Die neu gestaltete Freifläche der Kindertagesstätte „Bummi“

Der langjährige Ortsteilbürgermeister von Weimar-Nord, Günter Seifert, hat nach fast 17-jähriger Amtszeit zum 30.09.2017 sein Amt aus Altersgründen niedergelegt. In der erforderlichen Neuwahl wurde eine Stichwahl notwendig. Bei einer Wahlbeteiligung von nur 7,6% wurde Jan-Peter Wiegand am 08.10.2017 zum neuen Ortsteilbürgermeister von Weimar-Nord gewählt.

Nach dem verheerenden Brand der denkmalgeschützten Viehauktionshalle am 22.04.2015 mussten sich 3 junge Menschen, die noch am Tag der Brandstiftung ermittelt wurden, vor Gericht verantworten. Im Frühherbst 2017, zweieinhalb Jahre nach dem Brand, wurde am Amtsgericht Weimar der Prozess gegen die drei Angeklagten, die zur Tatzeit 15, 18 und 20 Jahre alt waren, öffentlich im Schöffensaal des Amtsgerichtes geführt. Insgesamt wirft ihnen die Staatsanwaltschaft gemeinschaftliche Brandstiftung und Sachbeschädigung in 17 Fällen vor. Als Versicherungsschaden wurden 2,5 Mio EURO zugrunde gelegt. Betroffen waren neben der Viehauktionshalle Dach und Fassade der ebenfalls denkmalgeschützten Hetzerhallen, der REWE-Markt, ein ehemaliger Lokschuppen der Bahn, Wohn- und Geschäftshäuser sowie sieben Fahrzeuge. Das Jugendschöffengericht verurteilte die drei Angeklagten wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung an der Vieh-

[43] Siehe Abschnitt 2.6.: Die Weimarer Marienhöhe.

auktionshalle zu Jugendstrafen in unterschiedlicher Höhe, die zur Bewährung ausgesetzt wurden und rechtskräftig sind. Ein politisches Motiv schlossen Staatsanwaltschaft und Gericht aus. Auf alle Drei warten massive zivilrechtliche Forderungen.

Der Verein *Bürgertreff Weimar-Nord e.V.* hat in den Jahren seines Bestehens ab 2011 viele private und gewerbliche Unterstützer. Er wurde bzw. wird seit seiner Gründung von den folgenden Vorstandsmitgliedern geleitet:

- W. Nolte, Vorsitzender
- E.Simon, stellv. Vors.
- G. Seifert, Schatzmeister († am 11.03.2018)
- P. Zeh
- M. Dieck

Bild 137:
Vorstand des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V.“

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, hat der Verein entgegen der Zusagen des früheren Oberbürgermeisters Wolf noch immer keine eigenen Räumlichkeiten. Zu den Ergebnissen des Vereins gehören dennoch:

- Monatliche Zusammenkünfte von 3 Arbeitsgemeinschaften (Schach,Schreibwerkstatt und Chronik)
- regelmäßige Durchführung einer offenen Gesprächsrunde durch den Vereinsvorsitzenden,
- regelmäßige Herausgabe von Informationsblättern für Weimar-Nord (2-3 mal pro Jahr),
- Einrichtung und Pflege der Homepage www.weimar-nord.de seit 01.05.2012,
- Fortschreibung der bestehenden Chronik mit Jahres-Zeittafeln und Arbeit an der neuen Ortsteilchronik Weimar-Nord (vorgesehenes Ausgabejahr 2020),
- Organisation von Tages-Busfahrten, insbesondere für ältere Menschen, zu attraktiven Zielen,
- Erstellung von Bilderserien und einer Videoreihe zu ausgewählten Inhalten in und um den Ortsteil Weimar-Nord und deren Publizierung im Rahmen von Wohngebietsveranstaltungen sowie auf unserer Homepage,
- Aktive Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung der jährlich im Ortsteil stattfindenden Adventsmärkte,
- Vielfältige organisatorische und finanzielle Unterstützung des Ortsteilrates

Bild 138: Sturmschäden in Weimar-Nord

Am 18.01.2018 wurde an der Marcel-Paul-Straße eine Pappel durch Unwetter entwurzelt; der umstürzende Baum zerstörte vier dort parkende Autos und mehrere Wertstoffcontainer.
Nur wenige Monate später - am 16.08.2018 - ziehen erneut schwere Gewitter mit Starkregen und Hagel über Weimar.

Am 11.März 2018 verstarb Günter Seifert. Mit großer Betroffenheit haben der Oberbürgermeister, die Mitglieder des Stadtrates und des Ortsteilrates von Weimar-Nord auf die Nachricht vom Tod des langjährigen Stadtrates und Ortsteilbürgermeisters reagiert. In dem in der örtlichen Presse auszugsweise veröffentlichten Kondolenzschreiben des Oberbürgermeisters wird besonders seine gesellschaftliche Arbeit gewürdigt:

> *„Günter Seifert war einer der Männer, die wir uns in einer gut funktionierenden demokratischen Stadt nur wünschen können. Sein hohes Engagement über einen Zeitraum von rund 15 Jahren im Rat der Stadt Weimar und sein Wirken als Ortsteilbürgermeister in Weimar-Nord werden unvergessen bleiben. Mit seiner ruhigen und beharrlichen Art, dabei stets freundlich und entgegenkommend, hat Günter Seifert viel Gutes zum Wohle der Stadt und des Ortsteiles erreicht"*[44].

Bild 139:
Günter Seifert – langjähriger Ortsteilbürgermeister von Weimar-Nord

Erinnert sei auch an sein Engagement in den Nachwendejahren als Vorsitzender des Bürgerrates Weimar-Nord von 1992 bis zu seiner Wahl als Ortsteilbürgermeister 2001. In dieser Funktion war Günter Seifert nach mehrfacher Wiederwahl unermüdlich tätig. Als Ehrenbeamter der Stadt schied er auf eigenen Wunsch aus alters- und gesundheitsbedingten Gründen aus.
Als Gründungsmitglied und Schatzmeister des Vereins *Bürgertreff Weimar-Nord e.V.* leistete er auch hier eine dauerhafte unverzichtbare Arbeit mit dem Ziel, ein Begegnungszentrum für die Bürger Weimar-Nords nach dem Beispiel Weimar-Wests und Schöndorfs zu etablieren.

[44] Seide, Susanne: Trauer um Günter Seifert, TA vom 16.03.2018.

Günter Seifert war auch Vorsitzender des MC Weimar, wo er sich vor allem der Verkehrserziehung und der Organisation von Verkehrsteilnehmerschulungen widmete.[45]

Bilder 140/141:
Hier entsteht der neue Probenraum des DNT und der Staatskapelle Weimar

Seit vielen Jahren wurde für die Staatskapelle Weimar ein niveauvoller Proberaum gesucht. Nach Prüfung der Möglichkeiten eines Anbaus an das Gebäude der *Redoute* fiel die Entscheidung, 2018 mit dem Anbau zu beginnen. Am 11.06.2018 erfolgte der Spatenstich für den Bau der Probestätte. Bis Januar 2020 soll der Erweiterungsbau mit einer Grundfläche von ca. 1.400 m² entstehen, der mit dem vorhandenen Gebäude funktionell verbunden wird. Damit werden die Probebühnen des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar am Standort *Redoute* zusammengeführt.

Am 19.06.2018 wurde die Zweifelder-Sporthalle an der Nordstraße in Betrieb genommen. Das Gebäude ist barrierefrei und mit einer kleinen Tribüne für 105 Zuschauerplätze ausgestattet. Die Halle entspricht in Abmessung und Ausstattung den Wettkampfbestimmungen der Sportfachverbände. Offizielle Wettbewerbe sind somit in der Halle möglich.

Bild 142:
Die neue Zweifelder-Sporthalle an der Nordstraße

Im Jahr ihres 45. Geburtstages wurden in der Kita *Nordknirpse* insgesamt 166 Kinder verschiedener Altersstufen betreut. Von 2011-2014 erfolgte die Sanierung der Fenster und der Fassade. Von Oktober 2017 bis April 2018 wurden die Außenanlagen neu gestaltet und ein Neubau für die Unterstellung von Kinderwagen errichtet. Im Beisein von Herrn Kleine, designierter Ober-

Bild 143:
Die Außenanlage der Kita „Nordknirpse“

[45] Siehe Anlage 10: Wir trauern um Günter Seifert.

bürgermeister der Stadt, fand am 21.06.2018 die Einweihung statt. Insbesondere mit der Neugestaltung der Außenanlagen hat die Kita an Attraktivität gewonnen. Für das Jahr 2018 ist der Umbau der Sanitäranlagen und des Waschraumes für Kleinkinder geplant.

Von den ersten Vorstellungen zu einer Betriebskindertagesstätte aus dem Jahr 2014 bis zum Realisierungsbeginn im Jahr 2018 war es ein langer Weg, obwohl von den Firmen der Interessengemeinschaft der Bedarf an Plätzen immer wieder signalisiert wurde. Als Betreiber und Investor des Projektes Betriebskindergarten wurde das *Trägerwerk Soziale Dienste (TWSD)* gewonnen, mit dem *Institut für Angewandte Bauforschung Weimar gGmbH (IAB Weimar)* wurde die bestehende Interessengemeinschaft um ein viertes Mitglied erweitert.

Bilder 144/145:
Der neue Betriebskindergarten an der Straße des 17. Juni während des Baus (bild oben) und nach Fertigstellung (Bild unten)

Die Vorbereitungen und Abstimmungen waren Ende 2016 soweit gediehen, dass 2017 mit dem Bau einer Kindereinrichtung mit 72 Plätzen an der Lützendorfer Straße begonnen werden sollte. Wegen Standortproblemen wurde 2018 die Entscheidung getroffen, die neue Kita auf dem Gelände der Stadtwerke an der Straße des 17.Juni außerhalb unseres Ortsteiles zu bauen. Am 24. September 2018 erfolgte der Spatenstich für den Betriebskindergarten *Gipfelstürmer*, den ersten Betriebskindergarten, der nach der Wende in Weimar errichtet wird. Am 10.Mai 2019 konnte das Richtfest gefeiert werden und die Inbetriebnahme erfolgte am 04.11.2019

Bild 146:
Blick auf den „Treffpunkt Apart (TAP)“

Das erst 1993/1994 begonnene Ortsteilzentrum war in den vergangenen Jahren häufigen Veränderungen unterworfen. So wurde aus einem Bürohaus ein Hotel, aus dem Hotel ein Wohnhaus für betreutes Wohnen.

Im Mai 2017 ist Weimar-Nord in diesem Areal um einen wichtigen Treffpunkt reicher geworden. Mit der in der Marcel-Paul-Straße 48 neu eröffneten Gaststätte *Treffpunkt Apart (TAP)* stehen 65 Plätze im Innenbereich und weitere

45 Plätze auf der neu angelegten Terrasse zur Verfügung und warten auf ihre künftigen Nutzer. Und nicht nur die von der Stiftung betreuten Menschen, sondern auch viele weitere Einwohner Weimar-Nords dürften die Aussage des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung *wohnen plus...*, Reinhard Bokemeyer, mit Interesse verfolgt haben, wonach zum Konzept des betreuten Wohnens immer auch ein Begegnungszentrum gehört.

Die Stiftung *wohnen plus...* hat im März 2018 damit begonnen, die Häuser der Marcel-Paul-Straße 48 A bis 48 C aufzustocken. Bereits am 26.Juli 2018 feierte man das Richtfest und informierte darüber, dass mit der Baumaßnahme 24 neue Wohnungen entstanden sind. Damit wurde das Angebot von barrierefreien Wohnungen erweitert und auch das Dienstleistungsangebot konnte mit Übergabe der neuen Räume an die Sparkasse im Dezember 2018 verbessert werden.

Bilder 147/148:
Die Aufstockung der Häuser an der Marcel-Paul-Straße 48A bis 48C im Jahre 2018 - Aufstellung des Baukranes (oben), Richtfest (unten)

Eine weitere Baumaßnahme ist nach erfolgtem Flächentausch zwischen der Stadt Weimar und der Konsumgenossenschaft Weimar die anstehende Eckbebauung Marcel-Paul-Straße/Bonhoefferstraße durch die Konsumgenossenschaft Weimar. In Auswertung eines Architektenwettbewerbes hat sich die Konsumgenossenschaft für einen Entwurf entschieden, der eine Handelsfläche von ca. 6.200 m², eine Tiefgarage, ca. 90 Wohnungen und Räumlichkeiten für soziale Dienste vorsieht.

Bild 149/150:
Abriss der alten Kaufhalle als Voraussetzung für den geplanten Neubau

Der erste Spatenstich für das neue Wohn- und Geschäftshaus der Konsumgenossenschaft in Weimar-Nord erfolgte am 11. April 2019. Nach den Worten des Oberbürgermeisters Peter Kleine werde hier mit dem *Panoramablick* ein beispielhaftes Zentrum für den Ortsteil geschaffen. Von der Vorsitzenden der Konsumgenossenschaft, Sigrid Hebestreit, war anlässlich des „ersten Spatenstiches" zu vernehmen, welche Handels- und Dienstleistungsunternehmen bereits Ende 2020 am neuen Standort zu erwarten sind. Hier entstehen zugleich ca. 90 Wohnungen, für die die künftigen Mieter schon zu einem großen Teil feststehen und die im ersten Halbjahr 2021 mit der Schlüsselübergabe rechnen dürfen.

Bild 151:
Spatenstich für den „Panoramablick"

Nach kurzer Bauzeit lädt die AZURIT-Gruppe als künftige Betreibergesellschaft des modernen Seniorenzentrums *Weimarblick* am 22.März 2019 zum Baustellenfest ein und gewährt den mehr als 100 Gästen einen ersten Eindruck von der in der Lützendorfer Straße entstehenden Einrichtung. Mit der vom AZURIT-Bereichsleiter Markus von Puttkammer getroffenen Aussage, diese Einrichtung im Sinne einer Begegnungsstätte zu führen und zu einem integrativen Bestandteil des Ortsteiles zu entwickeln, werden sowohl die neuen Bewohner des Seniorenzentrums als auch die künftig hier tätigen Fach- und Hilfskräfte unseren Ortsteil um mehr als 200 Menschen bereichern und nachhaltig beeinflussen.

Bild 152:
Einladung zum Baustellenfest im künftigen AZURIT-Seniorenzentrum „Weimarblick"

Bilder 153/154:
Baustellenfest im künftigen AZURIT-Seniorenzentrum „Weimarblick" am 22.03.2019

Im Rahmen der Kommunalwahlen vom 26. Mai 2019 waren auch für Weimar-Nord der Ortsteilbürgermeister und die Mitglieder des Ortsteilrates neu zu wählen. In der notwendigen Stichwahl vom 09.06.2019 wurde der bisherige Amtsinhaber Jan-Peter Wiegand als neuer Ortsteilbürgermeister Weimar-Nord wiedergewählt.
In einer am 02.07.2019 unter Leitung des Oberbürgermeisters Peter Kleine durchgeführten Beratung konstituierte sich der aus 9 Mitgliedern bestehende neue Ortsteilrat. In dieser Beratung wurde in geheimer Wahl Olaf Merzenich als Stellvertreter des Ortsteilbürgermeisters gewählt.

Mit Wahl des neuen Ortsteilrates erfolgte dessen starke Verjüngung, weil 5 Mitglieder des alten Ortsteilrates alters- und gesundheitsbedingt nicht mehr kandidierten. Gleichwohl wurde in einer Beratung des Ortsteilrates im September 2019 der Beschluss gefasst, die hauptsächlich von den ausgeschiedenen und im Verein *Bürgertreff Weimar-Nord e.V* weiter tätigen Mitgliedern getragenen Aktivitäten (Erarbeitung einer neuen Ortsteilchronik, Arbeit mit den WE-Nord-Informationsblättern, Unterhaltung der Homepage www.weimar-nord.de) in gemeinsamer Arbeit fortzuführen.

Für nicht unerhebliches Interesse sorgten die in den Monaten Juli/August 2019 durchgeführten Gründungsarbeiten für das neue Wohn- und Geschäftsgebäude Marcel-Paul-Straße/ Ecke Bonhoefferstraße. Diese waren erforderlich geworden, weil auf Grund der früher hier vorhandenen Tongruben und des sumpfigen Untergrundes der neue Gebäudekomplex auf Pfähle gestellt werden muss. Das Rammen der mächtigen Pfähle bis zu einer Tiefe von ca. 20 m hat zu leider nicht vermeidbaren Erschütterungen und Lärmbelästigungen geführt, gleichwohl sorgte die Ausführung der Spezialarbeiten für viele neugierige Blicke der Beobachter an den Seiten der Baugrube.

Bild 155/156:
Im Baustellenbereich des Wohn- und Geschäftsgebäudes „Panoramablick“ werden mächtige Rammpfähle in den Boden getrieben

Bild 157: Der Neubau des Wohn-und Geschäftsgebäudes „Panoramablick“ schreitet zügig voran (Aufnahme vom Juni 2020)

Bei Durchsicht der vorliegenden Chronik ist unschwer zu erkennen, welch schöne Entwicklung der Ortsteil Weimar-Nord von seinen Anfängen Mitte des vorigen Jahrhunderts bis heute - also in nur etwa 70 Jahren - genommen hat. Aus einer tristen Plattenbausiedlung vor den Toren Weimars ist ein moderner, lebens- und liebenswerter Ortsteil entstanden. Und allein die in den letzten Monaten neu übergebenen Einrichtungen und die aktuellen Baustellen in Weimar-Nord legen Zeugnis davon ab, dass diese Enwicklung nicht abgeschlossen ist.

Und dennoch sind eine Reihe von Erfordernissen, Vorstellungen und Wünschen der hier lebenden Menschen, die diese in den vergangenen Jahren bewegten und noch immer bewegen, nicht gelöst. Dringende Anliegen der Bewohner wurden vom Ortsteilrat und anderen gesellschaftlichen Kräfte aufgegriffen und werden zu allen sich bietenden Anlässen erneut mit dem Ziel thematisiert, erkennbare realistische Lösungsansätze zu erarbeiten und sie zeitlich verbindlich einzuordnen.
Insbesondere gilt dies für die Komplexe

- Errichtung eines Bürgerhauses;
- sichere fußläufige (barrierefrei, auch für Rollstühle, Rollatoren, Kinderwagen) und radwegmäßige Anbindung unseres Ortsteiles an das Stadtzentrum und den benachbarten Ortsteil Weimar-West;
- Entwicklung und Gestaltung des Areals zwischen Marcel-Paul-Straße und Bahn (westlich der Ettersburger Straße bis in Höhe der Eisernen Brücke) als Bindeglied zwischen Weimar-Nord und der Kernstadt.

Mit dem Fehlen eines Bürgerhauses mangelt es trotz Unterstützung der Weimarer Wohnstätte, der GWG und der *Stiftung Wohnen plus…* auch an räumlichen Voraussetzungen, um regelmäßig und über einen längeren Zeitraum planbar, größere Veranstaltungen durchzuführen. Ein erster Versuch war das vom Verein

wohnen plus... im November 2015 organisierte Weihnachtsfest rund um die Wohnanlage in der Marcel-Paul-Straße. Da durch Umbaumaßnahmen im Folgejahr eine Weiterführung nicht möglich war, wurde im Jahr 2016 auf dem Gelände der Lucas-Cranach-Schule ein Adventsmarkt mit erweitertem Umfang organisiert. Mit Unterstützung zahlreicher Einrichtungen und Vereine werden themenbezogene Veranstaltungen, Bastel- und Verkaufsangebote bis hin zu Kutschfahrten organisiert, ein Weihnachtsmann gehört auch dazu. Diese Veranstaltungen fanden in den Jahren 2017 bis 2019 mit nochmals erweitertem Umfang ihre Fortsetzung und sollen auch in Zukunft durchgeführt werden.

Bild 158/159:
Kuschfahrten und "Feuerwehr zum Anfassen" beim Adventsfest in Weimar-Nord (2018)

Weimar-Nord hat sich zu einem lebenswerten Ortsteil entwickelt. Er verfügt über attraktive Wohnungsangebote für junge Familien mit Kindern ebenso wie für standorttreue und zuziehende Senioren. Viele Bürger haben hier Heimat, Freunde, gute Nachbarschaft gefunden, haben sich in Wohnung oder Haus im vertrauten Umfeld eingerichtet. Fast 6.000 Menschen leben zur Zeit in Weimar-Nord und der weitere Bevölkerungszuwachs ist absehbar. Und für die meisten von ihnen gilt uneingeschränkt die Aussage, dass Weimar-Nord einen schönen Bestandteil ihrer Heimat bildet.

Und dieses Fazit - das wünschen sich die Autoren dieser Chronik von Herzen - möge auch für die künftige Entwicklung Weimar-Nords gelten. Vielleicht finden sich Menschen, die die vorliegende Chronik in 10 oder 20 Jahren fortschreiben und den Beweis dafür erbringen, dass es sich auch dann noch lohnt, hier zu wohnen und zu leben.

Bilder 160-162:
Panoramablicke aus westlicher Richtung auf die Hochhäuser in der Allstedter Straße (Bilder oben und unten)

Entwurf des neu entstehenden Wohn- und Geschäftsgebäudes "Panoramablick" (dieses Bild)

1.2 Zeittafel
Allgemeine Informationen zu ausgewählten Ereignissen der Stadt- und Ortsteilentwicklung

Das Werden und Wachsen des Ortsteiles Weimar – Nord kann nicht losgelöst von der Entwicklung der Stadt Weimar in ihrer Gesamtheit gesehen werden.
Deshalb ist es ein wichtiges Anliegen, neben der im Abschnitt 1.1. vorgenommenen Darstellung von Ereignissen im Ortsteil auch Informationen über die Entwicklung der Stadt in einem gesonderten Gliederungspunkt vorzustellen.
In der nachstehenden Zeittafel wurde eine Auswahl solcher Ereignisse vorgenommen. Grundlage hierfür sind insbesondere die Jahreschroniken der Stadt Weimar, die ab dem Jahr 2005 auf den Websites der Stadt verfügbar sind. Sie bieten einen komprimierten Überblick über gesammelte Daten aus vielen Gebieten des sozialen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt Weimar.
Die zum Teil am Ende der auf das Jahr bezogenen Abschnitte angeführte Ziffernfolge bezieht sich immer auf Informationen aus der Schriftenreihe „Weimarer Schriften", herausgegeben von der Ständigen Kommission Kultur der Stadtverordnetenversammlung Weimar und des Kreistages Weimarer Land. Die in den Klammerausdrücken genannten römischen Zahlen geben die Hefte der jeweiligen Reihe an, in denen die Informationen unter der entsprechenden Nummer zu finden sind.

1872 Beginn des Baus der 68,65 km langen Eisenbahnstrecke von Weimar nach Gera am 01.07.1872.

1873 Gründung des „Konsum – Vereins" mit 110 Mitgliedern.

1887 Am 15.05.1887 wird die Eisenbahnstrecke Weimar - Blankenhain mit dem Abzweig nach Tannroda in Betrieb genommen. Der Abschnitt Tannroda-Kranichfeld wird am 14.10.1888 in Betrieb genommen.

1889 Bau der Bahnunterführung in der Ettersburger Straße (III/545)

1898 Am 09.11.1898 wird die Eröffnung der Waggonfabrik Weimar in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Auf dem Gelände einer früheren Ziegelei in der Buttelstedter Straße werden Eisenbahnwagen und Wagen für den elektrischen Betrieb hergestellt.

1899 Die Weimarer-Berkaer-Blankenhainer Eisenbahn geht für eine Kaufsumme von 1.400,00 Mark in den Besitz der Firma Bachstein über; am 06.08.1946 wird diese Bahn Volkseigentum.

Zum Bau zweckmäßiger und preiswerter Wohnungen und Häuser wird östlich der Buttelstädter Straße am 10.04.1899 der „Bauverein" gegründet (III/450).

1901 Am 27.10.1901 wird auf dem Ettersberg ein von Ernst Kriesche erbauter Turm eingeweiht, der dem Begründer des Deutschen Reiches, Reichskanzler Otto Fürst Bismarck, gewidmet ist (III/471).

1906 Im Oktober 1906 bewilligt der Gemeinderat 30.000 Mark zum Bau der Eisenbahnunterführung in der Buttelstedter Straße.

1911 Am 04.12.1911 wird eine Gärtnerei als „Weimarische Nelkenkultur“ eröffnet;(III/612).

1913 Am 31.12.1913 bestehen in der Stadt Weimar 117 fabrikmäßig arbeitende Betriebe mit 3.200 Beschäftigen (III/641) gegenüber 25 Betrieben mit 1065 Beschäftigten im Jahre 1902.

1915 Der seit 1910 um- und neugebaute Bahnhof wird eröffnet; die neuen Bahnanlagen umfassen u.a. vier Kilometer Gleisanlagen, einen Güterschuppen, Freiladegleise, einen ringförmigen Lokomotivschuppen und anderes mehr (III/654).

1920 Weimar wird Landeshauptstadt des aus 8 Kleinstaaten hervorgegangenen Landes Thüringen, das bis 1952 bestehen sollte. Sie hat ca. 40.000 Einwohner. Am 25.07.1952 wird durch die territoriale Neugliederung der DDR dieser Status beendet. Fortan wird Weimar zur kreisfreien Stadt im Bezirk Erfurt.

1936 Im Februar wird der Waggonbaubetrieb von der Berlin-Suhler-Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH übernommen (III/1060, 83).

1939 Das Betriebsvermögen der Berlin-Suhler-Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH wird in die „Nationalsozialistische Industriestiftung Gustloff – Werke“ umgewandelt; das Weimarer Hauptwerk erhält als sogenannter NS-Musterbetrieb den Namen „Fritz-Sauckel-Werk“, das nunmehr anstelle von Waggons Waffen herstellt (III/1144).

1942 Ein Zweigbetrieb wird als „Gustloff-Werk" auf dem Ettersberg errichtet.

1946 Die Nordbrücke, deren Bau zu Beginn des Krieges eingestellt worden war, wird eingeweiht; sie wird durch Oberbürgermeister Otto Faust in „Friedensbrücke“ und die dazu gehörige Straße in Friedensstraße benannt (IV/86).

1952 Nördlich der Rießnerstraße beginnt der Bau von Werkhallen für einen Teil der von Jena nach Weimar zu verlegenden Zeiss – Werke (IV/344).

Am 01.05.1952 geht die Waggonbau AG unter dem Namen „VEB Waggonbau Weimar“ in Volkseigentum über (IV/347).

Am 21.06.1952 wird der Betriebskindergarten des VEB Waggonbau Weimar eröffnet (IV/349).

1953 Aus der Firma „Stahlbau Engelke“ wird der „VEB (K) Stahlbau Weimar“. Hieraus entwickelt sich der „VEB Spezialmontagen Weimar“, ein Betrieb des „VEB Schwermaschinenbaukombinates 'Ernst Thälmann' Magdeburg“ (IV/400).

Der ehemalige Gartenbaubetrieb „Nelkenkulturen Dorner“ wird volkseigen und als Teilbetrieb der Stadtgärtnerei weitergeführt; er spezialisiert sich auf die Aufzucht von Edelnelken (IV/391).

Ab 10.05.1953 wird der „VEB Waggonbau Weimar“ in „VEB Mähdrescherwerk Weimar“ umbenannt (IV/347).

Am 14.06.1953 wird die durch Bomben am 09.02.1945 zerstörte Herderkirche nach ihrem Wiederaufbau eingeweiht.

Am 24.12.1953 hat der erste Mähdrescher des VEB Mähdrescherwerk seinen Probelauf.

1954 Am 01.05.1954 wird der VEB Talsperrenbau gegründet.

Am 06.09.1954 erfolgt die Gründung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG), die später den Namen „Ernst Thälmann“ erhält.

1955 sollen für die AWG „Ernst Thälmann“ 24 Wohnungen in der Ettersburger Straße gebaut werden (IV/481).

1956 Im Februar/ März wird dem VEB (K) Bau Weimar der VEB Ziegelwerk Buttelstedt angeschlossen, damit erfolgte der erste Schritt zur Bildung eines Baukombinates in der DDR (IV/567).

1957 Interessenten aus dem VEB Feingerätewerk, dem VEB Sägewerk, dem VEB Wasserwirtschaft Halle/ Saale, der Reichsbahn und dem Projektierungsbüro für Stadt- und Dorfplanung gründen eine zweite AWG (IV/662).

1958 Am 11.03.1958 wird als einer der ersten Motorsportclubs in der DDR der „MC Weimar“ mit 79 Mitgliedern gegründet (IV/702).

Die Nationale Mahn-und Gedenkstätte Buchenwald wird am 14.09.1958 eingeweiht. Ministerpräsident Otto Grotewohl und Walter Ulbricht, 1.Sekretär des ZK der SED, eröffnen die Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald.

1962 Am 24.07.1962 verlässt der 6.573. Mähdrescher das Werk; damit wird die Mähdrescherproduktion in Weimar eingestellt und zum Kombinat Neustadt verlagert (V/107).

Mit dem Bau eines Berufsschulkomplexes des Autobahnbaukombinates wird begonnen.

In den Jahren1962/ 63 beginnen die Vorarbeiten für ein Wohngebiet in Weimar-Nord, westlich der Ettersburger Straße und nördlich der Rießnerstraße.[46]

1964 Am 01.01.1964 erhält der VEB Mähdrescherwerk den Namen „VEB Weimar-Werk“ (V/183).

Am 28.01.1964 wird das Lehrkombinat des VEB Straßenbau seiner Bestimmung übergeben, der Betriebsberufsschule (BBS) wird der Name „Juri Gagarin“ verliehen (V/186).

1973 Eine neue Schwimmhalle wird der Weimarer Bevölkerung am 10.02.1973 übergeben (V/543).

[46] Thüringische Landeszeitung (TLZ) vom 07.07.1962

1974 Am 03.07.1974 konstituiert sich das Komitee „1000 Jahre Weimar“ unter dem Vorsitz des Ministers für Kultur der DDR, Hans-Joachim Hoffmann, im Rathaus (V/590).

1975 Weimar begeht die Feierlichkeiten anlässlich seines 1.000- jährigen Jubiläums; am 12.10.1975 erleben 200.000 Zuschauer den Festumzug zum Stadtjubiläum mit ca. 2.000 Mitwirkenden (V/648).

1977 Am 10.10.1977 legt Oberbürgermeister Franz Kirchner den Grundstein für 936 Wohnungen im dritten und vorerst letzten Bauabschnitt Weimar-Nord (Hermann-Matern-Ring 75-113).

1978 Im April 1978 wird die Fußgängerunterführung zwischen Bahnhof und Rießnerstraße („Rastenberger Tunnel“), die von mehr als 30 Betrieben instand gesetzt wurde, für den Verkehr freigegeben (V/747).

Weiterführung des 3.Bauabschnittes mit der Bebauung der Richard-Müller-Straße und des westlichen Hermann-Matern- Ringes.

Für den 1.Block der ersten Wohngruppe des Wohngebietes „Am Stadion“ wird am 20.07.1978 der Grundstein gelegt (V/758).

1979 Vom 01.01. bis 08.01.1979 beeinträchtigt ein Kälteeinbruch mit Stromunterbrechungen, Schneemassen und Eis erheblich die Arbeit der Betriebe, den Verkehr und die Versorgung der Bevölkerung (V/781).

Zum 30.Jahrestag der Gründung der DDR wird am 05.10.1979 die Schillerstraße nach ihrer Neugestaltung der Öffentlichkeit übergeben (V/802).

1983 Abschluss der Städtepartnerschaft zwischen Weimar und Trier am 22.05.1983.

1993 Am 5.11.1993 beschließt der Kulturrat der Europäischen Union, Weimar für das Jahr 1999 zur Kulturhauptstadt zu ernennen.

Am 30.11.1993 beginnen die Bauarbeiten am ALDI-Markt in Weimar-Nord.

Beginn der Modernisierungsmaßnahmen in Weimar – Nord, angefangen mit den von den sowjetischen Armeeangehörigen genutzten Gebäuden nordöstlich des Hermann-Matern-Ringes und südlich der Lützendorfer Straße.

1994 Eröffnung des ALDI-Marktes in Weimar-Nord im Juni 1994.

1996 Am 21.08.1996 wird im Stadtrat das Konzept zur Umnutzung der ehemaligen militärischen Liegenschaften in der Lützendorfer Straße zu Wohnzwecken beraten.

1997 Registrierung und Beginn der Realisierung eines Projektes der EXPO 2000 zu Weimar-Nord unter dem Titel „Umbruch und Chance zum Umbau – Nachhaltige Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert“.

2000 Am 09.05.2000 erfolgt die Einweihung der neuen „Eisernen Brücke“ über die Bahnstrecke Erfurt-Halle/ Leipzig als fußläufige Verbindung

zwischen den Stadtteilen Weimar-Nord und Weimar-West.
Abschluss des EXPO-Projektes zur Wohnfeldumgestaltung am 31.05.2000.

2001 Bau eines neuen Supermarktes an der Marcel-Paul-Straße durch die Konsumgenossenschaft Weimar. Mit dessen Übergabe entsteht die Möglichkeit, die freigewordene "alte" Kaufhalle zur Erweiterung des Angebotes an Drogeriewaren und anderer Erzeugnisse zu nutzen.

2008 Am 12.02.2008 erfolgt der Umzug der Polizei in das neuerrichtete Dienstgebäude am „Kirschberg 1".[47]

Feierliche Wiedereröffnung von Schloss Ettersburg am 29.02.2008 nach einundeinhalbjährigen Sanierungsarbeiten. Das historische Ensemble aus dem 18.Jahrhundert erhält nun eine neue Nutzung als Tagungsstätte.[48]

Mit einem Rundgang im geschlossenen Volkshaus an der Friedrich-Ebert-Straße wird der 100-jährigen Eröffnung des Gebäudes am 26.04.1908 als erstes Gewerkschaftshaus in Thüringen gedacht.[49]

Dreieinhalb Jahre nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek eröffnet die Klassik Stiftung am 09.05.2008 in Legefeld eine Werkstatt zur Restaurierung brandgeschädigter Bücher.[50]

Mit einer Sonderführung „Das Buchenwald-Mahnmal und die Figurengruppe von Fritz Cremer" wurde am 14.09.2008 an den 50. Gründungstag der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald gedacht.[51]

2009 Der Rastenberger Tunnel wird nach Abschluss der Sanierung für Fußgänger und Radfahrer am 15.05.2009 wieder eröffnet.[52]

US – Präsident Barack Obama besucht am 05.06.2009 Weimar und das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald. Der US-Präsident sowie die Bundeskanzlerin tragen sich in das Goldene Buch der Stadt ein.[53]

Unter dem Motto „Jetzt ist die Zeit" findet am 19.09.2009 der 1. Mitteldeutsche Kirchentag mit 90 Veranstaltungen und ca. 8000 Besuchern statt.[54]

Am 03.10.1859 wurde die Weimarer Freiwillige Feuerwehr gegründet; Aus Anlaß der 150. Wiederkehr dieses Tages fand eine Parade alter Feuerlöschfahrzeuge auf dem Theaterplatz statt.[55]

---

[47] TA vom 13.02.2008,
Die folgenden Informationen wurden aus den Jahreschroniken des Stadtarchivs der Jahre 2008 – 2018 ausgewählt; Inhalt der Jahreschroniken der Stadt Weimar sind Pressemitteilungen / -meldungen, vornehmlich der Weimarer Tagespresse und des Rathauskuriers.
[48] TLZ vom 01.03.2008
[49] TA vom 01.05.2008
[50] TA vom 10.05.2008
[51] TLZ vom 08.09.2008/ 13.09.2008
[52] TA vom 16.05.2009
[53] TA vom 05.06./ 06.06.2009
[54] TLZ vom 16.09.2009; TA vom 18.09./ 21.09.2009
[55] TA vom 11.09./ vom 12.09./ vom 14.09.2009

Zur Weihe der Friedensglocken der Herderkirche findet am 31.10.2009 ein Festgottesdienst statt.

2010 Tief "Daisy" sorgt am 10.01.2010 für chaotische Zustände in der Stadt mit quer stehenden Fahrzeugen und festgefahrenen Linienbussen.

Die ersten 30 der insgesamt 150 Weimarer Polizisten nehmen am 18.02.2010 ihre neuen blauen Uniformen entgegen. Bis zum 1.März 2010 sollen alle Beamten die neue Kleidung tragen.

Am 07.04.2010 finden Feierlichkeiten zum 65.Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald statt; die zentrale Gedenkfeier mit Überlebenden und Politikprominenz wurde am 11.04.2010 durchgeführt.

Nach fünfmonatlicher Bauzeit wird der Schöndorfer Kinder- und Jugendtreff Conti übergeben.

Die Stadt erinnert am 16.06.2010 an den 150. Geburtstag von August Baudert. Der deutsche Publizist und SPD-Politiker wirkte von 1921-1923 als Staatsminister im Freistaat Sachsen-Weimar-Eisenach und hat u.a. den Bau des Weimarer Volkshauses initiiert.

Eine Expertenkommission empfiehlt am 18.06.2010 den „Minolplatz“ als Standort für das Bauhausmuseum.

Der elektronische Gesamtkatalog von neun Weimarer Bibliotheken wird am 29.06.2010 freigeschaltet. Benutzer können mit wenigen Mausklicks am heimischen PC feststellen, wo das von ihnen gesuchte Buch, die CD oder DVD vorhanden ist.

Waschbären drohen zur Plage zu werden. Wie Förster am 07.08.2010 berichten, leben allein im Webicht drei Familienverbände, die sich entgegen ihrer Natur auch am Tage Menschen nähern.

Am 18.08.2010 feiert das Naturschutzzentrum „Marienhöhe“ seinen 20. Geburtstag;

Am 27.08.2010 gründet sich der Verein „Weimarer Dreieck“; Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, auf lokaler Ebene die Idee des Weimarer Dreiecks interessierten Teilen der Bevölkerung näher bringen und insbesondere im Hinblick auf den 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks im Jahr 2011 als Mittler zwischen den politischen Akteuren und zivilgesellschaftlichen Gruppierungen in Thüringen zu wirken.

Der Weimarer Stadtrat hat am 01.09.2010 für die Umbenennung des Erfurter Flughafens in „Flughafen Erfurt-Weimar“ gestimmt.

Für einen Erweiterungsbau des Goethe- und Schillerarchivs erfolgte am 17.09.2010 in der Hans-Wahl-Straße die Grundsteinlegung.

Am 19.09.2010 erhält der Edelstahlexperte Jörg Schneider den Preis des Bundesverbandes Mittelständische Wirtschaft, „Weimarer Unternehmer des Jahres 2010“.

Der Weimarer Tschernobyl-Verein begeht am 26.09.2010 den

20.Jahrestag seiner Gründung;

Dirk Hauburg wird am 30.09.2010 als Dezernent für Soziales, Jugend und Bildung nicht wiedergewählt. Neue Beigeordnete ist die parteilose Janna de Rudder.

Für das Schießhaus ist am 09.11.2010 ein Investor gefunden; ein Weimarer Unternehmer möchte das Haus in den kommenden fünf Jahren zu einem Gäste- und Klubhaus sowie Schulungsobjekt umbauen.

Weimar wächst und knackt am 30.11.2010 die Einwohnerzahl von 65.000 Bürgern. Interessant ist auch, dass die Busse nach wie vor gut genutzt werden.

Schnee und Eis bringen am 09.12.2010 das öffentliche Leben in Weimar außer Takt; Busse und Bahnen fahren verspätet.

Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplans am 12.12.2010 koppelt die Deutsche Bahn ihren erst 1999 eingeweihten Weimarer „Kulturbahnhof" weitgehend vom ICE-Verkehr ab.

Anhaltendes Schneechaos in Weimar und Umgebung. Auf der B 7 zwischen Weimar und Erfurt stecken in der Nacht zum 17.12.2010 knapp 100 Fahrzeuge stundenlang fest.

Mit einem Konzert in der Weimarhalle feiert am 18.12.2010 das Jugendblas-und Schauorchester seinen 40. Geburtstag.

Massenkarambolage auf der A 4 zwischen Belvedere und Köttendorf. Zum Unfallzeitpunkt am 22.12.2010 herrschen dichter Nebel und Glätte. Im Einsatz ist neben der Feuerwehr auch der Katastrophenschutz.

2011 900 Gäste kommen zum diesjährigen Neujahrsfest am 08.01.2011 in die Weimarhalle.

Der Lions-Club Weimar Classic lädt am 05.02.2011 zu einer internationalen Konferenz ein. In der Tradition des Weimarer Dreiecks wollen die Serviceclubs aus Frankreich, Polen, Thüringen und Sachsen-Anhalt enger zusammen arbeiten.

Am 21.03.2011 erfolgt die Flughafenumbenennung in „Flughafen Erfurt-Weimar".

Am 18.05.2011 leben Hunderte arme Kinder in Weimar. Mehr als ein Viertel aller Weimarer Kinder bis 15 Jahre leben in Familien, die Geld nach Harz-IV-Regelsatz erhalten.

Der spanische Schriftsteller Jorge Semprún stirbt am 07.06.2011 im Alter von 87 Jahren. Semprün war 15 Monate lang als Häftling in Buchenwald interniert.

Der Direktor der KZ-Gedenkstätte, Volkhard Knigge, wird am 09.06.2011 mit dem Wartburgpreis ausgezeichnet.

In der Tiefgarage des Weimarer Einkaufszentrum „Atrium" geht am 01.07.2011 die erste Elektrotankstelle der Stadt in Betrieb.

18.08.2011: Die LEG lässt das ehemalige Kasernengebäude in der Ettersburger Straße (Flak-Regiment) abreißen.

Grundsteinlegung am 24.08.2011 für das neue Herderkirchenzentrum am Herderplatz.

Großbrand am 04.09.2011 in der Hans-Eiden-Straße. Das Feuer zieht vier Häuser in Mitleidenschaft.
Am 03.10.2011, dem Tag der Deutschen Einheit, verleiht die Stadt Weimar dem ehemaligen KZ-Häftling Ottomar Rothmann (89) für seine Verdienste um das Vermächtnis von Buchenwald die Ehrenbürgerwürde der Stadt.

Am 01.11.2011 wird auf dem Gelände am Sophienstiftsplatz die Innenstadtsporthalle eingeweiht.

Nach zwei Jahren und drei Monaten Bauzeit wird am 04.11.2011 die Thälmannstraße für den Verkehr freigegeben.

Das Landgut Holzdorf erhält am 17.11.2011 aus St. Petersburg zehn Gemäldekopien der Otto-Krebs-Sammlung, die nachgemalt worden sind.

Bei Grabungen am Herderplatz entdecken Mitarbeiter des Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege am 23.11.2011 einen Schmelzofen für das Gießen von Glocken aus dem 15. Jahrhundert.

30.12.2011: Blitzer füllen Weimars Stadtkasse auf; Kraftfahrern wurde damit ein Bußgeld von insgesamt 780.000 € abverlangt.

2012 Über 1.300 Menschen aus 20 Nationen feiern am 07.01.2012 in der Weimar-Halle ein interkulturelles Neujahrsfest, geboten werden Gesang, Tänze und Artistik aus Kuba und Syrien.

Am 21.01.2012 wird Hasko Weber neuer Intendant des DNT.

Die Wahl am 22.04.2012 zum neuen Oberbürgermeister bringt noch keine Entscheidung; deshalb ist eine Stichwahl zwischen Amtsinhaber Stefan Wolf (SPD) und Herausforderer Martin Kranz (Weimarwerk) notwendig.

Die beiden Städte Weimar und Zamosc in Polen unterzeichnen am 25.05.2012 einen Partnerschaftsvertrag in der polnischen Stadt.

Der Weimarer Imkerverein feiert am 09.06.2012 im Bienenmuseum sein 175-jähriges Bestehen.

Ihr 100-jähriges Bestehen begeht am 20.06.2012 die Weimarer Kinderklinik.

Der Stiftungsrat der Klassik Stiftung beschließt am 28.06.2012 ein Gesamtkonzept unter dem Namen „Kosmos Weimar“ und richtet den Auftrag der Stiftung strategisch an den Aufgabenfeldern Kultur, Wissenschaft und Bildung aus.

Das Wohngebiet „Siedlersfreud“ feiert am 05.08.2012 sein 80-jähriges

Bestehen. 1932 hatten überwiegend Arbeitslose und kinderreiche Familien mit dem Bau der Reihenhäuser begonnen.

Am 01.11.2012 wird festgestellt, dass ohne großes Aufsehen die sogenannte Hetzer-Villa in Weimar-Nord aus dem Stadtbild verschwunden ist; sie wurde wegen Baufälligkeit abgerissen.

Am 17.12.2012 wurde ein Leitsystem für die Besucher der Stadt aufgestellt.

2013 Am 03.02.2013 schließt im Neuen Museum die Ausstellung "Abschied von Ikarus"; sie war mit mehr als 20.000 Besucher überaus erfolgreich.

Unter dem Vorsitz des SPD-Bundestagsabgeordneten Carsten Schneider wird der Verein „Weimarer Republik e.V." am 14.02.2013 gegründet. Er dient der Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Gründung der Weimarer Republik.

Am 01.04.2013 nimmt Peter Kleine seine Tätigkeit als Bürgermeister und Erster Beigeordneter bei der Stadtverwaltung Weimar auf.

Die Firma „Jörg Schneider Edelstahlverarbeitung" wird mit dem Weimarer Wirtschaftspreis ausgezeichnet.

Ein Tiefenmagazin wird in der Gedenkstätte des KZ Buchenwald am 12.06.2013 eingeweiht.

Am Platz der Demokratie wird am 14.06.2013 eine Gedenktafel für den verstorbenen Diplomaten und Humanisten Stéphane Hessel (1917-2013) eingeweiht.

Am 20.06.2013 werden durch einen heftigen Gewitterregen in Weimar Straßen und Keller überschwemmt. So bleiben in der überfluteten Unterführung in der Ettersburger Straße mehrere Fahrzeuge stecken.

Der Handwerkerchor feiert am 29.06.2013 in der Weimarhalle seinen 60.Geburtstag.

Die Weimarer Wohnstätte GmbH erhält als Anerkennung für das barrierefreie Erschließungskonzept „Modernisierung Moskauer Straße 75-81" am 18.07.2013 den "Innovationspreis Zukunft Stadt 2013".

Das Gewerbegebiet Legefeld begeht am 21.09.2013 sein 20-jähriges Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür.

Die Wahlbeteiligung zur Bundestagswahl am 22.09.2013 beträgt in Weimar 70,4%.

Die Fa. Saller errichtet im Gewerbegebiet Legefeld für ihren Firmensitz ein neues Domizil; dafür erfolgte am 23.09.2013 der symbolische Spatenstich.

300 Jahre Jakobskirche am 31.10.2013. Die Einweihung der Kirche erfolgte tagesgenau vor 300 Jahren.

Am 05.12.2013 reißt das Orkantief „Xaver" um 19.27 Uhr auf dem Marktplatz die 23,5 m hohe Rotfichte des Weihnachtsmarktes um. Sie

stürzt in nordöstlicher Richtung auf den Schafstall und beschädigt eine weitere Hütte des Marktes.

Das Museumsdepot der Klassikstiftung Weimar ist am 11.12.2013 fertiggestellt.

2014 Der „Ameisenchor“ feiert am 11.04.2014 mit einer großen Party und einem Festkonzert im Goethegymnasium seinen 50. Geburtstag.

Der Herderplatz wird nach abgeschlossener Sanierung am 14.04.2014 offiziell übergeben.

Die Weimarer Wohnstätte feiert am 05.09.2014 auf dem Schulcampus in Weimar-West Richtfest. Damit wird ein gemeinsamer Bereich für die Grundschule „Albert Schweitzer“ und die Regelschule „Carl August Musäus“ geschaffen.

Aus Thüringen, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern kommen am 06.09.2014 Skater nach Weimar, um im Skater-Park Weimar-Nord am Wettbewerb „Sk8ties“ teilzunehmen.

Wegen einer seit längerem anhaltenden Krankheit wird Janna de Rudder am 05.11.2014 als Beigeordnete für Familie, Soziales und Gesundheit durch den Stadtrat abberufen.

Am 03.12.2014 beschließt der Stadtrat, drei Schulen an die Weimarer Wohnstätte (WWS) zu verkaufen. Ziel sei es, das

- Goethegymnasium,
- Schillergymnasium und die
- Bertuchschule

zu sanieren.

2015 Am 30.01.2015 wird in Legefeld ein neuer Kindergarten der Hufeland-Trägergesellschaft eingeweiht.

Nach siebenmonatiger Bauzeit ist die Neugestaltung des Frauenplans und der Frauentorstraße abgeschlossen und wird am 02.02.2015 der Öffentlichkeit übergeben.

Der Stadtrat wählt am 11.03.2015 Frau Dr. Kolb für die nächsten 6 Jahre als Beigeordnete.

Der Sturm „Niklas“ richtet am 01.04.2015 besonders in den historischen Parkanlagen der Klassik Stiftung Weimar große Schäden an.

Anlässlich des 70.Jahrestages der Befreiung des KZ Buchenwald und des Kriegsendes in Weimar finden am 11.04.2015 eine große Zahl von Gedenkveranstaltungen, Ausstellungen, Vorträgen und Gesprächen statt.

Am 01.05.2015 erfolgt ein Überfall auf die Mai-Kundgebung. Gegen 11.00 Uhr stürmen wie aus dem Nichts etwa 40 Personen auf den Markt, brüllen ihre Parolen, entreißen dem Redner das Mikro, greifen Teilnehmer der Kundgebung, die sich ihnen entgegen stellen, mit

Stangen von Plakaten an und verletzen dabei 4 Personen.
Es handelt sich dabei um teilweise polizeibekannte Täter aus dem rechtsextremen Zentrum, die aus Sachsen, Brandenburg, Hessen und Thüringen kommen.

Die Beigeordnete Claudia Kolb tritt am 01.06.2015 ihr Amt an.

Die Brauerei Weimar-Ehringsdorf feiert am 20.06.2015 ihr 175-jähriges Gründungsjubiläum.

Ein von Oberbürgermeister Stefan Wolf geleiteter Einsatzstab für die Unterbringung und Betreuung der zahlreichen Flüchtlinge hat am 08.09.2015 seine Arbeit aufgenommen.

Am 10.11.2015 erfolgte der Spatenstich für den Neubau des Bauhausmuseums.

2016 Zum Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters in der Weimarhalle am 13.01.2016 kritisiert Wolf die Landesregierung und kündigt eine Kampagne für den Erhalt der Kreisfreiheit der Stadt Weimar an.

Hervorgegangen aus den „Feinmechanischen Werkstätten" wurden im VEB Uhrenwerk von 1950-1989 Uhren gefertigt. Am 27.02.2016 wird im Stadtmuseum Weimar eine Ausstellung zur Geschichte des Werkes eröffnet.

Am 16.08.2016 verkauft die Hufeland-Trägergesellschaft (HTG) das Grundstück der ehemaligen Hufeland-Klinik, Eduard- Rosenthal-Straße 70, an die eingetragene Genossenschaft „Wohnprojekt Ro 70 e.G.".

Unter dem Titel „Buchenwald, Ausgrenzung und Gewalt 1937-1945" wird am 16.04.2016 eine neue Dauerausstellung der Gedenkstätte auf dem Ettersberg eröffnet.

Für das größte innerstädtische Bauprojekt, die Eckermannhöfe, erfolgt am 18.05.2016 die Grundsteinlegung. Bauherr ist die gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar (GWG).

Skaterfest auf dem Theaterplatz. Skater wollen gesehen werden, dazu ist der Weimarer Theaterplatz der richtige Ort zu einem Wettbewerb. Rund 50 Skater aus mehreren Bundesländern nehmen am 23.07.2016 an dem Wettbewerb teil.

Auf dem Gelände der ehemaligen Klinik in der Rosenthalstraße 70 starten am 01.09.2016 die Bauarbeiten für ein großes Wohnprojekt. Die Genossenschaft „Ro70" will hier insgesamt 75 Wohnungen bauen.

Die Sektion Weimar des Deutschen Alpenvereins feiert am 19.09.2016 Richtfest für Kletterhalle an der Kromsdorfer Straße.

Bauherr, Geldgeber und Beteiligte legen am 28.10.2016 den Grundstein für das „bauhaus museum weimar".

Mit großer fraktionsübergreifender Mehrheit beschließt der Weimarer Stadtrat am 09.11.2016 gegen das Thüringer Vorschaltgesetz zur

Neugliederung der Landkreise und kreisfreien Gemeinden eine Verfassungsbeschwerde einzulegen.

Nach sechs Jahren Restaurierungsarbeiten im Innenraum wird die Stadtkirche St. Peter und Paul am 04.12.2016 mit einem Festgottesdienst wieder eingeweiht.

Die GWG Weimar begeht am 05.12.2016 das Richtfest für ihr derzeit größtes Bauprojekt Eckermannhöfe" im Bereich der Rainer-Maria-Rilke-Straße.

2017 Weimar legt am 14.02.2017 beim Thüringer Verfassungsgericht Beschwerde gegen das Vorschaltgesetz zur Neugliederung der Landkreise, kreisfreien Städte und kreisangehörigen Gemeinden ein.

Die Sektion Weimar des Deutschen Alpenvereins weiht am 04.03.2017 an der Kromsdorfer Straße die größte Kletterhalle Thüringens ein. Die Halle erhält den Namen „EnergieWände".

Am 10.03.2017 kann ein verheerender Brand eines Hauses an der Kreuzung Röhrstraße/ Stadtring bald unter Kontrolle gebracht werden. Eine Wohnung ist dabei unbewohnbar geworden.

An der Sackpfeife wird am 24.03.2017 der Grundstein für vier Mehrfamilienhäuser gelegt. Bauherr ist die Weimarer Wohnstätte.

In der Lützendorfer Straße beginnen am 27.03.2017 mit dem Bau eines Regenwasserkanals die Erschließungsarbeiten für den ersten Bauabschnitt eines neuen Wohngebietes.

Das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation" wird am 07.04.2017 in der Stadtkirche St. Peter und Paul mit einem Festvortrag von Professor Jan Assmann eröffnet.

Das Wohnprojekt „Ro70" feiert am 13.04.2017 für den Ostflügel des Gebäudekomplexes an der Rosenthalstraße 70 Richtfest.

19.04.2017: Weimar bleibt kreisfrei. Die Pläne für eine Gebietsreform sehen u.a. vor, Sömmerda zur Kreisstadt einer mit dem Kreis Weimarer Land zusammengelegten Gebietskörperschaft zu machen.

Am 10.05.2017 findet an den Resten der ehemaligen Viehauktionshalle eine Gedenkveranstaltung statt, an der fast 100 Menschen teinahmen. Von diesem Ort wurden vor 75 Jahren die Thüringer Juden in die faschistischen Vernichtungslager deportiert.

Die Hufeland-Trägergesellschaft (HTG) feiert am 13.05.2017 den Abschluss der Sanierung des Bürgerzentrums in Schöndorf.

Die Bundesstraße 7 westlich von Weimar wird ab 28.06.2017 in beide Richtungen gesperrt. Durch das Straßenbauamt Mittelthüringen wird die B7 saniert;

Am 30.06.2017 erfolgt der symbolische Spatenstich für den offiziellen Beginn der Sanierung des Schwanseebades.

Das Museum für Ur- und Frühgeschichte feiert sein 125-jähriges Bestehen. Grundlage war die Errichtung einer ersten Ausstellung im Jahr 1889 am Herderplatz.

Am 01.09.2017 ist die Hofapotheke mit ihren 450 Jahren das älteste noch bestehende Geschäft in Weimar.

Am 04.10.2017 wird öffentlich bekannt, dass Coca-Cola zum 01.03.2018 den Standort Weimar schließt.

An der ehemaligen OBUS-Halle an der Damaschkestraße, die die Firma Saller zu einem Einkaufszentrum umbaut, wird am 14.11.2017 Richtfest gefeiert.

2018 In Weimar gibt es derzeit 16 Frauen und einen Mann, die in diesem Jahr 100 Jahre oder älter werden. In Weimar-Nord sind es zwei Frauen, die dieses Jahr über einhundert Lebensjahre vollenden sowie 40 Bewohner die den 90. oder einen höheren Geburtstag feiern können.[56]

Mit rund 1200 Besuchern am 07.01.2018 ist die Weimarhalle zum Interkulturellen Neujahrsfest nahezu ausgebucht.

Ein Orkan wütete am 18.01.2018 über Thüringen sowie auch über Weimar, worüber die TA am 19.01.2018 berichtete. Wie ein Schlachtfeld sah es an der Marcel-Paul-Straße aus. Vier Fahrzeuge und mehrere Wertstoffcontainer zerstörte hier ein umstürzender Baum, den der Sturm entwurzelte. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden mit der Beräumung zu tun.

13.02.2018: Die Landesregierung beschließt, in Weimar das Thüringer Kompetenzzentrum für Kulturgut einzurichten, u.a. wird in Weimar ein Spezialfahrzeug für die Bergung von Kulturgütern stationiert.

Die Vogt Landschaft GmbH Berlin wird den Gedenkort Viehauktionshalle gestalten. Freistaat und die Stadt Weimar lobten gemeinsam einen Realisierungswettbewerb für einen Gedenkort aus, der an die Deportation von 877 Thüringer Juden aus Weimar im Jahr 1942 erinnern soll. [57]

Der 1991 von Coca-Cola übernommene Betrieb, ursprünglich VEB Limona Weimar, beendet am 23.02.2018 seine Produktion und schließt die Niederlassung Weimar.

28.02.2018: Für fünf Tage weilt eine Delegation aus der Partnerstadt Blois in Weimar. Es wird über die Vertiefung der Zusammenarbeit verhandelt.

06.03.2018: Das Schillermuseum wird Kulturdenkmal. Das 1988 fertiggestellte Gebäude wird in das Denkmalbuch aufgenommen und ist damit ein eingetragenes Kulturdenkmal. Das Haus ist der einzige Museumsneubau der DDR.

[56] TA vom 06.01.2020
[57] TA vom 17.02.2018

09.03.2018: Eine Delegation aus Kuba mit leitenden Mitarbeitern des Historikerbüros aus Havanna ist in Weimar zu Besuch. Ihr Interesse gilt dem Umgang mit dem Weltkulturerbe, der Stadtentwicklung und dem Tourismus in Weimar.

Die Kita „Anne Frank" an der Rosenthalstraße wird erweitert und saniert. Den Baubeginn markiert am 09.04.2018 ein symbolischer Spatenstich.

Am 11.04.2018 wird am Baumschulenweg symbolisch ein erster Spatenstich für ein neues Wohngebiet vollzogen.

Am 15.04.2018 gewinnt Peter Kleine die Oberbürgermeisterwahl. Die Wahlbeteiligung liegt bei 48,7 %.

Am 10.05.2018 informiert die TA, dass die Lützendorfer Straße ein halbes Jahr zur Baustelle wird. Bis Ende November wird es keinen Durchgangsverkehr geben, da der Mischwasserkanal erneuert wird.

Die Weimarer Tafel erhält am 06.06.2018 den von der Stadt verliehenen Umweltpreis. Die Vergabe des Preises an eine soziale Einrichtung wird damit begründet, dass durch ihre Arbeit Lebensmittel gerettet werden, die sonst im Abfall landen würden.

Baubeginn für den Probensaal der Staatskapelle. Mit einem symbolischen Spatenstich am 11.06.2018 wird der Baubeginn einer neuen Spielstätte an der Redoute gefeiert.

23.06.2018: Mit einer Festwoche begeht Gaberndorf sein 725-jähriges Jubiläum der Ersterwähnung.

Am 28.06.2018 wird in dem alten Busdepot an der Damaschkestraße ein Einkaufszentrum mit verschiedenen Fachmärkten eröffnet.

Mit einer festlichen Sondersitzung des Stadtrates am 01.07.2018 wird Peter Kleine in das Amt des Oberbürgermeisters eingeführt.

21.07.2018: 40 Jahre Weimar-West. Der Stadtteil Weimar-West feiert die Grundsteinlegung für das Wohngebiet vor 40 Jahren.

Die Vorbereitungsarbeiten für das Bauvorhaben der Konsumgenossenschaft zeigen, dass der Baugrund für den Neubau schwieriger ist als bisher angenommen. Deshalb ist eine Pfahlgründung – bis 16 m Tiefe – geplant.[58]

07.08.2018: Seit Wochen halten sich in Thüringen, ebenso in Weimar, Temperaturen auf höchstem Niveau. Darüber hinaus herrscht eine große Trockenheit.

Am 17.08.2018, um 19.30 Uhr, bricht ein Gewitter los mit Starkregen, der große Schäden anrichtet.

Premiere für Weimar-Nord:
Der Audiowalk „Sie befinden sich hier in Weimar – Nord" feiert am

[58] TA vom 24.07.2018

16.08. 2018 Premiere. Seit einem Jahr recherchiert ein Kollektiv junger Audiokünstler in Weimar-Nord. Es wurden Interviews geführt, die Einwohner zum Wohnen und Zusammenleben....sowie Wünschen und Sorgen befragt.

Vom 16.08.-19.08.2018 können Zuhörer vom Goetheplatz nach Weimar-Nord gehen, um den Stadtteil auf andere Weise zu erforschen. [59]

An der Lützendorfer Straße – im östlichen Bereich – haben die Erschließungsarbeiten für den Bau eines Seniorenzentrums begonnen; es entsteht auf dem Gelände der ehemaligen Nelkenkultur. Das Investvolumen für den Neubau beläuft sich auf etwa 13 Millionen EURO. Geplant ist ein Pflegezentrum mit 144 Pflegebetten.[60]

Weimars Integratives Sportfest findet seine Zukunft im Stadion - meldet die TA ebenfalls am 06.09.2018.
Das 15. Integrative Sportfest fand noch unter der Regie des Förderzentrums in der Bonhoefferstraße statt.
„Der Aufwand ist personell nicht mehr alleine zu schaffen" schätzt Schulleiterin Dagmar Seel ein. Deshalb wird zukünftig das Integrative Sportfest mit Unterstützung der Stadtverwaltung, dem Stadtsportbund u.a. im Wimaria-Stadion stattfinden.

Mit Unverständnis hat der Ortsteilrat Weimar-Nord auf den Stadtratsbeschluss zur teilweisen Neugliederung der Ortsteile reagiert. Der Ortsteilrat weist in seiner Beratung auf die personellen und finanziellen Folgen diese Beschlusses hin.[61]

14.09.2018: 60 Jahre Buchenwald-Mahnmal. Das Mahnmal war 1958 als erstes Denkmal der DDR eingeweiht worden.

Mit einem Festakt wird am 14.09.2018 an das 20-jährige Gründungsjubiläum des Klinikums erinnert.

18.09.2018: Bauauftakt am „Langen Jakob". Die Arbeiten zur Grundsanierung des Studentenwohnheimes haben nach vorangegangenen Abbrucharbeiten begonnen.

Die TA berichtet, dass junge Leute aus dem Jugendclub Nordlicht und weitere Helfer am Wochenende ein weiteres Mal in Weimar – Nord Unrat aufgelesen haben. Mit Säcken und Transportwagen zogen sie am Samstag los, um vieles einzusammeln, was Mitbewohner auf ihre Art „entsorgt" haben. Der Jugendclub Nordlicht führt regelmäßig solche Einsätze in Weimar-Nord durch.[62]

Am 24.10.2018 wählt der Stadtrat Ralf Kirsten als Bürgermeister und ersten Stellvertreter des Oberbürgermeisters.

06.11.2018: Ulrike Lorenz wird neue Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar. Sie wird zum 1. August 2019 ihr Amt antreten.

[59] TA vom 15.08.2018
[60] TA vom 06.09.2018
[61] TA vom 11.09.2018
[62] TA vom 10.10.2018

13.11.2018: Baustart am Haus der Weimarer Republik. Der erste Bauabschnitt soll zum 100-jährigen Jubiläum der Verabschiedung der Weimarer Verfassung fertiggestellt sein.

„Wenig Neues und einige alte Probleme“, so schätzt die TA die Einwohnerversammlung in Weimar-Nord ein. „Denn viele alte Themen warten weiter auf Ihre Lösung, andere sind hinzugekommen.“[63]

2019 Ab 01.01.2019 übernimmt ein Chemnitzer Getränkehandel- und Speditionsunternehmen das Gelände des ehemaligen Getränkekonzerns Coca-Cola als neuer Eigentümer .

Am 05.01.2019 findet das 14. Interkulturelle Neujahrsfest statt. In Weimar leben zur Zeit rund 8.500 Menschen mit ausländischen Wurzeln. Sie vertreten 128 Nationen. Zum Neujahrsfest waren 1250 Besucher gekommen.

Am 06.01.2019 schließt das Restaurant und Hotel „Zur Sonne“; der neue Pächter am Rollplatz will nicht das Restaurant, sondern nur den Hotelbetrieb fortführen.

An der Akademie der Künste in Berlin wird am 16.01.2019 das Jubiläumsjahr zur hundertjährigen Gründung des Bauhauses in Weimar eröffnet.

Woche der Demokratie – aus Anlass des hundertjährigen Jubiläums der Weimarer Verfassung veranstaltet das DNT unter dem Motto „#Mitmischen" eine „Woche der Demokratie“ vom 01.-10.02.2019. Am 09.02.2019 berichtet die TA darüber.[64]

Die Stadtratsbeschlüsse vom 05.09.2018 zur Bildung zusätzlicher Ortsteile in der Kernstadt sind rechtswidrig.

Aus für die „Weimarer Wurstwaren“.
Nach Einstellung des eigenen Schlachtbetriebes 2013 erfolgte die Übernahme des insolventen Standortes durch die Zur-Mühlen-Gruppe. Bis Anfang 2018 waren noch 93 Mitarbeiter beschäftigt, im Januar 2019 wurde die Schließung verkündet.[65]

Die internationale Protestbewegung "Fridays for Future" erreicht auch Weimar. Etwa 150 Schülerinnen und Schüler versammeln sich am 01.03.2019 gegen Mittag in der Innenstadt, um für eine bessere Umwelt- und Klimapolitik zu demonstrieren.

Am 06.03.2019 beschließt der Stadtrat einen Antrag zum dauerhaften Erhalt des Museums für Ur-und Frühgeschichte in der Stadt Weimar.
Bernhard Fechtel wird der neue Stadtarchitekt und Leiter des Stadtentwicklungsamtes.[66]
Die Wegeprobleme in Weimar-Nord werden mit der Fortführung der Baumaßnahme „Konsum-Neubau“ immer beschwerlicher. Wie die TA

[63] TA vom 14.11.2018
[64] TA vom 09.02.2019
[65] TA vom 28.02.2019
[66] TA vom 26.03.2019

berichtet, bleibt für die Bürger nur ein Fußweg südlich der Marcel-Paul-Straße, der für manche einen großen Umweg bedeutet.[67]

03.04.2019: Die ehemalige Albert-Schweitzer-Grundschule in Weimar-West wird zu einem Medizinischen Versorgungszentrum umgebaut. Bauherr ist die Weimarer Wohnstätte.

Am 05.04.2019 fand der Festakt zur Eröffnung des Bauhausmuseums statt.

Am 09.04.2019 fand in Weimar-Nord der Spatenstich zu dem Wohn – und Geschäftshaus „Panoramablick" statt, ein Vorhaben der Konsumgenossenschaft Weimar.

Ebenfalls am 09.04.2019 wurde dem Oberbürgermeister der Fördermittelbescheid für den „Probensaal Staatskapelle" von Dr. Babette Winter übergeben. Baustart ist im Mai 2019.

Die TA berichtet, dass der Verbindungsweg von der westlichen Lützendorfer Straße zur Stauffenbergstraße weit fortgeschritten ist; damit wird der nördliche Teil von Weimar-Nord für Fußgänger und Radfahrer besser an die bestehende Siedlungsstruktur angeschlossen.[68]

30.04.2019: Die Firma „ Schwinn Beschläge GmbH" schließt ihr Werk in Weimar – Nord.

Der Botschafter der Aktion „Stadtradeln" legt in Weimar am 07.05.2019 einen Zwischenstopp ein.
Beim Stadtradeln geht es darum, viele Weimarer zu gewinnen, vom 01. bis 21.Juni möglichst viel per Rad unterwegs zu sein und dabei eine hohe Kilometerleistung zu erreichen. Im Vorjahr schaffte Weimar insgesamt 68.350 Kilometer. Das reichte bundes- und thüringenweit aber nur für einen Platz im hinteren Mittelfeld.

Am 11.05.2019 wurde der Richtkranz am zukünftigen Betriebskindergarten „Gipfelstürmer" aufgezogen. Voraussichtlich kann der Betriebskindergarten im September in Betrieb genommen werden.

Die TA berichtet, dass die Stadt einen Workshop über die Entwicklung der Flächen südlich der Marcel-Paul-Straße plant. Ziel sei es, zu einer geordneten Stadtentwicklung in diesem von Brachflächen durchzogenem Gebiet zu kommen.[69]

Bei einer Wahlbeteiligung von ca. 14 % gewann Jan-Peter Wiegand am 09.06.2019 die Stichwahl und bleibt damit Ortsteilbürgermeister in Weimar-Nord.
Am 02.07.2019 konstituierte sich der am 26.05.2019 gewählte Ortsteilrat unter Leitung von Oberbürgermeister Peter Kleine. Da der

[67] TA vom 30.03.2019
[68] TA vom 24.04.2019
[69] TA vom 22.05.2019

gewählte Ortsteilbürgermeister Jan-Peter Wiegand schwer verunglückt war, musste ein stellvertretender Ortsteilbürgermeister aus den Reihen des Ortsteilrates gewählt werden. In geheimer Wahl entfielen alle Stimmen auf Olaf Merzenich.

Am 01.08.2019 begannen auf der Baustelle des Wohn-und Geschäftshauses „Panoramablick“ die Gründungsarbeiten mit Rammpfählen.

Eröffnung des Hauses der Weimarer Republik am 01.08.2019. Das Haus wurde in Gegenwart von Vertretern des Bundes, des Freistaates Thüringen und der Stadt Weimar eingeweiht. In einem Grußwort wünscht der Bundespräsident, dass das „Haus ein demokratischer Lernort wird.“[70]

Wie die TA vom 08.08.2019 berichtet, sind im neuen Wohngebiet an der Lützendorfer Straße alle Grundstücke des ersten Bauabschnittes durch die LEG vergeben. Vorgesehen sind Einfamilienhäuser, Reihenhäuser sowie Mehrfamilienhäuser.[71]

Die TA berichtet, dass nach reichlich einjähriger Bauzeit der erste Betriebskindergarten, der nach der Wende in Weimar gebaut wurde, voraussichtlich schon am 01.Oktober 2019 in Betrieb genommen werden soll. [72]

Die TA berichtet, dass das ehemalige Naturschutzzentrum auf der Marienhöhe nach und nach ausgeraubt wird.[73]

Unbekannte stahlen in der Nacht zum Dienstag sämtliche Kupferrohre der Heizungsanlage. Schon in der folgenden Nacht wurde die Steuerung der auf dem Dach angebrachten Solaranlage im Wert von 5.000 € gestohlen.

Am 01.10.2019 feiert die Diesterwegschule ihr 40-jähriges Bestehen am neuen Standort in Weimar-Nord. Nach zwei Jahren auf dem gemeinsamen Campus, zusammen mit der Lucas-Cranach-Grundschule, sind sie gut vernetzt und fühlen sich in der Nachbarschaft gut aufgenommen.

Ca. 2.000 Muslime leben in Weimar, etwa 300-500 von ihnen erreicht die hiesige muslimische Gemeinde, die im Verein „Haus des Orients“ organisiert ist. Am 03.10.2019 lud das Haus zum "Tag der offenen Moschee" in die Rießnerstraße ein. Bundesweit wird dieser Tag am Tag der deutschen Einheit begangen.[74]

---

[70] TA vom 01.08.2019
[71] TA vom 08.08.2019
[72] TA vom 04.09.2019
[73] TA vom 20.09.2019
[74] TA vom 05.10.2019

Am 04.11.2019 ging der Betriebskindergarten „Gipfelstürmer“ offiziell in Betrieb. Die Kita ist ein Gemeinschaftsprojekt der Firmen Bayer, Glatt, IAB, Stadtwerke Weimar und dem Trägerwerk Soziale Dienste.[75]

In der TA wird die aktuelle Liste der Forderungen des Ortsteilrates von Weimar-Nord an die Stadtverwaltung öffentlich bekannt gemacht.[76] Dazu gehören u.a.

- die weitere Ausgestaltung des Spielberges in Weimar-Nord,
- die Ortsverbindung von Weimar-Nord nach Weimar-West,
- die Gestaltung der Fläche um den geplanten Gedenkort an der ehemaligen Viehauktionshalle einschließlich Pflege des Areals,
- die Schaffung eines Bürgerzentrums.

Auf dem Gelände des ehemaligen VEB Uhrenwerk an der Industriestraße lässt die Firma Saller-Bau einen neuen Markt in Stahlbauweise errichten. Größter Nutzer der rund 3.100 m² Stahlverkaufshalle mit Innenverkleidung wird der „Sonderpreis Baumarkt“. Wie die TA berichtet, wird in den Neubau auch ein „Fressnapf“ einziehen.[77]

Am 28.11.2019 fand das diesjährige Adventsfest in Weimar-Nord auf dem Gelände der Lucas-Cranach-Grundschule statt. Den Gästen wurde ein buntes, vielseitiges und stimmungsvolles Fest geboten. Der krönende Abschluss war ein Lampionumzug zusammen mit den „Nordknirpsen“ durch Weimar-Nord.[78]

Die Konsumgenossenschaft Weimar hat am 05.12.2019 den Grundstein für das Bauvorhaben “Panoramablick“ gelegt. Das Wohn-und Geschäftshaus mit Tiefgarage umfasst Verbrauchermärkte, soziale Einrichtungen und ca. 80 Wohnungen.

---

[75] Rathauskurier Nr.19 vom 23.11.2019
[76] TA vom 12.11.2019
[77] TA vom 19.11.2019
[78] Rathauskurier Nr.20 vom 05.12.2019, TA vom 29.11.2019

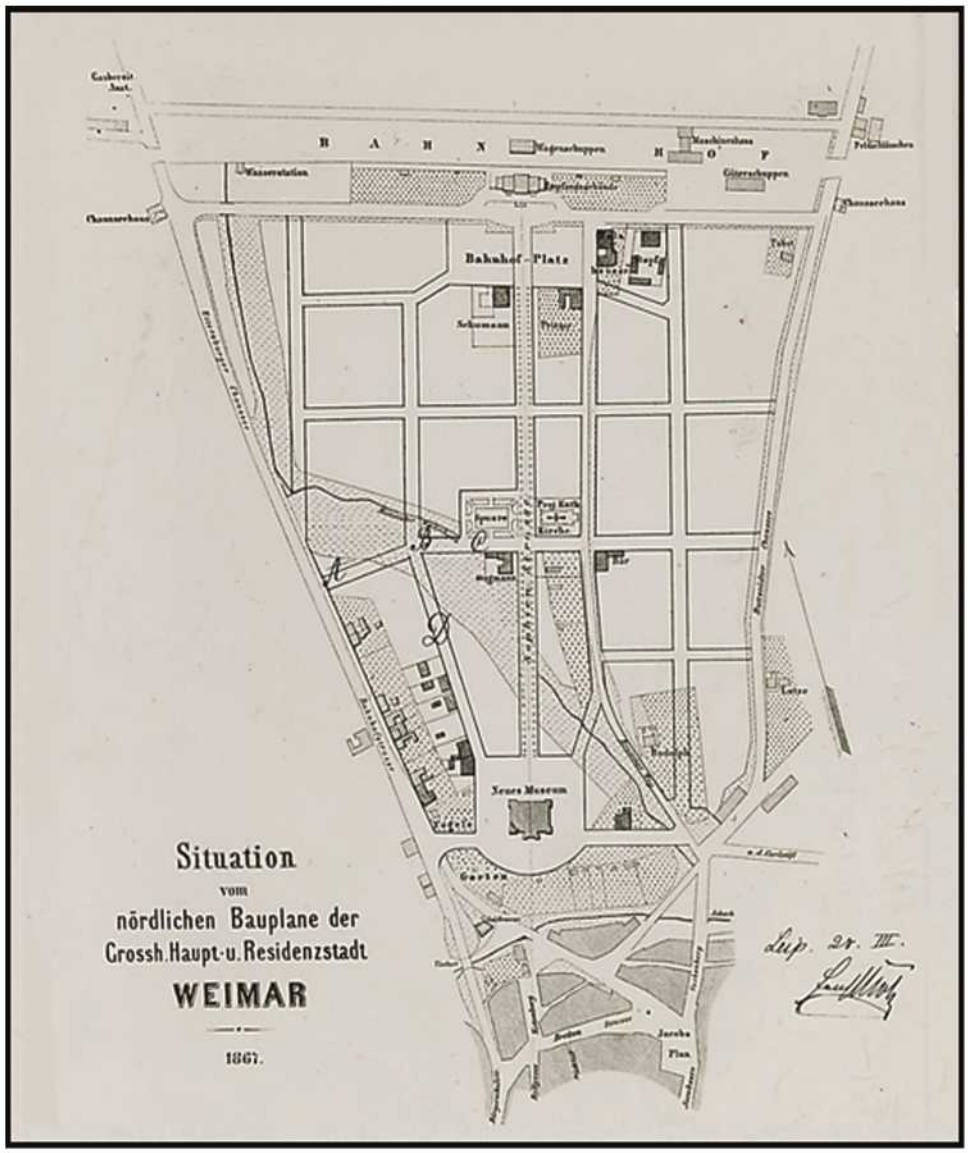
1.3 Anlagen

Verzeichnis der Anlagen:

Anlage 1	Situation vom nördlichen Bauplane der Grossherzoglichen Haupt-u. Residenzstadt Weimar
Anlage 2	Umbenennung eines Teiles der Rießnerstraße in Marcel-Paul-Straße
Anlage 3	Ausgewählte statistische Angaben zur Bevölkerungsentwicklung in Weimar-Nord
Anlage 4	Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2014-2018
Anlage 5	Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2019-2023
Anlage 6	Satzung des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." (Auszug)
Anlage 7	Stadtteilkoordination Weimar-Nord, angedockt an der NAHT-Stelle Weimar
Anlage 8	Vorlage zum „Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan ‚Ettersburger/Lützendorfer Straße'"
Anlage 9	Bebauungsplan zum „Abwägungs- und Satzungs-Beschluss Ettersburger/Lützendorfer Straße'"
Anlage 10	Wir trauern um Günter Seifert

1.3.1 Anlage 1

Situation vom nördlichen Bauplane der Grossherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Weimar



Quelle:
Situation vom nördlichen Bauplane der Grossh. Haupt-u. Residenzstadt Weimar, 1863, Beilage zur Weimarische Zeitung (Stadtarchiv Weimar, 70 1/909.1)

1.3.2 Anlage 2
Umbenennung eines Teiles der Rießnerstraße in Marcel-Paul-Straße

Jetzt Marcel-Paul-Straße

Feierliche Umbenennung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste

Ein historischer Augenblick: Am vergangenen Freitagnachmittag wurde, wie wir bereits in unserer Sonnabendausgabe berichteten, der durch das Neubaugebiet Weimar-Nord führende Teil der Rießnerstraße in Marcel-Paul-Straße umbenannt. Dazu begrüßte Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerhard Baumgärtel (Bildmitte im Hintegrund) neben Hunderten Weimarern viele Ehrengäste. Unter ihnen die Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees der SED Hermann Axen, Sekretär des Zentralkomitees (Bildmitte r.), und Werner Krolikowski, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR (r.), Gerhard Müller, 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt der SED (r. neben Hermann Axen), weitere Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees der SED, der Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora Pierre Durand und Co-Präsident Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Bartel.

Auf unserem Bild spricht Jean Lloubes, Präsident der französischen Lagergemeinschaft Buchenwald-Dora.

Foto: tlz/Siegert

Quelle: TLZ vom 16.04.1985

Die Stadtverordnetenversammlung vom 06.02.1985 beschließt die Umbenennung der verlängerten Rießnerstraße in

Marcel-Paul-Straße

So benannt nach:
Paul, Marcel, 1900 – 1982; Franzose, FKP; 1941 Inhaftierung; KZ Auschwitz; 1944-1945 KZ Buchenwald; Mitgl. d. illegalen Internationalen Lagerkomitees (ILK); nach 1945 Minister; Generalsekretär der Gewerkschaft Energie; Mitglied des ZK der FKP; Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos

1.3.3 Anlage 3

Ausgewählte statistische Angaben zur Bevölkerungsentwicklung in Weimar-Nord

1. Einwohnerzahl und Alterszusammensetzung

Bevölkerung	2000		2005		2010		2013		2014		2015		2016		2017	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
insgesamt	5.461		5.419		5.418		5.418		5.422		5.510		5.735		5.733	
männlich	2.467	45,2	2.418	44,6	2.437	45,0	2.481	45,8	2.491	45,9	2.576	46,8	2.724	47,5	2.763	48,2
weiblich	2.994	54,8	3.001	55,4	2.981	55,0	2.937	54,2	2.931	54,1	2.934	53,2	3.011	52,5	2.970	51,8
unter 15 Jahre	623	11,4	520	9,6	516	9,5	568	10,5	593	10,9	625	11,3	677	11,8	699	12,2
15-65 Jahre	3.482	63,8	3.258	60,1	3.160	58,3	3.094	57,1	3.074	56,7	3.113	56,5	3.277	57,1	3.248	56,7
65 Jahre und älter	1.356	24,8	1.641	30,3	1.742	32,2	1.756	32,4	1.755	32,4	1.772	32,2	1.781	31,1	1.786	31,2

2. Durchschnittsalter

Durchschnittsalter	2015	2016	2017
insgesamt	49,1	48,2	48,3
männlich	45,6	44,8	44,8
weiblich	52,2	51,3	51,6

3. Wohnungen und Haushalte

Gebäude, Wohnungen	2015	2016	2017
Gebäude	376	384	384
Wohnungen	3569	3679	3653
Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner	37	37	37
Durchschnittliche Haushaltsgröße	1,6	1,6	1,7

Seite 1

4. Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten

Weimar-Nord	Jahre				
	2013	2014	2015	2016	2017
insgesamt [%]	51,0	52,3	52,7	53,0	55,9
darunter Frauen [%]	50,3	51,5	52,1	51,6	54,4

5.Arbeitslosenquote

Weimar-Nord	Jahre							
	2008	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017
insgesamt [%]	14,2	15,4	11,8	12,5	11,5	11,5	10,0	9,9
darunter Frauen [%]	14,1	14,0	11,3	11,3	10,8	10,7	9,9	10,4
Quote Stadt Weimar	12,9	11,2	9,4	8,6	8,5	8,4	7,3	6,5

6. Einwohner mirt Migrationshintergrund

Weimar-Nord	Jahre			
	2014	2015	2016	2017
insgesamt	537	658	829	965
davon Ausländer	199	333	499	537
davon Deutsche	338	325	330	428
darunter Einbürgerungen	111	109	120	126
darunter Aussiedler	227	216	210	302

Quellen: *Stadt Weimar: Statistisches Jahrbuch 2018, Seite 228*

1. Einwohnerzahl und Alterszusammense Stadt Weimar: Statistisches Jahrbücher 2016, Seite 219, 2017 Seite 219, 2018 Seite 228

2. Durchschnittsalter, Wohnungen, Hausl Die Jahressäulen für den Ortsteil Weimar-Nord wurden den Statistischen Jahrbüchern der Jahren 2010-2018 entnommen.

3. Entwicklung der Haushaltsgrößen: Sie sind dort jeweils im Abschnitt Statistische Bezirke unter Buchstabe G "Haushalte der Stadt Weimar im Jahre ...." einsehbar.

4. SozialversicherungspflichtigBeschäftigt Sie sind ddort jeweils im Abschnitt "Anteil Sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der Bevölkerung 15-64 Jahre" ausgewiesen

5. Arbeitslosenqoute Sie sind dort jeweils im Abschnitt "Arberitslose an der Bevölkerung 15-64 Jahre" ausgewiesen

6. Einwohner mit Migrationshintergrund Sie sind dort jeweils im Abschnitt "Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Statistischen Bezirken" ausgewiesen

1.3.4 Anlage 4

Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2014-2018

Einführung

Der Stadtrat der Stadt Weimar hat am 13.06.2012 beschlossen, das Entwicklungskonzept zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes fortzuschreiben (DS 059 und 059a/ 2012).

Ein entsprechendes Konzept wurde erstmalig im Jahr 2001 erstellt und in den darauffolgenden Jahren regelmäßig fortgeschrieben. Im Jahr 2006 erfolgte eine umfassende Aktualisierung.

Neben der Darstellung der jeweils aktuellen Wohnungsmarktsituation zielten die bisherigen Konzepte jeweils auf eine *Stabilisierung* des lokalen Wohnungsmarktes ab. Im Mittelpunkt standen Strategien zur Aufwertung des Wohnungsbestandes und des Wohnumfeldes sowie zur Vermeidung städtebaulicher Missstände.

Auf Grund der positiven Einwohnerentwicklung hat sich im Laufe der letzten Jahre auf dem Weimarer Wohnungsmarkt ein Nachfrageüberschuss herausgebildet. Insofern kann es im Rahmen des vorliegenden Wohnungsmarktkonzeptes nicht mehr darum gehen, den hiesigen Wohnungsmarkt zu *stabilisieren*. Vielmehr muss es darum gehen, eine angemessene Erweiterung und Qualifizierung des lokalen Wohnungsangebotes zu erreichen. Angesichts zunehmender Einkommensunterschiede in der Bevölkerung ist gleichsam auf ein ausreichendes Angebot an bezahlbarem Wohnraum hinzuwirken.

Vor dem o.g. Hintergrund soll das vorliegende Wohnungsmarktkonzept dazu dienen,

- den Status quo und absehbare Trends auf dem Wohnungsmarkt darzustellen,
- darauf aufbauend Handlungserfordernisse und Ziele für die zukünftige Wohnungsmarktentwicklung abzuleiten sowie
- mögliche Strategien für die quantitative und qualitative Entwicklung des Weimarer Wohnungsmarktes aufzuzeigen.

Das im Oktober 2011 vom Stadtrat beschlossene Integrierte Stadtentwicklungskonzept Weimar 2030 enthält 10 grundsätzliche Leitlinien für das Handlungsfeld 'Wohnen' (vgl. ISEK Weimar 2030, S. C-23ff.):

1. Die Stellung Weimars als attraktiver Wohnstandort in der Region soll gesichert und ausgebaut werden.
2. Entsprechend der Nachfrageentwicklung ist ein hinreichendes und attraktives Angebot an Wohnraum und Wohnbauflächen vorzuhalten.
3. Innerhalb der Wohnquartiere wird eine Vielfalt an Wohnformen und Wohnqualitäten angestrebt.
4. Bei der Schaffung neuen Wohnraums sind die Bedarfe der künftigen Bewohner zu berücksichtigen. Der bereits bestehende Wohnraum soll nach Möglichkeit an die zukünftigen Anforderungen angepasst werden.
5. Bei der Entwicklung neuer Wohnbauflächen ist den Aspekten *Gewährleistung einer umweltfreundlichen Mobilität* und *Förderung einer energieeffizienten Bauweise* besondere Bedeutung beizumessen.
6. Durch Wohnbaustrukturen mit geringem Flächenverbrauch sollen die kompakte Siedlungsstruktur Weimars erhalten und kurze Wege gesichert werden. Moderne nutzungsspezifische Wohnformen (z.B. „Wohnbüro", „Wohnladen", „Senioren-WG") sollen gefördert werden.
7. Die Innenstadt soll als attraktiver, lebendiger Wohnstandort gesichert werden.
8. Das Image der Großwohnsiedlungen soll aufgewertet und stärker vermittelt werden.
9. Bestehende und potenzielle Wohnstandorte nördlich der Bahnlinie sollen qualifiziert, entwickelt und vernetzt werden.
10. In den dörflich geprägten Ortsteilen sollen die dorftypischen Wohnqualitäten gesichert werden.

Abb. 1: Leitlinien im Handlungsfeld Wohnen gemäß ISEK Weimar 2030

Ohne Eigenverantwortung und Motivation der vor Ort lebenden Menschen sind stabile Nachbarschaften und tragfähige soziale Netzwerke nicht denkbar.

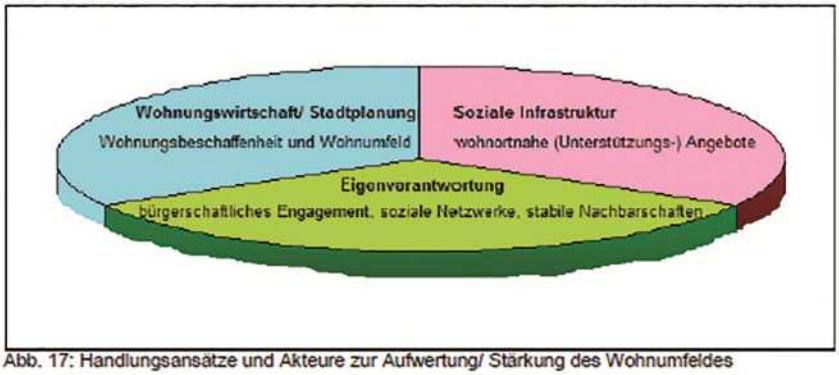


Abb. 17: Handlungsansätze und Akteure zur Aufwertung/ Stärkung des Wohnumfeldes

Die Stadt Weimar hat mit den **SOZIALE-STADT-GEBIETEN** in **WEIMAR-WEST UND SCHÖNDORF** zwei Schwerpunkte auf Großwohnsiedlungen gesetzt. Seit Aufnahme dieser Wohnquartiere in das Programm konnten bereits erhebliche Fortschritte erzielt werden, die sich in einer geringen Leerstandsquote und baulich-strukturellen Aufwertungen zeigen. Beide Stadt-/ Ortsteile verfügen über ein funktionierendes **QUARTIERSMANAGEMENT**, über Mehrgenerationenhäuser, moderne Jugendzentren und attraktive Spiel- und Sportmöglichkeiten. Nach Errichtung des neuen Schulcampus in Weimar-West und der Fertigstellung des Ersatzneubaus für den Versorgungsmarkt im Wohngebietszentrum West ist auch die Situation im Bildungs- und Versorgungsbereich in den beiden Großwohnsiedlungen als sehr gut zu bewerten.

Auch in der dritten Großwohnsiedlung, Weimar-Nord, konnten bereits zahlreiche Maßnahmen zur Wohnumfeldaufwertung in Angriff genommen werden. Beispielhaft seien die Anlage des Spielberges, die Sanierung des Jugendklubs mit Neubau der Skaterbahn, die Sanierung der Cranachschule und die Aufwertung von Wegeverbindungen genannt.

Gemäß Integriertem Stadtentwicklungskonzept besteht v.a. in den Bereichen nördlich der Bahn Handlungsbedarf für die Wohnumfeldaufwertung, da diese Räume oftmals als abgelegen und wenig attraktiv empfunden werden. Im Sommer 2013 wurden im Rahmen einer studentischen Arbeit die Grundlagen zur Erstellung eines **RAHMENPLANS FÜR DEN BEREICH NÖRDLICH DER BAHN** geschaffen. Im Fokus stehen dabei der Stadtteil Weimar-Nord, die Gewerbeflächen zwischen Bahnhof und Nordstraße sowie der Bereich des Landfrieds östlich der Buttelstedter Straße. Neben der städtebaulichen Ordnung und Aufwertung dieses Gebietes soll der Rahmenplan insbesondere Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, wie die Wohnfunktion im o.g. Gebiet gestärkt werden kann. Dabei geht es nicht nur um die Aufwertung des Bestandes sondern auch um die Entwicklung neuer Wohnstandorte sowie um die Vernetzung der Wohnstandorte untereinander und mit der Innenstadt.

Eine nachhaltige Aufwertung des Wohnumfeldes wird von dem **PROJEKT „NAHT-STELLE“** erwartet. Hierbei handelt es sich um ein Anschlussprojekt an das 2012 beendete Programm „Treffpunkte zur Information, Beratung und Integration“ (TIBI) des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie. Das Projekt „Naht-Stelle“ ist ein gemeinsames Angebot von Stadtverwaltung, Hufeland-Träger-Gesellschaft, den Wohnungsunternehmen WWS und GWG sowie dem Weimarer Jobcenter. An vier Standorten – den sog. „Naht-Stellen“ - werden Hilfesuchenden kostenfreie Beratungs- und Vermittlungsleistungen in finanziellen, beruflichen, gesundheitlichen, behördlichen oder sonstigen alltäglichen Problemlagen angeboten. Die Standorte befinden sich im Stadtzentrum und an zentralen Punkten in den Stadtteilen Weimar-Nord, Weimar-West und Schöndorf.

Quelle:

Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar 2014 – 2018,
https://stadt.weimar.de/fileadmin/redaktion/Dokumente/stadtrat/beschluesse/2014/s45/2013_226_- Wohnungsmarktkonzept_Weimar_2014_-_2018.pdf
(abgerufen am 30.09.2019)

1.3.5 Anlage 5
Auszüge aus dem Wohnungsmarktkonzept der Stadt Weimar

Zusammenfassung und Fazit Soziale Wohnraumversorgung:

Für den Beobachtungszeitraum können sowohl Rückgänge bei den Empfängern von Wohngeld als auch bei den Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, die Anspruch auf Leistungen für die Unterkunft haben, festgestellt werden. Dieser grundsätzlich positiven Entwicklung steht eine wachsende Zahl an Empfängern von Sozialhilfe nach SGB XII gegenüber, allerdings bislang auf deutlich geringerem Niveau. Die Rückgänge bei den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten können u.a. auf die gute wirtschaftliche Entwicklung und auf die sinkende Arbeitslosigkeit zurückgeführt werden. Darüber hinaus sind wanderungsbedingte und gesetzlich bedingte Veränderungen[12] zu berücksichtigen. Ungeachtet der o.g. Ergebnisse muss die generelle Armutsgefährdung angesichts des hohen Niveaus von Leiharbeit und Teilzeitbeschäftigung bei vergleichsweise geringen Löhnen weiterhin als hoch bewertet werden. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der Rentner, die zunehmend aus Personen mit gebrochener Erwerbsbiographie und daraus resultierend unzureichender Rente gebildet wird. Insofern muss davon ausgegangen werden, dass die Zahl derer, die auf Grundsicherung im Alter angewiesen sind, steigen wird.

Vor dem o.g. Hintergrund ist ein ausreichendes Angebot an preisgünstigen Wohnungen (Sozialwohnungen eingeschlossen) erforderlich, das einkommensschwachen Haushalten zugänglich ist.

Aktuell gibt es in Weimar mehr als 5.000 Wohnungen, deren Mietpreis (Kaltmiete) max. 6 €/ m² beträgt und damit als angemessen bzw. preisgünstig eingestuft werden kann. Die Existenz dieser preisgünstigen Wohnungen allein sichert allerdings nicht deren Verfügbarkeit für die bedürftigen Haushalte (Stichwort Fehlbelegung).

Im Sinne einer nachhaltigen und ausgewogenen Stadtentwicklung sollten sich der preisgünstige Wohnraum und die darin lebenden einkommensschwachen Haushalte nicht auf einige wenige Stadtteile konzentrieren. Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) hat im Mai 2018 eine Studie zur Segregation in deutschen Städten vorgelegt. Demnach ist die Segregation auch in Weimar stark ausgeprägt. Nach Ansicht der Autoren haben folgende Faktoren die Segregation in Weimar begünstigt:

- Architekturhistorische Besonderheiten: Großwohnsiedlungen, die heute Schwerpunkt für die Wohnraumversorgung einkommensschwacher Haushalte sind, wurden in Weimar ausschließlich in städtischen Randlagen errichtet.
- Hochwertige Sanierungen in der Innenstadt und in den angrenzenden Vierteln haben zu Verdrängungsprozessen geführt.
- Einkommensungleichheiten haben in Verbindung mit unterschiedlichen Wohnqualitäten selektive Wanderungsprozesse ausgelöst.
- Durch das Herausfallen von Wohnungen aus der Belegungsbindung ist das Wohnungsangebot für einkommensschwache Haushalte geringer geworden. Sozialwohnungen beschränken sich heute oftmals auf die Großwohnsiedlungen.

Zu den Empfehlungen der Studie zählen u.a. eine gleichmäßigere Verteilung von preisgünstigen/ belegungsgebundenen Wohnungen im Stadtgebiet. Damit kann ein Beitrag geleistet werden, der sozialen Entmischung langfristig entgegenzuwirken.

1.3.6 Anlage 6
Satzung des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." (Auszug)

2. Zweck des Vereins

Der Zweck des Vereins ist die Einrichtung und Betreibung eines Bürgertreffs in Weimar – Nord.
Unter dem Motto „Gemeinsam leben in Weimar – Nord" soll der Bürgertreff ein offener Treff für Angehörige verschiedener Generationen sein, die sich hier begegnen, austauschen und gegenseitig unterstützen können. Das Angebot berücksichtigt die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger. Neben dem generationsübergreifenden Aspekt bildet die integrative Ausrichtung des Bürgertreffs einen weiteren Schwerpunkt. Dazu werden Kontakte zum Obdachlosen- und Asylbewohnerheim hergestellt, gemeinsame Aktivitäten vereinbart und realisiert.
Der Bürgertreff stützt sich in seiner Arbeit vor allem auf das Ehrenamt und nutzt dazu die Bereitschaft von ortsansässigen Bürgern. Dadurch wird sich die Verbundenheit der Bürger zu ihrem Stadtteil erhöhen und damit auch ein Stück mehr Lebensqualität.
Der Satzungszweck wird insbesondere durch folgende Angebote verwirklicht:

- *Förderung von Kunst und Kultur*
  Durchführung von und Beteiligung an kulturellen Veranstaltungen,
- *Förderung der Bildung durch*
  Computerkurse und Internet für Senioren,
  Englischkurse, Organisation von Vorträgen,
  Unterstützung sowie Aus – und Weiterbildung der im Verein engagierten Mitarbeiter,
  Betreiben einer Bücherei,
  Schreibwerkstatt.
- *Förderung der Verbraucherberatung und des Verbraucherschutzes*
  Zu Rechtsfragen in Beachtung der einschlägigen Rechtsdienstleistungsgesetze und deren Verordnungen in der jeweils aktuell gültigen Fassung,
  Organisation von Vorträgen zu Gesundheit und Ernährung,
- *Förderung des Sports*
  Organisation von Schachtunieren,
  Seniorengymnastik, Seniorentanz und Bewegungsspiele,
  Organisation von Sportfesten für Jung und Alt,
  Treffpunkt der Briefmarkenfreunde
- *Förderung des Heimatgedankens*
  Fortführung bzw. Vertiefung der Ortsteilchronik für Weimar – Nord.
- *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements*
  Der Verein wird im Rahmen seiner personellen und finanziellen Möglichkeiten auf folgenden Arbeitsbereichen tätig werden:
  Beratungs- und Betreuungsangebote durch Arbeitslosenverband, Mieterbund, Senioren- Behinderten- und Ausländerbeauftragte, Sprechstunden von weiteren Vereinen und Verbänden.

Quelle:
Satzung des Vereins „Bürgertreff Weimar-Nord e.V.", Ziffer 2;
vom 29.09.2011

1.3.7 Anlage 7
Stadtteilkoordination Weimar-Nord, angedockt an der NAHT-Stelle

Stadtteilkoordination Weimar-Nord
angedockt an der NAHT-Stelle Weimar

NAHT-Stelle
Information und Beratung Weimar
Ein Projekt in Trägerschaft der
Hufeland Träger-Gesellschaft Weimar mbH
Geschäftsführer: Rudolf Dewes
Martin Luther Str. 2
99425 Weimar
Tel 0 36 43 - 83 23 0
Fax 0 36 43 - 83 23 99

Projektmitarbeiter: **Simon Steinecke**
Marcel- Paul - Straße 48d
99427 Weimar

Mobil0176 31 488644

22/02/2017

Ziel ist die Errichtung einer Koordinierungsstelle für Weimar Nord, im Rahmen der personellen und zeitlichen Ressourcen der NAHT-Stelle Weimar*.

Indikatoren:
In diesem Rahmen soll ein institutionalisiertes Netzwerk mit regelmäßigen Treffen

- zur Abstimmung eigener und gemeinsamer Aktivitäten,
- zur Transparenz der eigenen Arbeit,
- zur Nutzung der im Stadtteil vorhandenen Ressourcen

beitragen.

Aus diesem Netzwerk sollen Projekte der stadtteilorientierten Sozialarbeit und Gemeinwesensarbeit entwickelt und generiert werden, die zur Stadtteilentwicklung beitragen, das nachbarschaftliche Miteinander stärken und potentiellen negativen Tendenzen im Quartier entgegenwirken sollen. Hierzu können Feste genauso zählen wie Aktivitäten oder Wettbewerbe zur Belebung des Stadtteils. Grundbedingung einer gelingenden Stadtteilkoordination ist die Bereitschaft aller Akteure sich zu beteiligen.

Grenzen:
Eine Stadtteilkoordination im Rahmen der NAHT-Stelle kann kein Quartiermanagement im Sinne der von dem Bund-Länder Programm „Soziale Stadt" geförderten Quartiere Weimar West und Weimar Schöndorf sein. D.h. Klassische Aufgaben städtebaulicher Art, der Kommunikation zwischen Stadtentwicklungsamt und dem Ortsteil und Ansprechpartner für Beschwerden oder Konflikte im Stadtteil können auf Grund geringer personeller Kapazität nicht übernommen werden.

Schritte:

1. Installierung eines regelmäßigen Netzwerktreffen mit möglichst vielen Akteuren des Stadtteils
2. Sammeln von Ideen und Erwartung an Stadtteilkoordination der Netzwerkpartner und lokalen Akteure
3. Sammeln von Ideen und Erwartungen der Bürger des Stadtteils über einen öffentlichen Aufruf bzw. der Nutzung der Möglichkeiten der Kooperationspartner die Bürger anzusprechen
4. Informationsweitergabe an Bürger und Akteure vor Ort
5. Weitere Schritte zur Umsetzung werden nach einer gemeinsam mit den Akteuren vor Ort ausgearbeiteten Bedarfsplanung durchgeführt.

(Zeitlicher Rahmen: 2017, max. 10 Stunden/ Woche)

* Die NAHT-Stelle ist im ursprünglichen Sinn eine allgemeine soziale Beratungsstelle für alle Anwohner von Weimar. Netzwerkarbeit gehört in diesem Zusammenhang zu Ihren genuinen Aufgabengebieten.

Finanziert aus Mitteln des ESF im Rahmen der Thüringer Initiative für Integration, Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung.

ESF EUROPA FÜR THÜRINGEN EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

EUROPÄISCHE UNION Europäischer Sozialfonds

Ein gemeinsames Projekt von:

Quelle:
Steinecke: Nahtstellen-Information vom 22.02.2017

1.3.8 Anlage 8
Vorlage zum Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan "Ettersburger/Lützendorfer Straße"

Stadtspitze **Beschlussnummer:** 027/2016	**Stadtrat** **Drucksachen-Nr.: 071/2016**
am: 14.04.2016	

Vorlage

Betreff: DS 071/2016 - Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan "Ettersburger / Lützendorfer Straße" B KAS 01

Beschlusstext:

Der Stadtrat beschließt:

1. Die zu dem Entwurf des Bebauungsplanes „Ettersburger / Lützendorfer Straße" B KAS 01 vorgebrachten Stellungnahmen der Öffentlichkeit, der Behörden und der sonstigen Träger öffentlicher Belange werden entsprechend den Empfehlungen des Abwägungsprotokoll beschlossen.
   Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die Öffentlichkeit, die berührten Behörden und die sonstigen Träger öffentlicher Belange, die Stellungnahmen abgegeben haben, von diesem Ergebnis unter Angabe der Gründe in Kenntnis zu setzen.

2. Aufgrund des § 10 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S 2414), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 20.10.2015 (BGBl. I S. 1722) i. V. m. der Thüringer Bauordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 28.03.2014 (GVBl. S. 49) beschließt der Stadtrat der Stadt Weimar in seiner öffentlichen Sitzung den Bebauungsplan „Ettersburger / Lützendorfer Straße" B KAS 01 für das nachfolgend beschriebene Gebiet, bestehend aus der Planzeichnung Teil A und den Textlichen Festsetzungen Teil B als Satzung.

   Das Plangebiet ist grob wie folgt begrenzt:

im Norden:	durch die Umgehungsstraße
im Osten:	durch die Ettersburger Straße
im Süden:	durch die Lützendorfer Straße
im Westen:	durch die westliche Grenze der ehemaligen Kasernenanlage.

   Es beinhaltet folgende Flurstücke:

   Flur 15: Flurstücke 3/1, 3/2, 4, 5, 6, 7, 8/3, 8/5, 8/7, 8/8, 8/9, 8/10, 8/11, 8/19, 8/15 teilweise, 12/30 teilweise, 12/33 teilweise, 14/2, 14/4 teilweise, 147/2, 300 teilweise, 301 teilweise, 302 teilweise, 392

   Flur 14: Flurstück 12/4 teilweise

   (siehe Lageplan)

3. Die Begründung wird gebilligt.

Der Beschluss des Bebauungsplanes ist alsdann ortsüblich bekannt zu machen. Dabei ist anzugeben, wo der Plan mit der Begründung und der zusammenfassenden Erklärung nach § 10 Abs. 3 BauGB eingesehen werden und über den Inhalt Auskunft verlangt werden kann.

Abstimmungsergebnis:
gesetzliche Anzahl der Mitglieder des Stadtrates: 43
davon anwesend: 37
Ja-Stimmen: 22
Nein-Stimmen: 10
Stimmenthaltungen: 5

Bemerkungen:
Aufgrund des § 38 Abs. 1 der Thüringer Gemeinde- und Landkreisordnung waren keine Mitglieder des Stadtrates von der Beratung und Abstimmung ausgeschlossen.

Anlagenverzeichnis:

Abwägungsprotokoll (Anlage 1)
Bebauungsplan, bestehend aus Planzeichnung Teil A und Textlichen Festsetzungen Teil B (Anlage 2)
Begründung (Anlage 3)
Lageplan (Anlage 4)
Zusammenfassende Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB (Anlage 5)

Dezernat/ Amt	Datum	Amtsleiter/in
Dezernat I/ 61.00 Stadtentwicklungsamt	08.04.2016	gez. Grigutsch

Kosten:	Mittel stehen zur Verfügung	Haushaltsstelle
keine	ja ☐ HH Jahr nein ☐	

Amt 20.00	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen 13.04.2016, gez. Frü
Amt 30.00	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen 14.04.2016, gez. Schä
Amt 14.00	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen 14.04.2016, gez. Lep
Amt	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen

Amt	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen
Amt	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen
Amt	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen
Amt	☐ siehe Stellungnahme	Datum, Namenszeichen

zurück zum federführenden Amt	Die Stellungnahmen wurden vollständig berücksichtigt	weiter an den Stadtrat	betrifft folgenden Ortsteil
.....	☐ Ja ☐ Nein, siehe Begründung	☒ Ja ☐ Nein	Weimar-Nord
Datum, Amtsleiter	Datum, Beigeordneter	Datum, Oberbürgermeister	
14.04.2016, gez. Grigutsch		14.04.2016, gez. Wolf	

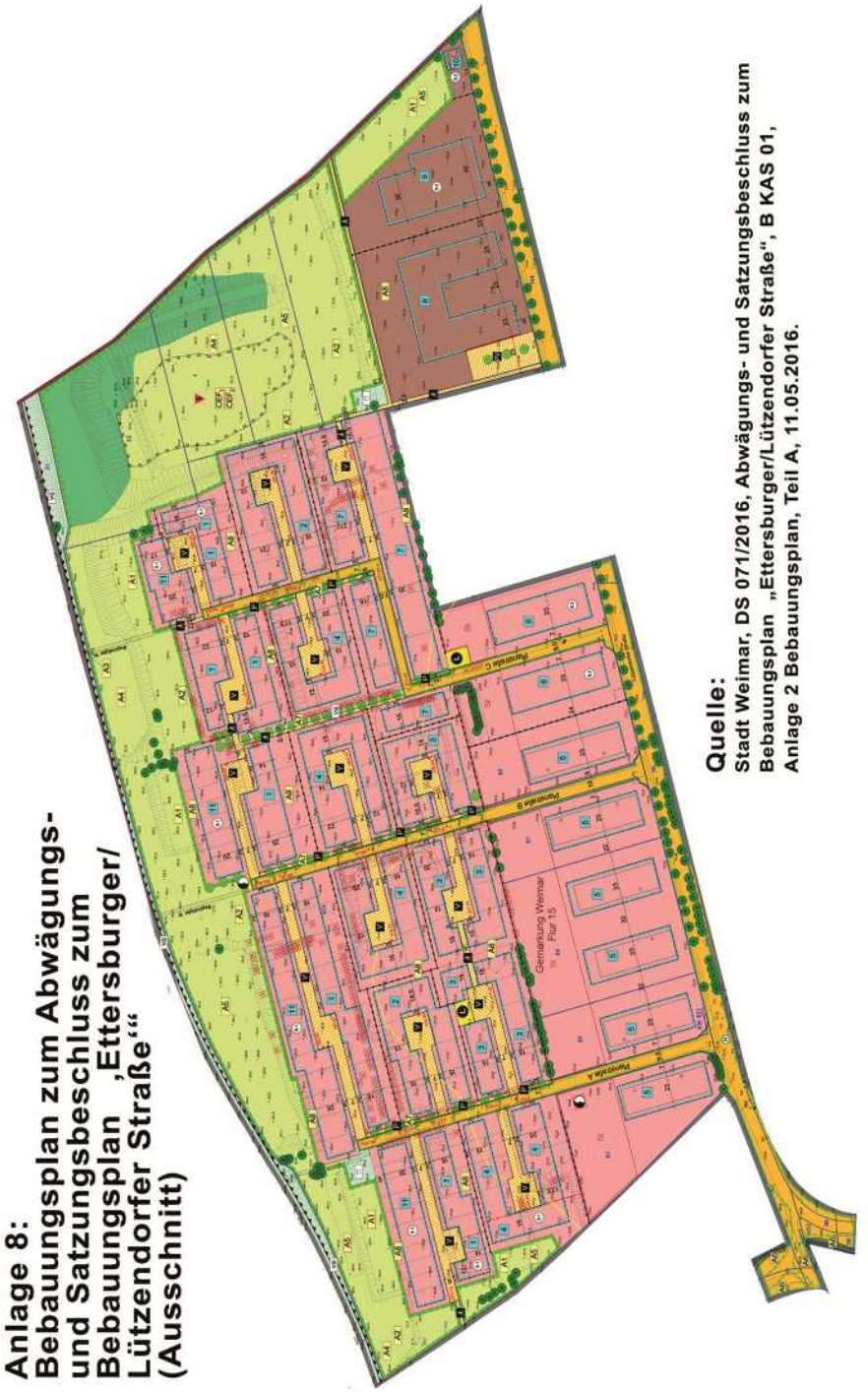
Beratungsfolge	Sitzungstermin	Abstimmungsergebnis			Status
		Ja	Nein	Enthaltungen	
Bau- und Umweltausschuss	03.05.2016	6	2	1	Zustimmung
Stadtratssitzung	11.05.2016	22	10	5	**beschlossen**

	Datum, Oberbürgermeister 11.05.2016, gez. Wolf

Quelle:
Stadt Weimar, DS 071/2016, Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan „Ettersburger/Lützendorfer Straße“, B KAS 01, Vorlage, 11.05.2016

1.3.9 Anlage 9

Bebauungsplan Ettersburger/Lützendorfer Straße (Ausschnitt)



Anlage 8:
Bebauungsplan zum Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan „Ettersburger/ Lützendorfer Straße“ (Ausschnitt)

Quelle:
Stadt Weimar, DS 071/2016, Abwägungs- und Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan „Ettersburger/Lützendorfer Straße“, B KAS 01, Anlage 2 Bebauungsplan, Teil A, 11.05.2016.

1.3.10 Anlage 10
Wir trauern um Günter Seifert

Weimar - Nord
Informationsblatt 1/2018

Wir trauern um Günter Seifert

Tief betroffen mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass unser langjähriger Ortsteilbürgermeister und Vorsitzender des Ortsteilrates am 11.03.2018 nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen ist.
Als Gründungsmitglied und langjähriger Schatzmeister des Vereins "Bürgertreff Weimar Nord e.V. " war er über sein Wirken als Ortsteilbürgermeister hinaus ein um die Entwicklung Weimar-Nords ständig bemühter und hochgeachteter Freund und Mitstreiter.
An der am 17 März in der Kirche zu Möhrenbach stattgefundenen und von Pfarrer Manser begleiteten Trauerveranstaltung waren neben der Familie, Freunden und Bewohnern von Möhrenbach auch Vertreter aus dem Wirkungskreis in Weimar anwesend, so OB Stefan Wolf, Frau Möller (Stadtratsbüro), Herr Bokemeyer (Stiftung wohnen plus), die Stadträte Harald Freudenberg und Rudolf Kästner, die Ortsteilbürgermeister von Tröbsdorf und Weimar West sowie Herr Nolte vom Bürgertreff Weimar-Nord.

Der gemeinsame Nachruf des Ortsteilrates und des Vereins "Bürgertreff Weimar-Nord e.V." - veröffentlicht im Ortsteilinformationsblatt Weimar-Nord Nummer 1/2018 (oben)

Die zur Trauerveranstaltung neben dem Sarg von Günter Seifert aufgestellte Bildmontage wurde Günter Seifert anlässlich seines 80.Geburtstages am 23. März 2016 überreicht. Sie zeigt seine tiefe Verbundenheit mit seinem Ortsteil Weimar-Nord. (links)

1.4 Gegenüberstellung früherer und aktueller Bezeichnungen von Straßen und Einrichtungen

Kindereinrichtungen und Schulen

◆ Jenny Marx	Kinderland Bummi
◆ Nadeshda Krupskaja	Nordknirpse
◆ Frieda Krüger	Sonnenhügel
◆ Hermann-Matern-Oberschule	Grundschule "Lucas Cranach"
◆ Heinrich-Rau-Oberschule	Staatliches Regionales Förderzentrum Weimar

Straßen

◆ Artur-Becker-Straße	Nordstraße
◆ Hans-Beimler-Straße	Allstedter Straße
◆ Heinrich-Rau-Straße	Heldrunger Straße
◆ Hermann-Matern-Ring	Bonhoefferstraße
◆ Richard-Müller-Straße	Stauffenbergstraße
◆ Straße des 8.Mai	Am Fuchsberge
◆ Rießnerstraße (westlicher Teil)	Marcel-Paul-Straße

Einrichtungen

◆ Kommunale Wohnungsverwaltung Weimar (KWV)	Weimarer Wohnstätte GmbH
◆ AWG Ernst Thälmann Weimar	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G. (GWG)

1.5 Literaturverzeichnis

- **Weimar - Lexikon zur Stadtgeschichte**
  Herausgegeben von Gitta Günther, Wolfram Huschke und Walter Steiner,
  Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger
  Weimar, 1998

- **Kleines Politisches Wörterbuch**
  Dietz Verlag Berlin, 1967

- **Das gesellschaftliche Leben im Wohngebiet**
  Dietz Verlag Berlin, 1989

- **Weimar – Chronik, Stadtgeschichte in Daten**
  Herausgegeben von der Ständigen Kommission Kultur der Stadtverordnetenversammmlung Weimar und des Kreistages Weimarer Land

- **Historisch – topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung**
  Von J.C. Zenkner, Jena 1836

- **Weimars Merkwürdigkeiten einst und jetzt**
  Ein Führer für Freunde und Einheimische, von Adolf Schöll, Weimar 1847

- **Wanderwege um Weimar, Heft 2 der Schriften zur Stadtgeschichte und Heimatkunde**
  Herausgegeben vom Stadtmuseum Weimar, bearbeitet von
  Ernst Leißling, Juni 1957

- **Weimarer Schriften**
  Herausgegeben von der Ständigen Kommission Kultur der Stadtverordnetenversammlung Weimar und des Kreistages Weimarer Land

- **Jahreschroniken der Stadt Weimar**
  Stadtarchiv

- **Statistische Jahrbücher der Stadt Weimar**

- **Integriertes Stadtentwicklungskonzept Weimar**
  Stadtverwaltung Weimar, Stadtentwicklungsamt, Juni 2011

- **Bebauungspläne der Stadt Weimar für**
  - Gartenstadt
  - Lützendorfer Straße

- **Wohnungsmarktkonzepte der Stadt Weiamr**
  - 2014 - 2018
  - 2019 - 2023

- **Die Inszenierung der Stadt : Planen und Bauen in Weimar in der Zeit des Nationalsozialismus**
  von Karina Loos, Dissertation, Bauhaus-Universität Weimar, 2000,
  https://e-pub.uni-weimar.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/48

- **100 Jahre gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.**
  Chronik 31.01.1999

- **Chronik der Gartenanlage "Stadtblick"**
  vom 06.06.2007

- **Protokolle zu den Einwohnerversammlungen des Oberbürgermeisters im Ortsteil Weimar-Nord**

- **Studienarbeit von Studenten der Ernst – Abbe – Hochschule Jena,**
  Thema: Wohnen – Leben – Freizeit in Weimar – Nord,
  Beendet: November 2016

- **Tageszeitungen, insbesondere die Stadtausgaben für Weimar**
  - DAS VOLK (bis 13.01.1990)
  - Thüringer Allgemeine (TA) erscheint ab14.01.1990
  - Thüringische Landeszeitung (TLZ) erscheint seit 15.09.1945

- **Rathauskurier, Amtsblatt der Stadt Weimar**
  erscheint 14-täglich, seit 1990

1.6. Bildernachweis

- **Bild 1**
  Basis: Plan der Stadt Weimar mit Vororten, Verlag Dietsch und Brückner GmbH Weimar, um 1935,
  Quelle: Landkartenarchiv
  https://www.landkartenarchiv.de/stadtplansammlung.php?q=plan_der_stadt_weimar_u1935
  nachträgliche Einarbeitung der Bereichsgrenzen Weimar-Nord: Peter Zeh

- **Bilder 2, 3**
  Basis: Kartendaten von OpenStreetMap – veröffentlicht unter ODbL,
  nachträgliche Einarbeitung der Bereichsgrenzen Weimar-Nord von Peter Zeh

- **Bild 4:**
  Basis: A.Müller, Übersichtskarte der Wüstungen im I. und II. Verwaltungsbezirk des Großherzogtums S. – Weimar: Taf. 1, Jena 1913, einzusehen unter
  https://archive.thulb.uni-jena.de/collections/rsc/viewer/HisBest_derivate_00011125/L4-4_01.tif
  Ausschnitt Bereich Weimar und Vergrößerung Peter Zeh

- **Bild 5, 13:**
  Fotos von Ansichtskarten, Verlag unbekannt, Fotograf unbekannt, aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

- **Bild 6:**
  Stadtmuseum Weimar, Freigabe zur Veröffentlichung mit E-Mail vom 13.02.2019

- **Bild 7:**
  Verlag Buchbinder-Innung Weimar, Nr.: 28, aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

- **Bild 8:**
  Foto von unbekannt, aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

- **Bild 9,10:**
  Bild 9: Foto von unbekannt,
  Bild 10: Foto von Hans-Jürgen Schulze, 1992
  beide Bilder aus: Martin Wollmann: WRE - Weimar-Rastenberger Bahn, Teil 1 Weimar-Buttelstedt
  https://www.stillgelegt.de

- **Bilder 11, 12, 16, 28, 31, 32, 41-47, 53-63, 65,66**
  68, 69, 71, 73-92, 99-103, 105-112, 115-119, 121-133, 135, 136, 138, 140-145, 149-150, 152-159,
  Peter Zeh, privat

- **Bild 14:**
  Foto von Ansichtskarte, Verlag Otto Blaubach Naumburg, Nr.: R2, Fotograf unbekannt, aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

- **Bild 15:**
  unbekannt, Thüringer Gauzeitung vom 8.12.1939
  in Karina Loos, Planen und Bauen im Nationalsozialismus in Weimar, S.512, Abb.71

- **Bild 17**
  Stadtarchiv Eisenach, Bestand 41.3/J 492

- **Bilder 18,19,20,21,22,26,27,121 :**
  GWG Weimar

- **Bilder 22, 33-37, 39, 64, 105:**
  Manfred Dieck, privat

- **Bilder 23, 24:**
  Peter Fienhold, privat

- **Bild 29:**
  Basis: Stadtplan Weimar mit Straßenverzeichnis, Maßstab 1:10.000, VEB Landkartenverlag Berlin, 1968; Ausschnitt Weimar-Nord (vergrößert): Peter Zeh

- **Bild 30, 50-52, 67, 68, 71, 98, 99, 138:**
  Der Ursprung der Bilder ist nicht bekannt. Sie wurden dem verstorbenen Ortsteilbürgermeister Weimar-Nord, Herrn G. Seifert (†) ohne heute nachvollziehbaren Nachweis mit der Genehmigung zur öffentlichen Verwendung übergeben,
  Bestehende Urheber- bzw. Bildrechte sind nicht bekannt. Die Bilder sind vermutlich gemeinfrei. Sofern entgegen dieser Aussage Rechte an den veröffentlichten Bildern bestehen, bitten wir um Kontaktnahme mit dem Vorsitzenden des Vereins "Bürgertreff Weimar-Nord e.V." bzw. mit Vertretern des Autorenkollektivs

- **Bilder 33, 48, 49 :**
  Inge Liemann (†), privat

- **Bild 38**:
  Lucas-Cranach-Schule

- **Bilder 40, 73**:
  Regina Borchert, privat

- **Bilder 94-97**:
  Verein "Camsin e.V. Weimar"

- **Bilder 114,115**:
  Manfred Hartung, privat

- **Bilder 134,138,151**:
  Thüringer Allgemeine

- **Bild 137**:
  Elisabeth Simon, privat

- **Bilder 146-148**:
  Paul Jonca, Stiftung "wohnen plus..."

- **Bild 161**:
  Konsumgenossenschaft Weimar

- **Bilder 160, 162**:
  Helmut Scholz, Bilder aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

2. Der Norden von Weimar, Geschichte und Geschichten zu ausgewählten Themen

2.1 Formen der Einbeziehung und Mitwirkung der Einwohner Weimar-Nords zur Entwicklung und Gestaltung des Ortsteiles

Verfasser: Manfred Dieck

2.1.1 Überblick

Im Jahr 1947 entstand im Kampf gegen die drohende Spaltung Deutschlands die Volkskongressbewegung für Einheit und gerechten Frieden. Aus dieser Volkskongressbewegung ging 1949 die Nationalen Front des demokratischen Deutschland hervor.

„Etwa Mitte der 1950er Jahre begann sich die gesamtdeutsche Zielsetzung zugunsten des sozialistischen Aufbaus in der DDR zu verschieben. Ende der 1970er und vor allem in den 1980er Jahren treten zunehmend Aufgaben mit regionalem Bezug in den Vordergrund. Die Ausschüsse der Nationalen Front entwickeln engere Beziehungen zu den Wohngebieten der Städte und Gemeinden." [1]

Die Nationale Front ist keine Massenorganisation mit eingetragenen Mitgliedern und Grundorganisationen, sondern beruht bei einem geringen Anteil von hauptamtlichen Kräften auf der breiten ehrenamtlichen Tätigkeit von 340.000 Bürgern in 17.000 Orts-, Wohnbezirks-, Stadtbezirks-, Kreis- und Bezirksausschüssen.[2]

Unter der Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit" trägt die Nationale Front in der sowjetischen Besatzungszone bzw. dann in der DDR zur Einbeziehung breiter Kreise der Bevölkerung in die Aufbauarbeit bei.

Im Bemühen, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung in die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens im Wohngebiet einzubeziehen, wurde in den siebziger/ achtziger Jahren in ehrenamtlicher Arbeit und mit hohem Engagement vieler Einwohner Weimar-Nords manches geschaffen, was heute leider undenkbar scheint. Der sich in den Wohngebieten vollziehende Alltagsrhythmus Wohnen-Versorgen-Betreuen-Bilden-und Erholen, die vielfältigen Beziehungen zwischen diesen Anforderungen, führen zu neuen Bedürfnissen und Interessen der Bürger. Wohngebiete sind also nicht schlechthin „Versorgungsbereiche" oder „Schlafstätten".

Kennzeichnend für die Wohngebiete in der DDR ist, dass hier Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten mit unterschiedlichen weltanschaulichen, religiösen und politischen Standpunkten und unterschiedlicher Bildung zusammenleben. Damit ist jedes Wohngebiet eine soziale Einheit, in dem sich das gesellschaftliche Leben auf ganz konkrete Art und Weise vollzieht.

In Weimar-Nord sind damit andere Bedingungen als in den späteren Neubaugebieten der Stadt Weimar. In dem „Chronologischen Abriss" ist dargestellt, in welchen Schritten Weimar-Nord entstanden ist.

---

[1] Stiftung der Parteien und Massenorganisationen im Bundesarchiv- Nationalrat der Nationalen Front der DDR, 1948 - 1990

[2] Kleines Politisches Wörterbuch, Ausgabe 1988, Seite 435,Dietz Verlag Berlin

Wie überall in der DDR war es nach damaligem Verständnis ein vordringliches Erfordernis, gesellschaftliche Organisationen zu bilden; in dem größer werdenden Ortsteil wurden schrittweise Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front[3] gebildet. Der Ortsteil Weimar-Nord bildete den Wahlkreis II der Stadt Weimar mit den Wohnbezirksausschüssen (WBA) 4, 5 und 6.
Zu den Aufgaben der Ausschüsse gehören u.a.

- Organisation der Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit“,
- Vorbereitung und Durchführung von Wahlen,
- Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet, Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“,
- Organisation von Wohngebietsfesten.

Der WBA 5 bestand aus 12 – 15 Mitgliedern. Bewährt hat sich in der Arbeit der WBA in Weimar-Nord, dass Vertreter der drei Ausschüsse regelmäßig mit Vertretern der Trägerbetriebe, der Schulen und Kindereinrichtungen zusammenkamen und für anstehende Probleme Lösungen suchten.
Neben den o.g. generellen Aufgaben eines WBA kamen weitere Probleme hinzu, die sich in Weimar-Nord aus der schrittweisen Erweiterung des Ortsteiles ergaben. So haben sich mit der Vergrößerung des Ortsteiles und einer ungenügenden konzeptionellen Arbeit der Stadtverwaltung Widersprüche entwickelt, die nicht alleine durch die Wohnbezirksausschüsse von Weimar-Nord gelöst werden können. Aus diesem Grund wurde am 21.01.1977 ein Einwohnerforum unter der Überschrift „Wie soll es in Weimar-Nord weitergehen?“[4] durchgeführt.
Es war also nicht nur mit dem Bau von Wohnungen getan, sondern die Bürger wollten, so wie eingangs beschrieben, ein Wohngebiet, in dem auch gesellschaftliche Einrichtungen, weitere Verkaufsstellen, Dienstleistungs- und Medizinische Einrichtungen vorhanden sind. Leider sind diese Forderungen erst in den 90er Jahren zum Teil realisiert worden.
Als Übergangslösung wurde mit Unterstützung der Betriebe Landbaukombinat, Weimar-Werk und der Kommunalen Wohnungsverwaltung die ehemalige Baustelleneinrichtung ab 1976 zu einem kulturellen Zentrum des Wohngebietes umgestaltet; die Arbeiten zogen sich über mehrere Jahre hin und wurden in einer 1. Ausbaustufe bis Ende 1977 zum Abschluss gebracht.
In dem o.g. Forum wurden verschiedene Unzulänglichkeiten benannt, die dadurch entstanden, dass man von „amtswegen“ nicht schnell genug schaltete, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und die Beseitigung der Mängel zu veranlassen.

3 Die Nationale Front der DDR ist ein Zusammenschluss der Parteien und Massenorganisationen in der DDR; sie sollen als Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft wirken. Ein Wohnbezirksausschuss der Nationalen Front (WBA) setzt sich aus Vertretern der politischen Parteien, im Wohnbezirk vorhandenen Massenorganisationen und parteilosen Persönlichkeiten zusammen
4 DAS VOLK vom 26.01.1977

Ein typisches Beispiel sind die fehlenden Einrichtungen zum Spielen und Toben für die zahlreichen Kinder im Wohngebiet: Das Ballspielen zwischen den Wohnblöcken war fast immer mit Auseinandersetzungen der Einwohner mit den Kindern verbunden. Erst umfangreiche Beschwerden und Eingaben führten dazu, abseits der Wohnblöcke einen umzäunten Bolzplatz einzurichten.[5]
Ein anderes Beispiel bildete die fehlende Beleuchtung in der Hans-Beimler-Straße: Die Übergabe der drei dort befindlichen Hochhäuser einschließlich Straße erfolgte bereits 1966-1967. Dennoch wurden Maßnahmen zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Straßenbeleuchtung erst nach mehrfachen Forderungen des WBA im Jahr 1978 in den Plan aufgenommen.
Die **Anlage 1** vermittelt einen Eindruck von der Gliederung der in Weimar-Nord (entspricht dem damaligen Wahlkreis II) wirkenden Betriebe, Einrichtungen und gesellschaftlichen Kräfte und zeigt Aufgaben und Ziele der Wohnbezirksausschüsse im Jahre 1989 auf.
Die **Anlage 2** zeigt eine Reihe ausgewählter Beispiele von Veröffentlichungen in der örtlichen Presse der 70er und 80er Jahre, die von der Arbeit der ehrenamtlich arbeitenden Wohnbezirksausschüsse zeugen. Sie belegen das Bemühen, einerseits das Miteinander von Betrieben, Wohnbezirken und Hausgemeinschaften zu entwickeln, andererseits aber auch auf Missstände hinzuweisen und sich um deren Abstellung zu kümmern.
Die **Anlage 3** zeigt einige Beispiele dafür, wie die Arbeit der gesellschaftlichen Kräfte im damaligen Wohnbezirk 5 öffentlichkeitswirksam bewertet wurde.
Die WBA der Nationalen Front stellten im Frühjahr 1990 auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen ihre Arbeit ein. Danach gab es vielfältige Versuche, gesellschaftliche Gremien zur überparteilichen Interessenvertretung der Bürger zu gründen. In Weimar hatte sich im Frühjahr/ Sommer 1990 die „Nationale Bürgerbewegung“ e.V. gebildet. Parallel gab es den Versuch, in den Wohngebieten Bürgerräte zu bilden. Vorreiter war Weimar-West. In Weimar-Nord wurde insbesondere auf Initiative des Jugendclubs "Nordlicht" am 26.03.1992 ein Bürgerrat gewählt. Er bestand aus 13 Mitgliedern. Vorsitzender wurde Günter Seifert.
Nach Überarbeitung der Hauptsatzung der Stadt Weimar war Weimar-Nord ein Ortsteil, demzufolge waren Ortsteilräte zu bilden. Die erste Wahl der Ortsteilräte einschließlich des Ortsteilbürgermeisters erfolgte am 18.02.2001. Als Ortsteilbürgermeister wurde Günter Seifert gewählt.
Die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Ortsteilräte sind in der Hauptsatzung der Stadt Weimar festgelegt.

[5] DAS VOLK vom 13.05.1977

2.1.2 Anlagen

Anlage 1: Beispiel aus der Arbeit der Wohnbezirksausschüsse 1988/89

1. Angaben zum Wahlkreis II

- *Anzahl der Einwohner: 5979 Bürger*
  Anzahl der Wahlberechtigten: 4.988 Bürger

- *Der Wahlkreis II gliedert sich in die Wohnbezirke 4, 5 und 6.*

- *In allen drei Wohnbezirken sind neben den WBA und den WPO folgende gesellschaftliche Organisationen aktiv tätig:*
  - *DFD*
  - *VS*
  - *Volkskontrollausschuß der ABI*

- *Aufstellung der Betriebe und Einrichtungen:*
  siehe Anlage

- *Allgemeine Angaben zum Wahlkreis II:*
  Der Wahlkreis II ist im wesentlichen ein Neubaugebiet, in dem seit 23 Jahren in Etappen und mit Unterbrechungen gebaut wird. Dabei ist das Wohngebiet bauseitig bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abgeschlossen. In den Jahren 1986/87 entstanden und wurden wirksam:
  - *Jugendclub*
  - *Klub der Volkssolidarität*
  - *Arztpraxis*

  Insbesondere fehlen fast alle Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen;

  vorhandene Einrichtungen dieser Art sind als Provisorien geschaffen worden und in der Regel überlastet.
  Zur Klärung der Situation wurden in den vergangenen Jahren diese Probleme mehrfach in Einwohnerforen, spezifischen Funktionärsberatungen, Eingaben u.ä. angesprochen, ohne eine befriedigende Antwort zu erhalten; auch die auf dem letzten Einwohnerforum vom 25. 11.87 vom Genossen Bräutigam, Bezirksbaudirektor, gegebenen Zusagen sind nicht realisiert. In Vorbereitung des Einwohnerforums ist deshalb zu folgenden Problemen Stellung zu nehmen:
  1. *Anbau / Erweiterung der Kaufhalle*
  2. *Reihenfolge und Termine zur weiteren Instandsetzung der Wohnblöcke*
  3. *Gestaltung des nördlichen Hermann - Matern - Ringes einschließlich einer Kleinsportanlage für / neben der Hermann - Matern - Oberschule*
  4. *Schaffung weiterer Versorgungseinrichtungen für das Wohngebiet so, wie sie mit der Eckbebauung Rießnerstraße / Hans - Beimler - Straße vorgesehen sind.*

2. Einschätzung zur politischen Lage; Stimmen und Meinungen

Im Wohngebiet wird seit Jahren eine aktive politische Massenarbeit geleistet. Ausdruck dafür sind solche in den letzten Jahren erreichten Ergebnisse wie:
- *Auszeichnung der Wohnbezirke 5 und 6 als "Schönste Wohnbezirke der Stadt Weimar"*
- *Erfolgreiche Verteidigung des Titels "Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" durch alle drei Wohnbezirke*
- *Auszeichnung des Reparaturstützpunktes der AWG mit einer Ehrenurkunde des ZK.*

Unter Führung der Wohnparteiorganisation und der Parteiaktive arbeiten die gesellschaftlichen Kräfte zielstrebig an der Lösung der mit den bevorstehenden gesellschaftlichen Höhepunkten verbundenen Aufgaben. Von den Bürgern unseres Wohngebietes gibt es prinzipiell Zustimmung zu der auf das Wohl des Volkes gerichteten Friedenspolitik unserer Partei.
In den letzten Jahren mußten wir aber zunehmend zur Kenntnis nehmen, daß durch die im Punkt 1 dargelegten Probleme sowie den seit Jahren zugesagten und nicht realisierten Maßnahmen ein weiteres Absinken der Vertrauensbasis zwischen
- *den Bürgern und den gesellschaftlichen Leitungen einerseits sowie*
- *den gesellschaftlichen Leitungen des Wohngebietes und den Staatsorganen andererseits*

noch Anlage 1: Beispiel aus der Arbeit der Wohnbezirksausschüsse 1988/89 (S.2)

zu verzeichnen ist.
Das zeigt sich auch darin, daß

- *wir in immer höherem Maße die Auseinandersetzungen zu Alltagsproblemen bzw. kommunalpolitischen "Fehlleistungen" führen müssen;*
- *bei wachsenden Aufgaben immer weniger Bürger gesellschaftlich aktiv sind.*

3. Erfahrungen sowie Ergebnisse in der Führung der politischen Massenarbeit

Folgende spezifische Formen der massenpolitischen Arbeit haben sich bewährt:

- *enge koordinierte Zusammenarbeit der drei WBA; regelmäßige Abstimmung zwischen den Vorsitzenden*
- *Durchführung von Funktionärsberatungen auf Wahlkreisebene*
- *Regelmäßige Durchführung von Koordinierungsberatungen mit den Schulen und Kindereinrichtungen*
- *auf Ebene der WBA führen wir Beratungen mit Hausvertrauensleuten und Agitatoren sowie Funktionärsberatungen durch*

4. ***Ergebnisse in der Bürgerinitiative***

Durch eine kontinuierliche Arbeit der Bürger wurden im Wohngebiet Ordnung und Sauberkeit im wesentlichen gesichert. Zur Pflege der Freiflächen wurden zwei Pflegebrigaden gebildet. Für das Wohngebiet ist seit ca. dreizehn Jahren ein Reparaturstützpunkt der AWG wirksam; ab 01.02.89 nimmt ein Reparaturstützpunkt der KWV mit zwei Gewerken die Arbeit auf.

5. Zielstellung 1989

Gemeinsam mit den Schulen und Kindereinrichtungen bereiten wir anläßlich des 40. Jahrestages der DDR sowie des 15-jährigen Bestehens der Hermann - Matern - Oberschule ein Wohngebietsfest vor.

Übersicht über die Betriebe und Einrichtungen in Weimar - Nord

1. *VEB Weimar - Werk*
2. *VEB Autobahnbaukombinat, Straßenbau Weimar, A. -Becker - Straße 7*
3. *Deutsche Reichsbahn - Güterbahnhof*
4. *Diko - Zentraler Fuhrpark*
5. *Druckhaus Weimar*
6. *Handel und Transport Weimar*
7. *VEB KWV Heizhaus Weimar - Nord*
8. *VEB Landbaukombinat - Lager Marcel - Paul - Straße 65*
9. *PGH Aufbau, Rießnerstraße*
10. *VEB Spezialbau Potsdam*
11. *VEB Spezialbaukombinat Wasserbau*
13. *VEB Uhrenwerk Weimar*
14. *Heinrich- Rau - Oberschule*
15. *Hermann - Matern - Oberschule*
16. *Kinderkombinationen*
    - *"Frieda Krüger"*
    - *"Jenny Marx"*
    - *"Krupskaja"*

Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

• Veröffentlichung vom 26.01.1977 in „Das Volk“

Einwohnerforum der Wohnbezirke 5 und 6 zum Thema:

Wie soll es in Weimar-Nord weitergehen?

Der Vorsitzende der Stadtplankommission, der Stadtarchitekt und Stadträte standen der Bevölkerung Rede und Antwort

Die große Anzahl von Einwohnern der Wohnbezirke 5 und 6 war gut beraten, als sie vorige Woche der Einladung zu einem Einwohnerforum in den Treffpunkt der Nationalen Front in Weimar-Nord folgte. Auf der Tagesordnung stand ein alle interessierendes Thema: Wie soll es im Wohngebiet Weimar-Nord, 3. Bauabschnitt, weitergehen?

Das Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung unserer Partei und Vorsitzender der Stadtplankommission, Genosse Peter Berger, und der Stadtarchitekt, Genosse Werner Mitsching, entwickelten anschaulich das, man kann sagen, für Weimar bedeutendste Wohnungsbauprogramm, womit auch in unserer Stadt das Kernstück des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages, das auf dem IX. Parteitag konkretisiert und erweitert wurde, der Wohnungsbau, immer mehr Gestalt annimmt und immer bessere Wohnbedingungen für unsere Bürger entstehen.

Leider ist die weiße Pracht in den letzten Tagen dahingeschmolzen... Welche konkreten Pläne auch für einen großen Sport- und Kinderspielplatz in Weimar-Nord bestehen, lesen Sie in unserem Beitrag.

Eine positive Ergänzung erfuhr das Einwohnerforum dadurch, daß der Vorsitzende der Nationalen Front Genosse Tieck es verstanden hatte, weitere Prominente vom Rat der Stadt zu gewinnen. So standen außerdem Genosse Stadtrat Bernd Kämpfe sowie der Stadtrat für Umweltschutz Manfred Pfeifer der Bevölkerung Rede und Antwort.

Genosse Berger ging aus von den von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Dokumenten, wonach im Fünfjahrplanzeitraum 1976—80 mehr Wohnungen entstehen werden als im vorangegangenen Fünfjahrplan. War es das Neubaugebiet Dichterweg, das Mitte der 70er Jahre augenscheinlich dokumentierte, wie sich moderne Wohnblöcke mit entsprechendem Komfort in den Wohnungen harmonisch in die Landschaft einfügen, so wird der Schwerpunkt im laufenden Fünfjahrplan auf dem 3. Bauabschnitt Weimar-Nord sowie auf dem 1. Teil des Neubaugebietes „Am Stadion“ liegen. Die Weiterführung des fünfgeschossigen Wohnungsbaues beginnt in Weimar-Nord noch in diesem Jahr, erste Wohnungen sollen bereits im nächsten Jahr bezugsfertig übergeben und das Gebiet insgesamt bis 1979/80 fertiggestellt werden. Selbstverständlich werden auch die notwendigen gesellschaftlichen Einrichtungen wie eine weitere 24klassige polytechnische Oberschule mit Turnhalle, eine Kinderkombination, eine Verkaufsstelle und nach 1980 weitere

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

• Veröffentlichung vom 26.01.1977 in „Das Volk“ (Seite 2)

Moderne fünfgeschossige Wohnblöcke bestimmen neben Hochhäusern das Bild in Weimar-Nord. *Fotos (2): DV/Schwarz*

Dienstleistungs- und medizinische Einrichtungen sowie eine Gaststätte folgen.

Wenn Genosse Berger auf diesem Forum einerseits schon auf den 4. Bauabschnitt Weimar-Nord verwies, der Anfang bis Mitte der 80er Jahre beginnt und mit der schrittweisen Verlagerung der Industriebetriebe aus der Ettersburger Straße verwirklicht wird, so blieben andererseits Fragen, die die Gegenwart stellt, keineswegs unbeantwortet. Eine solche ist, wie wir die Versorgung und Betreuung der Bevölkerung in Weimar-Nord weiter verbessern können. Das Mehrzweckgebäude des VEB SBK Wasserbau Weimar Rießnerstraße / Ecke Ettersburger Straße dient diesem Zweck. So wird eine Vereinbarung zwischen dem Rat der Stadt und der Kombinatsleitung vorsehen, durch eine gesellschaftliche Speisung, die in den Nachmittags- und Abendstunden als Gaststätte dient, und eine medizinische Einrichtung das Mehrzweckgebäude auch für unsere Bürger im Wohngebiet nutzbar zu machen, ein gutes Beispiel im Rahmen der territorialen Rationalisierung.

Mit konkreten Zahlen zum 3. Bauabschnitt Weimar-Nord ergänzte der Stadtarchitekt die Ausführungen des Vorsitzenden der Stadtplankommis-

nungen neu entstehen, dazu kommt der Bau eines Appartementhauses für ältere Bürger mit 256 Wohnungen, das 1981 bezugsfertig übergeben werden soll. Doch ist nicht weniger als an unsere älteren Bürger auch an unsere jüngeren und jüngsten gedacht. Mit großem Engagement sprach Genosse Mitsching von der in Verbindung mit dem Schulkomplex entstehenden großzügigen Sport- und Spielfläche mit einem Kinderspielplatz, mit Indianerdorf und vielen Spielgeräten. Ja, sogar eine Rodelbahn, die mit einem Bitumenbelag versehen wird und im Sommer für Kinderauto- und Rollerrennen genutzt werden kann, sowie eine Bahn für Rollschuhlauf sind geplant.

Für das Hauptzentrum, das nach 1980 Gestalt annehmen wird, sind u. a. folgende gesellschaftliche Einrichtungen geplant: eine Schüler- und eine Klubgaststätte, eine Bibliothek, eine Spezialverkaufsstelle, eine DLK-Komplexannahmestelle, eine Wäschemangel, ein Friseur, eine Poststelle, ein Pflegestützpunkt der KWV. Auch die Autobesitzer werden auf „ihre Kosten“ kommen, das heißt, es ist der Bau eines Großkomplexes für Garagen mit 860 Einheiten vorgesehen, der durch eine Garagenbaugemeinschaft reali-

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

- Zeitungsveröffentlichung „Das Volk“ vom 10.03.1977

Aus der einstigen Baustellenunterkunft ward ein „Mini-Kulturhaus“

Jugendklub in Weimar-Nord mit vielseitigen Veranstaltungen

Anfangs war es nur eine Gruppe Jugendlicher, die sich nach Feierabend in der ehemaligen Baustellenunterkunft Weimar-Nord traf. Aus elterlichen Wohnungen brachten sie ausrangierte Stühle und einen noch halbwegs funktionierenden Fernsehapparat, um „ganz unter sich“ das zu tun, wozu sie gerade Lust verspürten. Doch auf die Dauer befriedigte das die Mädchen und Jungen aus dem Neubauviertel Weimar-Nord wiederum auch nicht. Und so waren sie recht froh, als Bernd Hettwer, der zwar dem Jugendalter schon entwachsen, jedoch sich um die jungen „Nordleute“ kümmerte und ihnen im November 1975 anbot, einen richtigen Jugendklub ins Leben zu rufen.

Die „Kinderkrankheit“ ist überwunden. Aus dem sich kümmernden Bernd Hettwer ist mittlerweile ein ehrenamtlicher Klubleiter erwachsen, der mit einem rührigen Klubrat dafür sorgt, daß im Neubaugebiet Weimar-Nord der „Klub der Werktätigen“ und der Jugendklub „Progressiv“ nach einem richtigen Programm arbeiten. Die von der Stadtverordnetenversammlung angekaufte ehemalige Baustellenunterkunft hat sich inzwischen – dank der guten Arbeit des Klubrates – zu einem geistig-kulturellen Zentrum im Wohngebiet gewandelt. Es gibt tapezierte Klubräume, einen großen Versammlungssaal für gesellige Veranstaltungen und für Treffs der gesellschaftlichen Organisationen, mit rustikaler Theke und einer neuen sanitären Anlage. Die Deutsche Post hat dort eine Ausgabestelle eingerichtet, und auch der ABV hat in dieser „Baracke“ sein Domizil aufgeschlagen. Aus der ehemaligen Baustellenunterkunft ward somit ein „Mini-Kulturhaus.“

Gewachsen sind auch entsprechend die Aufgaben des Klubrats, der sich allerdings nur noch aus vier ehemaligen Helfern zusammensetzt, die jedoch bis fast über ihre Kraft hinaus dort tätig sind. Der Bedarf an Veranstaltungen ist groß: Fast an jedem Wochenende gibt es einen Tanzabend, seit jüngerer Zeit haben die Jugendlichen auch mittwochs eine Diskothek-Veranstaltung. Mit der URANIA organisierte der Klubrat thematisch abgestimmte Vortragsabende, die anschließend in einer Disko ausklingen. Besonders diese Form der Unterhaltung ist bei den jungen Leuten beliebt. Wie, das zeigt sich darin, daß oft mehr Einlaßbegehrende vor der Tür stehen, als der Treffpunkt Platz bieten kann.

Alle zwei Monate lockt ein Preisskat sogar Teilnehmer aus dem nördlichen Landkreis an. Seit einiger Zeit wird auch die Zirkelarbeit im Jugendklub groß geschrieben, allerdings mangelt es noch an Unterstützung. Da fehlen Tischtennisplatten, der Fotozirkel könnte arbeiten, wenn jene Instrumente und Geräte geliefert würden, die man seitens der Jugendklubhausleitung den „Nordleuten“ fest zusagte. Doch noch heute sucht man diese Geräte im Haus am Goetheplatz (!)

Sehr gut arbeitet die Arbeitsgemeinschaft Ordnung und Sicherheit. Die Mitglieder der Ordnungsgruppe sind auch VP-Helfer und arbeiten eng mit dem ABV zusammen.

Die umliegenden Betriebe nutzen die Räumlichkeiten des Klubs für gesellige Abende. Sicher ist das für den Klubrat eine Belastung, denn nicht nur die Organisation und gastronomische Betreuung der Feiern, sondern auch die Reinigung danach obliegt der ehrenamtlichen Vier-Mann-Klubleitung. Andererseits helfen die Betriebe auch durch umfangreiche materielle Leistungen dem Klub bei Ausbauten.

Der Klub Weimar-Nord wäre entwicklungsfähig. Doch rentiert sich das? Diese Frage stellte der Klubleiter den Abgeordneten der Ständigen Kommission Kultur. Auf dem Bebauungsplan Weimars ist der Klub nicht existent – nur als eine Baustellenunterkunft verzeichnet. Der Bau eines neuen Klubs ist im Nordviertel nicht vorgesehen. Wenn in Weimar Am Stadion künftig ein neues Klubhaus entstehen wird, dann sollten zumindest die gewonnen Erfahrungen von Weimar-Nord genutzt werden. *efi*

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

- Zeitungsveröffentlichung „Das Volk“ vom 13.05.1977

Sich wohl fühlen zu Hause und im Wohnbezirk – muß da nicht jeder seinen Anteil einbringen?

Sprechstunde mit Abgeordneten in Weimar-Nord gestaltete sich zu einer Lehrstunde für sozialistische Demokratie und Nutzanwendung guter Hinweise der Nationalratstagung

Wenn wir zu Hause nach des Tagewerkes Mühen ankommen, putzen wir uns die Schuhe ab, viele lassen sie sogar vor der Tür stehen, damit die Wohnung fein säuberlich bleibe. Eine gut eingerichtete, saubere Wohnung, zumal ferngeheizt und auch sonst nicht ohne Komfort, läßt uns das Leben leicht werden. Die Frage ist nur, ob sich das angenehme „Zuhause“ nur auf die eigenen vier Wände beziehen kann, oder ob nicht vielmehr das gute Einvernehmen im Haus, von Haus zu Haus und also im ganzen Wohnbezirk von noch viel ausschlaggebender Bedeutung ist?

Wir verwenden heute hier im Leserbriefkasten viel mehr Zeilen als üblich für dieses Thema und stellen uns vorliegende, auch aktuelle Dinge für heute zurück, weil wir Antwort geben wollen auf unsere so lange angeregte und nun zum guten Ende geführten Diskussion um Freizeitprobleme der Jugend in den Wohnbezirken 5 und 6, also in Weimar-Nord links der Ettersburger Straße.

Neulich war ja die Abgeordnetensprechstunde ausgefallen, wie wir feststellen konnten, nicht wegen mangelnden guten Willens der Abgeordneten, sondern Mißverständnisse bezüglich der Reihenfolge und der Termine führten zu dem Mißgeschick, für das hier noch einmal eine Entschuldigung ausgesprochen wird. Vorgestern nun um 18.00 Uhr füllte sich das Sprechzimmer der Abgeordneten im Treffpunkt der Nationalen Front. Viele ältere Bürger und Ehepaare waren gekommen, solche, die uns ihre Sorgen und Bedenken in Briefen bereits mitgeteilt hatten, solche, die an Ort und Stelle hören wollten, wie die Sache ausgeht. Die Sache war bekannt: Jugendliche hatten vor Jahresfrist an unsere Redaktion geschrieben und höflich angefragt, wo die kleinen Brüder nun Fußball spielen können, nachdem sie ihren selbstgebauten Sportplatz an die Schule verloren hatten und sie von einer Straßenecke zur anderen verwiesen wurden. Daraufhin gab es Aktivitäten der Abgeordneten wie der Genossen Triebel und Neumann gemeinsam mit der Schule und dem Stadtschulrat Genossen Biedermann, leider ohne die Redaktion davon zu verständigen. Schon im vorigen Jahr hätten wir gemeinsam die Schritte gehen können, die jetzt, nach unserem Aprilscherz mit der vorgetäuschten Einweihung eines Bolzplatzes, gegangen sind.

Vorgestern war es soweit: Das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender der Stadtplankommission, Genosse Peter Berger, der Stadtbaudirektor, Genosse Manfred Schmähling, der stellvertretende Stadtschulrat Genosse Volker Elchlepp, der Sekretär des Rates der Stadt, Genossin Winkler, der staatlich Beauftragte des Weimar-Werkes als Patenbetrieb für diese beiden Wohnbezirke, Genosse Hans-Jochen Schlünz, die Abgeordneten Genosse Alfred Triebel, Genosse Alfred Neumann, Kollegin Langer und Kollege Braunroth standen den Anliegen der Bürger Rede und Antwort.

Anliegen war und ist, das Zusammenleben in diesem Neubaugebiet angenehm zu gestalten. Dazu gehört die Einlösung des Versprechens, den Jungen Platz für lautstarke Ballspiele zur Verfügung zu stellen. Die Stadtväter brachten die Lösung mit: An den VEB Tiefbau wird die Weisung ergehen, sich für die Herrichtung eines Bolzplatzes (Tore, hohe Maschendrahtumzäunung) zur Verfügung zu stellen. Das Weimar-Werk wird, so bereits die Zusage, Betonpfeiler und den Drahtzaun bereitstellen. Die Stadtdirektion für Straßenwesen wird die Oberflächengestaltung übernehmen. Der Bolzplatz wird nördlich der Kaufhalle auf der Erhöhung an der Grenze der Kindereinrichtung entstehen. Es bleiben etwa 50 Meter Raum bis zum AWG-Wohnblock, der als genügend groß bezeichnet wurde. Dieser Platz ist ein Provisorium und soll die Zeit überbrücken, bis das geplante Spielgelände nördlich der Neubauten in den 80er Jahren fertig sein wird.

Soweit der Tatbestand und die scheinbare Lösung des Problems. Scheinbar deshalb, weil es viele Anzeichen dafür gibt, daß das Zusammenleben der Bürger hier in den Wohnbezirken nicht nur durch die an allen Ecken fußballspielenden Kinder gestört wird. Die Mißachtung des Volkseigentums, Hauseingänge, Grünanlagen, Bäume und Ziersträucher, abgesehen von wohltuenden Ausnahmen, ist weitverbreitet und provoziert die Frage, die ja auch den Abgeordneten gestellt wurde, ob die betreffenden Bürger ihre komfortable Wohnung und ihr nettes Zuhause nicht mehr zu würdigen wissen. Es gibt Beispiele, wie auch gesetzliche Festlegungen mißachtet werden. Die angelegten Parkstreifen entlang der Rießnerstraße werden nicht voll genutzt, dafür stehen die PKW vor den Haustüren auf den schmalen Zufahrtsstraßen zwischen den Blocks. Viele Hinweise deuten darauf hin, daß die von Eltern an den Tag gelegte Zurückhaltung öffentlichen Anliegen gegenüber auch auf die Kinder übergreift und auch der Schule und den Pädagogen zu schaffen macht. Die Direktorin Genossin Becker nannte dafür Beispiele.

Die Beschlüsse des IX. Parteitages weisen darauf hin, und sie wurden noch einmal präzisiert während der Nationalratstagung zu Beginn des Jahres genannt: Unser Wohlbefinden kann durch viele staatliche Maßnahmen wie Wohnungsbau, billige Mieten, stabile Preise, viele, viele andere sozialpolitische Maßnahmen beeinflußt und günstig gestaltet werden. Wie wohl wir uns im Haus und im Wohnbezirk fühlen, das liegt an uns, den Bewohnern, selbst. Hier hilft kein Dekret und kein Rundschreiben. Hier sind wir mit unserer ganzen Verantwortung für uns selbst gefragt und gefordert. In Weimar-Nord tut eine solche Selbstprüfung not, der Anfang ist mit der vorgestrigen Abgeordnetensprechstunde gemacht. Jeder sollte jetzt seinen ganz persönlichen Anteil einbringen.

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

- Zeitungsveröffentlichung „Das Volk“ vom 08.04.1978

Klare Fronten in Weimar-Nord

Gesellschaftliche Kräfte im Wahlkreis 2 noch mehr mobilisieren / Funktionäre der Parteien und Massenorganisationen, der Betriebe und Einrichtungen berieten über die weitere Entwicklung des Wohngebietes diesseits und jenseits der Ettersburger Straße

Klare Fronten in Weimar-Nord, konkret im Wahlkreis 2 mit den Wohnbezirken 4, 5 und 6, heißt beileibe keine Konfrontation, keine Front hier und keine Front da. Es heißt schlicht und einfach: Die am Mittwochabend im Klub der Werktätigen zusammengekommenen 120 Bürger, die alle eine Funktion ausüben, haben sich über Zustände und Umstände ein klares Bild verschafft. Eine große Hilfe war ihnen, und das wurde ehrlichen Herzens von jedem Teilnehmer akzeptiert, die Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Günther Hellmund, des Mitglieds des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Stellvertreter des OB, Genossen Karl-Heinz Dennhardt.

Zur Verständigung über herangereifte „Problemchen“ trugen wesentlich bei, der Kreissekretär der Nationalen Front, Dieter Bekker, sowie Vertreter des Rates der Stadt – Barbara Seiler als Stellvertreter des Oberbürgermeisters für Handel und Versorgung, Stadtrat Manfred Pfeifer als auch Stadtbaudirektor Manfred Schmähling und sein Stellvertreter Rolf Hendrich, Gisela Winkler, Sekretär des Rates, aber auch die Kreissekretärin der LDPD, Brigitte Berger, und, und ...

Mit offenen Augen und Ohren

Bevor jedoch das Reden um nützliche Sachen begann, waren die eben Genannten im eineinhalbstündigen Marsch durch die Wohngebiete um den Klub der Werktätigen, die Kaufhalle, die Ettersburger Straße und um den modernen und leistungsfähigen Reparaturstützpunkt der AWG „Ernst Thälmann“ gegangen und hatten Augen und Ohren offen gehalten. Es gab Neues und Erfreuliches zu sehen: Der Klub mausert sich immer mehr zu einem politischen und geselligen Zentrum. Er ist einladend im Aussehen, und er lädt ein, nicht nur die Jugend zur Disko. Der Bolzplatz geht seiner Fertigstellung entgegen, und ehe der 1. Mai heran ist, könnte das erste Tor geschossen sein. Das ist Grund zur Freude für die Kinder; Grund aber auch für die Eltern, ihre Sprößlinge nun von den arg strapazierten Wäscheplätzen in die engmaschige Umzäunung zu schikken. Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, rollen die Gerüste für die seit Jahren erforderliche Abdichtung der Westseiten der Hochhäuser heran, die „Paten“ vom Weimar-Werk haben die Wartehalle für die Haltestelle am Güterbahnhof „versandbereit“ – sie kann zum ersten besten Termin dort aufgestellt werden, und es gibt schon Bürger aus der unteren Ettersburger Straße, die die Pflege des Häuschens übernehmen.

Sozialistisches Zusammenleben – sich wohl fühlen

Die wohltuende sachliche Rede und Gegenrede, es haben an diesem Mittwochabend 22 Beratungsteilnehmer das Wort zu nicht immer kurzen Ausführungen genommen, die Zwischenbemerkungen nicht mitgerechnet, kann in einen Satz gefaßt werden: Es geht den Genossen und Freunden in diesem Wahlkreis um die Verwirklichung der Forderungen, die der 30. Jahrestag der DDR an uns alle stellt – das Zusammenleben in den Wohngebieten sozialistisch zu gestalten und alle auflaufenden, durch die Weiterentwicklung bedingten Probleme ganz und gar zu packen. In Weimar-Nord wird wie überall viel getan, der „ehrenamtlichen“ Stunden sind es viele, nicht hoch genug ist das gesellschaftliche Engagement zu würdigen. Die Wohnbezirksvorsitzenden Manfred Dieck und Bruno Guhs belegten das anschaulich. Aber es gab gerade hier in diesen Wohnbezirken Vorstellungen, die einmal richtig waren, durch die Zeit aber überholt und unaktuell sind. Hartnäckig haben sich Gewohnheiten gehalten, die anderswo keine solche Summierung aufwiesen wie die immer wieder gebrauchte Forderung: Rat der Stadt mach dies, Rat der Stadt mach jenes. Es sind dazu ehrliche Worte gefallen. Es heißt jetzt richtig: Gemeinsam sind die Anforderungen, die unser Zusammenleben stellt, auf ihre Realisierung zu prüfen, und auch gemeinsam kann nur eine Lösung gefunden werden.

Beim Rundgang durch Weimar-Nord *Uli-Foto*

Vor der eigenen Tür

Genosse Günther Hellmund unterstrich gerade diese Seite unserer Verantwortung uns selbst und der Stadt gegenüber, mehr als bisher vor der eigenen Tür Ordnung und Sauberkeit obwalten zu lassen, Sträucher, Bäume und Grünflächen zu pflegen und die Arbeit der Pflegebrigaden nicht unbedacht und leichtfertig zuschanden zu machen. Kritische Winke gab es in Richtung all jener Autofahrer,die die Anliegerstraßen belegen, auf das Parkverbot dort pfeifen und auch auf manches Stück Rasen.

Quelle ersprießlicher Arbeit

Äußerst beeindruckend war an diesem Abend der Wahrheit, die an den Tag gelegte Bereitschaft der Bürger, sich für das Wohngebiet mit ganzem Herzen zu verwenden. Genosse Dennhardt nahm das zum Anlaß, noch einmal die Gemeinsamkeit von Bürgern und Abgeordneten und Staatsapparat hervorzuheben als einzige Quelle einer ersprießlichen Arbeit und des Zuwachses an Vertrauen. Es tut sich allerhand in Weimar-Nord. Erfahrungen anderer werden genutzt, von der Organisierung der Hausgemeinschaftsarbeit bis hin zur zügigen „Begrünung“ durch das Anpflanzen von Bäumen.

Der Abend war nützlich. Ihm folgt demnächst ein Einwohnerforum, die „Anlieger“ sollten sich schon jetzt darauf freuen, weil neue Einsichten produktiv machen. Wer könnte solches nicht gebrauchen?

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

- Zeitungsveröffentlichung „Das Volk“ vom 21.04.1978

Betrieb – Territorium für gutes Miteinander

Genosse Miller, der Entwurf der neuen Stadtordnung ist den Betrieben und Einrichtungen vor Wochen zugestellt worden. In ihr sind die Betriebe ausdrücklich in ihrer Verantwortung gegenüber dem Territorium genannt. Welche Resonanz fanden die Festlegungen und Bestimmungen im Leitungskollektiv des Stammbetriebes des VEB Weimar-Kombinat?

Bei der Beantwortung dieser Frage möchte ich von der Tatsache ausgehen, daß wir als größter Betrieb der Stadt Weimar die Gewährleistung von Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit als eine ständige Leitungsaufgabe betrachten. Der Entwurf der neuen Stadtordnung stellt unserer Meinung nach ein entscheidendes Dokument dar, um jeden Betrieb, jede Einrichtung und jeden Bürger unserer Stadt auf seine konkrete Verantwortung auf diesem Gebiet hinzuweisen.

Wir schätzen ein, daß wir in der Vergangenheit die Einheit von Territorium und Betrieb immer vorrangig gesehen und unsere Pflichten als Rechtsträger von Grundstücken ordentlich wahrgenommen haben.

Trotzdem sind wir mit dem Erreichten nicht zufrieden. Im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages haben wir uns deshalb höhere Aufgaben gestellt. Besonders in Vorbereitung solcher gesellschaftlichen Höhepunkte, wie 1. Mai und unsere ab 26. Mai beginnenden Betriebsfestspiele, haben wir uns ein umfangreiches Programm im Rahmen des Frühjahrsputzes und der Durchführung von Renovierungsarbeiten vorgenommen. Das trifft auch auf alle außerhalb unseres Betriebes befindlichen Betriebsteile und Grundstücke, z. B. Kindergärten, Wohnheime u. a., zu.

Welche Verpflichtungen sehen Sie für Ihren Betrieb, die sich aus dem Entwurf der Stadtordnung gegenüber den angrenzenden Wohnbezirken ergeben?

Die Gewährleistung einer engen Zusammenarbeit der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen des Betriebes mit den angrenzenden Wohnbezirken haben wir seit Jahren über Beauftragte des Betriebes und deren Mitarbeit in den Ausschüssen der Nationalen Front organisiert. Diese Form hat sich gut bewährt, und wir werden sie im Ergebnis der Auswertung des Entwurfes der neuen Stadtordnung in höherer Qualität fortsetzen.

Um das Betriebsgelände harmonischer in das Stadtbild einzuordnen, haben wir bis 1979 eine neue Gestaltung der Betriebsumzäunung vorgesehen. Daß bei gesellschaftlichen Höhepunkten des Betriebes, z. B. den Betriebsfestspielen, die Wohnbezirke mit von der Partie sind, ist schon eine Selbstverständlichkeit für uns. Alles in allem, für das Weimar-Werk und angrenzende Territorien kann es in Durchsetzung der neuen Stadtordnung nur gemeinsame Aufgaben geben.

Im Entwurf der Stadtordnung wird auf die Verantwortung der Betriebe für die Einhaltung hygienischer Bestimmungen und des Umweltschutzes verwiesen. Was tut der VEB Weimar-Werk zur Reduzierung oder gar Vermeidung von Lärmbelästigung, Abgasen oder Rauchbelästigung?

Wir haben als Betrieb eine große Verantwortung zur Einhaltung des Umweltschutzes und zur Einhaltung aller hygienischen Bestimmungen. Entsprechend unseren materiellen Möglichkeiten arbeiten wir nach einem konkreten Maßnahmeplan zur weiteren Verbesserung der Umweltbedingungen. Einiges haben wir in dieser Beziehung erreicht, z. B. konnten wir Ende 1977 ein lang bestehendes Ärgernis in der Lärmbelästigung gegenüber dem Wohnbezirk Nr. 7 beseitigen. Bei der Rekonstruktion der Kompressorenstation wurden umfangreiche Baumaßnahmen zur Senkung des Lärmpegels durchgeführt. Die nach der Fertigstellung durchgeführten Messungen ergaben, daß der Lärmpegel unter der festgelegten Norm liegt.

Aber wir haben auch noch große Probleme mit unseren zum Teil provisorischen Heizungen und damit ein Erbe aus der Zeit erhalten, wo die Sorge um das Wohl unserer Werktätigen leider noch nicht so selbstverständlich war wie heute. Trotz großer Anstrengungen kommt es immer wieder zu Rauchgas- oder Aschenniederschlagsbelästigungen. Um das grundsätzlich zu verändern und außerdem den Betrieb ordentlich mit Wärme abzusichern, bereiten wir ein neues Heizwerk vor. Bei der Standortwahl für diese Investmaßnahme werden wir den gesetzlichen Forderungen voll Rechnung tragen, indem wir solche technischen Lösungen schaffen, die die Einhaltung der festgelegten hygienischen Normative von Beginn an sichern.

Abschließend sei gesagt, daß wir als größter Betrieb auch künftig für eine konsequente Durchsetzung der Stadtordnung in unserem Verantwortungsbereich Sorge tragen werden. Weil auch unserem Betrieb die Lösung dieser Aufgabe oft erschwert wird — zum Beispiel haben wir bei Westwind das lose Papier vom VEB Altstoffhandel Rießnerstraße vor unserem Betriebstor gar nicht so gerne — kann die gemeinsame Verantwortung aller Betriebe, Einrichtungen, Wohnbezirke und aller Bürger von Weimar für die Durchsetzung der neuen Stadtordnung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

- Zeitungsveröffentlichung „Das Volk“ vom 24.03.1982

Genosse Bruno Guhs, Vorsitzender des WBA 4, begrüßte eine stattliche Anzahl Genossen und Kollegen aus den drei Wohnbezirken im Norden Weimars und der dort ansässigen zahlreichen Betriebe. Die Zusammenarbeit ist hier bereits gute Tradition. *Fotos (2): Trutschel*

Betriebe, Wohnbezirke, Hausgemeinschaften – ein vorteilhaftes Miteinander

Die Wohnbezirke 4, 5 und 6 im Norden Weimars praktizieren Gemeinsamkeit

Heute abend beraten die Einwohner der Städte und Gemeinden des Kreises und die Bürger unserer Stadt in Einwohnerforen über Erreichtes und über neue Ziele. Der große Saal des Kulturhauses „Michael Niederkirchner“ ist Beratungsstätte für die Weimarer. Einer der Schwerpunkte wird der „Mach mit!“-Wettbewerb sein, in dem Weimar mit der Auszeichnung des Nationalrates der Nationalen Front für die vorjährigen Wettbewerbsergebnisse ja erfolgreich abschnitt. Auf dem Erreichten nicht stehenzubleiben, ist nun erklärtes Ziel für 1982. So wollen die Bürger Weimars dieses Jahr bei Werterhaltungsarbeiten an Wohngebäuden Eigenleistungen im Wert von über zehn Millionen Mark schaffen.

Wie es im „Mach mit!“-Wettbewerb weitergeht und welche Aktivitäten dabei ins Gewicht fallen, stand im Mittelpunkt einer Beratung der Wohnbezirksausschüsse 4, 5 und 6 mit Vertretern der im Norden Weimars ansässigen Betriebe. Vorangegangen war der Beratung eine gemeinsame Wohnbezirksbegehung, bei der der Zustand der Wohnbezirke kritisch ausgewertet wurde. So konnte man konstatieren, daß der SBK Wasserbau große Fortschritte bei der Gestaltung des Betriebsgeländes machte, daß es sich aber die PGH Hochbau angelegen sein lassen muß, für mehr Sauberkeit des Geländes der PGH in der Rießnerstraße zu sorgen. Solche Beratungen und Begehungen gehören zur guten Praxis der genannten Wohnbezirke.

Die stellvertretende Kreissekretärin der Nationalen Front, Marion Burkhardt, stellte fest, daß sich die Zusammenarbeit von Einwohnern, Betrieben und gesellschaftlichen Kräften bewährt hat. Jedoch pflegen (wenn man die ganze Stadt in Betracht zieht) noch nicht alle Betriebe, besonders die kleineren, Partnerschaftsbeziehungen zu den Wohnbezirken und Schulen. Ein Beispiel für die Unterstützung wurde gebeitsgeräte und -materialien. Die PGH Hochbau und der VEB Stadtbau wollen der Schule nun bei der Lösung des Problems unter die Arme greifen.

Ein weiterer Schwerpunkt im „Mach mit!“-Wettbewerb der drei Wohnbezirke ist der Rastenberger Tunnel. Seitdem Kontrollgruppen gebildet wurden, ist der Tunnel vor der mutwilligen Zerstörung sicher und die Instandsetzung im Gange. Wie Stadtrat Genosse Gerd Kämpfe mitteilte, verpflichteten sich die Schulen der Umgebung, dabei mitzuhelfen. Verpflichtet, das „Revier“ vom Rastenberger Tunnel bis zum Gelände des VEB Ausbau Erfurt sauberzuhalten, hat sich der VEB Spezialbau Potsdam. Gute Beispiele, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, gibt es auch im Druckhaus Weimar, wo ein Palettenlagerplatz geschaffen wird. Die Stadtgärtnerei begann damit, eine Grünfläche in der Hans-Beimler-Straße anzulegen.

Daß sich die Weimarer nur dann ihrer Auszeichnung würdig erweisen können, wenn Einwohner und Betriebe zusammenarbeiten, betonte der Stadtrat für Wohnungspolitik, Wolfgang Kehr. Die genannten Beispiele

noch Anlage 2: Beispiel aus Zeitungsveröffentlichungen

- Zeitungsveröffentlichung „Das Volk“ vom 31.03.1984

Gemeinsamkeit von Wohnbezirken und Betrieben beim Frühjahrsputz

Beratung in Weimar-Nord offenbarte Initiativen und Kritiken im Territorium

Es ist eine gute Tradition der Wohnbezirke 4, 5 und 6 in Weimar-Nord, wenn sich Genossen des Parteiaktivs, die Vorsitzenden der Wohnbezirksausschüsse und leitende Angehörige der Betriebe und Einrichtungen dieses Territoriums von Zeit zu Zeit zusammenfinden, um gemeinsam über Ordnung, Sicherheit und ein schöneres Straßenbild im „Mach mit!“-Wettbewerb zu beraten. Am Mittwoch traf man sich wieder im VEB Spezialmontagen. Zu den Gästen zählten der Kreissekretär der Nationalen Front, Norbert Ahnel, und der Stadtrat für Energie, Verkehr und Nachrichtenwesen, Eberhardt Ott.

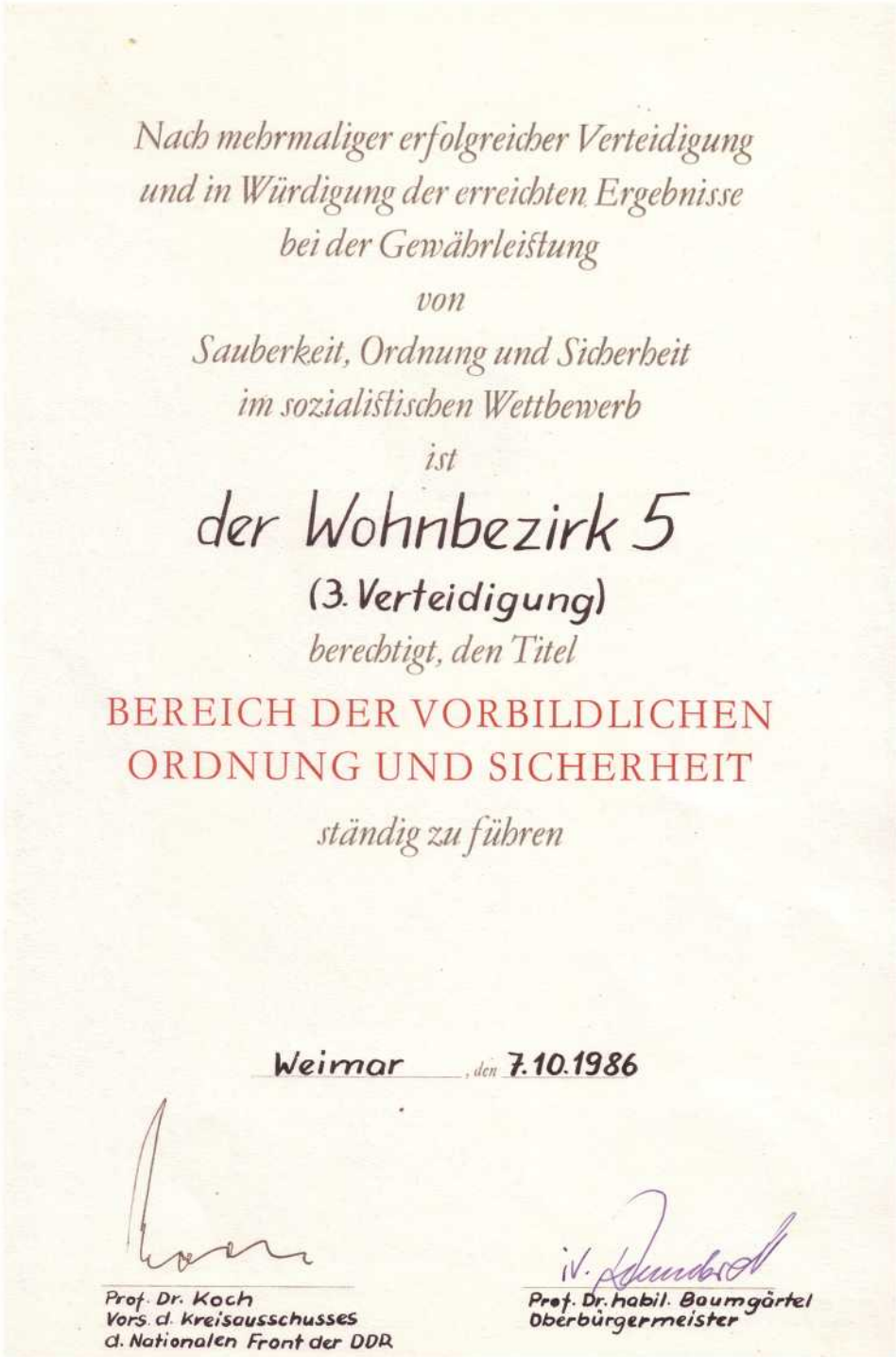
Im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik, wenige Wochen vor den Kommunalwahlen, wurden in der Beratung erhöhte Verpflichtungen der Betriebe offenbart, deren Vertreter über Aktivitäten ihrer Kollektive berichteten. Für den allerorts begonnenen Frühjahrsputz kommt so manche notwendige Initiative auf die Kollektive zu. Begonnen werden muß zweifellos mit Sauberkeit und Ordnung auf dem eigenen Gelände, und solche Betriebe wie Spezialmontagen, Spezialbau Potsdam, Spezialbaukombinat Wasserbau konnten da bemerkenswerte Vorhaben kundtun, die sich bis zur Pflege und Instandsetzung von Bushäuschen, Zäunen und öffentlicher Wegen erstrecken wie z. B. den am Rastenberger Tunnel. Auch die Eisenbahner haben in ihrem Bereich mit der Grundreinigung begonnen und planen am 28. April einen Großeinsatz, bei dem auch der Güterbahnhof, die Unterführungen und Brücken einbezogen werden.

Kritik gab es am Umfeld der Kaufhalle. Die Außenfläche macht selbst am Wochenende einen unordentlichen Eindruck und ist nicht einmal verschlossen. Die Kollegen wollen mit zwei Subbotnikeinsätzen den Zustand verändern. Auch die Schulen und Kindereinrichtungen des Territoriums schließen sich beim Frühjahrsputz nicht aus.

Stadtrat Ott bat die Bürger abschließend um Verständnis für die Bauarbeiten zur Verlegung der Heizleitung vom Weimar-Werk über Nord nach West. Sie bringt zweifellos Erschwernisse für die Anlieger im Hinblick auf notwendige Verkehrseinschränkungen, aber auch für andere Bewohner mit sich. Durch koordinierte Anstrengungen der beteiligten Baubetriebe wird man aber alles versuchen, die Belästigungen so weit wie möglich in Grenzen zu halten.

Vor der Beratung mit Vertretern der Wohnbezirke und der Partnerbetriebe: im Gespräch Gert. Höntschke, Leiter des Büros des Werkdirektors, VEB Spezialmontagen, Manfred Dieck, Bruno Guhs, Vorsitzender der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front 5 beziehungsweise 4, und Heinz Plasky, Weimar-Werk, Vorsitzender des Parteiaktivs (von links nach rechts). *Foto: DV/H. Sterz*

Anlage 3: Beispiele von Auszeichnungen der Wohnbezirke



Nach mehrmaliger erfolgreicher Verteidigung
und in Würdigung der erreichten Ergebnisse
bei der Gewährleistung
von
Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit
im sozialistischen Wettbewerb
ist

der Wohnbezirk 5
(3. Verteidigung)

berechtigt, den Titel

BEREICH DER VORBILDLICHEN
ORDNUNG UND SICHERHEIT

ständig zu führen

Weimar, den 7.10.1986

Prof. Dr. Koch
Vors. d. Kreisausschusses
d. Nationalen Front der DDR

i.V. Baumgärtel
Prof. Dr. habil. Baumgärtel
Oberbürgermeister

noch Anlage 3: Beispiele von Auszeichnungen der Wohnbezirke

URKUNDE

Für hervorragende Leistungen im
Wettbewerb

**„Schöner unsere Städte und Gemeinden –
Mach mit!"**

wird

dem WBH 5 Weimar-Stadt

Dank und Anerkennung ausgesprochen

Erfurt, den 11. APRIL 1986

Rat des Bezirkes

Vorsitzender

Bezirksausschuß der
Nationalen Front der DDR

Vorsitzender

noch Anlage 3: Beispiele von Auszeichnungen der Wohnbezirke

URKUNDE

Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb

„Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!"

wird den Bürgern des Wohnbezirkes 5

Dank und Anerkennung

ausgesprochen.

Im Rahmen des Leistungsvergleiches

der Stadtrand-, Neubau- und Innenstadtwohngebiete

wird dem Wohnbezirk 5

der Titel

„Schönster Wohnbezirk"

der Stadt Weimar verliehen.

Rat der Stadt
Weimar

Oberbürgermeister

Nationale Front
der Deutschen Demokratischen Republik
Kreisausschuß Weimar

Vorsitzender

Weimar, den 7. 10. 1988

noch Anlage 3: Beispiele von Auszeichnungen der Wohnbezirke

URKUNDE

Anläßlich eines Leistungsvergleiches
zwischen Wohnbezirksausschüssen der Stadt Weimar
zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung
vom Faschismus vollbrachte der Wohnbezirksausschuß des

Wohnbezirkes 5

hervorragende Leistungen und belegte den

1. Platz

Dafür sprechen wir Dank und Anerkennung aus

NATIONALE FRONT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Kreissekretariat Weimar

Kehr
Kreissekretär

Stadtausschuß Weimar

Lichtenheldt
Vorsitzender

Weimar, den 15.11.74

2.1.3 Literatur- und Bilderverzeichnis

- *Kleines Politisches Wörterbuch*
  Dietz Verlag Berlin, Ausgabe 1967

- *Das gesellschaftliche Leben im Wohngebiet*
  Dietz Verlag Berlin, 1989

- *Stiftung der Parteien und Massenorganisationen im Bundesrat –*
  Nationalrat der Nationalen Front der DDR, 1948-1990

- *Tageszeitungen*
  Das VOLK – Stadtausgabe Weimar aus den 1970er- und 1980er-Jahren

2.2 Weimar-Nord - Umbruch als Chance zum Umbau - Nachhaltige Stadtentwicklung für das 21.Jahrhundert

Verfasser: Manfred Dieck

2.2.1 Weimar-Nord - Ein Projekt der EXPO 2000

Unter dem Titel „Umbruch als Chance zum Umbau – nachhaltige Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert" war Weimar – Nord ein Projekt der EXPO 2000.

Die EXPO 2000 war die erste Weltausstellung in Deutschland; sie fand vom 01.06.2000 bis zum 31.10.2000 in Hannover statt. Es sollte eine Weltausstellung neuen Typs werden. Dazu waren Visionen für die Zukunft zu erarbeiten und Modelle für das Gleichgewicht zwischen Mensch, Natur und Technik vorzustellen.

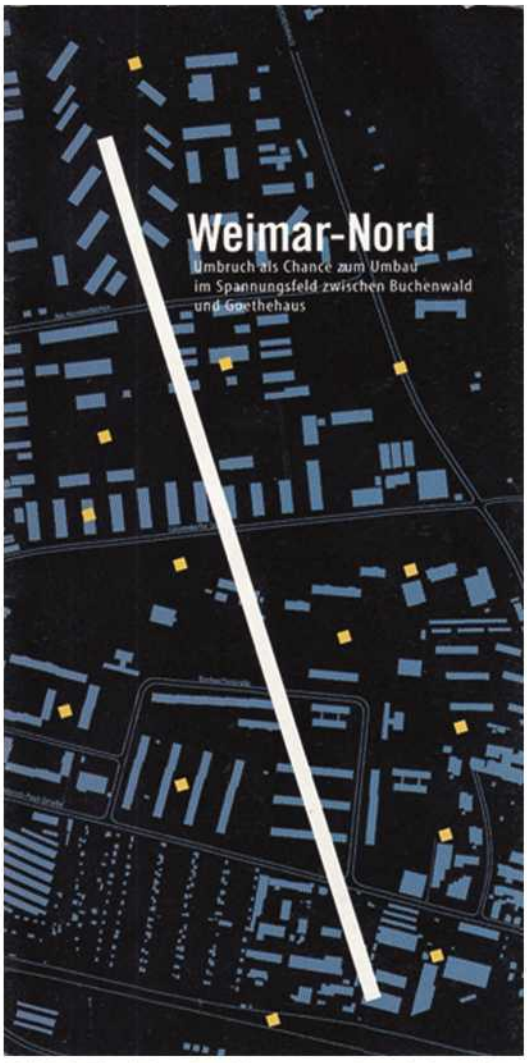


Bild 1: Titelblatt des Flyers aus dem Jahr 2000

Neu war die Idee, die Weltausstellung mit den weltweiten Projekten nicht nur in Hannover, sondern in allen Teilen der Welt stattfinden zu lassen.

In Deutschland konnten 280 Projekte als offizielle EXPO-Projekte registriert werden. Damit wird an Stelle des einmaligen Ereignisses in einer Ausstellungshalle ein Projekt von Dauer im realen Raum entstehen.

Zur EXPO 2000 in Hannover wurde Weimar-Nord als Modellprojekt für die Revitalisierung von Wohngebieten der Block- und Plattenbauweise dezentraler Standort der Weltausstellung.

„Ziel des EXPO-Projektes ist es, Weimar-Nord eine dauerhafte und einprägsame Identität zu geben, neue Verbindungen an das Umfeld herzustellen und nachhaltige Entwicklungen anzuregen"[1].

Diese Zielstellung wird im Rathauskurier der Stadt Weimar, Nr.23, weiter konkretisiert. Im Spannungsfeld einer gedachten Linie zwischen Buchenwald und Goethehaus geht es darum, „Linie" in den Stadtteil Weimar-Nord zu bringen.[2] Dieses Anliegen ist bis heute nur teilweise umgesetzt.

---

[1] Rathauskurier Nr. 19 vom 23.09.1998

[2] siehe Anlage 2, Presseinformation vom 31.05.2000, Seite 1

„Ziel des Projektes EXPO 2000 – Weimar-Nord“ ist es, das Naturschutzgebiet „Südlicher Ettersberg“ weiter an die Stadt heranzuführen und nach Jahrzehnten wieder zugänglich zu machen... Wichtig ist, den Standort Weimar-Nord mit seinen Möglichkeiten der Landschaftsraumgestaltung vor allem den Bewohnern der Stadt näher zu bringen.“[3] Das Ziel ist die Verzahnung des Ortsteiles mit dem umgebenden Landschaftsraum.[4]

Die untenstehende Skizze zeigt einen Teil der gedachten Linie zwischen Goethehaus und Buchenwald. Der in die Skizze eingefügte rote Kreis markiert einen vorhandenen Zugang zum NSG und der ehemaligen Kastanienallee. Leider ist die fußläufige Nutzung dieses Zugangs durch die Bevölkerung im Sinne der EXPO-Zielstellung trotz jahrelanger Bemühungen des Ortsteilrates Weimar-Nord nicht möglich. Die Stadt hat entgegen der in einer Einwohnerversammlung öffentlich zugesagten Sicherung des Wegerechts dem später erfolgten Verkauf des Grundstücks an einen Schäfereibetrieb aus Sicht des Ortsteilrates tatenlos zugesehen und auf diese Weise den vorhandenen Zugang über die "Alte Katsnienallee" zum Naturschutzgebiet "Südlichen Ettersberg" dauerhaft verhindert

Bild 2: Markierte Linie zwischen Goethehaus und Buchenwald im Bereich Marcel-Paul-Straße /Bonhoefferstraße

Bild 3: Gedachte Linie und "gedachter" Zugang zum Naturschutzgebiet

Die Entwicklung des Ortsteiles Weimar – Nord ab den 1950er Jahren ist in Pkt.1.1 dieser Chronik dargestellt. Inzwischen sind die Häuser in Weimar-Nord saniert, haben eine farbenfrohe Fassade und das Umfeld eine vielfältige Bepflanzung.

[3] Rathauskurier Nr. 23 vom 04.11.1998
[4] siehe Anlage 1 Registrierungsvertrag zwischen der EXPO 2000 Hannover und der Stadt Weimar vom 20.11.1997

Ausstellungstafeln markieren einzelne Orte und lassen Geschichts- und Informationsfenster entstehen. Weimar-Nord wurde zu einer begehrten Wohnadresse.

Das Gesamtgebiet unterlag damit einer qualitativen Aufwertung. Hinsichtlich der Stadtentwicklung wurde die soziale Infrastruktur und die Ausstattung von Weimar-Nord u.a. mit Einrichtungen des Einzelhandels weiterentwickelt.
Hinsichtlich der medizinischen Versorgung ist es seit 2008 zur Schließung von Arztpraxen und damit zu einer Verschlechterung der medizinischen Versorgung gekommen.
Dieser durch die EXPO 2000 eingeleitete Entwicklungsschub ist für die Bewohner bereits spürbar; es wird aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis sich Weimar-Nord als „vollständiger" Ortsteil darstellen kann.
Die Konkretisierung der Zielstellungen und der Stand der Realisierung der EXPO 2000-Projekte ist aus der bereits aufgeführten Anlage 2 „Presse-Information des Oberbürgermeisters" vom 31.05.2000 näher ersichtlich.
Im Jahr 2000 wurde eingeschätzt, dass

- der Prozess des Stadtumbaus nicht abgeschlossen ist. Es wird noch einige Jahre dauern, bis die angedachten Planungen realisiert sind. Die Bewohner von Weimar – Nord profitieren schon jetzt von vielen Einzelmaßnahmen im Ortsteil,
- die neu entstandenen Konversionsflächen, Gewerbe- und Landschaftsbrachen in einem offenen Planungsprozess zusammenzuführen sind,
- das Beispiel Weimar-Nord zeigt, wie Stadtentwicklung an der Peripherie mit Mitteln der städtebaulichen Koordinierung die Identität des Ortsteiles entwickelt und erlebbar gemacht werden kann.

Mit der vollständigen Realisierung des EXPO 2000-Projektes kann sich Weimar-Nord zu einem modernen und beispielgebenden Ortsteil mit einem vielseitig gestalteten Umfeld entwickeln, die Zukunft wird zeigen, in welchem Maße das tatsächlich und voll umfänglich gelingt.

2.2.2 Anlagen

Anlage 1, Seite 1

Registrierungsvertrag

zwischen der

EXPO 2000 Hannover GmbH

und der

Stadt Weimar

als Projektträger des Projektes

**Weimar Nord: Umbruch als Chance zum Umbau –
Nachhaltige Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert**

Artikel 1

Der Projektträger plant und realisiert das PROJEKT insbesondere nach Maßgabe der Zielvorgaben, die in Anlage 1 dieses Vertrages niedergelegt sind. Die EXPO 2000 Hannover GmbH hält auf der Grundlage der Juryempfehlung vom 07./08. April 1997 das PROJEKT für geeignet als „PROJEKT EXPO 2000" und erteilt hiermit dem PROJEKT die „Registrierung".

Beide Vertragspartner sind sich der Tatsache bewußt, daß mit diesem Registrierungsvertrag das PROJEKT und die Weltausstellung EXPO 2000 Hannover GmbH eine enge Verbindung eingehen, die insbesondere auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und werden soll. Daraus ergibt sich - über alle Einzelregelungen dieses Vertrages hinaus - daß sich die Vertragspartner bei der Erfüllung der in diesem Vertrag niedergelegten Aufgaben gegenseitig stärken und unterstützen werden, um gemeinsam zum Erfolg zu kommen: Erfolg des Weltweiten Projektes als integralem Bestandteil der Weltausstellung und Erfolg der Weltausstellung EXPO 2000 insgesamt.

Artikel 2

Die Vertragspartner lassen sich in ihrer gemeinsamen Arbeit leiten von der Präambel des Generalvertrages zur EXPO 2000, in der u. a. ausgeführt wird:

> „Die Weltausstellung EXPO 2000 mit dem Thema „Mensch - Natur -Technik" soll die zentralen Zukunftsfragen der Menschheit an der Schwelle des 21. Jahrhunderts thematisieren. Die Staaten der Erde, insbesondere die Nachbarländer in ganz Europa und die Länder der Dritten Welt sind eingeladen, sich an der Weltausstellung aktiv zu beteiligen. Sie soll ein Signal für Menschen, Unternehmen, Organisationen und Nationen sein, gemeinsam über staatliche Grenzen hinweg an den globalen Herausforderungen der Zukunft zu arbeiten, insbesondere
>
> – eine ausreichende und gesunde Ernährung für alle zu erreichen;
> – weltweit angemessene Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen herzustellen;
> – eine ausreichende und umweltverträgliche Energieversorgung zu sichern;
> – die natürlichen Lebensgrundlagen unserer Erde wirksam zu schützen;

Anlage 1, Seite 2

- die Mobilität und Kommunikation der Menschen untereinander zu bewahren und zu fördern;
- das Wachstum der Weltbevölkerung in Einklang zu bringen mit den natürlichen Lebensgrundlagen sowie
- die Gleichberechtigung aller Menschen zu fördern.

Die Weltausstellung EXPO 2000 soll den ständigen Prozeß der Neubestimmung des Verhältnisses des Menschen zu Natur und Technik symbolisieren. Sie soll globales Forum sein für innovative Lösungsansätze und Zukunftsstrategien, die Ökonomie und Ökologie in Einklang bringen."

Artikel 3

3.1 Bei der weiteren Planung und Umsetzung des registrierten Projektes sollen folgende Kriterien der Ausschreibung des Programmes der „Weltweiten Projekte in Deutschland" erfüllt werden:

Das PROJEKT soll
- innovativ-exemplarischen Charakter haben;
- gut darstellbar, anschaulich und sinnlich wahrnehmbar sein;
- für Besucher gut erreichbar sein;
- nach der Weltausstellung sinnvoll weitergenutzt werden;
- finanzierbar und für Kooperationspartner interessant sein und
- für das Publikum der Weltausstellung attraktiv sein.

3.2 Vor dem Hintergrund, daß die Weltweiten Projekte generell mit dem zentralen Weltausstellungsgelände in geeigneter Weise verknüpft werden sollen, fassen die Vertragspartner eine derartige Verknüpfung auch für das PROJEKT ins Auge. Abschließende Regelungen hierzu können erst zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden. Die EXPO 2000 Hannover GmbH wird zu gegebener Zeit auf den Projektträger zukommen.

Artikel 4

Darüber hinaus soll sich das PROJEKT an den Kriterien für nachhaltige Entwicklung („sustainable development"), wie sie von der UN-AGENDA 21 formuliert werden, orientieren:

„Die AGENDA 21 erklärt, daß Bevölkerung, Konsum und Technik in erster Linie für die Umweltveränderungen verantwortlich sind. Sie zeigt auf, was getan werden muß, um in einigen Teilen der Welt von abfallintensiven und ineffizienten Konsummustern wegzukommen und gleichzeitig in anderen Teilen eine intensivere, aber nachhaltige Entwicklung zu fördern (...)

Sie beschreibt verschiedene Technologien und Verfahren, die es zu entwickeln gilt, damit die menschlichen Bedürfnisse bei einer vorsichtigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen befriedigt werden können (...)

Die AGENDA 21 bietet Möglichkeiten an, wie eine weitere Verschlechterung von Boden, Luft und Wasser zu bekämpfen wäre, und sie befaßt sich mit Armut und übermäßigem Konsum, mit Gesundheit und Erziehung, mit Städtern und Bauern (...)

Sie hält fest, daß die Bekämpfung von Armut und Umweltzerstörung nur mit einer nachhaltigen Entwicklung möglich ist (...)

Anlage 1, Seite 3

Sie überträgt den größten Teil der Verantwortung für die erfolgreichen Veränderungen auf die Regierungen, hält aber gleichzeitig fest, daß Partnerschaften mit internationalen Organisationen, Handel, staatlichen, nationalen, regionalen und lokalen Behörden sowie mit Nichtregierungsorganisationen und Bürgergruppen unerläßlich sind (...)
Wie es die AGENDA 21 formuliert, kann nur eine weltweite Partnerschaft gewährleisten, daß alle Länder einer sichereren und blühenderen Zukunft entgegengehen."

(Kurzfassung der AGENDA 21; Quelle: The Center for our Common Future, Genf 1993).

Artikel 5

5.1 Die Vertragspartner richten ihre gemeinsamen Anstrengungen auf eine Verwirklichung des PROJEKTES in der in Anlage 1 formulierten inhaltlichen und zeitlichen Struktur. Die dort niedergelegten Projektziele sind für den Projektträger verbindlich. Diese Ziele bilden zugleich den Maßstab, nach dem das registrierte PROJEKT zu einem späteren Zeitpunkt förmlich „anerkannt" werden soll.

5.2 Die Zusammenarbeit der Vertragspartner richtet sich nach den in Anlage 2 niedergelegten Bestimmungen. Diese Bestimmungen, die die Rechte und Pflichten der Vertragspartner - darunter auch das Recht der Logo-Verwendung - regeln, sind im Sinne einer kooperativen Partnerschaft anzuwenden.

Artikel 6

Der Vertrag samt Anlagen tritt mit dem Datum seiner Unterzeichnung in Kraft. Die Anlagen sind wesentlicher Vertragsbestandteil.

Erfurt, den 20. November 1997

Birgit Breuel
Generalkommissarin
Geschäftsführerin
EXPO 2000 Hannover GmbH

Dr. Volkhardt Germer
Oberbürgermeister
Stadt Weimar

ppa. Dr. Christian Ahrens
Leiter Weltweite Projekte in Deutschland
EXPO 2000 Hannover GmbH

Carsten Meyer
Baudezernent
Stadt Weimar

Anlage 2, Seite 1

PRESSE-INFORMATION

31.05.2000 - Freigabe: 15.00 Uhr

EXPO-Start in Weimar-Nord

OB Dr. Germer eröffnete Weltweites Projekt EXPO 2000

Noch vor dem großen Startschuß zur Weltausstellung in Hannover eröffnete am 31. Mai 2000 der Weimarer Oberbürgermeister Dr.Volkhardt Germer in Weimar-Nord das Büro für das Weltweite Projekt EXPO 2000. Vom 1. Juni bis 31. Oktober präsentiert sich der Stadtteil im Norden Weimars als dezentraler Standort der Weltausstellung EXPO 2000 Hannover. Führungen, Ausstellungen, Veranstaltungen im Wohngebiet sind für interessierte EXPO-Besucher aber auch für die Bürger in und um Weimar geplant.

„Die ‚Weltweiten Projekte', die auf Initiativen aufmerksam machen und in allen Teilen der Welt lokale Antworten auf globale Herausforderungen suchen", betonte Dr. Germer in seiner Eröffnungsrede, „stellen eine Besonderheit der ersten Weltausstellung in Deutschland dar. Dazu zählt das von der Stadt Weimar getragene Weltweite Projekt EXPO 2000 Weimar-Nord, das 1997 nach einem landes- und bundesweiten Auswahlverfahren registriert und Dezember 1999 anerkannt wurde. Zu den 17 Weltweiten Projekten im Freistaat Thüringen zählt auch das zweite Weimarer Vorhaben ‚neues bauen am horn'."

Das EXPO-Projekt Weimar-Nord steht thematisch unter dem Leitmotiv „Umbruch als Chance zum Umbau. Im Spannungsfeld zwischen Buchenwald und Goethehaus. Linie in den Stadtteil bringen." Die Planungen für eine attraktive Stadt an der Nordwestperipherie Weimars reichen weit bis ins das 21. Jahrhundert hinein. Eine Präsentation des Weltweiten Projektes EXPO 2000 Weimar-Nord ist auch Ende Juli 2000 auf der Weltausstellung in Hannover während der Länderwoche des Freistaates Thüringen vorgesehen.

5605 Bürgerinnen und Bürger leben und wohnen gegenwärtig in den zwischen 1964 und 1985 errichteten Plattenbauten. Über 80 Prozent der Einwohner fühlen sich heute laut einer Mieterstudie mit ihrem Stadtteil fest verwurzelt. Sie nehmen ebenso aktiv an der Mitgestaltung in ihrem Wohngebiet teil. Die Arbeiten zur Wohnraumsanierung durch die Weimarer Wohnstätte GmbH und die GWG Weimar fanden im vergangenen Jahr ihren Abschluß. Neben der Sanierung der Plattenbauten sind immense Fortschritte z.B. bei der Gestaltung des Wohnumfeldes, der Umnutzung der ehemaligen Kasernen, den Renaturierungsmaßnahmen zur Rückgewinnung von Landschaft zu verzeichnen. Noch Anfang der 90er Jahre war das Wohngebiet Weimar-Nord umgeben von Kasernen, militärischen Sperrgebieten und unstrukturierten Flächen und von der Stadt, von der Landschaft und von jeglicher Entwicklung nahezu abgeriegelt.

EXPO 2000 Weimar-Nord

Umbruch als Chance zum Umbau
Im Spannungsfeld zwischen Buchenwald und Goethehaus
Linie in den Stadtteil bringen

EXPO2000 HANNOVER

Registriertes Projekt der Weltausstellung

Stadt Weimar
Amt für Planung, Vermessung und Denkmalschutz
Schwanseestr. 17
99421 Weimar

Ansprechpartner:
Siegfried Schmidt
Tel. (03643) 762 226
Fax (03643) 762 208

Anlage 2, Seite 2

PRESSE-INFORMATION

Die Linie durch den Stadtteil ist im Wohngebiet bereits als Leitidee des EXPO-Projektes Weimar-Nord sichtbar. Symbolisch verbindet diese das Spannungsfeld zwischen dem ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald auf dem Ettersberg und dem deutsche Hochkultur repräsentierenden Stadtkern von Weimar. Ausstellungstafeln und Elemente der Landschaftsgestaltung markieren einzelne Punkte der Linie. Die „Vor-Ort"-Präsentationen des Ausstellungssystems stellen als Teil der Linie durch Weimar-Nord Bezüge zu den umliegenden Einzelprojekten her und dokumentieren Zeitgeschichte der jeweiligen Orte bzw. den Wandel in Weimar-Nord.

Die farbenfrohen Fassaden der sanierten Wohnblöcke und das attraktiv gestaltete Umfeld stehen signifikant für den Wandel. In die Umgestaltungsmaßnahmen sind auch Ideen der Einwohner von Weimar-Nord eingeflossen. Innovative Wohnkonzepte sind in den Appartement- und Servicehäusern an der Allstedter Straße realisiert worden. In Nachbarschaft der zehngeschossigen Punkthäuser entsteht an der Ettersburger Straße das Genossenschaftliche Wohn- und Seniorenzentrum mit Modellfunktion für das Mehr-Generationen-Wohnen. Die ersten Mieter sollen hier im Frühjahr 2001 einziehen.

An der Ettersburger Straße erhält das Landschaftsdenkmal „Petzoldscher Galeriewald" seinen ursprünglichen Alleecharakter zurück. Die nördliche Stadteinfahrt von Weimar soll wieder Blickachsen in die Landschaft bzw. Natur öffnen. Im Landschaftsraum „Südlicher Ettersberg" sind die brachliegenden militärischen Flächen u.a. von Munition und Altölresten beräumt worden und weite Bereiche unter Naturschutz gestellt. Ehemalige Kasernen an der Lützendorfer Straße sind nach der Sanierung begehrte Wohnstandorte geworden. In einem sanierten Kasernenblock befindet sich seit Oktober 1997 die Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales. Gefragte Orte von Kunst und Kultur sind die „Redoute", das ehemalige „Haus der Offiziere", sowie die bauhistorisch wertvollen Gebäude wie die Viehauktionshalle und die Hetzerhallen.

Der EXPO-Bereich Weimar-Nord ist vom Stadtzentrum bzw. Hauptbahnhof Weimar mit den Stadtbuslinien 1 und 6 sehr gut zu erreichen. Das EXPO-Büro in Weimar-Nord, 73, ist bis zum 31. Oktober jeden Dienstag von 8.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Zusätzliche Öffnungszeiten sind nach telefonischer Vereinbarung möglich.

Anmeldungen zu Führungen in Weimar-Nord werden von der Tourist-Information Weimar (☎ 03643-24 00 0) oder vom EXPO-Büro (☎ 03643-77 30 93 oder 762 226) gern entgegengenommen.

EXPO 2000 Weimar-Nord

Umbruch als Chance zum Umbau
Im Spannungsfeld zwischen Buchenwald und Goethehaus Linie in den Stadtteil bringen

Stadt Weimar
Amt für Planung, Vermessung und Denkmalschutz
Schwanseestr. 17
99421 Weimar

Ansprechpartner:
Siegfried Schmidt
Tel. (03643) 762 226
Fax (03643) 762 208

2.2.3 Literatur- und Bilderverzeichnis

Literatur:

Flyer Weimar-Nord, Umbruch als Chance zum Umbau im Spannungsfeld zwischen Buchenwald und Goethehaus,
Konzept: J.A.Schmidt, H.Kensbock/Stuttgart, Weimar;
Gestaltung: V.Muhle/Berlin, 2000

Registrierungsvertrag zwischen der EXPO 2000 Hannover GnbH und der Stadt Weimar als Projektträger des Projektes Weimar-Nord: *Umbruch als Chance zum Umbau - Nachhaltige Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert*

Presseinformation vom 31.05.2000; EXPO-Start in Weimar-Nord;
OB Dr. Germer eröffnet weltweites Projekt EXPO 2000

Zum Umbau - Nachhaltige Stadtentwicklung für das 21.Jahrhundert;
Neue Linie für Weimar-Nord, Der deutsche Pavillon EXPO2000
www.expo2000.de/weltweiteprojekte/wp02-13.html, abgerufen 18.12.2019

Bilder:

Bild 1: Titelblatt des Flyers Weimar-Nord Umbruch und Chance zum Umbau im Spannungsfeld zwischen Buchenwald und Goethehaus, Informationen am Projektstandort, EXPO Büro Weimar-Nord, 2000

Bild 2: Markierung der "Linie" und Hinweistafeln zum EXPO-Projekt an der Marcel-Paul-Straße/Ecke Bonhoefferstraße
zusammengestellt: Peter Zeh

Bild 3: Anschauungsskizze unter Verwendung von Kartenmaterial OpenStreetMap und dem zum Bild 1 genannten Flyer
erstellt: Peter Zeh

2.3. Der "Jugendclub Nordlicht"

Verfasser: Autorenkollektiv

Mit dem Wachsen des Wohngebietes Weimar-Nord entstand in den Jahren nach 1980 zunehmend der Wunsch, einen Jugendclub zu etablieren. Angeregt von den Einwohnern und unterstützt von den im Wohngebiet ansässigen gesellschaftlichen Kräften wurde in der städtischen Zuständigkeit des Kulturamtes am 16.01.1987 der Jugendclub ***Nordlicht*** vom damaligen Oberbürgermeister Weimars, Prof. Dr. Gerhard Baumgärtel, in dem aus Fertigplatten neu errichteten Objekt feierlich eröffnet. Vom Tag seiner bereits unter breiter Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen erfolgten Eröffnung an wurde diese Einrichtung auch in den Jahrzehnten danach dauerhaft gut angenommen. Über die Jahre hinweg entwickelte sich der Club zu einer "Institution" im Ortsteil Weimar-Nord, die zwischenzeitlich weit über den Ortsteil hinaus ausstrahlt und zu einer beispielgebenden Einrichtung geworden ist.
Die in Form einer Zeittafel aufbereitete und nachfolgend dargestellte Übersicht zeigt, ebenso wie die ausgewählten Bilder, die Entwicklung des Jugendclubs und seine zahlreichen Aktivitäten im Ortsteil Weimar-Nord.

16.01.1987
Der Jugendclub "Nordlicht" wird unter aktiver Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen feierlich eröffnet.

1990
Die Zuständigkeit für den Club wechselt vom Kulturamt zum Kinder- und Jugendamt der Stadt.

03.11.1991
In der Folge der Wendeereignisse wurde der Abzug der sowjetischen Soldaten und ihrer Familienangehörigen in Weimar am 21.11.1992 offiziell beendet.
Schon am 03.11.1991 säuberten auf Initiative des Clubs zahlreiche Helfer den Ettersberg von ca. 200 Altreifen und bargen darüber hinaus große Mengen Stahlblech und Grobmüll.

1991
Seit diesem Zeitpunkt organisiert der Jugendclub die Vorbereitung und Durchführung von „Ostpartys“. Dabei geht es um den Austausch von typischen Ostprodukten durch Westprodukte.

Bild 1:
Der "Jugendclub Nordlicht" in Weimar-Nord

Bild 2:
Die Freude mit ihrem Club ist deutlich sichtbar

26.03.1992

Im Zusammenhang mit Versuchen zur Bildung von Bürgerräten in einigen Weimarer Wohngebieten wurde maßgeblich auf Initiative des Jugendclub Nordlicht ein Bürgerrat für Weimar-Nord gewählt. Er bestand zum Gründungszeitpunkt aus 13 Mitgliedern. Vorsitzender wurde Günter Seifert, der später viele Jahre als Ortsteilbürgermeister Weimar-Nords zum Wohl des Ortsteils wirkte.

Bild 3: Der Jugendclub Nordlicht aktiv unterwegs in Weimar

1993

Der Club wird umfassend renoviert und erhält neues Mobilar.

1995

Am 15.03.1995 wird der Verein "Nordlicht Weimar e.V." von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Jugendclubs gegründet.

Der Verein ist gemeinnützig in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Er bietet u.a. an:

- Basketball und Volleyball;
- Tischtennis, Dart und Billard;
- Gesellschafts-, Brett-, Würfel- und Kartenspiele;
- Computer und Internet;
- Sport- und Kreativangebot.

Bild 4: Das Maskottchen des Clubs - der Drache "Tchildron"

1999

Die Betonfigur am Nordlicht (Drache "Tchildron") wurde von Kindern während der Osterferien geschaffen.

Bild 5: Wettkampfatmosphäre an der Skaterbahn

2000

Der Jugendclub und die Kinder / Jugendlichen des Stadtteils unterstützten die Planung und Durchführung des Stadtteilfestes mit dem Zirkus Tasifan sowie die Premiere der Lokalfernsehshow „Weimar privat“ anlässlich der EXPO 2000.

Bild 6: Die alljährlichen Kinderfeste werden von vielen Kindern erwartet

Bild 7: Selbst angeln lernt man im Jugendclub

2001
Wechsel des Jugendclubs als kommerzielle Einrichtung in die freie Trägerschaft des Vereins "Nordlicht e.V.".

Seit 2001
Im Regelfall zweimal jährlich finden umfangreiche Aufräumaktionen statt, die der Club als Partner der GWG gemeinsam mit dieser vorbereitet und durchführt.

Bild 8: Das sieht richtig nach Arbeit aus

2010
Eröffnung des ca. 1000 m² großen Skaterparks mit großen Bowl- und Streetbereich direkt neben dem Jugendclub. Der Park ist weit über Weimar hinaus bekannt und gilt als beeindruckende Anlage.

Bild 9: Wichtige Arbeiten am "Roten Haus" des Jugendclubs

20.08.2011
Im Skaterpark des Jugendclubs „Nordlicht“ kämpfen BMX-Fahrer aus ganz Thüringen mit Stunts und Tricks um die besten Platzierungen. Der BMX-Contest ist der erste seiner Art in Weimar.

2017
Start des Mikroprojektes zur Verschönerung des Spielplatzes und zum Bau eines anspruchsvollen Klettergerüstes.

Bild 10: Das Panorama des Skaterparks in Weimar - Nord

Bild 11: Die Arbeit am neuen Klettergerüst beginnt

Bild 12: Früh übt sich, ...

April 2017

An dem schon zur Tradition gewordenen und vom Jugendclub organisierten jährlichem Frühjahrsputz beteiligen sich ca. 40 Jugendliche und Kinder, darunter auch viele aus geflüchteten Familien. In Gruppen durchkämmten sie Abschnitt für Abschnitt das Wohngebiet und sammelten allerlei Unrat auf, den verantwortungslose Bürger an beliebigen Stellen abgeladen oder "verloren" haben. Im Vergleich zum Vorjahr war die Menge des gesammelten Mülls um etwa ein Drittel auf ca. 6 m³ gestiegen.

Juni 2017

Am 10.06 2017 beging der Jugendclub Nordlicht, der auf eine lange und erfolgreiche Geschichte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit zurückblikken kann, sein 30-jähriges Jubiläum. In ganz besonderem Maße ist diese erfolgreiche Geschichte auch auf die vielfältige Unterstützung, insbesondere durch die GWG Weimar sowie durch die Weimarer Wohnstätte zurückzuführen.

Bilder 13/14: Die Skateranlage im Herbst 2017 (links) und im Mai 2018 (unten)

09.09.2017

Gefeiert wird die fünfte Runde der „Sk8ties“ am Jugendclub Nordlicht. Unter dem Motto "Karneval der Tiere" konnte der Veranstalter wieder Gäste aus ganz Deutschland zum Skatecontest begrüßen. Die Freude am spaßigem Event wird zunehmend durch bauliche Fehler und Schäden an der Skateranlage getrübt. Die Notwendigkeit einer zeitnahen Sanierung der gesamten Anlage rückt zunehmend in den Focus der Verantwortlichen.

Bild 15: Das Motto des "Sk8ties" 2017

2018

Mit dem Projekt "Hotchpotch" wird der Bau eines Terrassendaches am Jugendclub in Angriff genommen.

Bild 16: Die Arbeit am Terrassendach schreitet voran

2019

Auch das Projekt "Fahrradwerkstatt" wartet auf seine Realisierung: Dabei geht es um die Schaffung einer zusätzlichen Werkstatt für Nutzer des Skateparks, die in einer Art Container neben dem "Roten Haus" errichtet wird.

Bild 17: Blick auf das Gebäude des "Jugendclub Nordlicht" im Dezember 2019

Es gab und gibt, das ist für jedermann erkennbar, viel zu tun im "Jugendclub Nordlicht". Und auch zu Beginn des Jahres 2020 warten viele Aufgaben auf die Akteure. Anstehende Veranstaltungen wie ein gemeinsames Stadtteilfest mit der GWG, ein Volleyballturnier, der nächste Skatecontest, die Teilnahme am Thüringer Ferienpass und verschieden Workshops (z.B. zu Fragen der Drogenprävention oder zur sexuellen Aufklärung) wollen gemeistert werden.

2. 4 Wüstungen im Bereich Weimar-Nord

2.4.1 Überblick

Verfasser: **Manfred Hartung**
abgeschlossen: **10/2019**

Der Stadtteil Weimar-Nord der Stadt Weimar hat seinen gesellschaftlichen Ursprung in den 1950er Jahren. Bis dahin war er hauptsächlich durch gewerbliche Bauten und einige Wohnhäuser (Lützendorf, Ettersburger Straße) sowie die Kleingartenanlage „Stadtblick" (1937) gekennzeichnet. Mit dem Wohnungsbau in der Heldrunger Straße 1962-1964 begann die Entwicklung des Wohngebietes Weimar-Nord. Entsprechend der Hauptsatzung der Stadt Weimar erhielten die größeren Wohngebiete im Jahr 2001 den Status von Ortsteilen; damit wurde Weimar-Nord ein eigenständiger Ortsteil der Stadt Weimar.

Eine markante Abgrenzung erfuhr das Gebiet durch den Bau der Eisenbahnlinie Halle-Weimar-Erfurt-Kassel, die im Dezember 1846 bis Weimar (19. 12. 1846) und am 1. 4. 1847 von Weimar nach Erfurt eröffnet wurde. Zu dieser Zeit führte eine Straße nach Ettersburg (Schloss), aber ansonsten war das Gebiet nördlich der Eisenbahnlinie kaum erschlossen.

Bereits in den darauffolgenden Jahren begann der Lückenschluss zwischen dem damaligen Stadtgebiet (etwa bis zum Asbach), der neuen Bahnstrecke und dem davon nördlich gelegenen Gelände. Nördlich der Bahnlinie sind als erste wesentliche Ansiedlungen die Ziegelei Schleyer, eine Gasanstalt und die Hetzer-Immobilien im westlichen Teil sowie der Bahnhof Weimar-Nord für die Schmalspurbahn nach Rastenberg und Großrudestedt und der Waggonbau Weimar (später Weimar-Werk) im östlichen Teil zu nennen. Diese Entwicklung bleibt aber anderen Abschnitten dieser Chronik vorbehalten. Widmen wir uns der Zeit davor – wie fing alles an, wo ist der Ursprung zu sehen, wie entwickelte sich die nördliche Umgebung?

Augenzeugen sind nicht mehr vorhanden, eigene Forschungen der Chronisten aus verschiedenen Gründen nicht denkbar; also begnügen wir uns hier – zumindest vorerst – mit dem Zusammentragen bereits belegter Fakten. Diese bringen dennoch neue Erkenntnisse durch den Bezug und die Konzentration auf das Gelände nördlich der Bahnlinie, hervorgehoben aus der allgemeinen Entwicklung des Ortes Weimar und seiner Umgebung.

Die ersten Siedlungshinweise für die Region wurden in Ehringsdorf gefunden und auf eine Zeit vor etwa 250.000 Jahren datiert. Für das Gebiet Weimar-Nord lässt sich eine solche Zeitbestimmung nicht vornehmen. Hier sind wir auf die Erkenntnisse über die Besiedlungsgeschichte der einzelnen Orte – heute noch vorhandener und auch früher aufgegebener – angewiesen, die nach Ortsnamen hier zusammenfassend dargestellt sind.

Krakendorf:

- nördlich vom Filzweidenweg, südöstlich der jetzigen Umgehungsstraße etwa zwischen Katzbach und Umgehungsstraße in der Verlängerung der Lützendorfer Straße (früher Diebsstieg);
- in Aufzeichnungen häufiger verwechselt mit Krakendorf b. Blankenhain;
- 1217 erstmals erwähnt;
- mehrfach urkundlich nachgewiesen sind Schenkungen und Käufe zwischen 1217 und 1387 im Bereich dieses Ortes einschließlich der Ländereien;
- wahrscheinlich bereits im Grafenkrieg (1342-1345) zerstört und Ende des 14. Jh. eingegangen;

Lützendorf:

- im Bereich des jetzigen Gutes am Herrenrödchen;
  auslösend für die Besiedlung soll eine ausgiebige Quelle gewesen sein, deren Wasser Heilkraft nachgesagt wurde, so dass Krankenwanderungen und später Wallfahrten erfolgten;
- 1295 durch einen Notverkauf von Gütern an das Kloster Oberweimar erstmals erwähnt (Lucendorf);
- zwischen 1310 und 1726 sind Rechtsstreite, Verkäufe und Belehnungen urkundlich nachgewiesen;
- die meisten Bewohner waren im Bruderkrieg (1446-1451) bereits nach Weimar gezogen und kamen auch nicht zurück;
- nach einer Urkunde von 1492 wurde das Dorf im 15. Jh. verlassen, gleichzeitig aber durch Herzog Friedrich zur Erhaltung der baufälligen Wallfahrtskirche St. Gangolf aufgerufen; eine Restaurierung der Kirche erfolgte 1495, die dann aber 1530 dennoch einging; in diesem Zeitraum war eine starke Zunahme von Wallfahrten dorthin zu verzeichnen;
- aus den Überresten entwickelte sich ein Gasthof mit Vorwerk (Gutshof), die 1854 als großherzogliches Kammergut in staatliches Eigentum übergingen

Großroda:

- auch Herrenroda;
- nordöstlich von Lützendorf, westlich der Ettersburger Straße;
- wesentlich kleiner als Kleinroda – jedoch der Hauptort durch deutsche Bevölkerung;
- 1301 erstmals erwähnt durch Verkäufe an das Kloster Oberweimar;
- 1487 bereits als Wüstung bezeichnet

Kleinroda

- ca. 800 m östlich der Ettersburger Straße, an die Marienhöhe nördlich angrenzend im Quellbereich des Dürren Baches, wesentlich größer als Großroda – jedoch der Nebenort durch dort wohnende Unterjochte und

Leibeigene der Deutschen aus Großroda (Herrenroda);

- 1323 erstmals erwähnt durch eine Schenkung an das Kloster Oberweimar;
- 1433 die Pfarrkirche zu St. Georg ist baufällig und durch fehlende Mittel nicht sanierbar. Ort wurde möglicherweise 1449 im Bruderkrieg zerstört;
- Kleinroda und Großroda werden nach Weimar ‚eingepfarrt';
- die Bewohner beider Orte zogen später nach Weimar und bewirtschafteten die bisherigen Flächen weiter bis etwa 1820;
- 1802-1950 beliebter Gasthof ‚Zum Rödchen';
- 12 Eigentümer der Wüstungsflur bildeten seit 1597 eine Flurgenossenschaft;
- 1876 erwarb Weimar den Dorfbrunnen, um das Wasser mittels Röhren in die Stadtbrunnen zu leiten.

Lage der Wüstungen im Bereich Weimar-Nord

Krakendorf Lützendorf Großroda Kleinroda

Begrenzung des Ortsteils Weimar-Nord 2019

Hinsichtlich der aufgegebenen – verwüsteten – Siedlungen gibt es verschiedene Deutungen der Ursachen:

- **allgemein wird angenommen, dass kriegerische Auseinandersetzungen, so durch den Sächsischen Bruderkrieg 1448-1451 (teilw. 1446-1451), zur Verwüstung dieser Siedlungen führten;**
  (A, Müller Wüstungen im I. und II. Verwaltungsbezirke des Großherzogtums Sachsen-Weimar, Thüringer Geschichte und Altertumskunde XXVII Bd. 1908 Zeitschrift)

- **Trautermann bezeichnet diese Annahme jedoch als landläufige Legende und vertritt die Auffassung, dass eine natürliche Anziehungskraft der Stadt schon im 14-15. Jahrhundert zum Ödwerden führte;**
  (K. Trautermann Die Wüstungen um Weimar, in Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt Weimar , Bd. 1, Heft 1, Fritz Fink Verlag Weimar 1934)
- **Blaschke schließt kriegerische Ursachen ebenfalls aus und kommt zur Feststellung, dass „die wichtigste Ursache für den Wüstungsvorgang der durch die Pest verursachte Bevölkerungsrückgang war" und dieser im Zusammenhang mit der „Verschiebung des Verhältnisses von agrarischer und gewerblicher Produktion" steht.**
  (Blaschke, Karlheinz Die Ursachen des spätmittelalterlichen Wüstungsvorgangs, in Festschrift
  Wilhelm Abel S. 64 – zitiert aus Günter Mangelsdorf Zum Stand der Wüstungsforschung in der DDR, Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1982/II)

Anhang:

- Literaturverzeichnis und Quellen
- Zeittafel zur Siedlungsgeschichte Weimar-Nord vor 1900

2.4.2 Literaturverzeichnis und Quellen

- **K. Trautermann :** Die Wüstungen um Weimar;
  in Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt
  Weimar Bd. 1 Heft 1
  Herausgegeben von Fritz Fink
  Fritz Fink Verlag Weimar 1934

- **Manfred Salzmann:** Weimar und seine Umgebung;
  in Werte der deutschen Heimat Bd. 61
  erarbeitet unter Leitung von Manfred Salzmann
  Herausgegeben von Luise Grundmann im Auftrag des
  Instituts für Länderkunde Leipzig
  Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar 1999

- **A. Mueller:** Die Wüstungen im I. und II. Verwaltungsbezirke des
  Großherzogtums Sachsen-Weimar;
  in Thüringische Geschichte und Altertumskunde
  XXVII. Bd. 1908

- **Günther Hänse:** Die Flurnamen im Weimarer Land
  Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN
  Verlag Dr. Reinhard Escher Gehren 2000

- **Heinrich Zedler** Großes vollständiges Universal-Lexikon
  aller Wissenschaften und Künste
  1732-1754

- **Günter Mangelsdorf:** Zum Stand der Wüstungsforschung in der DDR
  in Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1982/II
  Akademie Verlag Berlin

- **Zeitschrift:** Staats-Handbuch des Großherzogthums
  Sachsen-Weimar-
  Eisenach für das Jahr 1823;
  Weimar: Böhlau 1823; 1840
  Albrecht'sche Hof-Buchdruckerey Weimar 1823
  dazu Ausgaben für die Jahre 1827, 1830, 1835, 1840

- **Festschrift:** für Otto Dobenecker
  Beiträge zur Thüringischen und Sächsischen
  Geschichte

- **Ingeborg Tietzsch:** Stadtgeografie von Weimar
- **Karl Gräbner:** Die großherzogliche Haupt- und Residenzstadt Weimar 1830 Leipzig
- **Ernst Kaiser:** Landeskunde von Thüringen
  Verlag Stenger Erfurt, 1933
- **Fritz Körner:** Die Flurgröße der Wüstungen
  Fischer-Verlag 1929
- **Hermann Francke:** Weimar und Umgebung, 1900
- **Fritz Kühnlenz:** Erlebtes Weimar
  Greifenverlag 1968
- **Manfred Salzmann:** Der Landkreis Weimar
  Stadtmuseum Weimar 1960
- **Fritz Fink:** Die Stadt Weimar seit Ausgang des 30jährigen Krieges...
  Vimaria-Verlag Weimar 1932
- **D.Ch.Ernst Weiße:** J.W.Schneiders Sammlung merkwürdiger aus Original von ihm selbst kopierter Diplome und urkundlichen Nachrichten zur Geschichte der bey Weimar ehemals gelegenen Dörfer ...
  Neues Museum für die sächsische Geschichte, Litteratur und Staatskunde
  Ersten Bandes erstes Heft Freyberg 1800
  Im Verlage der Crazischen Buchhandlung, S. 150
- **Staats-Handbuch** des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach für das Jahr 1840
  Albrecht'sche privil Hof-Buchdruckerei, S. 199-200

2.4.3 Zeittafel zur Siedlungsgeschichte Weimar-Nord vor 1900

zusammengestellt von: ***Manfred Hartung***
Abschluss: ***10/2019***

(1) vor	250.000 Jahren	HOMO SAPIENS im heutigen Ehringsdorf;
(1) vor	10.000 Jahren	Hordenleben u.a. im Bereich der heutigen Gedenkstätte Buchenwald;
(1) vor	6.000 Jahren	erste größere Ansiedlungen am Südhang des Ettersberges;
(1) vor	4.000 Jahren	Glockenbecher-Leute siedeln im heutigen Weimar-Nord;
(1) um	900	slawisch-deutsche Siedlung in W-West (Rabenwäldchen);
(1) um	1000	Funde slawischer Scherben auf dem Ettersberg;
(5)	1217	Krakendorf erstmals erwähnt;
(1) um	1250	die Stadtanlage ist nach Norden durch den Graben begrenzt;
(5)	1295	Ersterwähnung Lützendorf als Lucendorf;
(5)	1301	Ersterwähnung Großroda;
(5)	1323	Kleinroda erstmals erwähnt;
(5) nach	1387	Krakendorf eingegangen;
(1)	1392	urkundliche Benennung von Weingärten und Weinbergen u.a. am Südabhang des Ettersberges;
(5)	1433	die baufällige Kirche St. Georg in Kleinroda kann wegen fehlender Mittel nicht saniert werden;
(5) ab	1446	schrittweiser Umzug der Bewohner von Lützendorf nach Weimar;
(1)	1449	durch kriegerische Auseinandersetzung brennt ganz Lützendorf nieder mit Ausnahme der St. Gangolf-Kirche;
(5)		Kleinroda wurde vermutlich im Bruder-Krieg zerstört;

(5)		Großroda und Kleinroda werden nach Weimar eingepfarrt;
(5)	1487	Großroda als Wüstung bezeichnet;
(5)	1495	Restaurierung der Kirche St. Gangolf in Lützendorf, obwohl das Dorf um diese Zeit verlassen wurde;
(1)	1530	die Wallfahrtskirche St. Gangolf im ehemaligen Ort Lützendorf wird eingezogen;
(5)	1597	Bildung einer Flurgenossenschaft durch 12 Eigentümer in der Wüstungsflur Kleinroda;
(1)	14.08.1671	Verordnung zur Abhaltung des Hegemals (Gerichtshandlung) in der Stadt und den Fluren Wallendorf, Lützendorf und Kleinroda;
(1)	1728 - 38	Schloß Ettersburg wird umgebaut;
(1 + 2)	12.02.1776	Goethes Dichtung ‚Wandrers Nachtlied' entsteht am Hang des Ettersbergs;
(2)	20.10.1778	Uraufführung von Goethes Schauspiel ‚Das Jahrmarktsfest von Plundersweilern' auf der Schlossbühne Ettersburg;
(5)	1802	Gasthof ‚Zum Rödchen' bis 1950 in der Flur Kleinroda;
(1 + 2)	06.10.1808	‚Kaiserjagd' auf dem Ettersberg mit Kaiser Napoleon I. von Frankreich, Zar Alexander I. von Russland, König Friedrich I. August von Sachsen und König Maximilian I. Joseph von Bayern im Rahmen des Fürstenkongresses von Erfurt (damals französische Exklave);
(2)	24.10.1814	Gefecht auf dem Ettersberg zwischen Russen, Preußen und Österreichern einerseits und Franzosen andererseits werden letztere in die Flucht geschlagen;
(7)	1827 -34	Verlegung der ‚Allgemeine Landesbaumschule' nach der Marienhöhe und Neugründung dieser Baumschule als Großherzogliche Landesbaumschule 1834 an dieser Stelle;

(2)	1835	Obstplantagen an den Mattstedter Weiden;
(2)	1845	Baubeginn für das Empfangsgebäude des Bahnhofs;
(5)	1845	Pianofortefabrik Römhildt gegründet;
(1 + 2)	20.12.1846	Eröffnung der Eisenbahnstrecke Weißenfels-Weimar;
(1 + 2)	01.04.1847	Eröffnung der Eisenbahnstrecke Weimar-Erfurt;
(1 + 2)	10.07.1849	die Namensgeberin der Rießnerstraße, Henriette Amalie Rießner, stirbt und hinterlässt eine Stiftung zugunsten armer Witwen;
(5)	1854	Großherzogliches Kammergut Lützendorf aus den Überresten von Dorf und Kirche;
(1 + 3)	Jan. 1856	Inbetriebnahme eines Gaswerks auf dem Gelände des späteren Güterbahnhofs Ettersburger Str.; Gasbeleuchtung wird auf Straßen und Plätzen eingeführt;
(1 + 3)	1872	Zimmermeister Otto Hetzer aus Großobringen gründet in der Bahnhofstraße (heute E.Thälmann Straße) den bedeutendsten Betrieb der Stadt, Zimmergeschäft mit Dampfschneidemühle;
(1 + 3)	01.07.1872	Baubeginn Eisenbahnstrecke Weimar-Gera;
(1)	29.06.1876	Eröffnung Eisenbahnstrecke Weimar-Gera;
(5)	1876	Weimar erwarb den Dorfbrunnen Kleinroda und leitet das Wasser durch Röhren in die Stadt;
(1 + 3)	1885	mit 80 Beschäftigten wird die Hetzer Fabrik, seit 1883 ‚Weimarische Bau- und Parkettfußbodenfabrik' nördlich der Eisenbahn verlegt;
(1)	17.05.1887	die Secundärbahn nach Blankenhain und Tannroda wird in Betrieb genommen;

(1) (3)	01.06.1887 29.06.1887	Eröffnung der Eisenbahnstrecke nach Rastenberg + Großrudestedt üb.Schöndorf-Buttelstedt;
(3)	1889	Errichtung der Bahnunterführung Ettersburger Straße;
(1 + 3)		Die Wallendorfer Mühle brennt nieder;
	19.08.1890	Neubau Fa: Römhildt AG Hinterm Bahnhof;
(1)	1899 1900	Die Hetzer-Parkettfußbodenfabrik im neuen Fabrikgebäude mit Bahnanschluss Rießnerstraße

Quellen:

(1) Gitta-Maria Günther
Weimar - Eine Chronik
Gustav Kiepenheuer Verlag 1996 1. Auflage
ISBN: 3-378-01009-6

(2) Gitta Günther
Weimar-Chronik Zweite Folge 1775-1849
Tradition und Gegenwart Weimarer Schriften Heft 24 1987
Druckhaus Weimar

(3) Gitta Günther
Weimar-Chronik Dritte Folge 1850-1945
Tradition und Gegenwart Weimarer Schriften Heft 33 1990
Druckhaus Weimar

(4) Guido Schnaubert
Weimars Stadtbild um das Jahr 1782-84
1.Reprintauflage 2011
ISBN: 978-3-86777-242-6
Verlag Rockstuhl Bad Langensalza

(5) Einfügungen aus dem Textteil

(6) Alexandra Zettl
Die Großherzogliche Landesbaumschule Marienhöhe zu Weimar
in Zeitschrift für Thüringische Geschichte Band 71 (2017)

2. 5 Die Ansiedlung von Militär in Weimar-Nord

Verfasser: **Manfred Hartung**
Arbeitsstand: **Januar 2020**

2.5.1 Militär in Weimar - Allgemeine Entwicklung

Für eine fürstliche Residenzstadt war die ständige Anwesenheit von Militär üblich, Weimar war jedoch – entgegen diesem Trend – bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts keine Garnisonstadt. Erst 1853 bewilligte der Landtag den Bau einer Kaserne, die ab 1854 nach Entwürfen von Carl Heinrich Ferdinand Streichhan in der Wilhelmallee - jetzt Leibnizallee - errichtet wurde.
Bereits seit dem 17. Jahrhundert gab es in Weimar jedoch Miliz und einige an Militärstrukturen angelehnte Einheiten für Verteidigung und innere Ordnung. Zeitweise gab es ein Stadtregiment und Fremdenregimenter. Truppen aus Weimar wurden teils im Ausland u.a. gegen Frankreich, die Türkei und Spanien Ende des 17. Jahrhunderts bis Anfang des 18. Jahrhunderts eingesetzt.

Nach der Niederlage von 1806 (Jena/Auerstedt) und der Gründung des Rheinbundes als Konföderation und Militärallianz mit Frankreich mussten sich die Herzöge von Sachsen mit ihren Staaten, so auch das Herzogtum Sachsen-Weimar mit Sachsen-Eisenach (1809 auch staatsrechtlich Sachsen-Weimar-Eisenach) neben weiteren deutschen Staaten dem Rheinbund anschließen. Als gemeinsames Kontingent wurde ein Regiment aufgestellt, zu welchem das leichte Bataillon von Weimar gehörte. Die Einsätze in Spanien (1810) und Russland (1812) führten zur jeweils fast vollständigen Vernichtung des Regiments. Nach Neuaufstellung 1813 schloss sich das Regiment der Besatzung Magdeburg an – enorme Desertationen führten jedoch zu dessen Entlassung durch die Franzosen und danach zum Anschluss an die Verbündeten (Russland, Preußen, Österreich und Schweden) und zum gemeinsamen Kampf gegen die Truppen Napoleons. 1814 hörte der Militärverband für Weimar auf – es wurden zwei neue Bataillone aufgestellt. Hier und nachfolgend ist nicht eindeutig überliefert, in welchem Umfang die Maßnahmen des Militärs des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach unmittelbaren Bezug zur Landeshauptstadt Weimar hatten.
1849 erfolgte eine Erweiterung auf drei Bataillone und deren Einsatz gegen Dänemark. 1867 wurde eine Militärkonvention mit dem Norddeutschen Bund unter Führung Preußens eingegangen und das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 erstellt, das mit weiteren Thüringer Regimentern der Division Kassel unterstellt und 1870/71 auch gegen Frankreich eingesetzt wurde.
Der Einsatz der Truppen im 1. Weltkrieg 1914-1918 erfolgte im Wesentlichen in dieser Konstellation.

Durch den Versailler Vertrag wurde die deutsche Truppenstärke begrenzt, wodurch auch das Militär 1919 aus Weimar abgezogen und Weimar garnisonsfrei wurde.

Die im Versailler Vertrag festgelegte Heeresstärke von 100.000 Mann wurde am 1. Januar 1921 durch enormen Abbau der nach dem 1. Weltkrieg verbliebenen Truppen erreicht. Diese Maximalstärke wurde auch im Wehrgesetz vom 23. März 1921 verankert. Trotz des von General Seeckt unter strengster Geheimhaltung entwickelten Aufrüstungskonzepts, des Großen Plans von 1925, der den personellen Zuwachs bis zu 3 Millionen Mann enthielt, ging mit dem Abbau der Reichswehr erst einmal die Angst einher, Stationierungen zu verlieren. Nicht so in Weimar. Hier wurde alles getan, um Weimar wieder Garnisonsstadt werden zu lassen. Politische und wirtschaftliche Gründe waren für das Reich (die NSDAP), das Land und die Stadt von solcher Bedeutung, dass die ‚Aufrüstung' der Stadt mit allen verfügbaren Mitteln betrieben wurde.
Dazu einige Zitate:

- 06. 01. 1924 Militärbefehlshaber Thüringen an Oberbürgermeister Müller Weimar
  „...Wie Ew. Hochwohlgeboren bereits bekannt ist, hatte der Herr Militärbefehlshaber den wiederholten und dringenden Bitten hiesiger Bevölkerungskreise Rechnung tragend – bei dem Reichswehrminister beantragt, nach Weimar als der Landeshauptstadt Thüringens baldmöglichst eine dauernde Garnison zu verlegen...".
  (Stadtarchiv Weimar 12/2-28-16 Seite 1)

- 08. 02. 1924 Niederschrift Oberbürgermeister Müller Weimar
  „...und teilt mit, dass der Militärbefehlshaber bald nach seinem Erscheinen vonseiten der Landwirtschaft und Industrie sowie von anderen Interessenverbänden angegangen worden sei, dafür einzutreten, dass die Stadt Weimar wieder eine Garnison erhielte..."
  (Stadtarchiv Weimar 12/2-28-16 Seite 31)

Bereits 1925 wurde Weimar erneut Garnisonsstadt durch Belegung der Kasernen in der Wilhelmallee (jetzt Leibnizallee) und der Errichtung von Offizierswohnungen im Bereich Kasernenstraße/Besselstraße (heutige Bodelschwinghstraße). Ausgestanden war das Thema jedoch nicht. Andere Thüringer Städte hatten ähnliche Ziele und die zuständigen Stellen mussten besonders auf die Übernahme der Kosten für Flächen und deren Erschließung durch die Städte achten, da die Staatskassen leer waren.

20. 07. 1927 Aktenvermerk

- Überlegungen des Reichswehrministeriums, die in Thüringen bestehenden Halbbataillone zusammenzuführen, bestehen unter besonderer Berücksichtigung der Städte, die bereit sind, Opfer zu bringen. OB Müller Weimar lege besonderen Wert darauf

  „...die erst vor kurzer Zeit unter Aufwendung beträchtlicher Kosten erhaltene Garnison für die Dauer zu behalten..."

  und

  „... würde die Stadt Weimar die Vermehrung der Garnison zweifellos begrüßen..."

  (Stadtarchiv Weimar 12/2-28-16 Seite 233)

In den folgenden Jahren stellt sich die Weimarer Öffentlichkeit gegen Verlegungspläne von Militär aus Weimar.

- 03. 02. 1934 vertraulich Oberbürgermeister Müller Weimar an Wehrkreisverwaltungsamt Stuttgart in Beantwortung einer feststellenden eiligen Anfrage des Wehrkreiskommandos V Kassel vom 1. 2. 1934 über
  - die kosten- und lastenfreie Überlassung von 20 ha Fläche;
  - die Übernahme der Kosten für die Erdarbeiten zur Erweiterung der Schießanlage Lützendorf;
  - die Vermittlung zur Erweiterung des Exerzierplatzes Lützendorf auf 300 ha;
  - alle Forderungen wurden bestätigt

„...Im Übrigen darf ich im Namen der Stadt Weimar zum Ausdruck bringen, dass die Stadt mit herzlicher Freude eine Erweiterung der Garnison ... begrüßen und mit allen Kräften bemüht sein würde, die bei dieser Erweiterung ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen..."

(Stadtarchiv Weimar 12/9-92-224 Seiten 1-9)

Mit der Übernahme des Oberbefehls über die Reichswehr begann Hitler im August 1934 mit dem Neuaufbau der Wehrmacht. Die an Garnisonen interessierten Städte hatten entsprechende erschlossene Flächen kostenlos bereitzustellen. Bereits Anfang 1934 wurde durch das Reichswehrministerium eine erhebliche Erweiterung der in Weimar zu stationierenden Militäreinheiten festgelegt. Unter Oberbürgermeister Müller wurde dies von der Stadt und der Bevölkerung ausdrücklich begrüßt und es wurden umgehend entsprechende Zuarbeiten geleistet, so dass Weimar bereits 1935 die meisten Militärausgaben in ganz Thüringen bestritt. Die in unmittelbarer Nachbarschaft in Nohra auszubauenden und neu zu schaffenden Objekte wurden ebenfalls durch die Stadt Weimar massiv befördert.
Obwohl sich nunmehr die militärischen Neubauten auf Weimar-Nord und Nohra konzentrierten, wurde auch der Standort Wilhelmallee (jetzt Leibnizallee) weiter ausgebaut. Nachfolgend werden hier aber nur noch die Aktivitäten in Weimar-Nord dargestellt.

2.5.2 Errichtung von Militärstandorten in Weimar-Nord

Die von der Stadt zugesagte Bereitstellung geeigneter erschlossener Flächen konzentrierte sich vorerst auf den Webicht durch die unmittelbare Nähe des Flugplatzes und der Kasernen in der Wilhelmallee (jetzt Leibnizallee). Die Orientierung der Wehrmachtbehörden richtete sich besonders auf den Bereich südlicher Ettersberg-Lützendorf. Gründe dafür waren vor allem:

- ausreichend Fläche;
- jederzeit erweiterbar;
- direkt angrenzend an den bereits vorhandenen Übungsplatz/Schießplatz und damit Vermeidung ständiger Truppenbewegungen durch die ganze Stadt.

Es ist nicht dokumentiert, inwieweit sich die Querverbindung zu den Militäranlagen Nohra und möglicherweise bereits vorhandene Pläne zur Errichtung des KZ Buchenwald auf diese Standortorientierung auswirkten. Die Stadt Weimar sprach sich anfangs durch die damit verbundenen hohen Kosten gegen Lützendorf aus – stimmte jedoch ausdrücklich zu, nachdem die anderen Standorte als zu klein und nicht ausreichend erweiterbar befunden wurden und für den südlichen Ettersberg über aktuelle Pläne hinaus weitere Militäransiedlungen nicht ausgeschlossen wurden.
1934-1936 wurden die Kasernenbauten zwischen Lützendorfer Gut und Ettersburger Straße errichtet sowie der vorhandene militärische Übungsplatz Lützendorf wesentlich erweitert. Am Herrenrödchen – damals Tannenbergstraße – wurden 1937-38 weitere Militärobjekte errichtet.
Während die bisher dargestellten Maßnahmen dem Heer dienten, wurde ab1936 auch östlich der Ettersburger Straße ein weiteres Kasernengelände für die Luftwaffe mit sehr raschem Baufortschritt errichtet, so dass bereits am 21.11. 1936 das Richtfest stattfand und kurz davor schon erste Flak-Rekruten vereidigt wurden.
Alle erforderlichen Maßnahmen und Entscheidungen wurden zwischen

- der Stadt Weimar, Oberbürgermeister Dr. Müller (ab 1. 10. 1937 OB Koch) und Stadtoberbaurat Lehrmann;
- in Abstimmung mit verschiedenen Landesbehörden;

und

- dem Reichswehrministerium;
- dem Reichsluftfahrtministerium;
- dem Reichsfinanzministerium;
- Wehrmacht-Dienststellen in Dresden – Wehrkreiskommando, Luftwehrkreiskommando, Luftamt – wobei unklar ist, ob es sich um verschiedene Dienststellen oder um eine Dienststelle mit unterschiedlich gewählten Bezeichnungen handelt;

telefonisch, in persönlichen Gesprächen in Weimar, Dresden und Berlin und auf schriftlichem Wege geklärt und entschieden.
Den zahlreichen Aktenvermerken ist zu entnehmen, dass es stets um die ‚beste Lösung' des jeweiligen Sachverhalts ging. Die Interessenlage war recht eindeutig:

- die Wehrmacht hatte das Ziel, in Thüringen die Militärstationierung wesentlich zu erweitern, wobei Weimar zwar eine nicht unbedeutende, aber keine andere Standorte ausschließende Wichtung erfuhr;
- Weimar hatte das Ziel, die Bedeutung als Garnisonsstadt weiter zu festigen, dafür die erforderlichen Kosten zu tragen, aber auch auf die Auftragsvergabe an ansässige Unternehmen zu orientieren. So kann das Drängen des Oberbürgermeisters bei den Wehrmachtsbehörden auf schnelle und umfassende

Entscheidungen für Weimar neben der Sicherung eines ausreichenden Zeitfensters für die eigenen Aufgaben auch als Versuch zur Konzentration der Entscheidungen für Weimar aufgefasst werden.

Dazu ist die Erinnerung an die politische Situation im damaligen Thüringen und besonders auch in Weimar von Bedeutung. Mit dem Nichtverbot von Hitler-Auftritten in Thüringen, dem ersten Reichsparteitag der neuen NSDAP, dem Einzug der NSDAP in die Landesregierung, der wachsenden Bedeutung des ‚Mustergaus' unter Fritz Sauckel, der Landes- und Gauhauptstadt Weimar und deren politischer Denk- und Entscheidungsrichtung sowie der enormen Verflechtung der Thüringer Wirtschaft mit der Rüstungsindustrie waren die besten Voraussetzungen für die Erweiterung der Militärpräsenz in Thüringen und in Weimar gesetzt.

Wesentliche Entscheidungen dieser Zeit:

1934-08-04: Ministerialrat Ebeling (Land Thüringen) informiert OB Müller über die Absicht, Einheiten der Landespolizei von Gera nach Weimar umzusetzen und über die Absicht der Wehrmacht, Militärerweiterungen für Weimar vorzusehen. Es wurde gleichzeitig vorgeschlagen, der Landespolizei die vorhandenen Kasernen zuzuordnen und für das Militär neu zu bauen, um die zu erwartenden Anforderungen in den vorgesehenen Größenordnungen absichern zu können. Hier wurde bereits der südliche Ettersberg vom Land bevorzugt, obwohl die Stadt aus Kostengründen für die stadteigenen Aufgaben gegen diesen Standort war.

1934-08-09: Die Gesamtkosten für die im Gespräch befindlichen zwei Infanterie-Kasernen wurden mit 8,5 Mio RM (Reichsmark) und die von der Stadt zu tragenden Erschließungskosten mit 254.000 RM beziffert. Flächenmäßig ging es vorerst um 13,3 ha vom Kernstück des verpachteten Staatsgutes Lützendorf mit Entschädigungserfordernis an den Pächter sowie um weitere Flächen, die durch Flächentausch verfügbar gemacht werden sollen. In der Besprechung mit einer Kommission des Reichswehrministeriums sagt Weimar nach Rücksprache mit dem Land die Flächen um das Gut Lützendorf verbindlich zu. Bereits am 13. 8. 1934 wurde dieses Gelände durch die Heeresbauleitung Erfurt bestätigt.

1934-08-27 Reichswehrministerium trifft Entscheidung für Weimar:

- 1 mot. Infanterie-Batallion
- 1 leichte Artillerie-Abteilung
- 1 Nachrichtenabteilung
- Stab der 3. Kavallerie-Division
- Kriegsgericht
- Ersatz-Divisionsstab

Sie betrifft insgesamt 2000 Personen plus dazugehörige Familien.

Die von der Stadt zu tragenden Kosten haben sich auf 1,476 Mio RM erhöht und sollen durch Anleihen aufgebracht werden.

1934-09: Mehrere Verhandlungen Stadt Weimar – Pächter Staatsgut Lützendorf – Erben;
Stadt erkennt Forderungen nicht an, erwägt bei Nichteinigung die Einleitung eines Enteignungsverfahrens gegen den Staat;

1934-10-03: Beratung mit den Pächtern bei OB Dr. Müller:

- keine Einschaltung des Gerichts;
- Pachtentschädigung für 54 Morgen insgesamt 16.000 RM;
- Vereinbarung, falls restliches Land des Gutes nicht benötigt wird, Zusatzentschädigung von 10.000 RM, da die Erträge auf diesen Flächen wesentlich geringer sind und eine wirtschaftliche Bearbeitung nicht gegeben ist;
- weiterhin zahlt die Stadt 700 RM für Ernteverluste Rübenernte und 30.000 RM an Lämmerhirts Erben;

1934-10-10: Baubeginn der Kasernen in Lützendorf in 3 Schichten;

1934-12-14: der Reichsfinanzminister lehnt eine stärkere Belastung der Städte durch Garnisonaufgaben ab und steht damit im Widerspruch zur Forderung des Reichswehrministeriums zur kostenlosen Überlassung erschlossener Flächen;

1934-12-21: Antrag OB Dr. Müller an Reichswehrminister auf Entlassung aus dem Vertrag vom 24. 10. 34, in welchem die Stadt Leistungen für 700.000 RM zusagte, da der Reichsfinanzminister nur 300.000 RM bewilligte;

1935-10: Bildung der 1. Panzer-Division aus der 3. Kavallerie-Division in Weimar;

1936-05: Da der Arbeitskräftebedarf für die sehr zügige Errichtung von Militärbauten und Wohnbauten regional nicht gedeckt werden konnte, wurden Bauarbeiter aus ganz Deutschland in einer Größenordnung von mehreren Tausend eingesetzt.

1936-11: Erste Vereidigung von FLAK-Helfern am Kasernenstandort östlich der Ettersburger Straße

Ansicht aus nordöstlicher Richtung

Ansicht aus südöstlicher Richtung (Lützendorfer Str.)

Bilder 1-2: Die 1934-36 neu entstandenen Kasernen im Bereich der Lützendorfer Straße

Bild 3:
ehemalige Militärstandorte Weimar-Nord
Gekennzeichnet in Karte 2020

Bild 4:
Bereich östlich Ettersburger Straße von
Süden vor der Beräumung

Neben den Kasernen und zugehörigen Objekten wurden im bewohnten Stadtbereich – also in räumlicher Entfernung zu den Kasernen - verschiedene vorhandene Objekte der militärischen Nutzung zugeordnet und neue Objekte errichtet, so für den Divisionsstab in der Jenaer Straße 1935/36 und für das Kriegsgericht in der Wilhelmallee (heute Leibnizallee).
Parallel zur Errichtung von Militärbauten wurde auch am Wohnungsbau für die in Weimar zu stationierenden verheirateten Offiziere und Unteroffiziere gearbeitet. Von 1935-37 wurden solche Wohnungen an verschiedensten Standorten über die Stadt verteilt gebaut und 1938-39 folgten ca. 40 Wohnungen in der Ettersburger Straße.

2.5.3 Einsatz der Militäreinheiten während des Krieges

1935 wurden drei Panzer-Divisionen der Wehrmacht aufgestellt, darunter die 1. Panzer-Division in Weimar, die auch als erste einsatzfähig war. Sie wurde 1939 gemeinsam mit der 4. Panzer-Division für den Feldzug gegen Polen eingesetzt. Mitte 1940 erfolgte die Verlegung an die Westfront bis zur Kapitulation Frankreichs und nach strukturellen Änderungen mit dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 bis 1943 die Beteiligung an den Handlungen in den Regionen Estland, Leningrad und Moskau. Nach der Wiederaufrüstung der Division in Frankreich erfolgte ihr Einsatz von 1943-45 in Griechenland, der Ukraine, Rumänien und Ungarn, bevor sie am 8. Mai 1945 in Österreich in Folge der Kapitulation Deutschlands die eigene Entwaffnung vornahm.
Das in Weimar stationierte FLAK-Regiment 3 und die schwere FLAK-Ersatz-Abteilung 33 (1941 aufgerüstet) hatten vor allem ab 1943 Luftangriffe der Amerikaner auf Weimar und Umgebung abzuwehren.

2.5.4 Nutzung der Militärobjekte nach Kriegsende

Am 1. April 1945 begann der Einmarsch amerikanischer Militäreinheiten in Thüringen und am 16. April war das Land besetzt, obwohl klar war, dass es außerhalb des vorgesehenen amerikanischen Besatzungsgebietes liegt. Noch im

Kriegszustand waren der erreichte schnelle Vormarsch, Vermutungen über die Konzentration wichtiger Wehrmachtstellen in Thüringen einschließlich des Gauzentrums mit der Landeshauptstadt Weimar und der Umstand, dass die Rote Armee noch weit von Thüringen entfernt war, maßgeblich.
Am 11. 4. 1945 folgte die Selbstbefreiung des KZ Buchenwald und am 12. 4. 1945 wurde Weimar durch die amerikanischen Streitkräfte besetzt. Die Wehrmachtskasernen in Weimar wurden teilweise kurzzeitig von der US-Army genutzt.
Nach den Entscheidungen der Alliierten (Jalta) und den dazu erarbeiteten Zonenprotokollen erfolgte mit der Feststellung über die Besatzungszonen in Deutschland vom 5. Juni 1945 der Besatzungswechsel in Thüringen Anfang Juli 1945 ohne förmliche Übergabe - nur durch Rückzug der amerikanischen Truppen in die für sie bestimmte Besatzungszone am 1. und 2. Juli 1945 und durch Einzug der sowjetischen Truppen vom 2. bis 6. Juli 1945.
Am 9. Juli 1945 übernahm die Sowjetische Militäradministration in Thüringen (SMATh) die Kontrolle der zivilen Verwaltung des Landes von den verschiedenen Militärverantwortlichen. Die Rote Armee hatte bereits die Kasernen und Wehrmachtsgebäude in und um Weimar für die eigene Stationierung übernommen und damit Weimar als Garnisonstadt der sowjetischen
Besatzungstruppen festgelegt:

- bis 1954: ‚Gruppe der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland' (GSBT);
- bis 1989: ‚Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland' (GSSD);
- bis 1994: ‚Westgruppe der Truppen' (WGT);

In diesem Nutzungszeitraum wurden wesentliche Erweiterungen vorgenommen, so

- Mitte der 1970er Jahre: wesentliche Erweiterung des Komplexes östlich der Ettersburger Straße, u.a. Garagen für schwere Fahrzeuge und Tankanlage;
- 1976: Wohnblock in der Bonhoefferstraße und 1985 mehrere Wohnblocks in der Lützendorfer Straße für Familien (Zivildienstbeschäftigte der sowjetischen Truppen) im Eigentum der städtischen Wohnungsgesellschaft;
- 1974: 'Haus der Offiziere' in der Ettersburger Straße mit 2 Gebäuden für kulturelle Veranstaltungen und für ein Restaurant mit Verkaufskiosk;
  Hier fand 1994 eine Aufführung des Kunstfestes Weimar statt und ab 1997 dient das vordere Gebäude unter der Bezeichnung Redoute dem Deutschen Nationaltheater Weimar als Ausweichspielstätte. Das hintere Gebäude wurde abgerissen und wich so einem Neubau für das Museumsdepot der Klassik-Stiftung ab 2011.

Der Abzug erfolgte in Weimar bis zum 21. November 1992. Bewachung und Vorbereitung der Übergabe von Flächen und Immobilien an das Bundesvermögensamt folgten und wurden zum 6. 7. 1994 abgeschlossen. Danach übertrug das Bundesvermögensamt diesen Komplex an die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen zur Beräumung und Vermarktung.
Weimar wurde wieder garnisonsfrei.

2.5.5 Beräumung und Nutzung ab 1994

Die militärisch genutzten Flächen und Objekte in Weimar-Nord wurden in der Folgezeit schrittweise beräumt, zurückgebaut oder saniert, um diese in zivile Nutzung zu übergeben.

Bilder 5-7:
Abriss der Gebäude östlich der Ettersburger Straße und Nutzung des Geländes durch Camsin e.V., Mensch,Tier und Natur, für Aufgaben im Interesse behinderter Menschen

Bilder 8-10:
Lützendorfer Straße: aus Kasernen wurden Wohngebäude und ein Berufsbildungszentrum
Neue Wohnbauten entstehen seit 2018 auf dem früheren Kasernengelände

Wesentliche Eckpunkte dieser Maßnahmen zur Umnutzung:

- die bis 1991 durch die WGT genutzten Wohnblocks in der Bonhoefferstraße, der Lützendorfer Straße und der Ettersburger Straße wurden von 1992 bis 1996 schrittweise umfassend saniert und mit 286 WE wieder vermietet;
- der Bereich östlich der Ettersburger Straße – das Gelände mit den ehemaligen FLAK-Kasernen der Wehrmacht, das 1945 kurzzeitig von den US-Streitkräften und dann bis zu deren Abzug 1992 von den sowjetischen Streitkräften genutzt und Mitte der 70er Jahre von diesen umfassend

ausgebaut wurde, wurde

- 1995 auf Grundlage des Thüringer Denkmalschutzgesetzes als Kulturdenkmal eingestuft und in das Denkmalbuch übernommen;
- bis 2010 auf unterschiedliche Weise für Lagerzwecke genutzt;
- ab 2010 zur Nutzung eines Teilbereichs dem Verein CAMSIN e.V. Weimar verpachtet;
- 2011 in einer ‚Bauhistorischen Dokumentation' detailliert erfasst, da der äußerst schlechte Zustand eine Weiterführung als Kulturdenkmal durch den dafür erforderlichen enormen Aufwand nicht mehr rechtfertigte und eine Beräumung angestrebt wurde;
- 2011 durch Abtragen der Gebäude, Entsiegelung der Flächen und Beseitigung militärischer Altlasten komplett beräumt;
- 2012 als Kulturdenkmal gelöscht, da die gesetzlichen Voraussetzungen für ein Kulturdenkmal nicht mehr gegeben sind.

- Von den 11 Kasernengebäuden in der Lützendorfer Straße wurden ab 1997 drei komplett zurückgebaut, die weiteren etappenweise entkernt und für zivile Nutzung grundlegend saniert. Zwei Gebäude werden durch das SBBZ, das Staatliche Berufsbildungszentrum, und sechs Gebäude für die Wohnungswirtschaft genutzt.
  Auch die Nebengebäude wurden abgerissen – hier entstanden Grünflächen und Parkplätze, 2016 wurde für diesen Bereich eine weitere Wohnungsbebauung auf 21,5 ha durch den Stadtrat beschlossen. Hier sollen 140 Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhäuser und 55 Mehrfamilienhäuser entstehen. 2018 wurde mit dem Bau der Häuser im 1. Bauabschnitt begonnen. Die Anbindung an das Wohngebiet Weimar-Nord und die zu errichtenden Versorgungsstrukturen sind noch nicht abschließend entschieden.
- Die Gebäude im Bereich am Herrenrödchen – nördlich der heutigen Umgehungsstraße - wurden bis 2007 abgerissen, wobei Fundamente und Umzäunungen noch vorhanden und teilweise sichtbar sind;
  - die bis 1993-94 militärisch genutzten Flächen im Bereich südlicher Ettersberg wurden mehrfach von Munition, Sprengstoffen und weiteren Altlasten beräumt. Hinsichtlich spezieller Bereiche wie Wald und Wasserflächen, scheint es jedoch diesbezüglich noch offene Fragen zu geben;
  - größere Teilflächen dieses Bereichs, die seit 1997 zum Naturschutzgebiet "Südhang Ettersberg" gehören und kleinere Teilflächen außerhalb dieses NSG wurden zwischen 2015 und 2017 von der NABU-Stiftung erworben. Diese will das Naturschutzgebiet von wirtschaftlichen Interessen freihalten. Die naturgerechte Pflege erhält nachhaltige Unterstützung vom ortsansässigen Schäfereibetrieb.

Über die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit durch die Bevölkerung gibt es noch unterschiedliche Auffassungen, die der Klärung zugeführt werden sollten;

- eine weitere Teilfläche außerhalb des NSG hat der Schäfereibetrieb erworben.

Verblieben sind mit Stand Januar 2020 noch:

- das Offiziersheim (Offizierskasino) der Wehrmacht, das während der Stationierung der sowjetischen Streitkräfte als Schule für die Kinder der Militärangehörigen und Zivilangestellten und nach 1992 bis 2016 als Depot der Klassik Stiftung Weimar genutzt wurde. Das Objekt wurde als Kulturdenkmal 1995 in das Thüringer Denkmalbuch eingetragen. 2019 hat die Bauhausuniversität Weimar – Professur Denkmalpflege und Baugeschichte – dieses Objekt für Master- und Bachelor-Thesisarbeiten angeboten. Am 13. 2. 2020 ist die Verteidigung von zwei Bachelor- und einer Masterarbeit vorgesehen. Es ist zu erwarten, dass die Arbeiten auch Umnutzungsvorschläge beinhalten;
- eine Torwache und beiderseits angrenzende Fragmente der Begrenzungsmauern des Kasernenobjektes Herrenrödchen (an der jetzigen Umgehungsstraße). Diese gehören zum Gelände des Schäfereibetriebes. Ein Rückbau ist bisher nicht vorgesehen.

Bild 11: ehemaliges Offiziersheim

Bild 12: Torwache und Begrenzungsmauern

2.5.6. Literatur- und Bilderverzeichnis

Literaturverzeichnis und Quellen:

1. Loos, Karina; Die Inszenierung der Stadt, Dissertation, Bauhaus-Universität Weimar 1999;
2. Thüringen: Blätter zur Landeskunde, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 2001;
3. Sanierungslösungen für ehemalige GUS-Wohnungen, IEMB TU Berlin, 1997;
4. Bauhistorische Dokumentation 99423 Weimar Ettersburger Straße ehemalige WGT-Kaserne Weimar, Büro für Bauforschung Silbitz, 2011;
5. Müller, Rainer, Kulturdenkmale in Thüringen – 4.2. Stadt Weimar Stadterweiterung und Ortsteile – Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, E. Reinhold Verlag;
6. Stadtarchiv Weimar 12/2-28-3 – Militärübungsplatz Lützendorf;
7. Stadtarchiv Weimar 12/2-28-4 – Bauplatz Lützendorf;
8. Stadtarchiv Weimar 12/2-28-8 – Regimentsstab Artillerie;
9. Stadtarchiv Weimar 12/2-28-15 – Militärbehörden;
10. Stadtarchiv Weimar 12/2-28-16 – Belegung Weimars mit Garnisonen;
11. Stadtarchiv Weimar 12/7-77-41 – Ganisonwohnungen;
12. Stadtarchiv Weimar 12/7-77-42 – Offizierswohnungen;
13. Stadtarchiv Weimar 12/7-77-43 – Bau Unteroffizierswohnungen;
14. Stadtarchiv Weimar 12/9-92-224 – Lagepläne Lützendorf;
15. Günther, Huschke, Steiner: Lexikon zur Stadtgeschichte. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar, 1998;
16. INTERNET – verschiedenste Medienberichte und Darstellungen in Nachschlagewerken und Mediatheken ohne konkrete Quellenangaben;

Bildverzeichnis:

Bild 1: © unbekannt, Verlag Richter & Co. Leipzig, Nr. 1398, Sammlung Bernd Rosolski Weimar
Bild 2: © unbekannt, Verlag Otto Blaubach Naumburg, Nr. R2, Sammlung Bernd Rosolski Weimar
Bild 3: © https://www.openstreetmap.de/karte.html Lizenz: ODbL vier gekennzeichnete blaue Eintragungen vom Verfasser
Bild 4: © Detlef Stremke LaNaServ
Bild 5: © Evelyn Franke Camsin e.V. Weimar
Bild 6: © Anna Eichmann Camsin e.V.
Bild 7: © Anna Eichmann Camsin e.V.
Bild 8: © Manfred Hartung privat
Bild 9: © Manfred Hartung privat
Bild 10: © Manfred Hartung privat
Bild 11: © Manfred Hartung privat
Bild 12: © Manfred Hartung privat

2.6 Die Weimarer Marienhöhe

Verfasser: Manfred Dieck

Die Weimarer Marienhöhe ist eine etwa 2 km vom Zentrum Weimars entfernt liegende Anhöhe, die nach der Großfürstin Maria Pawlowna benannt wurde. Auf der östlich der Ettersburger Straße und nördlich der heutigen Stadtumgehungsstraße (B 7) liegenden Höhe befand sich seit 1834 die „Großherzogliche Landesbaumschule", die nicht unwesentlich mit dem Wirken Maria Pawlowna Romanowas verbunden war.

2.6.1 Die (Großherzogliche) Landesbaumschule

Die Weimarer Marienhöhe und die ihren Namen tragende einstige „Großherzogliche Landesbaumschule Marienhöhe" spielt bei der Entwicklung des Obstbaus im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach im 19. und Anfang des 20.Jahrhunderts eine herausragende Rolle.
Bedingt durch die Situation nach den Kriegen 1806-1813 war es notwendig, besonders die Obstkultur im Großherzogtum zu fördern und damit insbesondere Kriegsschäden zu beseitigen. Eine dieser Maßnahmen ist die Einrichtung und der Aufbau einer „Central-Baumschule" in Weimar.
Die erste Einrichtung erfolgte 1814 unter der Leitung bzw. Initiative des Oberkonsistorialrates[1] D. Günter und des Legationsrates[2] Bertuch nach einem Plan des Letztgenannten.
Die landesherrliche Genehmigung erfolgte am 10. März 1815, verbunden mit der Anweisung von 300,00 Talern aus dem Polizeifonds.
Zunächst entstand diese Baumschule am südlichen Ende des Neuen Friedhofs. Nach dem Bau der Fürstengruft 1825/26 wurde sie „nach höchstem Befehl" auf die Marienhöhe am Südhang des Ettersberges verlegt und 1834 als „Großherzogliche Landesbaumschule" benannt.

Nach übereinstimmender Darstellung zur Geschichte des bis 2017 auf der Marienhöhe wirkenden „Naturschutz- Zentrums Weimar" [8] und der Einschätzung des Landes-Pomologenverbandes über die Historie des Obstanbaus in Thüringen geht die Geschichte des Grundstücks Marienhöhe 1 auf die Einrichtung der „Großherzoglichen Landesbaumschule im Jahre 1834 zurück.

Foto: Hans-Joachim Bannier

Bild 1: Kirsche des Jahres 2009 - "Schöne aus Marienhöhe"

Die Baumschule wurde auf Betreiben der Großherzogin von Sachsen- Weimar-Eisenach und Großfürstin von Rußland, Maria Pawlowna Romanowa, zur Verbreitung besserer Obstsorten, zur Ausbildung von Lehrern, Landwirten, zur Bildung der Bevölkerung Weimars und Umgebung angelegt und ist damit mit der klassischen Ge-

[1] Hoher Beamter einer evangelischen Kirchenbehörde
[2] Gesandter

schichte der Stadt Weimar in besonderer Weise verbunden. Den Hinweisen von Maria Pawlowna Romanowa folgend, habe man hier eine ganz besondere Süßkirschsorte aus einem Samen gezogen. Diese Kirschsorte wurde als „Schöne aus Marienhöhe“ bekannt und ist unter diesem Namen auch im „Illustrierten Handbuch der Obstkunde (Ausgabe von 1875)“ erstmals im Detail beschrieben [9]. Im Jahre 2009 wurde sie als „Kirsche des Jahres gewählt" (siehe Bild 1).

Die Lage der Landesbaumschule wird mit „rechts von der Ettersburger Chausee oberhalb des Bahnhofes“ [4] angegeben. Im Stadtplan der Stadt Weimar von 1968 ist neben der Marienhöhe noch der Standort „Bei der Landesbaumschule“ vermerkt. In späteren Stadtplänen fehlt dieser Hinweis.

Auf dem Weg zur ehemaligen Landesbaumschule kommen wir an einem kleinen Gedenkort, „Herders Ruh“, vorbei. Dazu mehr in den Ausführungen unter Ziffer 2.6.3. dieser Chronik.

Die Landesbaumschule liegt ca. 300 m über NN in freier, windiger und rauer Höhenlage und bietet durch diese Lage und auch durch die geringe Bodenbeschaffenheit Gewähr dafür, dass die in demselben gezogenen Obstbäume auch in geringerem Boden gedeihlich fortwachsen.

Im Jahr 1901 wird durch Zukauf von angrenzenden Flächen die Möglichkeit geschaffen, größere Mengen von Obstbäumen zu züchten.

Die Baumschulen wurden in jener Zeit zur Verbreitung von besseren Obstsorten im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach angelegt. Sie dienten darüber hinaus der Ausbildung von Lehrern, Landwirten und Obstbauern. Aus einer Akte [3] ist ersichtlich, dass u.a. Unterricht/Unterweisung in folgenden Disziplinen erfolgte:

- Obstbaumpflege, Obstbaumzucht und der Veredlung des Obstes,
- Bienenzucht,
- Seidenraupenzucht und Pflege des Maulbeerbaumes.

In einem historisch-topographischen Taschenbuch von 1836 ist von einer zweiten kleinen Baumschule zu lesen, die

„hinter der Jacobskirche zu Weimar gegen 1 Acker groß,.."

liegend, den Zweck hat,

"Landessschul-Seminaristen in der Obstbaumpflege theoretisch und praktisch zu unterrichten und so die Lust und Liebe für die Obstbaumzucht immer mehr im Großherzogtum zu verbreiten. Der Unterricht wird durch freie Vorträge des Vorstehers nach Baumanns Leitfaden in der Obstbaumzucht wöchentlich mittwochs Nachmittag theoretisch und praktisch erteilt.
Seit dem Jahre 1826 (bis ca. 1835) sind über 130 wohlunterrichtete Zöglinge aus dem Institut entlassen worden, die mehr oder weniger das Erlernte auf dem Land nützlich verbreiten.“ [3]

Um 1860 werden in einem Katalog der Baumschule u.a.

103 Apfelsorten, 98 Birnensorten, 31 Kirschsorten, 27 Pflaumensorten und 95 Kartoffelsorten

angeboten.

[3] siehe [2], Seite 320 ff.

In der Baumschule werden darüber hinaus

> *„die feinsten Sorten von Pfirsichen, Aprikosen, Mandeln etc. veredelt und in jedem Jahre neue Versuche mit der Akklimatisierung fremder Fruchtbäume etc. gemacht, sowie neue Erfahrungen des Auslandes genutzt. […]*
> *Auch werden die Kunststraßen des Großherzogtums großenteils aus den Vorräten der Landesbaumschule bepflanzt, wobei sich ganz augenscheinlich bewährt hat, dass die auf Hochlage kräftig erwachsenen Edelstämme besser an den Chaussen als die aus Niederungen gedeihen“* [4].

Die Herangehensweise und Etappen zur Verbreitung der Obstbaumzucht und damit die Arbeitsrichtung der Landesbaumschule haben sich in den Folgejahren verändert.

In einer ersten Etappe ging es darum,

> *„an jedem Ort eine Obstbaumschule von Schullehrern anzulegen und über den Bestand derselben am Schlusse jeden Jahres eine Tabelle […] zu fertigen. Jeder Ortsgeistliche ist für die Aufsicht über die Ortsbaumschule verantwortlich und hat […] die von den Schullehrern gefertigten Tabellen abzuzeichnen.“* [5]

Die Entwicklung des Obstbaus im Großherzogtum ist aus folgenden Zahlen ersichtlich:

- Im Jahre 1830 bestehen 63 Ortsbaumschulen, in denen sich zusammen 11.567 unveredelte und 5.606 veredelte Bäumchen befanden.
- Die Einrichtung von 81 neuen Ortsbaumschulen wurde in demselben Jahr in Aussicht gestellt, welche Erwartung indes nicht erfüllt wurde.
- Im Jahre 1842 bestanden 116 Ortsbaumschulen.

Jedoch nicht bloß auf die Zucht von Obstbäumen wird in den Obstbaumschulen Rücksicht genommen, sondern auch auf die Zucht anderer wilder Holzarten.
In einer zweiten Etappe geht es um die Unterweisung von Chausseewärtern / Chausseeanwärtern in der Obstbaumzucht und Obstbaumpflege in der Großherzoglichen Landesbaumschule Marienhöhe.
Wahrscheinlich hat man das große Potential erkannt, dass sich durch eine Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen erschloss.
Da zu diesem Komplex Akten erst ab 1869 vorliegen, kann nicht eindeutig dargestellt werden, ob es sich dabei um zwei aufeinander folgende Maßnahmen handelt oder bereits zu früheren Zeiten auch Chausseewärter in die Qualifizierung einbezogen wurden.
In einem Schreiben des Großherzoglichen Bezirksdirektors des V. Verwaltungsbezirkes[6] vom 02.03.1870 wird auf einen Erlass des Großherzoglichen Staatsministerium des Innern vom 25.November 1869 verwiesen, wonach aus allen Verwaltungsbezirken Chausseewärter/Chausseeanwärter[7] zwecks der Erteilung von Unterricht/ Unterweisung in der Obstbaumzucht auf die Landes-

[4] siehe [4], Seite 90
[5] siehe [5]
[6] der Autor hat aus den Akten entnommen, dass die Straßenverwaltung in die 5 Verwaltungsbezirke I Neustadt, II Apolda, III Eisenach, IV Ostheim und V Triptis unterteilt war.
[7] Im Folgenden wird nur der Begriff "Chausseewärter" verwendet.

baumschule Marienhöhe bei Weimar zu delegieren sind.

Auch die Einbeziehung von Gemeindearbeitern in den Schulungszyklus ist ab 1903 vorgesehen(Gemeindeobstbauanwärter), aber größtenteils wurde dafür keine geeignete Person gefunden.

Da je Verwaltungsbezirk 2 bis 3 Chausseewärter pro Jahr sich auf der Marienhöhe einzufinden haben, umfasst ein Lehrgang ca. 10 – 12 Personen.
Die Lehrgänge sind zeitlich gestaffelt:

- ca. 6 Wochen von Ende März/ Anfang April bis Mai
- ca. 1 Woche im Juli und
- ca. 1 bis 2 Wochen im September/ Oktober

Der Unterricht bzw. die Unterweisungen umfassen:

- Pflanzen
- Pfropfen
- Okulieren
- Kopulieren
- Beschneiden und Reinigen älterer Bäume von überflüssigen Ästen und Zweigen
- Behandlung kranker Bäume... und Vermitteln von Kenntnissen von den für Obstbäume nützlichen und schädlichen Insekten. [6]

Die Kosten für Verpflegung, Unterbringung, Bett, Unterricht und Unterweisung sowie für Schreibmaterialien betragen ca. 62,00 Mark und gehen zu Lasten der Chausseekasse.
Die Kurse zur Qualifizierung der Chausseewärter wurden bis 1915 jährlich durchgeführt; von 1916-1919 wurde diese Maßnahme wahrscheinlich ausgesetzt.
Wie ein Schreiben vom 18.11.1919 belegt, wurde nach Übergang des Großherzogtums in den Freistaat Sachsen-Weimar-Eisenach und dessen Eingliederung in das neugegründete Land Thüringen (1920) die Wiederaufnahme der bis 1915 durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen zunehmend von einer besseren Lebensmittelversorgung für die Kursteilnehmer abhängig gemacht. Für 1921 wird in einem Schreiben vom 31.01.1921 vom Obergärtner B. Jauch sogar vorgeschlagen, „im lfd. Jahr einen Kursus in der Obstbaumpflege abzuhalten, zu dem wegen Mangel an Platz, Wäsche und Lebensmitteln nur 3 Straßenanwärter zugelassen werden können."
Tägliches Kostgeld: 12,00 Mark/ Person.
Der Lehrgang wurde

an 17 Tagen im April 1921 und an 5 Tagen im Juli 1921

durchgeführt.
Für die Folgejahre fehlen die Aufzeichnungen/ Unterlagen, so dass der Autor nicht darlegen kann, bis wann auf der Marienhöhe solche Schulungen stattgefunden haben.

Das Wetter hat auch in den vergangenen Jahrhunderten den Obstbau stark beeinflusst. So wird berichtet, dass

- der sehr strenge Winter 1879/1880 ungewöhnliche Schäden an den Obstbaumbeständen der verschiedenen Verwaltungsbezirke des Großherzogtums verursacht hat;
- sich wegen „bedeutendem Schneefall" ein Chausseewärter erst am am 21.03.1870 und damit eine Woche später auf der Marienhöhe einfinden soll;
- wegen fehlendem Ertrag auf eine Herbstschulung generell verzichtet wurde;
- im Herbst 1882 die Apfelbäume so gut wie gar keine Früchte gebracht haben und von den Birnenbäumen nur wenige Arten Früchte hatten und deshalb die Überprüfung der Chausseewärter für den Herbst unterbleiben und eventuell im nächsten Jahr nachgeholt werden muss;
- es 1886 so gut wie gar kein Obst auf der Marienhöhe gab;
- 1889 keine Pflaumen, Zwetschgen und Birnen geerntet wurden;
- 1890 die Äpfel und Birnen qualitativ in ihrer großen Mehrheit geringwertig, meist klein und fleckig in Folge des nassen und kalten Sommers waren.

Zur Bebauung gibt es lediglich ein Bestandsverzeichnis von 1926, welches die nachfolgend genannte Bebauung ausweist:[8]

- A1 Wohnhaus, massiv mit Pappdach, einschließlich eines 1912 erfolgten Anbaus für eine Gehilfenstube. Gesamtgrundfläche: ca. 100 m².
- B1 Wirtschaftsgebäude, Fachwerk, teils Ziegel-, teils Pappdach, mit Scheune, Holzstall, Kohlenstall,
- C Gewächshaus,
- D Frühstückshäuschen, Fachwerk, Pappdach, 42 m²,
- E Pferdestall, massiv, Pappdach,
- F Motorenhäuschen, Fachwerk, Pappdach.

Das zur Inventur 1926 aufgenommene Wohnhaus einschließlich des Anbaus entspricht der vorhandenen Bausubstanz; die weiteren zur Bestandsaufnahme 1926 dargestellten Gebäude sind der gegenwärtigen Nutzung angepasst oder rückgebaut worden.

Weitere Baumaßnahmen, wie der Neubau eines Landarbeiterhauses mit Pferdestallgebäude nach Plänen von 1939/41, scheinen nicht realisiert worden zu sein.

[8] Siehe auch Lageplan Bebauung in Höhe „Herders Ruh", einzusehen im Thüringischen Hauptstaatsarchiv

2.6.2 Die Entwicklung nach Auflösung der Baumschule

Für die Jahre nach dem 2. Weltkrieg und die Zeit der DDR sind die Entwicklung bzw. bauliche oder organisatorische Maßnahmen im Bereich der ehemaligen Landesbaumschule nicht belegt.
Lediglich in [1] ist vermerkt, dass die Baumschule später[9] dem Landeseigenen Obstgut Lützendorf angeschlossen wurde und nach Aufgabe der Baumzucht und des Obstbaus bis 1991 Sitz der Oberförsterei Weimar war.
Östlich der Ettersburger Straße sind von dieser Einrichtung heute noch das bescheidene Verwaltungsgebäude und einige Wirtschaftsgebäude sowie etwa 5 ha Freigelände erhalten.
Um die Zielstellung der Gründerin der Marienhöhe, Maria Pawlowna, aufzugreifen, gründete sich 1990 der Verein „Naturschutzzentrum Weimar e.V.".
Ziel des Vereins ist, die Umweltbildung für Kinder und Jugendliche zu organisieren. Mit einem Kinderfest eröffnet das Naturschutzzentrum im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Germer am 30.09.1994 seinen neuen Sitz auf der Marienhöhe.[10]
An seinem Standort Marienhöhe werden den Kindereinrichtungen, Schulen und Familien ein umfangreiches Programm angeboten. Der Verein beabsichtigt weiterhin, das Areal für Waldpädagogik mit Kindern und Jugendlichen zu nutzen und somit zu erhalten.

Über die Jahre konnte der Verein sein umfangreiches Programm bzw. seine Angebote für Kinder und Jugendliche finanziell nicht stemmen, da auch die Zuschüsse in den letzten Jahren immer geringer wurden.
Am 28.03.2017 teilte die Vorsitzende des Vereins „Naturschutzzentrum Weimar e.V." mit, dass der Verein, der das Anwesen „Marienhöhe" betrieben hat, seine Auflösung beschlossen hat.[11]
Die Zukunft des Areals, das vom Thüringer Forst für 99 Jahre in Erbpacht zur Verfügung gestellt wurde, ist damit ungeklärt.
Damit ist aber auch die Idee der Umweltbildung, besonders für Kinder und Jugendliche, zunichte gemacht.

2.6.3 Herders Ruh – Ein kurzer Abriss

Herders Ruh, mitunter auch Herders Lieblingsplatz genannt, befindet sich am Südhang des Ettersberges, östlich der Ettersburger Straße.
Hier befand sich im Mittelalter das Dorf Klein-Roda, in späterer Zeit das Rödchen oder auch Bürgerrödchen.[12]

[9] Der Zeitpunkt konnte vom Autor nicht ermittelt werden
[10] siehe TA vom 30.09.1994, TLZ vom 1.10.1994, AA vom 5.10.1994
[11] siehe TA vom 29.03.2017, TLZ vom 29.03.2017
[12] Im Jahre 1802 wurde im Rödchen ein Gasthaus gleichen Namens errichtet, welches bis in die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg existierte und von dem heute nur noch die Grundmauern Zeugnis legen.

„Eine Rasenbank mit einer Baumgruppe auf Marienhöhe heißt Herders Ruh. Hier genoß er gerne die weite Aussicht und ungestörte Gedanken".[13]
In „Erinnerungen aus dem Leben Johann Gottfried von Herder" gesammelt und beschrieben von Maria Carolina von Herder führt sie dazu aus:

> *„Dort, am Eingang des Waldes, war eine Stelle, wo Vater mit Sohn (August) oft saßen und zusammen sprachen. Mehrmals sagte er zu August „ich lebe nicht mehr lange, du wirst sehen." Die Mutter dauert „mich". August sucht ihm diese Gedanken zu zerstreuen, und er war dann auch gern wieder heiter. [.....] August baute an der Stelle, wo der Vater oft saß, am Eingang des Waldes unter Fichten und Buchen einen Altar, und um denselben Sitze, und nannte den Ort „Herders Ruh". So heißt diese liebliche Stelle noch heute."*[14]

Und in einer weiteren Reisebeschreibung aus dem Jahr 1836 beschäftigt sich der Autor ebenfalls mit Herders Ruh als „einem anmutigen Punkt, den sich schon Herder zu seinen Lieblingsplätzen erkor und den man deshalb seinem Andenken mit dem Namen *Herders Ruh* weihte".[15]
Auf eine Steinplatte hat die dankbare Nachwelt die Worte geschrieben:

Dankbar blickest Du, Herder,
von hier oft nieder auf Weimar;
Dankbar hat Weimar den Ort
Deinem Gedächtnis geweiht

Bild 2: "Herders Ruh" auf der Marienhöhe

Generationen von Verehrern haben „Herders Ruh" seit seinem Tod an dem Gedächtnisort besucht und diesen, wenn erforderlich, auch saniert. Und so findet sich auch in der Gegewart eine Notiz, dass Herders Ruh von Freunden im Jahr 1850 neu erbaut wurde, wiederum dem Verfall preisgegeben war und im Jahr 1994 durch das Christliche Jugenddorfwerk wieder aufgebaut wurde.

Übrigens:
Obwohl bereits in der TA vom 14.06.2019 zu lesen war, dass der historische Ort an der Marienhöhe erneut einer dringenden Sanierung bedarf, hat sich der Zustand bis Ende 2019 so verschlechtert, dass diese Stelle nicht mehr betreten werden kann und abgesperrt werdem musste.
Und auch die Tatsache, dass der Name Herders aus der Bezeichnung einer im Ortsteil Weimar-Nord liegenden Schule auf Drängen von Eltern erst vor wenigen Jahren entfernt werden musste, weil diese mit dem Namen „Herder-Schule" eine Stigmatisierung ihrer Kinder befürchteten, lässt die Freunde Herders und nicht nur diese an der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer solchen Entscheidung zweifeln.

---

[13] siehe [10], Seite 115
[14] aus „Herders letzte Lebensjahre und Ende", in [11], Seite 226
[15] siehe [2], Seite 320

2.6.4 Das „Rödchen“ und eine fast vergessene Schriftstellerin

Das unweit der Marienhöhe liegende „Rödchen“ oder auch „Bürgerrödchen“ ist ein „am Südhang des Ettersbergs, zwischen Ettersburger und Buttelstedter Straße am oberen Ende des Dürren Bachs gelegenes Laubwäldchen. Um 1323 wurde hier die die Ortschaft Kleinroda erwähnt, die in der Folgezeit verödete und zur Wüstung wurde. [...] Im Jahre 1802 wurde im Rödchen ein Gasthaus gleichen Namens errichtet. Es wurde für viele Generationen Weimarer Bürger ein beliebtes Ausflugsziel. Von der einstigen Idylle ist nicht mehr viel vorhanden. Das Gasthaus existierte bis nach dem Zweiten Weltkrieg, heute sind nur noch die Grundmauern zu finden."[16]

Bild 3: Das ehemalige Gasthaus "Rödchen"

Das „Rödchen“ und der Weg dorthin über die Weimarer Marienhöhe fand in den Novellen „Im alten Rödchen bei Weimar“ und „Der schöne Valentin“ von Helene Böhlau gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch eine literarische Erwähnung. Sie war die Tochter des Weimarer Verlagsbuchhändlers Hermann Böhlau. Sie wurde am 22. November 1856 im Haus Rittergasse 7 in Weimar geboren und verstarb am 22. März 1940 in Augsburg.

1886 heiratete sie den Architekten und Privatgelehrten Friedrich Arnd, der, um sie heiraten zu können, zum Islam übertrat und sich fortan Oma al Raschid Bey nannte.
Das Ehepaar lebte noch ein Jahr in Konstantinopel und verlegte dann seinen Wohnsitz nach München.
Seit 1882 veröffentlicht sie viele Novellen und Romane.[18]

Bild 4:
Die Schriftstellerin Helene Böhlau [17]

[16] Siehe [12]
[17] Mehr zu ihrem Leben und Werk siehe [13]
[18] Siehe Übersicht auf Seite 161 dieser Chronik

Helene Böhlau gehörte zu ihrer Zeit zu den bedeutendsten Schriftstellerinnen. Max Lesser[19] nannte sie 1901 gemeinsam mit Gerhart Hauptmann, Hugo von Hofmannsthal und Peter Altenberg die bedeutendste deutschsprachige Schriftstellerin der Gegenwart. Sie erhielt die Ehrengabe der Deutschen Schillerstiftung.[20]

Bild 5: Gedenktafel am Haus Windischenstraße 13 in Weimar

Mit ihrer Romanserie „Ratsmädelgeschichten" (1888, weitere Bände 1897,1905,1923) und der Reihe „Altweimarischer Geschichten" (1897 ff.) wurde sie insbesondere weiten Weimarer Leserkreisen bekannt. Helene Böhlau setzte darin den Töchtern des Weimarer Bürgermeisters Friedrich Kirsten ein literarisches Denkmal. Das nebenstehende Bild zeigt die noch heute existierende Gedenktafel am Haus Windischenstraße 13 in Weimar.

[19] Max Lesser (1874-1952) war ein Berliner Theaterreferent für das Neue Wiener Tagblatt und mit Theodor Fontane und Gerhard Hauptmann bekannt,

[20] Die Stiftung wurde 1855 mit Hauptsitz des Vereins in Weimar (Zeitweise auch Dresden) gegründet. Sie solle „literarischen Talenten ... Beistand leisten sowie [....] vielversprechenden Talenten Muße zur Vollendung poetischer...Werke verschaffen". WIKIPEDIA

Übersicht über die Veröffentlichungen von Helene Böhlau

Alle Werke von Helene Böhlau wurden häufig neu aufgelegt, oft in wechselnden Zusammenstellungen:

- Novellen 1882
- Der schöne Valentin. Die alten Leutchen. Zwei Novellen 1886
- Reinen Herzens schuldig. Roman.1886
- Herzenswahn. Roman. 1888
- Ratsmädelgeschichten. 1888
- Im Trosse der Kunst und andere Novellen. 1889
- In frischem Wasser. Roman.1891
- Der Rangierbahnhof. Roman.1896
- Das Recht der Mutter. Roman.1896
- Altweimarische Liebes – und Ehegeschichten. 1897
- Ratsmädel-und Altweimarische Geschichten. 1897
- Im alten Rödchen bei Weimar. Das ehrbußliche Weibchen. Zwei Novellen. 1897
- Die verspielten Leute. Des Zuckerbäckerlehrlings Johannesnacht. Zwei Novellen. 1897
- Verspielte Leute. Roman. 1898
- Schlimme Flitterwochen. Novellen. 1898
- Glory, Glory Hallelujah. Roman. 1898
- Das Brüller Lager. Roman. 1898
- Halbtier! Roman. 1899
- Philister über dir. Schauspiel. 1900
- Sommerbuch. Altweimarische Geschichten. 1903
- Die Kristallkugel. Eine Altweimarische Geschichte. 1903
- Sommerseele. Muttersehnsucht. Zwei Novellen. 1904
- Die Ratsmädchen laufen einem Herzog in die Arme. 1905
- Das „Haus zur Flamm“. Roman. 1907
- Kusswirkungen. Erzählungen. 1907
- Isebies. Die Geschichte eines Lebens. Roman. 1911
- Gudrun. 1913
- Der gewürzige Hund. Roman. 1916
- Ein dummer Streich. 1919
- Im Garten der Frau Maria Strom. Roman. 1922
- Die Ratsmädel gehen einem Spuk zu Leibe. Erzählungen. 1923
- Die leichtsinnige Eheliebste: Ein Liebeswirrwarr. Roman. 1925
- Die kleine Goethemutter.Roman. 1928
- Kristine.Roman. 1929
- Böse Flitterwochen. Roman. 1929
- Eine zärtliche Seele. Roman. 1930
- Föhn. Roman. 1931
- Spuk in Alt-Weimar. Erzählungen 1935
- Die drei Herrinnen. Roman. 1937
- Goldvogel. Erzählungen. 1939
- Jugend zu Goethes Zeit. 1939
- Werke. 9 Bde. 1929

2.6.5 Gedanken auf dem Weg von Weimar-Nord zur Marienhöhe

In der Nähe des Autohauses im Bereich der Ettersburger Straße/Nordstraße befindet sich der Schnittpunkt der beiden Meridiane 51° North und 11°19‘ East.
Interessant und zugleich erstaunenswert war es, den Meridianen in den Himmelsrichtungen Nord/Süd und Ost/West zu folgen und unter diesem Aspekt die Lage Weimar-Nords zum Rest der Welt in Augenschein zu nehmen.
Folgen Sie gedanklich unserer Betrachtung, die wir Ihnen auf diesen 2 Seiten optisch etwas näher bringen wollen.

Folgt man dem Längengrad 11°19‘ E in nördlicher Richtung, so erreicht man (Bilderblock Nord, Bilder x1 bis y1)

- Schwerin nach etwa 295 km
- den Großen Belt nach etwa 487 km
- Oslo nach etwa 994 km
- Trondheim nach etwa 1.386 km
- die Lofoten nach etwa 1.911 km
- Spitzbergen nach etwa 3.022 km

In südlicher Richtung erreicht man auf dem gleichen Längengrad (Bilderblock Süd, Bilder x2 bis y2)

- Nürnberg nach etwa 171 km
- Verona nach etwa 618 km
- Florenz nach etwa 804 km
- Karthago nach etwa 1.575 km
- die Kamerunbucht nach etwa 5.303 km
- die Westküste Angolas an der Grenze zu Namibia nach etwa 7.601 km

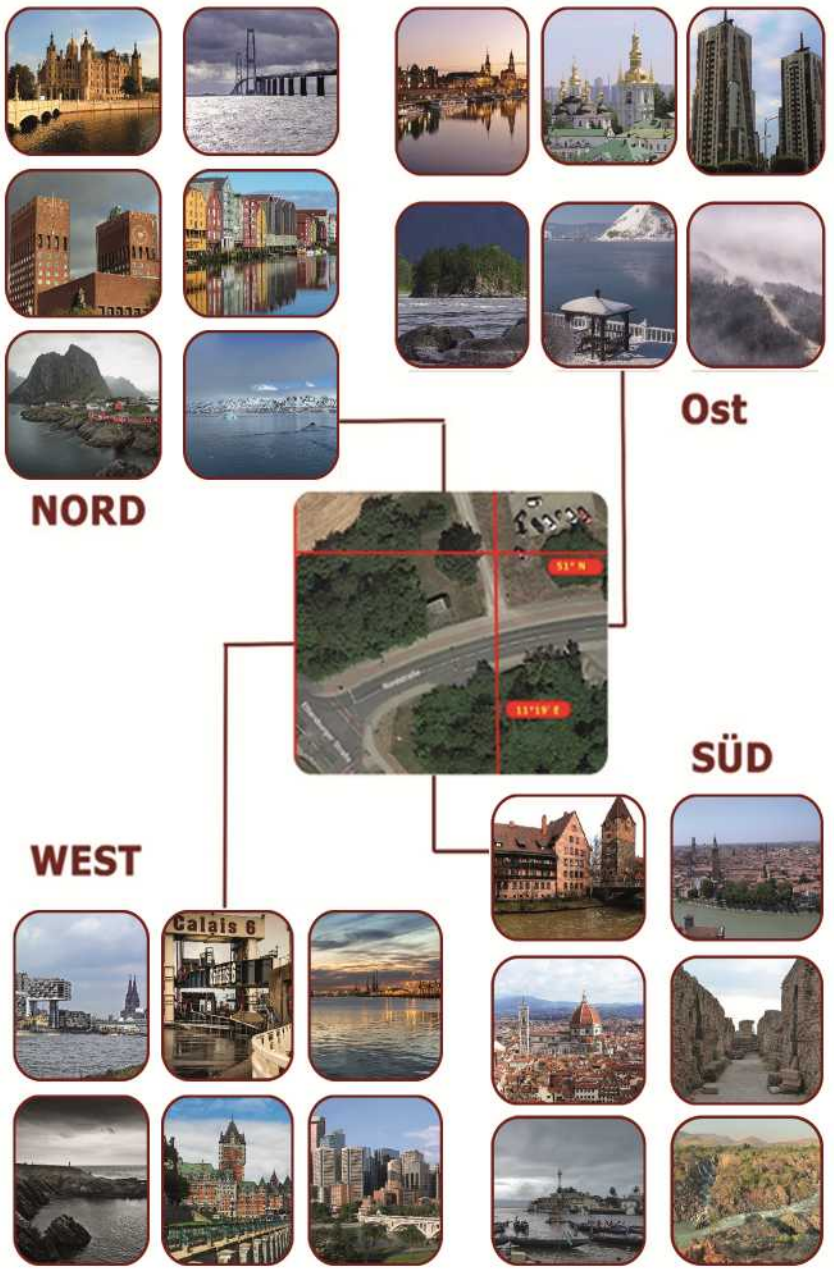
Folgt man dem Breitengrad 51° N in westlicher Richtung, so erreicht man (Bilderblock West, Bilder x3 bis y3)

- Köln nach etwa 306 km
- Calais nach etwa 662 km
- Southampton nach etwa 892 km
- die Küste Neufundlands nach etwa 4.570 km
- Quebec nach etwa 5.674 km
- Calgary nach etwa 8.549 km

Und auf dem gleichen Breitengrad **in östlicher Richtung** erreicht man (Bilderblock Ost, Bilder x4 bis y4)

- Dresden nach etwa 169 km
- Kiew nach etwa 1.349 km
- Astana in Kasachstan nach etwa 4.188 km
- das Altai-Naturreservat nach etwa 5.269 km
- den Baikalsee nach etwa 6.450 km
- die Insel Sachalin nach etwa 9.038 km

(alle Entfernungsangaben in km Luftlinie)


Ost
NORD
SÜD
WEST
Calais 6

2.6.6 Literatur- und Bilderverzeichnis

Literatur:

[1] Weimar, Lexikon zur Stadtgeschichte
Herausgegeben von Gitta Günther, Wolfram Huschke und Walter Steiner
1998 Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar, Seite 183

[2] Historisch – topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung
von J.C. Zenker; Jena, Friedrich Fromann, 1836

[3] Akte Nr. 128: Nachlaß Maria Pawlowna
„Übersicht zum Bestand der Großherzoglichen Zentralbaumschule", Juni 1831

[4] Alexander Huschkes illustrierter Städteführer von Thüringen
Bearbeitet von Hermann Franke; Weimar, Alexander Huschkes Hofbuchhandlung, Seite 90

[5] Die Obstbaumschulen im Großherzogthum, Bericht aus den Kreisen
Weimar und Neustadt vom 9.06.1844

[6] Unterweisung von Chausseewärten in der Obstbaumzüchtung in der
Großherzoglichen Landesbaumschule Marienhöhe (1869 – 1911)

[7] Bau- und Bestandsverzeichnis der Thüringischen Landesbaumschule
Marienhöhe, aufgestellt am 8.10.1926

[8] Die Geschichte des Ortes „Marienhöhe"
Homepage des Naturschutz-Zentrums Weimar über
http://www.naturschutz-zentrum-weimar.de/geschichte.html
(zuletzt eingesehen am 06.11.2019)

[9] Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Dritter Band – Steinobst -
Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart 1875
(Auszug aus der Obstsortendatenbank des BUND-Lemgo als pdf-Datei hier)

[10] Merkwürdigkeiten einst und jetzt. Ein Führer für Fremde und Einheimische
von Adolf Schöll; Weimar, 1847

[11] Erinnerung aus dem Leben Johann Gottfried von Herder, gesammelt und
beschrieben von Maria Caroline von Herder, geb. Flachsland;
Herausgegeben durch Johann Georg Müller, Doktor der Theologie und Professor zu
Schaffhausen,Stuttgart und Tübingen 1830

[12] Herders Ruh in Weimar-Lese, von Christoph Werner
www.weimar-lese.de/index.php?article_id=139, abgerufen am 15.12.2019

[13] Dichtende Frauen der Gegenwart, von Theodor Klaiber
Strecker & Schröder, Stuttgart 1907, S. 157., PD-alt-100,

Bilder:

Bild 1: Hans-Joachim Bannier, "Schöne aus Marienhöhe", Kirsche des Jahres 2009
http://www.hagen-atw.de/tourismus/die-kirsche-in-hagen-a.t.w/kirschenhagen-entdecken-und-erleben2/kirsche-des-jahres/2009-schoene-aus-marienhoehe.html

Bild 2: Peter Zeh, private Fotos

Bild 3: Verlag Dietsch & Brückner Weimar, ohne Nummer
Urheber bzw. Nutzungsrechtinhaber unbekannt, vermutlich gemeinfrei
Karte aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

Bild 4 Von unbekannt - Helene Böhlau. In: Theodor Klaiber: Dichtende Frauen der Gegenwart. Strecker & Schröder, Stuttgart 1907, S. 157., PD-alt-100, https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=5828444

Bild 5: Von OTFW, Berlin - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10986867

Für alle Bilder auf Seite 163 gilt:

Pixabay License
Freie kommerzielle Nutzung
Kein Bildnachweis nötig

2.7 Historische Hallen in Weimar-Nord

Verfasser: Peter Zeh

Viele Jahrzehnte und lange vor Beginn des Wohnungsbaus in Weimar-Nord entstanden, prägten 2 Gebäudekomplexe und eine aus der Entfernung prächtig wirkende alte Villa das Bild nördlich der aus Richtung Erfurt kommenden Eisenbahnlinie.
Dabei handelte es sich zum einen um die unter Denkmalschutz stehenden „Hetzerhallen", die unmittelbar an den heutigen REWE-Markt angrenzen und die in den zurückliegenden Jahren teilweise als Lagerhallen und Getränke- bzw. 1€-Markt genutzt wurden, ansonsten aber im Allgemeinen wenig Interesse bei den Einwohnern unseres Ortsteiles fanden.

Bild 1 und 2: Die historischen Hetzerhallen (an der Frontseite der kleinen Hetzerhalle ist im Bild links die Gedenktafel an Otto Hetzer erkennbar)

Zum anderen handelte es sich um die ebenfalls denkmalgeschützte sogenannte „Viehauktionshalle", die in der Zeit von 1939 bis zum Zeitpunkt ihrer Vernichtung durch einen Großbrand im April 2015 ein prägendes Gebäude nördlich des Güterbahnhofs darstellte.

Bild 3: Die große Viehauktionshalle im Jahre 2012

Bild 4: Die "Grüne Villa"

Und schließlich werden sich nicht nur die Bürger Weimar-Nords, sondern auch viele mit der Bahn Reisende an jene „Grüne Villa" erinnern, die sich linker Hand kurz vor Einfahrt auf den Bahnhof Weimar (aus Richtung Erfurt kommend) in das Blickfeld schob und die die Reisenden mit Ziel Weimar mahnte, aufzustehen und sich zum Aussteigen an die Tür des Eisenbahnwagens zu begeben.

2.7.1 Die Otto Hetzer AG und die Hetzerhallen

Im Jahre 1872 gründete Otto Karl Friedrich Hetzer ein Dampfsägewerk und Zimmereigeschäft in Weimar, welches nach seiner Ernennung zum Großherzoglichen Hofzimmermeister (1891) im Jahre 1895 an die Peripherie der Stadt verlegt wurde. Hier im Norden Weimars existierte im Bereich der später unter Denkmalschutz stehendenden Hallen jener Betrieb, der von Otto Hetzer und seinem Sohn bis zum Jahre 1910 geführt und 1927 durch Konkurs aufgelöst wurde

Bild 5: Firmenbriefkopf mit Abbildung des Firmengeländes von 1921

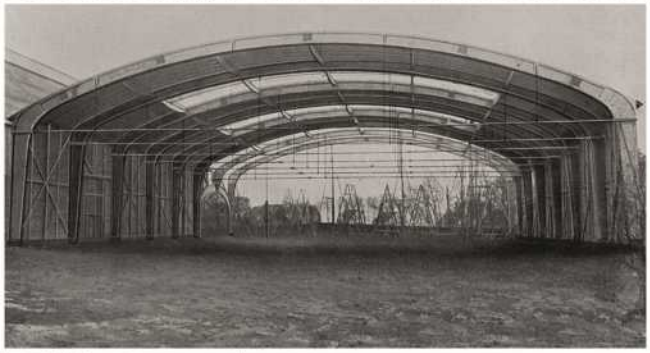
An der kleinen Hetzerhalle (siehe Bild 1) erinnert seit Oktober 2004 eine kleine und unscheinbare Ehrentafel an das Leben und Werk Otto Hetzers, der als Erfinder des modernen Holzleimbaus gilt. Trotz seiner revolutionären Erfindung und seines bedeutsamen Wirkens, weit über Weimar hinaus, ist vielen Bürgern unserer Stadt und auch unseres Ortsteiles Weimar-Nord nur wenig über das Lebenswerk Otto Hetzers bekannt.

Bild 6
Gedenktafel für Otto Hetzer an der "Kleinen Hetzerhalle"

Bild 7: Patent No. 197773 (Ausschnitt)

In der Zeit von 1891 bis 1910 erwarb Otto Hetzer fünf deutsche Reichspatente, von denen das Patent DRP No. 197773 für gebogene, verleimte Brettschichtträger aus zwei oder mehr Lamellen (1906) wohl das erwähnenswerteste ist. Neu daran waren die starke Krümmung der verleimten Bauhölzer und die damit erreichbaren großen Spannweiten.

Mit seinen Erfindungen avancierte Otto Hetzer (1846-1911) zum Begründer des modernen Holzleimbaus und errang ein Jahr vor seinem Tod auf der Weltausstellung in Brüssel für die von ihm konstruierte und für jene Zeit über die sensationelle Spannweite von 43 Metern verfügende Reichseisenbahnhalle den 'Grand Prix'. Über diese Halle konnte man damals lesen:



"Die deutsche Eisenbahnhalle [...] ließ schon durch die äußeren Formen auf ihren Inhalt schließen, denn man hatte unwillkürlich das Gefühl, daß man hier einen großen modernen Kopfbahnhof vor sich hatte. Die ganze Halle war in eigenartiger Holzkonstruktion, nach System Hetzer, in 1-Formen durchgebildet, ohne Mittelsäulen mit 43 m Spannweite und 15 m Höhe. Bei einer Länge von 63,4 m umfaßte sie 2700 qm Bodenfläche und enthielt auf sieben parallelen Gleisen, die außen auf die Drehscheibe zu mündeten, 14 Lokomotiven und acht Wagen,...." [1]

Bilder 8/9:
Die Reichseisenbahnhalle auf der Weltausstellung in Brüssel, 1910

Anlässlich des 100. Jubiläums zur Erfindung des Brettschichtholzes hat die Fachwelt das Wirken Otto Hetzers als Pionier des Holzleimbaus und dessen Bedeutung für die Architekturgeschichte gewürdigt, während am Ort seines Wirkens hier in Weimar-Nord davon kaum Kenntnis genommen wurde. In den Anlagen 1 und 2 ist ein Beitrag der Studiengemeinschaft Holzleimbau und eine Veröffentlichung in der Fachzeitschrift "Bautechnik" auszugsweise beigefügt, die die Bedeutung von Otto Hetzers Patent eindrucksvoll belegen.[2]

Gemessen an den bedeutsamen Leistungen Otto Hetzers ist der Zustand der Hallen und die Pflege seines Erbes für aufmerksame Beobachter wenig erfreulich. In seiner Ansprache anlässlich der Weihe der Gedenktafel an der „Kleinen Hetzerhalle“ am 21.Oktober 2004 weist Prof. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. Hermann Wirth in seiner Laudatio wohl deshalb auch explizit auf die Bedeutung des Wirkens von Otto Hetzer für Weimar hin:

> „Entscheidende ingenieurtechnische Innovationen mit baukünstlerischen Konsequenzen für die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts stammen dennoch aus Weimar, und zwar vom 1846 in Kleinobringen bei Weimar geborenen Otto Hetzer. Hier, wo sich an der heutigen Kreuzung von Ossietzky-und Thälmannstraße die Polizei-Direktion und das ehemalige Landesgericht samt

[1] A.Bucher: Das Eisenbahnwesen auf der Weltausstellung in Brüssel 1910, in Dinglers Polytechnisches Journal, Band 326, 1911, S.1-4
[2] siehe Anlagen 1 und 2 aus Anlaß "100 Jahre Hetzer-Patent"

Haftanstalt befinden, (wurde) im Jahre 1872 Otto Hetzers „Dampfsäge-und Zimmereigeschäft" gegründet. Hetzer war weder Akademiker noch Sprößling einer renommierten Industriellen-Familie, wie etwa Krupp, Siemens oder Borsig. Der teils anspruchsvolle, teils bescheidene Titel „Großherzoglicher Hofzimmermann" wird ihm zugestanden.[...]
Eine Umprofilierung des Hetzerschen Unternehmens führt im Jahre 1883 zum neuen Firmentitel: „Weimarische Bau- und Parkettfußbodenfabrik". ‚Dampfsägewerk' war zwar nominell verschwunden; Zischen der Dampfmaschine und Kreischen des Sägewerkes aber blieben: Otto Hetzer wird 1895 .... dazu ermuntert, einen neuen Standort für seine ‚Holzfabrik', nördlich der Eisenbahntrasse, zu finden; er findet ihn unweit des Güterbahnhofes"

Und mit Blick auf die zu enthüllende Gedächtnistafel befindet der Laudator an gleicher Stelle:

„Sie bezeichnet weder Geburts- noch Sterbeort, sondern die Entfaltungsstätte und die Autorenschaft einer bedeutenden Persönlichkeit. Für derartig weiterführende Informationen ist ein Museum zuständig; das Weimarer Stadtmuseum, dem eine Konzeption für einen Hetzer-Gedächtnisort vorliegt [...]
Die Anregung für die Gedenktafel ist den Nachfahren Otto Hetzers mit größter Hochachtung zu danken. Ein Familien-Memorial allein liegt damit aber keineswegs vor. Es wird der Stadt Weimar ein kultureller Dienst geleistet, der ihren weltweiten kulturgeschichtlichen Ruf dahingehend erweitert, nicht nur Entfaltungsort für zugereiste „Schöngeister ", sondern auch Initialort für Innovationen im technischingenieusen Bereich mit bis in die Gegenwart nachwirkenden Konsequenzen gewesen zu sein."[3]

Die nachstehenden Bilder machen deutlich, dass sich dieser Gedanke offensichtlich bis heute nicht nachhaltig im Handeln von Stadt und Eigentümern der Hetzerhallen wiederfindet.

Bild 10:
Der Zustand des Gemäuers der Hetzerhallen lässt nichts Gutes erahnen

Bild 11:
Zugewachsen und für Passanten kaum auszumachen: Die Gedenktafel für Otto Hetzer im Herbst 2019

Ganz in dieses Bild fügt sich auch die Geschichte der vielen Weimarern nur noch als Ruine bekannten „Grünen Villa". Diese befand sich auf dem ehemaligen Betriebsgelände der Otto Hetzer AG und wurde auf Veranlassung Otto Hetzers 1898 errichtet. Der gelernte Zimmerer und Holzbauingenieur fertigte die

[3] Prof. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. Hermann Wirth, Bauhaus-Universität Weimar, Ansprache anlässlich der Weihe einer Gedenktafel am 21.Oktober 2004,

Parkettfußböden dafür an. Zwei Jahre später zog er ein und lebte hier mit seiner Familie, bis er Anfang 1911 starb.

Während der DDR-Zeit wurden die über einen Gleisanschluss zum Güterbahnhof verfügendendien Hallen einschl. Villa von einer Einrichtung der Sowjetarmee/GSSD zu verschiedenen Zwecken genutzt. Für die Einwohner Weimar-Nords war das gesamte Gelände ein vom Militär genutztes Gebiet und damit nicht zugänglich.

Die Villa stand nicht unter Denkmalschutz, die Konsumgenossenschaft als Eigentümerin wollte sie nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland im Zusammenhang mit dem hier geplanten neuen Gefahrenschutz-Zentrum Anfang des neuen Jahrhunderts instand setzen lassen. Die Stadt entschied anders, bedauerte die Vorsitzende der Konsumgenossenschaft gegenüber der örtlichen Presse und beklagte zugleich die von der Stadt verfügte Veränderungssperre, die eine Erschließung für den Handel verbot.[4]

Also verrottete die Villa und verfiel zu einem „Spukschloss“ . Zuletzt war das ruinöse Gebäude gesperrt, diente Trinkern als nächtlicher Aufenthaltsort und zugleich Kindern als Abenteuerspielplatz. So wurde der Abriss eines „Schandflecks“ zwingend notwendig. Die Stadt erteilte eine Abrissgenehmigung und der mit dem Leben und Wirken Otto Hetzers nachhaltig verbundene Ort „Grüne Villa“ war für immer Geschichte.

Bilder 12/13
Die grüne Villa in der Endphase ihrer Existenz (Bild oben)
und die Fläche, auf der sie mehr als 100 Jahre stand (Bild unten)

[4] Siehe Michael Helbing, Historische Villa in Weimar ist weg, Thüringer Allgemeine, 07.11.2012

2.7.2 Die Viehauktionshalle – Erinnerung und Mahnung

Die heute denkmalgeschützten Hetzerhallen wurden nach dem Konkurs der Otto Hetzer AG im Jahre 1926 als Auktionshallen für Zuchtvieh genutzt, deren Fläche genügte aber nicht dem wachsenden Bedarf. Aus diesem Grund wurde in den Jahren ab 1939 eine weitere Holzfachwerkbinderhalle, die "Große Zuchtviehauktionshalle" gebaut. Mit einer Grundfläche von 35m x 70m und einer Höhe von 25 m bildete sie für viele Jahrzehnte eine weitere architektonische Besonderheit Weimar-Nords.

Ab Mai 1942 wurde die gerade fertiggestellte Halle dazu genutzt, um Juden aus ganz Thüringen zusammenzutreiben und über den unmittelbar benachbarten Güterbahnhof in die Vernichtungslager der Nazis zu deportieren. Die Halle galt deshalb als Symbol der Judenverfolgung in Thüringen.

Bild 14: Erinnerungstafel an die Häftlinge des KZ Buchenwald und die ermordeten Juden Thüringens am Weimarer Güterbahnhof

Eine Erinnerungstafel am Güterbahnhof erinnert seit 2007 einerseits an die Häftlinge des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald, die über den Güterbahnhof Weimar ankamen und von hier aus den etwa 8 km langen Weg zum Konzentrationslager Buchenwald meist zu Fuß antreten mussten.

Sie erinnert zugleich an die etwa 1000 Thüringer Juden, die sich am Sammelort „Viehauktionshalle" einzufinden hatten und die von hier aus in das Ghetto Belzyce bei Lublin/Ostpolen deportiert wurden. Für die meisten von ihnen ging es von dort aus weiter in das Konzentrations- und Vernichtungslager Majdanek und den Tod in den Gaskammern der Nazis.

Bilder 15/16: Eisenacher Juden am 09. Mai 1942 auf dem Weg zum Deportationszug

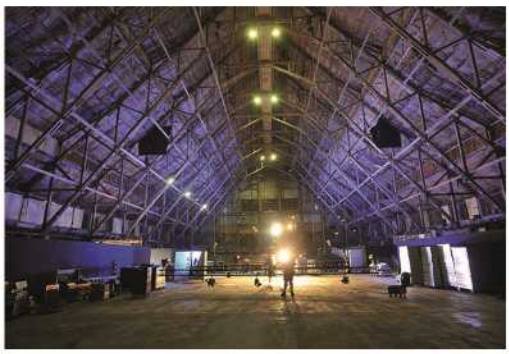
Einen Eindruck von der erschreckenden "Normalität" der Deportation der Thüringer Juden vermittelt ein Eintrag in die Chronik der Stadt Eisenach vom 09.Mai 1942, in dem zu lesen ist:

> „ ... Nach einem ihnen wenige Tage vorher bekanntgegebenen Bescheid wurden die unter 65 Jahre alten Juden ... auf dem Grundstück Goethestraße 48 zusammenberufen, um von da ihren Abtransport anzutreten. ... Den zu evakuierenden Juden wurde gestattet, je 50 kg Expreßgut nach Weimar zu schicken und Handgepäck mitzunehmen. Um 11.06 Uhr führte sie der Zug nach Weimar. Hier wurden sie für einen Tag in einer Halle untergebracht, um am nächsten Tag mit unbekanntem Ziel ostwärts weitertransportiert zu werden." [5]

In den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges wurde die große Viehauktionshalle und das sie umgebende Gelände als ein Material- und Gerätedepot der deutschen Wehrmacht eingerichtet. Hier wurden auch Häftlinge des KZ Buchenwald als Zwangsarbeiter eingesetzt.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg von der Sowjetarmee/GSSD als Material- und Baustofflager, Tischlerei und Reparaturstützpunkt genutzte und über Gleisanschluß zur Bahn verfügende Halle gehörte ebenso wie das zwischen Güterbahnhof und Rießnerstraße liegende Gelände bis 1992 zu einem gesperrten Areal, zu dem die Bewohner Weimar-Nords keinen Zutritt hatten. Kontakte zwischen der Bevölkerung und den Angehörigen der Sowjetarmee, die hier arbeiteten, gab es ebenfalls nicht. Dieser Bereich gehörte zum "natürlichen" Wohnumfeld, hier lief oder fuhr man täglich vorbei, von den in dieser Einrichtung arbeitenden Armeeangehörigen nahm man praktisch kaum Kentnis.
Lediglich der Gedanke an die Havariesituation des Heizhauses (1974), in dessen Folge auf dem von der Sowjetarmee genutzten Gelände 2 Lokomotiven aufgestellt und eine provisorische Rohrbrücke über die Rießnerstraße errichtet wurde, weckt bei den älteren Einwohnern Weimar-Nords noch Erinnerungen.

Nach dem Abzug der sowjetischen Streitkräfte im Jahre 1992 rückte die Halle etwa ab 1996 im Rahmen der Kunstfeste wieder zunehmend in das Interesse der Öffentlichkeit. Zahlreiche Veranstaltungen fanden hier statt und hinterließen bei den Besuchern die Hoffnung, dass diese Halle zu einem wertvollen kulturellen Begegnungsort entwickelt werden könnte.



Bilder 17/18 Die Nutzung der Großen Viehauktionshalle im Rahmen der Weimarer Kunstfeste

[5] Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum: Eisenach

"Im Mai 2015 wollte die Internationale Bauausstellung (IBA) Thüringen ihre erste zentrale Ausstellung präsentieren. Sie hatte die Viehauktionshalle als nahezu idealen Ort für sich entdeckt. Einen Sommer lang sollten hier nicht nur Ideen für die Zukunft Thüringens präsentiert, sondern auch Konzepte für Gebäude und Gelände selbst entwickelt werden. [...] Unter dem Titel 'STADTLAND' sollte ein anderer Blick auf Thüringen gerichtet werden."[6]
Trotz dieser Ansätze zur sinnvollen und nachhaltigen Entwicklung und Nutzung der Viehauktionshalle konnten sich Konsumgenossenschaft als Eigentümer und Stadt über Jahre hinweg nicht auf ein gemeinsames Nutzungskonzept verständigen. Dies hatte zur Folge, dass die Halle in einem zunehmend schlechten Zustand geriet und keiner Sanierung unterzogen wurde. Lediglich regelmäßige Sicherungsarbeiten wurden ausgeführt.

Bilder 19/20 Die Nutzung der Großen Viehauktionshalle im Rahmen der Weimarer Kunstfeste

Bild 21:
Die Viehauktionshalle in der Brandnacht zum 22. April 2015

Und so kam es, das ein unbeaufsichtigtes und unzureichend gesichertes Gebäude zum Abenteuerspielplatz für Kinder und Jugendliche sowie zum Aufenthaltsort für alkoholabhängige Bürger wurde und in der Nacht zum 22. April 2015 durch Brandstiftung bis auf die Gundmauern niederbrannte. Bereits einen Tag später waren drei jugendliche Täter im Alter von 15, 18 und 20 Jahren ermittelt. Sie gestanden die vorsätzlich ausgeführte Tat mit einem Schaden von ca. 1 Million Euro und wurden im November 2015 zu Bewährungsstrafen verurteilt.

Im Teil 1 dieser Chronik ist die Reaktion der Stadt Weimar und der Öffentlichkeit auf diesen Großbrand bereits ausführlich beschrieben. Sie wird deshalb hier nicht

[6] Dr. Martina Doehler-Behzadi, IBA Thüringen:
Chronik einer Ausstellung, die nicht stattgefunden haben wird, 02.07.2015

wiederholt. Als Reaktion auf den Brand wurde beschlossen, diesen Ort zeitnah zu einem Gedächtnisort zu entwickeln, der an das Leid der von hier aus deportierten jüdischen Menschen erinnert.

Bild 22: Was von den Flammen übrig blieb

Die nach diesem Beschluss erhoffte Entwicklung bezüglich Bereitstellung von Landesmitteln ist leider anders als erhofft verlaufen, so dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein verbindlicher Termin für die Schaffung des Gedächtnisortes angegeben werden kann.

Bilder 23/24: Künftiger Gedächtnisort und Gedenkveranstaltung am 10.05.2017 anlälich des 75. Jahrestages der Deportation Thüringer Juden

Dennoch ist - wie auch aus einer im November 2019 durchgeführten Einwohnerversammlung des Oberbürgermeisters in Weimar eingebrachten Beschwerde ersichtlich - nicht einzusehen, dass der öffentliche Aufschrei nach dem Brand der Viehauktionshalle und nach den von vielen Seiten geäußerten eindrucksvollen Worten zur Notwendigkeit der Schaffung eines Gedächtnisortes bereits zum Ende des Jahres 2019 in Vergessenheit zu geraten scheint. Denn auch, wenn Finanzierungs- und Gestaltungsfragen im Moment noch offen sind, kann der äußere Zustand des künftigen Gedächtnisortes so nicht hingenommen werden.

Bild 25:
Das ungepflegte Areal an der Stelle des künftigen Gedächtnisortes im Herbst 2019

2.7.3 Anlagen

Anlage 1: Festschrift aus Anlass des 100. Jubiläums des Patents von Otto Hetzer (Auszug)

KAISERLICHES PATENTAMT.
PATENTSCHRIFT

Otto Hetzer – Pionier des Holzleimbaus
Patent wird 100 Jahre alt

Der Verarbeitung von Holz sind scheinbar natürliche Grenzen gesetzt, denn Holz wächst als Baum. Je größer der Querschnitt des Holzes, desto stärker machen sich bei Feuchteänderungen Quell- und Schwindspannungen sowie Unregelmäßigkeiten im Wuchs, also etwa Äste, bemerkbar. Dass man Holz durch das Verleimen von Brettern mit kleinerem Querschnitt vergüten kann, war schon den alten Ägyptern bekannt: Bei hölzernen Sarkophagen wendeten sie diese Technik an. Die Beschränkungen zu überwinden, die mit der natürlichen, geraden Form und Höhe der Bäume gegeben waren, ist, soweit wir wissen, erst im 19. Jahrhundert gelungen. Die 1860 entstandene Versammlungshalle des King Edward College in der englischen Stadt Southampton mit ihrem Dachstuhl aus verleimten Bogenbindern gilt als ältestes Tragwerk dieser Art. Die Technik konnte sich jedoch nicht durchsetzen.

Die Idee, einzelne Brettlamellen miteinander zu verleimen, um gebogene Tragwerke herzustellen, war also Anfang des 20. Jahrhunderts nicht neu. Zu einer wirtschaftlichen Bauweise entwickelt hat sie aber erst Otto Hetzer. Am 22.Juni 1906, also vor 100 Jahren, erhielt der Zimmermeister und Unternehmer aus Weimar das Reichspatent Nr. 197773 für seine Erfindung gebogener, verleimter Holzbauteile aus mehreren Lamellen, die unter Druck zusammengefügt werden und unlöslich miteinander verbunden sind. Damit hatte Hetzer eine einzigartige Technologie entwickelt, mit der die natürlichen Dimensionen des Holzes überwunden und dauerhafte Bauwerke errichtet werden konnten.

Otto Hetzer

Lange Zeit kannte man im Holzbau keine hoch belastbaren und zugleich steifen Verbindungsmittel. Hetzer löste das Problem so: Er verleimte mehrere Einzelquerschnitte, mit denen das Verdrehen und Reißen dünnwandiger Holzquerschnitte verhindert werden konnte, und er entwickelt einen Leim, der fester war als das Holz selbst. Wahrscheinlich handelte es sich um Kaseinleim, einen Leim auf der Basis von Milcheiweiß. Die Rezeptur dafür, die in der Patentschrift nicht genau beschrieben ist, gab Hetzer nur mit den Lizenzrechten weiter. Weil Kaseinleime gegenüber längerer Feuchteeinwirkung nicht resistent sind, werden sie heute nicht mehr verwendet.

Allgemein bekannt wurden Otto Hetzer und seine „Hetzer-Träger" durch die deutsche Eisenbahnhalle für die Weltausstellung in Brüssel 1910. Der Zweigelenkrahmen hatte eine Scheitelhöhe von 14 m, in 8,20 m Höhe ein stählernes Zugband, die Spannweite des Holzdachs betrug beachtliche 43 m.

Deutsche Eisenbahnhalle für die Weltausstellung in Brüssel 1910

Elefantenhaus Köln

Quelle: Publikationen der Studiengemeinschaft Holzleimbau e.V.: Otto Hetzer - Pionier des Holzleimbaus, 2018

Anlage 2: Veröffentlichung von Wolfgang Rug in Bautechnik 83 (2006), Heft 8 aus Anlass "100 Jahre Hetzerpatent" (Auszug)

100 Jahre Hetzer-Patent

Der Zimmermeister Otto Hetzer aus Weimar erhielt auf die Erfindung eines gebogenen Holzbauteils am 22. 06. 1906 ein Patent. Das gebogene Holzbauteil sollte aus zwei oder mehreren Langholzstäben bestehen, die durch Zwischenfügen eines Klebstoffes zu einem Bauteil verklebt waren. Das neue Konstruktionsprinzip hatte zahlreiche Vorteile wie z. B. die Herstellung beliebig geformter Tragwerke, die Unabhängigkeit vom aus dem Stamm gewinnbaren Holzquerschnitt und die Herstellung statisch günstiger Querschnitte. Dieses Patent hat den Holzbau in den letzten 100 Jahren grundlegend verändert.

100 years Hetzer's patent. *The carpenter Otto Hetzer from Weimar received a protection by a patent on a curved timber element, dated 22nd. June 2006. The idea was a curved timber element, consisted of two ore more linear timber elements which compounded with glue. The new construction principle had essential advantages. The advantages were the prefabrication of free construction shapes, the independence of timber cross section, which is limited from the diameter of the trees and finally the free creation of timber cross sections with high load bearing capacity. Therefore, this patent was a revolution in timber engineering.*

1 Einleitung

Am 22. Juni 1906 bekam der Großherzogliche Hofzimmermeister *Otto Hetzer* (1849–1911) aus Weimar ein Patent auf die Erfindung eines gebogenen Holzbauteiles (Bild 1) mit folgendem Patentanspruch: gebogener Holz-Bauteil für vereinigte Dach-Pfosten und -sparren, dadurch gekennzeichnet, dass zwei oder mehrere in gewünschter Form gebogene Langholzstäbe durch Zwischenfügen eines in Feuchtigkeit nicht löslichen Bindemittels unter Druck zusammengefügt sind.

Es war sein drittes Patent, welches sich mit dem Verkleben von Holzbauteilen beschäftigte, und gerade dieses Patent hat die Entwicklung des Holzbaues in den letzten 100 Jahren grundlegend verändert (s. auch [1] bis [4]). Seiner Firma – der **Otto Hetzer Holzpflege- und Holzbearbeitungs-Aktiengesellschaft Weimar** – gelang dann auch die erste industrielle Herstellung und großtechnische Vermarktung von Brettschichtholzkonstruktionen. Die bis 1910 unter seiner Leitung entstandenen Bauwerke zeigten eindrucksvoll die Vorteile der neuen Holzbauweise. Wesentliche Vorteile waren die geometrisch freie Tragwerksgestaltung, die Unabhängigkeit der Querschnittswahl von den gewachsenen Dimensionen des Holzes, die Erzeu-

KAISERLICHES PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 197773 —

KLASSE 37*b*. GRUPPE 8.

OTTO HETZER IN WEIMAR.

Gebogener Holz-Bauteil für vereinigte Dach-Pfosten und -Sparren.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 22. Juni 1906 ab.

Es ist bekannt, gerade Holzbalken der Länge nach in parabolischer Krümmung zu durchschneiden und die auf diese Weise getrennten Teile nach Einfügung eines Langholzbrettes durch ein Bindemittel unter Druck wiederum miteinander zu vereinigen.

Den Gegenstand der Erfindung bildet ein gebogener Holz-Bauteil für vereinigte Dach-Pfosten und -Sparren, der aus mehreren in gewünschter Form gebogenen Langholzstäben unter Zwischenfügung eines in Feuchtigkeit nicht löslichen Bindemittels zusammengepreßt ist.

In der Zeichnung ist ein Stück eines solchen Holz-Bauteils wiedergegeben.

Drei aus Langhölzern hergestellte Teile *a*, *b* und *c* sind in der nötigen Form gebogen und unter Anwendung eines in Feuchtigkeit nicht löslichen Bindemittels *d* unter Druck zusammengefügt. Nach dem Trocknen des Bindemittels behält der Bogen die ihm gegebene Form, ohne sich wieder gerade zu strecken. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die harten Jahrringe des einen Langholzes bei Ausübung des Preßdruckes in die weichen Teile des benachbarten Langholzes eindringen und unter Mitwirkung des Bindemittels ein untrennbares, festgefügtes Ganzes bilden, das selbst bei einem versuchten gewaltsamen Geraderichten ein hierzu notwendiges gegenseitiges Verschieben der Berührungsflächen nicht mehr zuläßt.

Der Bauteil kann schon aus zwei, aber auch aus mehr als drei Stäben zusammengefügt und in einer dem Verwendungszweck entsprechenden Weise gebogen werden.

PATENT-ANSPRUCH:

Gebogener Holz-Bauteil für vereinigte Dach-Pfosten und -Sparren, dadurch gekennzeichnet, daß zwei oder mehrere in gewünschter Form gebogene Langholzstäbe durch Zwischenfügung eines in Feuchtigkeit nicht löslichen Bindemittels unter Druck zusammengefügt sind.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

2. Auflage, ausgegeben am 31. August 1906.

Zu der Patentschrift

№ 197773.

PHOTOGR. DRUCK DER REICHSDRUCKEREI

Bild 1. Patent- Nr. 197773 vom 22. Juni 1906
Fig. 1. Hetzer's Patent (Number 197773) from 22nd. June 1906

noch Anlage 2, Seite 2:

gung praktisch beliebiger Krümmungen und die Herstellung statisch günstigerer Holzquerschnitte, z. B. Doppel-T- Querschnitte.

2 Die Grundlagen der Herstellung

Otto Hetzer gründete 1872 in Weimar nach seiner Rückkehr aus dem Deutsch-Französischem Krieg (1870/1871) ein Zimmereigeschäft mit Dampfsägerei. Die Firma entwickelte sich unter seiner Leitung zu einem der größten Arbeitgeber der Stadt. Im Jahre 1901 wurde sie aus Kapitalmangel in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Otto Hetzers berufliches Wirken war stets auf eine bessere Verwertung des Holzes gerichtet. „... Er hat während seiner langen praktischen Tätigkeit mit allem Fleiß und unermüdlicher Zähigkeit dahin gewirkt, dass Holzpflege und neue Holzbauweisen zu ihrem Recht kämen..."[6].

Eine solche Verbesserung sah er vorrangig in der Erschließung neuer Anwendungsmöglichkeiten und in der Erhöhung der Dauerhaftigkeit von Holzkonstruktionen. Davon zeugen all seine Patente und Gebrauchsmuster, seien es nun die für dauerhaftere Fußböden, für Balken hoher Tragfähigkeit oder für das Brettschichtholz.

Ein zentraler Punkt seiner innovativen Überlegungen zur Fertigung von Brettschichtkonstruktionen war die gezielte Festigkeitssortierung des Holzes und Anordnung des Holzes innerhalb des Querschnittes nach der Festigkeit (Bild 2). In Analogie zum Eisenbeton stellte er verschiedene Verbundbalken her, bei denen er das festere Material, z. B. das druckfestere Buchenholz, in der Druck- und das zugfestere Fichtenholz in der Zugzone anordnete (Bild 2).

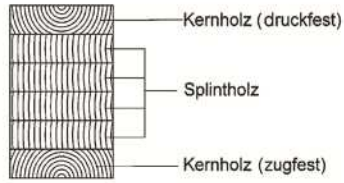


Bild 2. Hetzers Idee zur Anordnung von festeren Hölzern in den äußeren Lagen
Fig. 2. Hetzer's idea to arrange boards with higher strength to the outside of the glued laminated beam

Die Bedingungen für die Herstellung der Hetzerkonstruktionen waren entscheidend für die Dauerhaftigkeit der Bauteile. Fehlverklebungen und ein ungenügender Verbund wären die Folge gewesen. Hier wurde stets auf „eine sehr sorgfältige fachliche Arbeitsweise" geachtet. Die sorgfältig gehobelten Holzlamellen bestrich man mit dem maschinell hergestellten Kasein-Klebestoff, legte sie übereinander und verpreßte die Querschnitte mittels Spindelpresse. Bei normaler Temperatur dauerte die Aushärtung des Klebstoffs 24 Stunden.

Da immer ein Doppel-T-Querschnitt (Gurtquerschnitte b = 160 ... 200 mm, h = 80 ... 120 mm, Stegdicke 60 mm) ausgeführt wurde, achtete man auf eine ausgewogene Proportion zwischen Steg und Gurten (s. Beispiel Bild 3). Die äußeren Gurtlamellen wurden grundsätzlich durchgehend in ganzer Länge verklebt. „... Dann ist es wichtig, dass die am meisten beanspruchten Lamellen in einem Stück durch

***Hetzer, Otto Karl Friedrich (Otto Hetzer* Senior)**

Fotoquelle: Fam. Ohnesorge, Bergisch-Gladbach

Geboren:
16. 02. 1846 in Kleinobringen bei Weimar

Gestorben:
18. 01. 1911 in Weimar

Lehre/Studium:

1860–1863	Lehre als Zimmerer in Apolda

Berufliche Laufbahn:

1870/71	Teilnahme am Deutsch-Französischem Krieg
1872	Gründung eines Dampfsägewerkes und Zimmereigeschäfts in Weimar
1880	Betrieb mit 80 Arbeitskräften
1883	Umbenennung in Weimarer Bau- und Parkettfußboden-Fabrik
1891	Ernennung zum Großherzoglichen Hofzimmermeister
1895	Verlegung des Betriebes an den Stadtrand von Weimar
1896	Teilnahme an der Berliner Gewerbeausstellung (Ehrenzeugnis)
1897	25jähriges Firmenjubiläum
28. 01. 1901	Umwandlung des Betriebes in eine Aktiengesellschaft – Otto Hetzer Holzpflege und Holzbearbeitung AG; Beginn der Produktion von Brettschichtkonstruktionen
1901	der Sohn *Otto Alfred Hetzer* tritt in die Firma ein
1910	Bau der Eisenbahnhalle für die Weltausstellung in Brüssel
1910	Ausscheiden aus der Firma gemeinsam mit seinem Sohn
1911	Tod von *Otto Hetzer*
1911	Fortführung der Firma unter dem alten Nahmen Otto Hetzer AG; Herstellung von Holzkonstruktionen sowie Verwertung von Patenten
1917	hat die Firma zeitweise 350 Beschäftigte; Gründung einer Zweigniederlassung in Wismar;
1927	Aufsichtsratsbeschluß zur Verlegung der Hauptniederlassung nach Wismar, Auflösung/Konkurs der Firma

Patente von *Otto Hetzer*:

1892	DRP. 63018: Fußboden
1900	DRP. 125895: Zusammengesetzter I-Holzbalken
1903	DRP. 163144: Parabolisch zusammengesetzter Balken
1906	DRP. 197773: Gebogenes Holzbauteil
1907	DRP. 225687: Fachwerkträger aus Holz

Patente der Otto Hetzer AG:

1920	DRP. 3239912: Träger aus mehreren Lamellen

Quelle: Wolfgang Rug, 100 Jahre Hetzer-Patent , Bautechnik 83 (2006), Heft 8, Seiten 533 ff.

2.7.4 Quellen- und Bilderverzeichnis

Literatur:

A. Müller: Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik, Dissertation, 1998
https://e-pub.uni-weimar.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/38
abgerufen am 15.12.2019

Dr. Horst Sproßmann, Thür.Forst: Die Wiege des modernen Holzleimbaus steht in Weimar
Neue Henneberger Zeitung, online, 13.08.2018
https://nhz24.de/2018/08/13/die-wiege-des-modernen-holzleimbaus-steht-in-weimar/
abgerufen am 15.12.2019

Wolfgang Rug; 100 Jahre Hetzer-Patent, Bautechnik 83 (2006), Heft 8
http://www.holzbau-statik.de/ibr/downloads/100%20Jahre%20Hetzer%20Patent.pdf
abgerufen am 20.12.2019

A. Bucher,Tegel: Das Eisenbahnwesen auf der Weltausstellung in Brüssel 1910
Dinglers Polytechnisches Journal, Band 326, 1911, S. 1-4
http://dingler.culture.hu-berlin.de/article/pj326/ar326001
Nutzungsbedingungen: http://dingler.culture.hu-berlin.de/terms
abgerufen am 20.12.2019

Publikation der Studiengemeinschaft Holzleimbau: Otto Hetzer – Pionier des Holzleimbaus,, Wuppertal
https://www.studiengemeinschaft-holzleimbau.de/publish/binarydata/pdfs/2018/hetzer-100.pdf
abgerufen am 15.12.2019

Christian Albrecht, Egon Sundhaus, Michaela Peisker : Ges(ch)ichtspunkte der Gemeinde Kleinobringen Dorfchronik 1342 - 2008,
4. Der Hofzimmermeister Otto Hetzer aus Kleinobringen
Eigenverlag 2008, Druck: Haase Druck
https://www.yumpu.com/de/document/read/7597450/nur-text-kleinobringen
abgerufen am 18.12.2019

Prof. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. Hermann Wirth, Bauhaus-Universität Weimar, Ansprache anlässlich der Weihe einer Gedenktafel am 21.Oktober 2004
https://web.archive.org/web/20110313030549/http://www.otto-hetzer.ch/Texte/Laudatio.pdf
abgerufen am 15.12.2019

Michael Helbing, Historische Villa in Weimar ist weg,
Thüringer Allgemeine, 07.11.2012

Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum, Eisenach
https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/e-g/548-eisenach-thueringen
abgerufen am 15.12.2019

Chronik einer Ausstellung, die nicht stattgefunden haben wird
https://www.iba-thueringen.de/artikel/chronik-einer-ausstellung-die-nicht-stattgefunden-haben-wird
abgerufen am 15.12.2019

Bilder:

Bilder 1-4,6,10-12,14,19,20,23-25
Peter Zeh, privat

Bild 5:
Firmenbriefkopf mit Abbildung des Firmengeländes von 1921,
LATh - HSTA Weimar, Thüringisches Amtsgericht Weimar, Bl. 138r
(Briefkopf vom 01.Februar 1921)

Bild 7:
Patent- Nr. 197773 vom 22. Juni 1906
Photogr. Druck der Reichsdruckerei, 1906
in Wolfgang Rug: 100 Jahre Hetzer-Patent

Bilder 8, 9:
Reichseisenbahnhalle Brüssel
Bildarchiv Foto Marburg / fm1074654 Deutsche Eisenbahnhalle, Brüssel, Weltausstellung 1910
Bildarchiv Foto Marburg / fm1064337 Deutsche Eisenbahnhalle, Brüssel, Weltausstellung 1910

Bild 13
Michael Helbing, TA vom 07.11.2012

Bild 15, 16:
Stadtarchiv Eisenach, Bestand 41.3, J489
Stadtarchiv Eisenach, Bestand 41.3, J491

Bild 18, 22:
Der Ursprung der Bilder ist nicht bekannt. Sie wurden vom verstorbenen Ortsteilbürgermeister Weimar-Nord, Herrn G. Seifert (†) zur Einarbeitung in die neue Chronik zusammengetragen. Bestehende Urheber- bzw. Bildrechte sind nicht bekannt. Die Bilder sind vermutlich gemeinfrei. Sofern entgegen dieser Aussage Rechte an den veröffentlichten Bildern bestehen, bitten wir um Klärung mit dem Vorsitzenden des Vereins "Bürgertreff Weimar-Nord e.V." bzw. mit Vertretern des Autorenkollektivs

Bild 17:
Maik Schuck, Die Viehauktionshalle von innen während der Aufbauarbeiten für eine Veranstaltung zum Kunstfest Weimar im Jahre 2009.

Bild 21:
Manfred Hartung, privat

2.8 Rückblick auf die Eisenbahngeschichte Weimar-Nords

Verfasser: Peter Zeh

Der Bahnhof Weimar wurde 1846 als Endpunkt einer von Halle (Saale) kommenden Eisenbahnlinie, die kurze Zeit später in Richtung Erfurt bis Bebra fortgeführt wurde, errichtet. In dieser Zeit lag der Bahnhof noch ein ganzes Stück von der Stadt entfernt und auch die Bürger Weimars hatten noch einen gebührigen geistigen Abstand zur „modernen" Eisenbahn. So beschreibt Adolf Stahr in seinem Tagebuch des Jahres 1852 die Bürger Weimars und ihren Bezug zur Bahn mit den Worten:

> „Es ist ein heiter umfriedetes Dasein inmitten der grünen Hügelzüge, welche das Thal von Weimar einschließen, ein Dasein, auf welches ein Vorüberfahrender nicht ohne ein gewisses Verlangen nieder zu blicken vermag.
> Selbst der schrille Pfiff der Eisenbahn, dieses modernen Perpetuum mobiles, tönt nur gedämpft zu uns herüber von dem Bahnhofe auf dem nördlichen Höhenrande; aber er schreckt uns nicht in unseren Hirnträumen. Er kündet eben nur an, dass da draußen die Welt rastlos weiter und weiter jagt. [...].
> Und nun die Menschen, die Bewohner.
> Das Volk ist ein guter, treuherziger etwas langsamer aber zuverlässiger und biederer Schlag, nicht eben allzu strebsam, dafür heiter und leichtlebig, nicht reich aber auch nicht gerade arm."[1]

Erst 1876 bildete der Bahnhof auch den Ausgangspunkt einer Strecke, die nach etwa 3-jähriger Bauzeit in Verantwortung der „Weimar Geraer Eisenbahngesellschaft" errichtet wurde und von Weimar über Jena nach Gera führt. Diese Eisenbahnlinie nahm am 29.Juli 1876 ihren Betrieb auf.
Trotz Anschluss und späterer Erweiterung der Eisenbahn verfügte das südliche und nördliche Umfeld Weimars aber auch etwa 40 Jahre nach Eröffnung des Bahnhofs Weimar über keinen Zugang zur Eisenbahn.
In den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatte das Großherzogtum kein Geld, um Bahnstrecken mit lediglich regionaler Bedeutung zu finanzieren. Diese Aufgabe übernahmen deshalb in aller Regel private Eisenbahnunternehmen.
Vom Bahnhof Weimar aus wurde dann 1887 sowohl der südliche Bereich mit einer normalspurigen Nebenbahn über Bad Berka nach Kranichfeld und Blankenhain als auch der nördliche Bereich mit einer 1000-mm-Schmalspurbahn über Buttelstedt nach Rastenberg und Großrudestedt erschlossen. Unter teilweiser Mitbenutzung dieser Trasse wurde ab 1943 eine Anschlussbahn nach Buchenwald betrieben.

2.8.1 „Thüringer Bahnhof" und der „Bahnhof Weimar-Nord"

Unmittelbar am nördlichen Rand der Gleise hinter dem Staatsbahnhof befand sich der "Thüringer Bahnhof". Anfangs war er über eine - alle Gleise überspannende- Fußgängerbrücke erreichbar. Im Rahmen von Umbauarbeiten am Staatsbahnhof (1915-22) wurde der "Rastenberger Tunnel"[2] angelegt, über den von da an der "Thüringer Bahnhof" erreicht werden konnte.

---

[1] Weimar und Jena, Ein Tagebuch von Adolf Stahr, Erster Band, S. 8ff.,Oldenburg 1852
[2] Der „Rastenberger Tunnel" ist eine auch heute noch existierende Bahn-Unterführung vom Weimarer Bahnhofsvorplatz zur Rießnerstraße

Von diesem führte ein Abschnitt weiter, der ab 1937 mit einem Dreischienengleis[3] ausgestattet war, die Rießnerstraße in Höhe des noch heute erhaltenen Silos querte und an dem nur ca. 500 m entfernten "Secundairbahnhof" endete. Nach 1940 wurde dieser als "Bahnhof Weimar-Nord" (von der Bevölkerung oft auch als "Rastenberger Bahnhof") bezeichnet.

Vom Bahnhof Weimar-Nord führte die Strecke, die ab 1943 im Zusammenhang mit der Errichtung der Buchenwaldbahn ebenfalls mit einem Dreischienengleis ausgestattet wurde, bis zum ca. 3 km entfernten und Weimar vorgelagerten Schöndorf. Hinter Schöndorf bedienten sowohl die 1000mm-Schmalspurstrecke, als auch die normalspurige Buchenwaldbahn noch den Anschlusspunkt Wohlsborn. Danach verlief die Schmalspurbahn weiter in nördlicher Richtung nach Rastenberg bzw. Großrudestedt, während die normalspurige Buchenwaldbahn in westlicher Richtung über Großobringen und den hier nur sanft ansteigenden Ettersberg bis zum Lager Buchenwald führte.

Nachfolgend werden einige Gedanken zur Entwicklung und zum Betrieb der Weimar-Rastenberger-Bahn und der Buchenwaldbahn in zusammenfassender Form dargestellt, hat doch die Entwicklung und Geschichte dieser Bahnen unseren Ortsteil sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht nicht unbedeutend mitgeprägt.

Bilder 1-4 (von oben nach unten):
Der Ort am Ende des "Rastenberger Tunnels", an dem sich der "Thüringer Bahnhof" ("Rastenberger Bahnsteig") befand
Hier kreuzte die Bahn die Rießnerstraße zum Anschluß Speicher
Blick vom Bahnhof "Weimar-Nord" in Richtung Hbf.
Das Empfangsgebäude des ehemaligen Bhf. Weimar-Nord

[3] Ein Dreischienengleis hat drei nebeneinander verlegte Schienen, um das Befahren mit Fahrzeugen unterschiedlicher Spurweiten zu ermöglichen.

2.8.2 Die Privatbahn Weimar – Buttelstedt – Großrudestedt/Rastenberg

Die Schmalspurbahn Weimar–Rastenberg/Großrudestedt war eine insgesamt 54 km lange Gleisstrecke mit 1000 mm Spurweite. Obwohl vom Großherzogtum gefördert, mussten die in die Strecke einbezogenen Orte als Teilhaber zum Teil große eigene Beiträge leisten.

Der erste Abschnitt dieser im Volksmund "Laura" genannten Schmalspurbahn verlief von Weimar-Nord zunächst nach Buttelstedt. Dieser Teil führte von Weimar über die Bahnhöfe bzw. Anschlusspunkte Schöndorf, Wohlsborn, Liebstedt, Sachsenhausen, Daasdorf bis nach Buttelstedt.

Nach dem in Buttelstedt vorhandenen Abzweig führte eine 19 km lange Strecke nach Großrudestedt über die Stationen Schwerstedt, Neumark, Vippachedelhausen, Markvippach, Dielsdorf, Schloßvippach. In Großrudestedt bestand Anschluss an die Staatsbahnstrecke Sangerhausen-Erfurt.

Der andere Teil führte über eine 17 km lange Strecke von Buttelstedt über Krautheim, Großbrembach, Guthmannshausen, Mannstedt, Hardisleben, nach Rastenberg. In Guthmannshausen bestand Anschluss an die auch als „Pfefferminzbahn“ bekannte Saale-Unstrut-Bahn, die von Erfurt aus u.a. über Sömmerda, Buttstädt, Eckartsberga bis nach Großheringen führte.

Streckenverlauf der Schmalspurbahn

Trotz der bestehenden Anschlüsse wurde 1890 die Konzession zum Bau und Betrieb eines weiteren Anschlusses an die „Pfefferminzbahn“ in Buttstädt erteilt, die zum Bau eines etwa 3 km langen Stichbahnabschnittes nahe Mannstedt bis zum Bahnhof Buttstädt führte. Die Züge von Weimar nach Rastenberg wurden von nun an über Buttstädt geführt, wodurch sich die Fahrzeit zwischen Guthmannshausen und Rastenberg verdoppelte. [4]

Nach nur reichlich einjähriger Bauzeit wurde der Betrieb im Juni 1887 für den Personen- und im August 1887 für den Güterverkehr aufgenommen. Das insgesamt 51 km lange Privatbahnnetz hatte damit in Weimar, Großrudestedt und Guthmannshausen Anschlüsse an die Staatsbahn.

Sowohl im Personenverkehr als auch im Güterverkehr blieben die wirtschaftlichen Ergebnisse der neuen Schmalspurbahn deutlich hinter den Erwartungen zurück. Da sich der Güterverkehr wesentlich auf den Transport landwirtschaftlicher Produkte bezog, konnte eine volle Auslastung praktisch nur in den Erntezeiten erreicht werden. Der verlustbehaftete Betrieb der Bahn schreckte

[4] Siehe hierzu auch: o.V.: Schmalspurbahn Weimar-Rastenberg/Großrudestedt (https://de.wikipedia.org/wiki/Schmalspurbahn_Weimar–Rastenberg/Großrudestedt)

die Aktionäre vor weiteren Investitionen ab und führte zu Überlegungen, wie der Bahnbetrieb rentabel zu gestalten sei.
Mit diesem Ziel vor Augen setzte man große Hoffnungen auf das Bahnunternehmen Herrmann Bachstein aus Berlin, welches in Thüringen bereits mehrere wirtschaftlich arbeitende Nebenbahnen (unter anderem auch die Weimar-Berka-Blankenhainer Eisenbahn) betrieb. Um den Bahnbetrieb nun auch bei der WREG effektiver organisieren zu können, übertrug man Bachstein im Mai 1897 die vorläufige Betriebsführung. Da Bemühungen der "Weimar-Rastenberger Eisenbahn-Gesellschaft" (WREG) zum Verkauf der Strecken an den preußischen Staat scheiterten, kaufte Bachstein im April 1898 die Bahnen für rund 800.000 Mark, die WREG wurde aufgelöst.
Ab 1898 leitete Bachstein, später sein Sohn Bachstein junior, einschneidende Sanierungsmaßnahmen ein, was mit den Forderungen nach höheren Tarifen und größeren Zuschüssen von den Anliegergemeinden sowie mit der Drohung zur Schließung unrentabler Streckenabschnitte einherging
Die unzureichende Rentabilität einiger Streckenabschnitte ergab sich aber auch durch die wirtschaftliche Weiterentwicklung. So war 1910 eine neue direkte Normalspurbahn Buttstädt–Rastenberg (mit einer Anschlussbahn nach Billroda) von der Fa. Bachstein gebaut worden, um die Zunahme des Güterverkehrs durch den wachsenden Kalibergbau bewältigen zu können. Im Ergebnis dieses Baues entstand wegen der teilweise gemeinsamen Trassenführung z.B. ein dreischieniger Ausbau von Hardisleben bis Rastenberg und ein neuer Buttstädter Normalspurbahnhof, die negative Konsequenzen für die bestehende Schmalspurbahn haben mussten. In der Folge wollte Bachstein in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg das unrentable Streckennetz der Schmalspurbahn aufgeben und bemühte sich für eine dauerhafte Entbindung von der Verkehrspflicht. Im Juni 1923 wurde der Abschnitt Buttelstedt–Rastenberg für den Personenverkehr stillgelegt, während der Güterverkehr noch bis 1925 aufrechterhalten wurde. Dann begann der Abbau der Schmalspurgleise. Die überwiegend schlechte wirtschaftliche Lage der Thüringer Privatbahnen führte 1923 zur Gründung der Thüringischen Eisenbahn-AG (THEAG), die im Sinne einer Holding fungierte und in die auch die Weimar-Rastenberger-Schmalspurbahn sowie die vorstehend erwähnte Normalspurbahn Buttstädt-Rastenberg integriert wurden.
Obwohl oder weil Herrmann Bachstein jr. maßgeblich für eine Straffung der Bahnverwaltung und des Betriebsmaschinendienstes sorgte, unterblieb eine grundlegende Sanierung der verbliebenen Streckenabschnitte. Deren Zustand war bis zum Schluss mehr als fragwürdig. Nur im Falle unbedingter Notwendigkeiten verlegte man neue Schwellen oder Gleise, die überwiegend aus Altmaterial der stillgelegten Streckenabschnitte gewonnen wurden.
Die daraus resultierende Reduzierung der Streckengeschwindigkeit, die aufkommende Konkurrenz zwischen Schiene und Straße, die zunehmenden Belastungen der anliegenden Orte verstärkten die Probleme einer nach wie vor

Bilder 5-8 (von oben nach unten):
Die Spuren der alten Bahntrasse entlang der Buttelstädter Straße zwischen Rießnerstrasse und heutiger nördlicher Umgehungsstraße

unrentablen Bahn, für die sich auch durch weitere Sanierungsmaßnahmen (z.B. Einsatz dieselgetriebener Triebwagen in Ablösung eines kostenintensiven Dampfbetriebs) keine wesentliche Verbesserung der Einnahmen erreichen ließ.
Trotz wiederholter, aber ergebnislos verlaufender Stilllegungsanträge wurde die Schmalspurbahn bis zum 11. April 1946 weiterbetrieben. Danach wurden die Gleisanlagen im Rahmen der sowjetischen Reparationsforderungen abgebaut.

Überreste der ehemaligen Strecken der Bachstein-Bahnen im Weimarer Land kann man noch heute an vielen Stellen entdecken. Die Trassen sind teilweise noch als Feld- und Radwege erkennbar oder heben sich durch markanten Baumbewuchs landschaftlich hervor.

Von den wenigen Brücken der Trasse existiert im Wesentlichen nur noch die nie von der Bahn genutzte Steinbogenbrücke über das Dürrebachtal an der Buttelstedter Strasse in Weimar. Diese Brücke wurde im Zuge des Ausbaus der Buchenwaldbahn errichtet, die daneben liegende Bahntrasse jedoch nie auf die Brücke geschwenkt.
Der auf der Trasse der Bahn errichtete heutige Radweg zwischen Weimar und Schöndorf folgt der alten Trassierung und führt auch über die 2010 neu gebaute Brücke des Radweges, die noch immer die Betonpfeiler der alten Bahntrasse nutzt.
Trotz einer Reihe betrieblicher Mängel und der Nichterfüllung der von den Eigentümern gehegten Erwartungen bleibt festzustellen, dass es erst mit der Inbetriebnahme dieser Bahn möglich wurde, die an der Strecke liegendem Orte schnell und bequem an Weimar anzubinden. Die

Aufnahme von Tätigkeiten außerhalb des Herkunftsortes, eine der Zeit entsprechende Schul- und Berufsausbildung, die Verbesserung der Informations- und Kommunikationsbeziehungen der Landbevölkerung und vieles mehr sind positive Veränderungen, die die „Laura" für Weimar und sein nördliches Umland zweifelsfrei hervorgebracht und dauerhaft geprägt hat.

2.8.3 Die Buchenwaldbahn

Die sogenannte Buchenwaldbahn war eine eingleisige, nicht elektrifizierte Bahnstrecke in Thüringen, deren Trasse zwischen Weimar und Schöndorf gemeinsam mit der bereits früher errichteten Bahnlinie 'Weimar-Großrudestedt' verlief. Die insgesamt etwa 14,5 km lange Strecke nutzte auf der gemeinsamen Trasse zwischen Weimar und Schöndorf ein sogenanntes Dreischienengleis (für Schmalspur- und normalgleisigen Betrieb), ab Schöndorf verlief sie auf eigener Trasse bis nach Buchenwald.
Fertiggestellt wurde die Buchenwaldbahn trotz ihrer Eröffnung im Jahre 1943 erst 1944. Zwischen 1946 und 1953 wurde auf einem Teil der Strecke öffentlicher Personenverkehr durchgeführt.
Ursprünglich erschloss die bestehende Schmalspurbahn Weimar–Großrudestedt auch einige Industriebetriebe im Norden Weimars. Weil die für diese Betriebe bestimmten Güter wegen der unterschiedlichen Spurweiten im Bahnhof Weimar umgeladen werden mussten, wurde im Herbst 1938 das kurze Teilstück zwischen Weimar und Weimar-Nord durch die Thüringische Eisenbahn-AG (THEAG) dreischienig ausgebaut, so dass auf diesem Abschnitt auch Normalspurgüterwagen eingesetzt werden konnten.

Das 1937 errichtete Konzentrationslager Buchenwald wurde ebenso wie die in dessen Nähe erbaute und zu den Gustloff-Werken gehörende Waffenfabrik zunächst über die Straße bedient. 1942 wurde ein Bahnanschluss erwogen, dessen Trasse ursprünglich direkt von Weimar zum Lager führen sollte. Wegen des relativ großen Höhenunterschieds auf kurzer Distanz

Bilder 9/10:
Bilder vom Bahnbau der Buchenwaldbahn (1943/1944)

Bilder 11/12
weitere Bilder vom Bahnbau der Buchenwaldbahn (1943/1944)

wurde die Planung der Streckenführung verändert und beschlossen, den bereits vorhandenen Trassenabschnitt der "Laura" von Weimar-Nord bis Schöndorf ebenfalls mit einem 3-Schienen-Gleis zu versehen. Von dort aus sollte die Trassenführung dann entlang des Ettersberges bis ins Lager Buchenwald gewählt werden.

Im März 1943 begann unter Führung der Waffen-SS der als "kriegswichtiges Vorhaben" deklarierte Bau der Buchenwaldbahn. Bereits im Juni desselben Jahres erfolgte die Eröffnung der Strecke mit wenigen geladenen Gästen unter Ausschluss der Öffentlichkeit, obwohl zu diesem Zeitpunkt der Großteil der Anschlussbahn erst provisorisch fertiggestellt und die Baupläne noch nicht einmal offiziell genehmigt waren.

Zum Bau und später auch zum Erhalt wurden zahlreiche Häftlinge des Konzentrationslagers eingesetzt, die weitgehend in Handarbeit die 10 km lange Strecke der Anschlussbahn zwischen Schöndorf und Buchenwald bauen bzw. betriebsbereit halten mussten. Diese Strecke diente anfangs der Versorgung der Waffenfabrik auf dem Ettersberg. Seit Anfang 1944 wurden etwa 100.000 Häftlinge in zum Teil offenen Güterwagen auf dieser Strecke transportiert.
Aus ganz Europa wurden Menschen nach Buchenwald deportiert, um von dort aus zur Zwangsarbeit in eines der Außenlager gebracht zu werden. Am Bahnhof des Lagers Buchenwald starteten Vernichtungstransporte mit Kindern und kranken Häftlingen in die Vernichtungslager der Nazis. Mit der kriegsbedingten Räumung der Lager im Osten organisierte die SS im Januar/Februar 1945 zahlreiche Massentransporte nach Buchenwald. Viele Häflinge in diesen Transporten erreichten das Lager bereits tot oder dem Tode nahe.
Ab Juni 1944 diente die Buchenwaldbahn auch dem Werkspersonenverkehr und dem Transport von Stückgut für das nahe des Konzentrationslagers gelegene Gustloff-Rüstungswerk.
Nach der Befreiung des Konzentrationslagers war der Verkehr nur kurzzeitig unterbrochen. Er wurde auf Anweisung der Amerikaner bereits Ende April 1945 wieder aufgenommen. Mit Einrichtung des Speziallagers Nr. 2 durch die sowjetische Militäradministration wurden notwendige Instanhaltungsarbeiten an der Strecke erneut von Häftlingen durchgeführt. Dennoch verschlechterte sich der bauliche Zustand der Strecke immer mehr. Trotz zahlreicher Stilllegungsbemühungen der Reichsbahndirektion (RBD) Erfurt musste der Betrieb auf sowjetische Anweisung fortgeführt werden.

Nach Einstellung des Bahnbetriebes für die Schmalspurbahn im April 1946 waren die Orte nördlich Weimars zumeist von der Außenwelt abgeschnitten, da keinerlei Bahn- oder Busverbindungen mehr bestanden. In dieser Situation war es nach der Wiederaufnahme des Güterverkehrs zwischen Weimar und Großobringen (November 1946) wichtig, dass auch der Personenverkehr auf dieser Strecke ab 04.05.1947 wieder aufgenommen wurde.
Auf der Strecke wurde nach vorangegangener Zulassung des Güterverkehrs ab Mai 1947 auch der Personenverkehr bis Großobringen aufgenommen.Ursprünglich komplett für Reparationsleistungen vorgesehen, wurden in den Folgejahren nur Nebengleise

abgebaut, die Strecke aber im verkehrsfähigen Zustand erhalten. Noch 1951 verkehrten fast täglich zwei Zugpaare zwischen Weimar-Nord und Großobringen. Und der Ortschronist von Wohlsborn erinnert sich daran, dass „etwa 100 m hinter dem 'Hölzchen' von Wohlsborn in Richtung Schöndorf gesehen, links neben der Straße ein Wellblechgebäude als Haltepunkt für die Bahn errichtet wurde".[5]
Schließlich kam es wegen des schlechten Streckenzustandes ab 1953 zur Einstellung des Personenverkehrs. 1954/55 wurde der Streckenabschnitt Großobringen-Buchenwald abgebaut, bis zum Bahnhof Großobringen wurde aber noch bis nach 1960 Güterverkehr betrieben. Erst danach wurden die Gleise schrittweise bis Schöndorf, später dann bis vor Weimar abgebaut.

Wenngleich Spuren der „Laura“ und der Buchenwaldbahn für aufmerksame Beobachter noch vielerorts in Form von alten Bahnhöfen, Straßenquerungen und ehemaligen Trassen erkennbar sind, ist die Existenz und die Geschichte dieser Bahnen zunehmend in Vergessenheit geraten.

Angesichts der verhängnisvollen Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald erinnert heute der 3,5 km lange "Gedenkweg Buchenwaldbahn" an tausende gepeinigte Menschen, deren Schicksal mit der Eisenbahnlinie Weimar-Buchenwald eng verknüpft ist. Der „Gedenkweg Buchenwaldbahn“ wird in einem Abschnitt dieser Chronik gesondert behandelt.[6]

[5] Thomas Fischer: Die Laura, 30.07.2009,
[6] siehe Ziffer 2.10.4 dieser Chronik

2.8.4. Quellen- und Bilderverzeichnis

Quellen:

Martin Wollmann: WRE - Weimar Rastenberger Eisenbahn
http://www.stillgelegt.de/wre01/wre01-1.htm abgerufen 18.12.2019

Günter Fromm, Harald Rockstuhl: Die Laura. Kleinbahn im Weimarer- und Sömmerdaer Land und die Buchenwaldbahn; Verlag Rockstuhl Bad Langensalza; Auflage 2009

Fischer, Thomas; Die Laura
http://www.wohlsborn.de?p=128 abgerufen 18.12.2019

Uwe Rau: Stillgelegte Nebenbahnen heute (Teil XXXII), Weimar-Rastenberger Eisenbahn/Weimar-Buttelstedt-Großrudestedter Eisenbahn
http://www.bimmelbahn.de/pkurier/pkstill32.htm. abgerufen 18.12.2019

Günter Fromm, Harald Rockstuhl: Die Buchenwaldbahn 1943–1953, Verlag Rockstuhl, Bad Langensalza 2017

o.V.: Schmalspurbahn_Weimar-Rastenberg/Großrudestedt
https://de.wikipedia.org/wiki/Schmalspurbahn Weimar–Rastenberg/Großrudestedt
abgerufen am 18.12.2019

o.V.: Bahnstrecke Weimar- Buchenwald
https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Weimar–Buchenwald
abgerufen am 18.12.2019

Bilder:

Bilder 1-3, 5-8:
Martin Wollmann
in WER - Weimar Rastenberger Eisenbahn, Abschnitt Weimar-Buttelstedt, Teile 1 und 2
http://www.stillgelegt.de/

Bild 4;
Hans-Jürgen Schulze, 1992
in WRE - Weimar Rastenberger Eisenbahn, Abschnitt Weimar-Buttelstedt, Teil 1
http://www.stillgelegt.de/

Bilder 9-12:
- Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Reichsbahndirektion Erfurt, Privat- und Kleinbahnen Nr. 3,
  Bild 9: ... Bl. 8r (oben)
  Bild 10: ... Bl. 6r (unten)
  Bild 11: ... Bl. 6r (oben)
  Bild 12: ... Bl. 5r (oben)

2.9. *Der Anschluss von Weimar-Nord an das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs der Stadt Weimar*

Verfasser: Matthias Scheidhauer

2.9.1. Anfänge und Entwicklung

Betrachtet man heute den Bereich nördlich des Hauptbahnhofes im weitesten Sinne als "Weimar-Nord", so gehen die Anfänge des öffentlichen Personennahverkehrs in diesem Gebiet bis in das Jahr 1887 zurück. Zu dieser Zeit erfolgte die Aufnahme des Zugverkehrs der Weimar-Rastenberger Eisenbahn in das nördliche Umland von Weimar. Der zu dieser Bahn gehörende und nur ca. 500 m entfernt vom Staatsbahnhof liegende "Secundärbahnhof" an der Rießnerstraße wurde 1940 in "Bahnhof Weimar-Nord" umbenannt. Auf die Weimar-Rastenberger Eisenbahn und ihren Einfluss auf Weimar-Nord wird im Abschnitt 2.8. dieser Chronik gesondert eingegangen.

Aber auch der innerstädtische Personennahverkehr begann in Weimar zunächst schienengebunden. Ab 1899 wurde das damalige Stadtgebiet zunächst mit einer, ab 1908 mit einer zweiten Straßenbahnllinie ausgestattet. "Rote" und "grüne" Linie enthielten in ihrer Streckenführung auch den Staatsbahnhof.[1]

Bild 1: Eine Weimarer Straßenbahn auf ihrer Fahrt vom Bahnhof zur Innenstadt

Auch der Beginn des nicht schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehrs in der Stadt Weimar hatte Bezug zu Weimar-Nord. Denn die erste Buslinie Weimars, die zwischen Ettersburg und Belvedere am 06.September 1906 ihren Betrieb aufnahm, verkehrte im Zwei-Stunden-Takt und befuhr damit regelmäßig die zu Weimar-Nord gehörende Ettersburger Straße. Leider endete dieser Versuchsbetrieb bereits wieder am 24. September 1906.

Einige Jahre vergingen, bis Weimars Norden wieder ins Blickfeld der Verkehrsplaner geriet. Nunmehr allerdings unter unseligem Vorzeichen. Waren zunächst Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts große Kasernenobjekte rechts und links der Ettersburger Straße entstanden, wurde von Juli 1937 bis April 1945 das auf dem Ettersberg liegende KZ Buchenwald sowie ein Rüstungswerk errichtet und betrieben. Mit der Einstellung des Straßenbahnbetriebes zum 30.06.1937 nutzte man die anschließende Einrichtung von zunächst 2 innerstädtischen Omnibuslinien auch dazu, eine den Beschäftigten der

[1] Siehe Wikipedia: Straßenbahn Weimar, 2019

Rüstungsbetriebe sowie zahlreichen SS- und Wehrmachtsangehörigen und deren Familien dienende Verbindung zwischen der Stadt Weimar und Buchenwald bereit zu stellen, was zugleich die Janusköpfigkeit der Stadt Weimar auf bedrückende Weise versinnbildlicht.
Infoge der Kriegseinwirkungen, insbesondere durch die schweren Luftangriffe auf Weimar im Februar 1945, bei denen auch große Teile des Fuhrparks vernichtet wurden, besaß Weimar von 1945 - 1948 keine öffentlichen Verkehrsmittel.[2]
Es dauerte bis zum 06.April 1955, bevor mit der zwischen August-Bebel-Platz und Ettersburger Straße als "Linie 4" eingerichteten Verbindung erneut Busse zwischen der Stadt und dem Gebiet des heutigen Weimar-Nord verkehrten. Aber auch diese Linie war in ihren Anfängen eine "Militärlinie", verband sie doch das damals von der Sowjetarmee in Beschlag genommenen Zöllnerviertel und die dort befindliche Sowjetische Kommandantur mit den Kasernen an Ettersburger- und Lützendorfer Straße.[3] Später entwickelte sich diese „Militärlinie“ zu einer richtigen Weimarer Stadtbuslinie, die am 10. November 1963 zur Wendeschleife Shakespearestraße verlängert wurde und viele Jahre zwischen Ernst-Thälmann-Siedlung (heute Ettersbergsiedlung) und dem Neubaugebiet im Kirschbachtal von früh bis spät, an Werktagen tagsüber sogar im Halb-Stunden-Takt, verkehrte. Ab Mitte der 1960er-Jahre verstärkten Einsatzwagen zwischen Goetheplatz und Kaserne (Haupttor) diese Verbindung in etwa auf einen 20-Minuten-Takt. Diese Einsatzwagen verkehrten vom Goetheplatz weiter nach Tiefurt und es gab Überlegungen, dieser Linie die Nummer 7 zu geben. Anfang der 70iger Jahre kamen die ersten Gelenkbusse vom Typ Ikarus 180 auf der Linie 4 zum Einsatz.
Von einer echten Anbindung des neu entstandenen und weiter wachsenden Neubaugebietes Weimar-Nord an das Verkehrsnetz des innerstädtischen Verkehrs kann vom 16.Januar 1974 an gesprochen werden. Ab diesem Zeitpunkt verkehrte die Linie 4A zwischen Shakespearestraße und Heinrich-Rau-Straße (heute Heldrunger Straße) an Montagen bis Freitagen im Halbstundentakt. Man kann sich heute kaum noch vorstellen, dass über diese verkehrsberuhigte Straße einmal Busse rollten. Die Wendestelle in der Heldrunger Straße befand sich in Höhe des heutigen Parkplatzes.

Bild 2: An dieser Stelle in der heutigen Heldrunger Straße endete einst die Weimarer Stadtbuslinie 4A

[2] Weimar, Lexikon zur Stadtgeschichte, Herausgegeben von Gitta Günther, Wolfram Huschke und Walter Steiner, Verlag Hermann Böhler Nachfolger, Weimar 1998
[3] siehe Anlage 1- Linienführung/Haltestellen der Linie 4 (1958)

In der Folgezeit kamen die ersten beiden neuen Ikarus 260 zum Einsatz, denen in Weimar schon bald der Ikarus 280 (Gelenkbus) und - als OBus-Variante - der Ikarus 280T folgten. Diese Busse verkörperten eine „Designrevolution" für die damalige Zeit. Die für die "4" und die "4A" teilweise übereinstimmende Linienführung führte zu einem 15-Minuten-Takt, der die zusätzlichen Einsatzwagen zwischen Goetheplatz und Kaserne (Haupttor) entbehrlich machte. Als dann die Möglichkeit bestand, diese Linie in das eigentliche Wohngebiet Weimar-Nord zu führen, veränderte man die Linienführung bis in etwa zur heutigen Endstelle der Linie 1, damals allerdings noch ohne Blockumfahrung. Und die Linie 4A fuhr nun auch an allen Wochentagen.

Bilder 3/4: Die neuen "Ikarus 260" (oben) und "Ikarus 280" (unten) an der Endhaltestelle in Weimar-Nord

Aus der Linie 4A wurde ab 1. Juli 1977 die Linie 7 zwischen dem neuen Wohngebiet Schönblick (ohne die Anfahrt der Schleife Shakespearestraße) und Weimar-Nord. Ab 1. Juli 1983 erfolgte ein Linientausch zwischen Linie 2 und Linie 7. Die neue Linie 7 verkehrte nunmehr zwischen Weimar-West (anfangs nur bis Warschauer Str.) über Goetheplatz, Carl-August-Alle und Hauptbahnhof nach Weimar-Nord.

1984 wurde an der Endhaltestelle in Weimar – Nord ein kleines Gebäude mit Unterstellmöglichkeiten für die Fahrgäste sowie Aufenthalt für das Fahrpersonal gebaut.

Im Mai 1987 begannen die Vorarbeiten zur Elektrifizierung der Linie 7. Später war geplant, auch die Linie 2 Schönblick – Bodelschwinghstraße zu elektrifizieren. Eine Obuslinie 8 zwischen Hauptbahnhof und Damaschkestraße (dem damaligen Betriebshof) fuhr ab 2. September 1985. Und die gute alte Obuslinie 1 Schöndorf – Ehringsdorf, die lange Zeit sogar mit Anhängerbetrieb befahren wurde, gab es sowieso bereits ab 2. Februar 1948. Es gab sogar kühne Visionen, die damals vom Überlandbereich des VEB Kraftverkehr Weimar betriebene Kraftomnibuslinie zur Gedenkstätte Buchenwald ebenfalls zu elektrifizieren.

Damit wäre Weimar wohl Vorreiter in Sachen Elektromobilität geworden. Heute in aller Munde, aber dennoch leider noch immer auf das Auto fokussiert. Gescheitert

damals, wie heute, der batterie-elektrische Betrieb mit zu hohen Investitions- und vor allem Betriebskosten. Diese aufzubringen war politisch nicht gewollt. Dennoch gehört Weimar zu den mehr als 70 Städten, die in Deutschland früher auch einmal einen Obusbetrieb besaßen und über Jahrzehnte betrieben.

Infolge des Ausbaus der Belvederer Allee konnte der Obus die Stadtteile Ehringsdorf und Oberweimar nicht mehr erreichen. Es erfolgte ein zunächst als vorübergehende Lösung gedachter Linientausch, der zur Entstehung der Linien 11 (Kraftomnibus) zwischen Weimar-Nord und Ehringsdorf sowie 71 (Obus) zwischen Schöndorf und Weimar-West führte.

Mit einer großen Liniennetzreform verabschiedete sich am 4. Februar 1991 die Linie 4 für längere Zeit aus Weimars Stadtbild. Zwischen Ettersburg, Ettersbergsiedlung und Buchenwald sowie Humboldtstraße, Nieder- und Obergrunstedt und später auch Legefeld (inzwischen weiter bis Possendorf und Vollersroda) entstand nun Weimars längste Buslinie 6, die in der Ettersburger Straße auch Weimar-Nord mit erschließt. Weil sich die starke Verästelung dieser Linie als recht unübersichtlich und insbesondere den Touristen kaum vermittelbar erschien, wurde diese Linie inzwischen gesplittet. Damit gibt es wieder eine Linie 4, die zwischen Ettersburg und Niedergrunstedt verkehrt, während die Linie 6 der Verbindung zwischen Buchenwald und Legefeld, Possendorf und Vollersroda dient. Beide Linien führen im Ortsteil Weimar-Nord durch die Ettersburger Straße und erschließen mit den 3 Haltestellen Lützendorfer Straße, Heldrunger Straße und Ettersburger Straße/Rießnerstraße den Bewohnern Weimar-Nords große Bewegungsspielräume in Weimar und seinem Umfeld.

Mit dem sich abzeichnenden Ende des Obusbetriebes in Weimar (eingestellt am 3. April 1993) wurde aus den provisorisch benannten Buslinie Linie 11 und 71 am 31. Mai 1992 die Linien 1 und 7. Um die fahrgastreichste Linie 1 besser an Weimars Einkaufstempel "Atrium" anzuschließen, wurde einige Jahre später ein Linienverlaufstausch mit Linie 6 vorgenommen. Mit diesem wurde die Linie 1 zwischen Goetheplatz und Hauptbahnhof über die Stationen - Friedensstraße (Atrium) - Meyerstraße - Schopenhauerstraße geführt, während die Linie 6 vom Goetheplatz auf kürzester Strecke durch die Carl-August-Allee zum Hauptbahnhof führt.

In den letzten Jahren kamen zur besseren Erschließung Weimar-Nords noch drei weitere Stadtbuslinien hinzu, nämlich

- die Linie 5,
  die insbesondere die im Bereich der Lützendorfer Straße neu entstandenen bzw. konzipierten Einrichtungen (Berufsbildungszentrum, AZURIT Seniorenzentrum "Weimarblick") und Wohnungen (sanierte und umgebaute ehemalige Kasernen sowie das Neubaugebiet zwischen Lützendorfer Straße und Umgehungsstraße) abdeckt,

- die Linie 3,
  die als Lückenschluss von der Stauffenbergstraße in Weimar-Nord die Ortsteile Gaberndorf und Tröbsdorf erreicht und von dort aus über Weimar-West zum Stadtzentrum führt und
- die Linie 8,
  die Teile des Wohngebietes Weimar-Nord östlich der Ettersburger Straße (Rödchenweg, Döbereinerstraße) sowie das Industriegebiet Weimar-Nord erreicht und Verbindungen zum Hauptbahnhof und in Richtung Dürrenbacher Hütte - Tiefurt ermöglicht.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die durch die Ettersburger Straße verlaufenden und in das Gebiet nordöstlich von Weimar führenden Überlandbuslinien nach

- 217 Weimar - Heichelheim - Kleinobringen - Hottelstedt - Ballstedt - Berlstedt
- 218 Weimar - Schwerstedt – Krautheim - Buttelstedt,
- 219 Weimar - Berlstedt – Vippachedelhausen - Sömmerda,

die dank Verkehrsverbund Mittelthüringen mit dem gleichen Fahrschein wie der Stadtbus genutzt werden können. Diese Linien bedienen keine Haltestellen in Weimar-Nord. Sie sind, ebenso wie alle anderen Linien des Verkehrsverbundes, über Haltestellen im Bereich des Hauptbahnhofs/Busbahnhofs zu nutzen.

2.9.2 Gegenwart und Ausblick

Aus den beigefügten Anlagen ist mit dem Netzplan[4] und den auszugsweisen Linienübersichten[5] erkennbar, dass der Ortsteil Weimar-Nord mit insgsamt 6 Stadtbuslinien hervorragend in das Nahverkehrsnetz der Stadt Weimar eingebunden ist.

Wie geht es weiter?
Da sich batterie-elektrische Busse für Weimar als ungeeignet erwiesen haben, aber Klimaschutz und Verkehrswende neue Wege dennoch zwingend notwendig machen, wären wasserstoffbetriebene Busse (mit Brennstoffzelle oder dem neu entwickelten Wasserstoffverbrennungsmotor) eine realistische Alternative. Bis dahin sollten allerdings schon jetzt möglichst viele Menschen zur Fahrt nach und von Weimar Nord auf die, hoffentlich auch mal wieder im früheren 10-Minuten-Takt verkehrenden, Busse umsteigen und so einen persönlichen Beitrag zu einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Stadt leisten.
Und auch die seit Jahrzehnten überfällige Verbesserung der fuß- und radwegmäßigen Verbindungen zur Kernstadt und in das nördliche Vorland Weimars könnten wesentliche Beiträge zur Herbeiführung der notwendigen Verkehrswende sein.

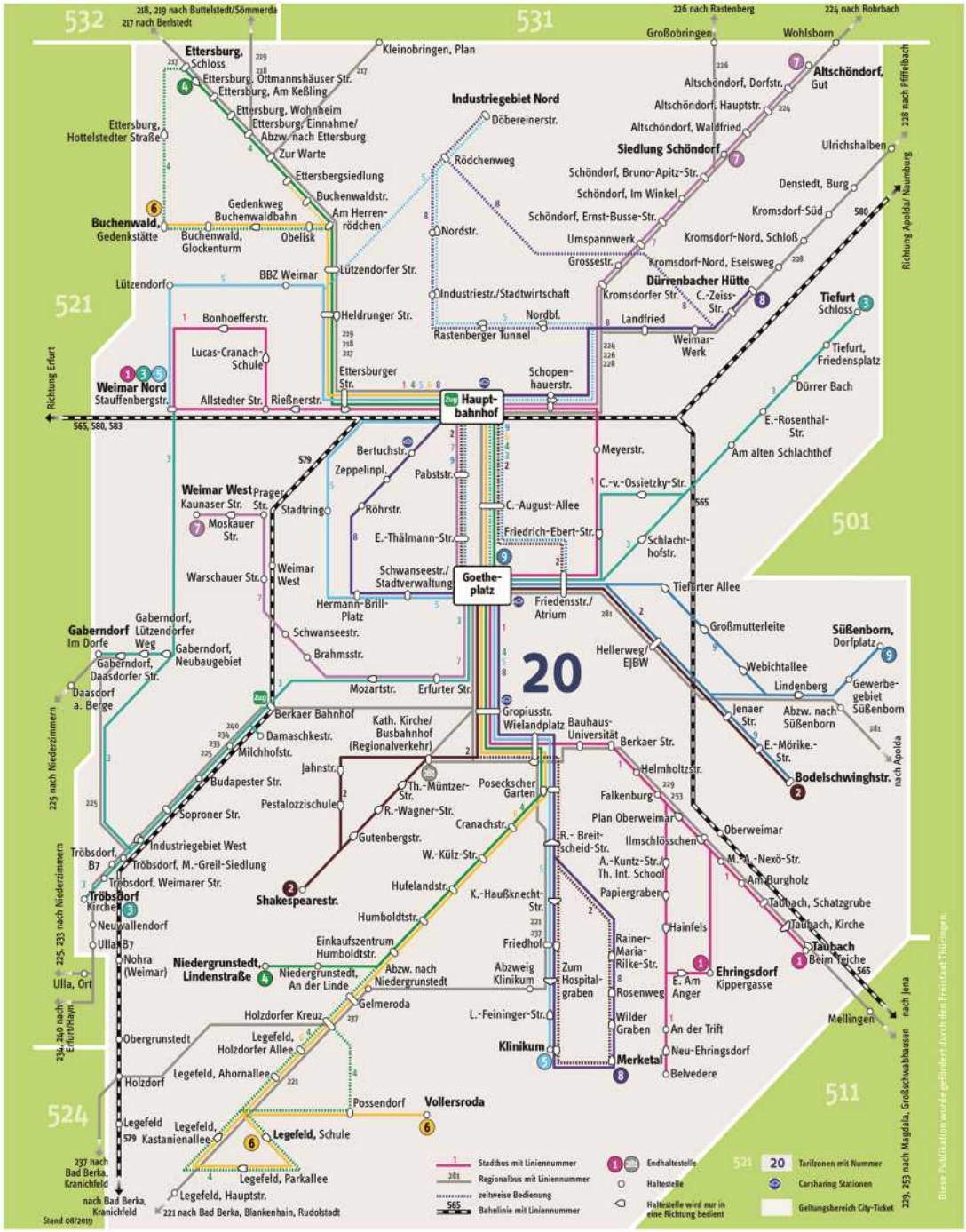
[4] Siehe Anlage 2: Verkehrsverbund Mittelthüringen:Netzplan Weimar
[5] Siehe Anlagen 3-8: Auszüge aus den Stadtbuslinienführungen der Linien 1, 3, 4, 5, 6, 8

2.9.3 Anlagen

Anlage 1: Linienführung der Stadtbuslinie 4 (Haltestellen) - 1958

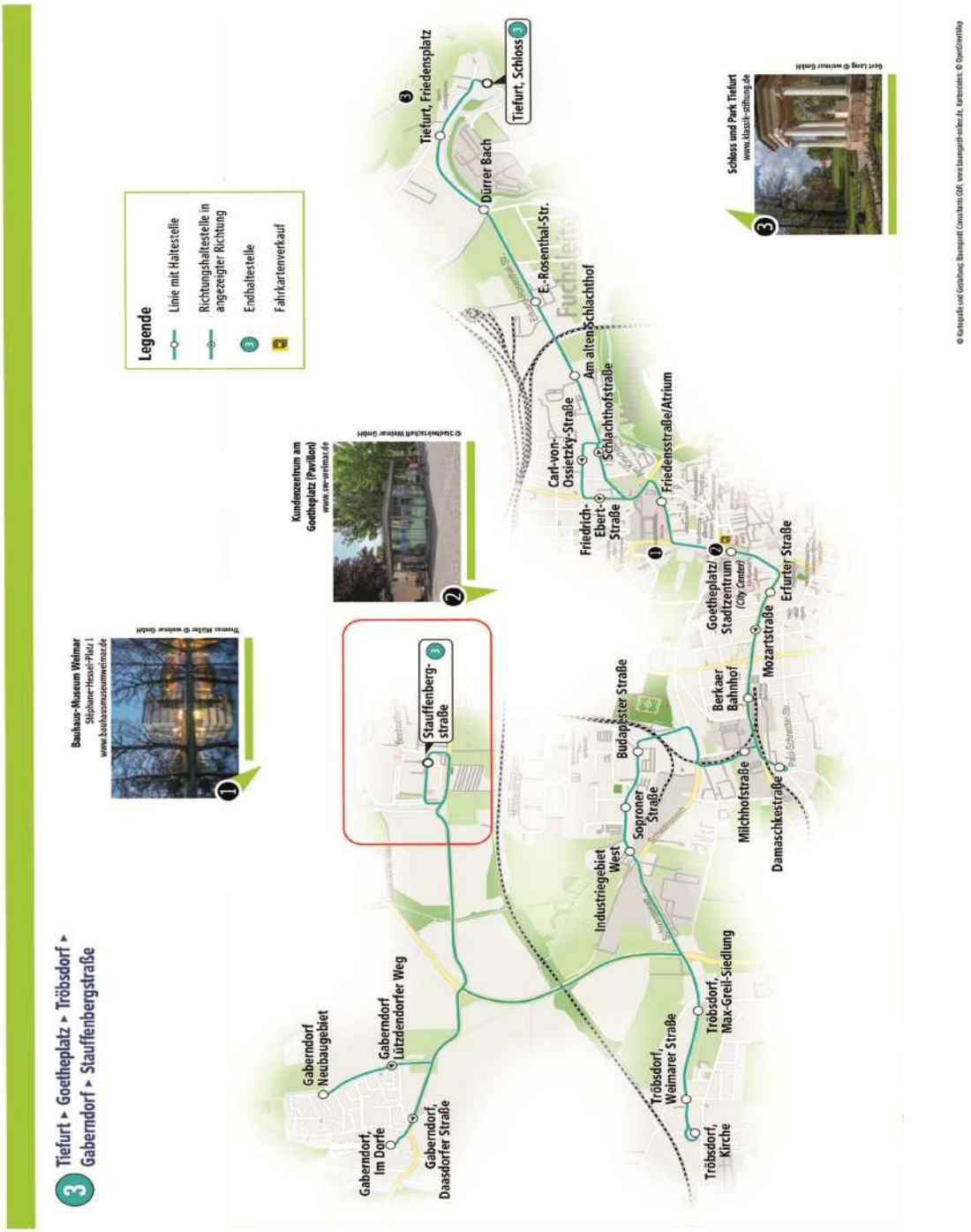
- Buchenwaldstraße
- Kaserne (Haupttor)
- Am Herrenrödchen
- Lützendorfer Straße
- Rödchenweg
- Hauptbahnhof
- Karl-Marx-Platz
- Goetheplatz
- Katholische Kirche
- August-Bebel-Platz

Anlage 2: Netzplan Weimar

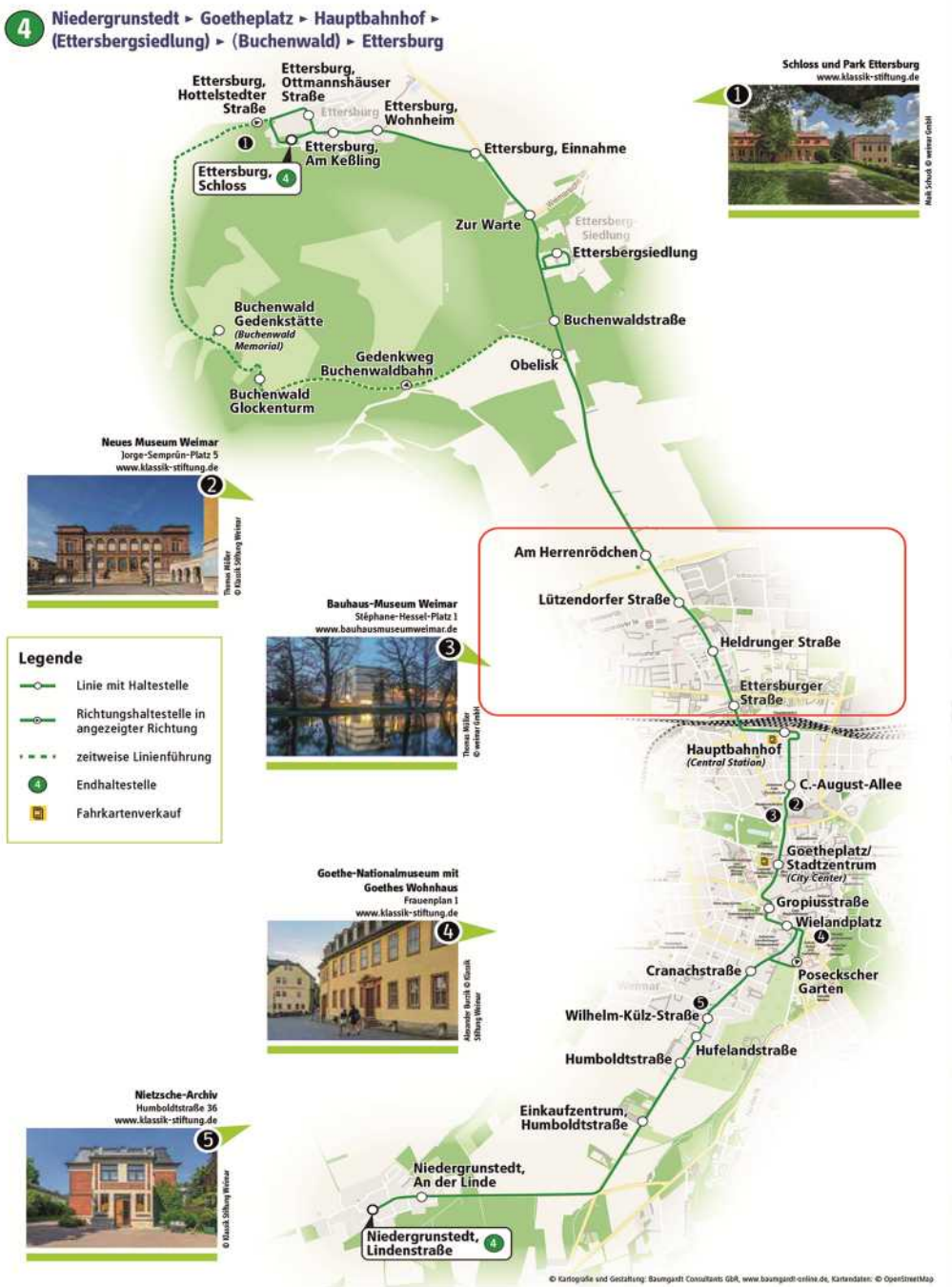


Anlage 3: Schematischer Streckenverlauf (Stadtbuslinie 1)

Anlage 4: Schematischer Streckenverlauf (Stadtbuslinie 3)



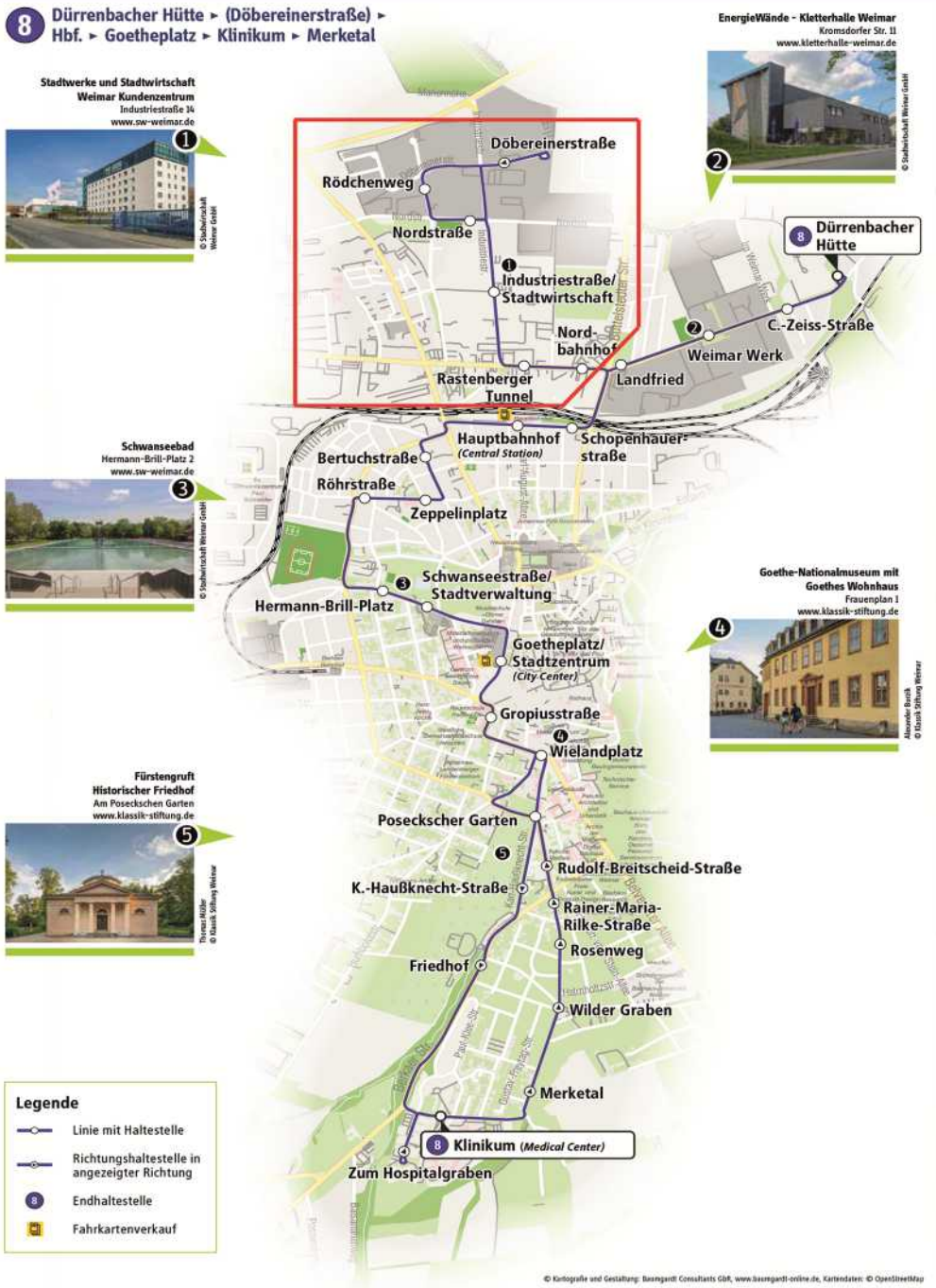
Anlage 5: Schematischer Streckenverlauf (Stadtbuslinie 4)



Anlage 6: Schematischer Streckenverlauf (Stadtbuslinie 5)

Anlage 7: Schematischer Streckenverlauf (Stadtbuslinie 6)

Anlage 8: Schematischer Streckenverlauf (Stadtbuslinie 8)



9.4. Quellen- und Bilderverzeichnis

- Weimar, Lexikon zur Stadtgeschichte, Herausgegeben von Gitta Günther, Wolfram Huschke und Walter Steiner, Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar 1998

- Straßenbahn Weimar, wikipedea https://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9Fenbahn_Weimar abgerufen am 18.12.2019

- Informations- und Downloadmaterial der Stadtwirtschaft Weimar GmbH, Aktueller Netzplan https://sw-weimar.de/fileadmin/user_upload/SWG/verkehr/Publikationen/Netzplaene/VMT_07-2019_NP_Weimar_A4_02.pdf abgerufen am 18.12.2019

- Informations- und Downloadmaterial der Stadtwirtschaft Weimar GmbH, Linienfahrpläne der Stadtbuslinien 1, 3, 4, 5, 6, 8 (jeweils Seite 1); gültig ab 18.August 2019 © Kartografie und Gestaltung: Baumgardt Consultants GbR, www.baumgardt-online.de, Kartendaten: © OpenStreetMap https://sw-weimar.de/fileadmin/user_upload/SWG/verkehr/Publikationen/Buchsatz/aktueller_Fahrplan/Web_Flyer_Weimar_Linie_*.pdf abgerufen am 18.12.2019
  * Nummer der Stadtbuslinie

Bilder:

- **Bild 1:**
  unbekannt, Weimar - Blick vom Bahnhof
  Verlag Buchbinder-Innung Weimar, Nr.: 28
  Ansichtskarte aus der Sammlung Bernd Rosolski, Weimar

- **Bild 2:**
  Peter Zeh, privat, 2019

- **Bilder 3, 4:**
  Matthias Scheidhauer, privat

2.10 Weimar-Nord - Das Tor zum Südlichen Ettersberg

Verfasser: Peter Zeh

2.10.1 Das Neubaugebiet Weimar-Nord am Rand eines militärischen Übungsgebietes

In der Bahnstraße in Weimar geboren und das Interesse an dem Gebiet nördlich der Eisenbahnlinie vielleicht auch deshalb nie verloren, fügte es sich, dass der Verfasser im Jahre 1971 mit seiner Frau kurz vor der Geburt des ersten Kindes eine Wohnung in Weimar-Nord zugewiesen bekam.
Die Freude darüber war groß, wurden doch aus ehemals fast unzumutbaren Wohnverhältnissen als Untermieter in einer Altstadtwohnung plötzlich Wohnverhältnisse mit eigener Küche, eigenem Bad, Balkon und Fernheizung. Wir waren glücklich, in Weimar-Nord leben zu können. Die aus heutiger Sicht teilweise kaum vorstellbaren negativen Begleiterscheinungen (Wohnungsbezug ohne fertiggestellte Gehweganbindungen, unzureichende Anbindung an den innerstädtischen Busverkehr, fehlende Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen und vieles mehr) störten uns wenig.
Eine der von Beginn des Wohnungsbaus in Weimar-Nord bis ins Jahr 1992 reichenden negativen Begleiterscheinungen war die unmittelbare Nachbarschaft des Wohnungsneubaugebietes Weimar-Nord zu den von den sowjetischen Streitkräften genutzten Militärobjekten östlich und westlich der Ettersburger Straße sowie im Bereich der Lützendorfer Straße, des Herrenrödchens und der Rießnerstraße. Hinzu kamen zivile Objekte in der Ettersburger Straße, später auch im Hermann-Matern-Ring und der südlichen Lützendorfer Straße, die von Militärangehörigen und deren Familien genutzt wurden. Und schließlich wurden die am Herrenrödchen liegenden Kasernen von einem großen militärischen Übungsgebiet begrenzt, welches nördlich fast bis hinauf zur Buchenwaldstraße und westlich bis zu den Gaberndorfer Fluren reichte. Aber auch östlich der Ettersbuger Straße war das Gebiet zwischen der Marienhöhe bis hinauf zur Prinzenschneise weitgehend militärisch genutzt und der Bevölkerung nicht zugänglich. Das Betreten dieser von Wachposten und Militärpatrouillen gesicherten Gebiete war bei Strafe verboten und wäre darüber hinaus wegen der Schießübungen und Panzerbewegungen wohl auch lebensgefährlicher Leichtsinn gewesen.

Das Leben im Neubaugebiet am Rande eines großen Militärareals führte zu Erlebnissen, an die sich viele der damaligen Einwohner mit gemischten Gefühlen erinnern werden. Sie erscheinen uns heute zumindest teilweise fern, unwirklich und mitunter auch unvorstellbar.

Einige der dem Verfasser im Gedächtnis gebliebenen „Alltäglichkeiten“ jener Zeit sind zum Beispiel

- die Fahrten mit den zum Teil stark überfüllten und streng nach Machorka riechenden Bussen der Stadtbuslinie 4, die ursprünglich als Verbindungslinie

zwischen der sowjetischen Kommandantur (an der Katholischen Kirche) und den Kasernen im Bereich der Ettersburger-/Lützendorfer Straße eingerichtet worden war und die sich erst später mit dem Wohnungsbau in Weimar-Nord mehr und mehr zu einer auch den Einwohnern der Wohnungsneubaugebiete dienenden Stadtbuslinie (zusammen mit Linie 4A) entwickelte

- die mit lauter (und nicht selten falsch intonierter) Musik von den Kasernen durch die Ettersburger Straße und teilweise auch durch das Wohnungsbaugebiet ziehenden Trauermärsche, die verstorbene hochrangige Militärangehörige auf deren letzten Weg zum sowjetischen Friedhof im Park oder Belvedere begleiteten
- die von den Angehörigen der Sowjetarmee fast als selbstverständlich empfundene Einbeziehung der am Rande des Wohgebietes liegenden Wohnblocks in die Übungshandlungen der Armee. Der Verfasser besinnt sich an einen frühen Sonntagmorgen des Jahres 1972, an dem der Blick aus dem im Erdgeschoss liegenden Schlafzimmerfenster in der Baustraße (heute Bonhoefferstraße 33) in etwa 30 bis 100m Entfernung mehrere Stahlhelme erkennen ließ, die zu Soldaten gehörten, die sich robbend auf die Neubauten zubewegten und offensichtlich die Vorbereitung zur Einnahme eines bewohnten Gebäudes übten
- die Störungen und Ausfälle beim Empfang von Rundfunk- und Fernsehsendungen, die immer dann auftraten, wenn bestimmte Übungshandlungen der Sowjetarmee mit der Einschaltung technischen Gerätes verbunden waren. Entsprechende Beschwerden führten – wenn überhaupt – nur zu kurzzeitigen Verbesserungen, lösten aber die Probleme nicht wirklich nachhaltig
- die Hubschrauber-Tiefflüge von den bei Nohra stationierten Truppen über die Wohngebiete Weimar-Nord und Weimar-West, bei denen die Bewohner der oberen Etagen mit etwas Mühe selbst die Piloten hätten erkennen können. Die Sorge, dass bei diesen Flügen Schlimmes passieren könne, wurde immer wieder an die politisch Verantwortlichen der Stadt herangetragen, eine Veränderung wurde bis Ende der achtziger Jahre dennoch nicht erreicht.

Trotz dieser und vieler anderer ähnlicher Ereignisse gilt die Grundaussage, dass das Leben der Einwohner Weimar-Nords durch die Nähe der sowjetischen Militärangehörigen nicht sonderlich beeinflusst oder gar nachhaltig gestört gewesen wäre. Die Soldaten hatten kaum Gelegenheit zu direkten Kontakten mit der Bevölkerung, kriminelle Handlungen oder gar Übergriffe gab es kaum. Und nicht wenige Einwohner besinnen sich auch der tatkräftigen Unterstützung des Militärs bei angeforderter Hilfe, etwa bei notwendigen Schachtarbeiten, bei der Bereitstellung von Heizöl und Diesel oder bei der Überwindung von Havariesituationen.

Die Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald und die militärische Nutzung wesentlicher Teile des Ettersberges bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hat dazu geführt, dass das Gebiet nördlich von Weimar mit seiner schönen Natur und dem herrlichen Blick auf die Stadt bis heute für viele Einwohner und Gäste nicht als Ausflugs- und Wanderziel wahrgenommen wird.

2.10.2 Das Naturschutzgebiet Südhang Ettersberg

Mit dem Abzug der sowjetischen Streitkräfte wurden die Kasernen an der Ettersburger und der Lützendorfer Straße beräumt und das militärische Übungsgelände erstmals seit 1935 zumindest teilweise für die Öffentlichkeit wieder zugänglich. Die etwa 70-jährige Funktion als militärisches Übungsgelände hat das Gebiet einerseits vor land- und forstwirtschaftlicher Nutzung weitgehend bewahrt, andererseits aber zu einer hohen Munitions- und Schadstoffbelastung geführt, die auch nach dem Abzug der Streitkräfte ein hohes Gefährdungspotential für Naturfreunde und Wanderer darstellte. Mit dem Abriss und der Umgestaltung ehemaliger Kasernengebäude sowie der mit hohem Aufwand durchgeführten Beräumung des ehemaligen Übungsgeländes von militärischen Altlasten rückte der südliche Ettersberg zunehmend nicht nur in das Blickfeld professioneller Naturschützer und der NABU, sondern weckte auch bei breiten Bevölkerungskreisen Weimars - und besonders in Weimar-Nord - die Neugier und die Hoffnung auf das gewissermaßen vor unserer Haustür liegende Naturparadies.

Der südliche Ettersberg mit seinem blühenden Trockenrasen, seinen von Laubwäldern begrenzten Streuobstwiesen, den vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, seinen seltenen Vogelarten, seinen Vorkommen an Orchideen, Libellen, Schmetterlingen und Fledermäusen, stellt ein besonders schützenswertes Naturrefugium dar. Das etwa 4,08 km² große Gebiet „Südhang Ettersberg“ wurde deshalb bereits 1997 unter Naturschutz gestellt.[1]

Bild 1:
Ehemalige Kasernen im Bereich der Lützendorfer Straße

Bild 2:
Gesperrter Zugang zur alten Kastanienallee und zum NSG

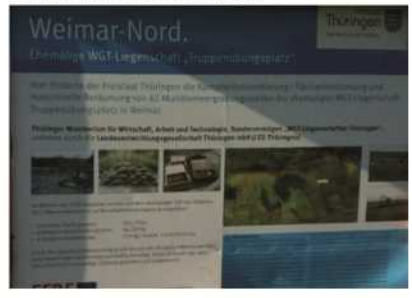


Bild 3:
Orientierungstafel zum Abschluss der Kampfmittelberäumung

[1] Siehe Thüringer Verordnung über das Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“ vom 10.10.1997

Nach Abschluss der umfangreichen und aufwändigen Kampfmittelberäumung kaufte die NABU-Stiftung im April 2015 die ersten 88 Hektar eines insgesamt 289 Hektar großen Teils des Naturparadieses am südlichen Ettersberg. Inzwischen ist die NABU-Stiftung mit dem Kauf der letzten, 54 ha umfassenden Fläche seit Mai 2017 Eigentümer des überwiegenden Teils des Naturschutzgebietes. Als neuer Eigentümer will die NABU-Stiftung künftig sicherstellen, „dass keine wirtschaftlichen Interessen in das Naturschutzgebiet getragen werden. Um die Artenvielfalt am Ettersberg zu erhalten, arbeitet sie mit dem ortsansässigen Schäfer zusammen, der seit über 20 Jahren die großflächigen Trockenrasen naturschonend mit Schafen und Ziegen beweidet. Die übernommenen Waldflächen entwickelt die NABU-Stiftung künftig ohne weiteren Holzeinschlag zu einem ‚Urwald von morgen'".[2]

Die Einwohnerinnen und Einwohner Weimar-Nords freuen sich über die vorgesehene Entwicklung. Diese wird dazu beitragen, dass das wegen seiner Nähe zu Buchenwald und seiner viele Jahrzehnte währenden missbräuchlichen militärischen Nutzung mit negativen Gefühlen stark belastete Gebiet endlich wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und vor überwiegend kommerzieller Nutzung bewahrt wird. In die Freude darüber mischt sich aber die bedauerliche Erkenntnis, dass es trotz Jahre währender Bemühungen von Ortsteilrat und Verein „Bürgertreff Weimar-Nord e.V." und trotz abgegebener Versprechen der Stadt Weimar nicht gelungen ist, den Bewohnern und Gästen unserer Stadt den vorhandenen Zugang an der Umgehungsstraße, der zur ehemaligen Kastanienallee und zum Naturschutzgebiet führt, zu sichern.

Kilometerweite Umwege oder der gefahrvolle Zugang über eine stark befahrene und über keine Gehwegbegleitung verfügende Landstraße können, so meinen wir, nicht im Interesse der NABU, des Schäfereibetriebes oder der Stadt Weimar liegen. Dass zu solchen Fragen kein Konsens erzielt werden kann, lässt mangelndes Interesse der Beteiligten trotz anderslautender

Bild 4-6:
Das Gebiet nördlich der Lützendorfer und westlich der Ettersburger Straße im Frühjahr 2019

[2] Siehe Südhang Ettersberg – Naturparadies vor den Toren Weimars

Verlautbarungen vermuten. Und die Verweigerung diesbezüglicher Gespräche mit der gewählten Ortsteilvertretung Weimar-Nords wirft darüber hinaus weitergehende Fragen zum Demokratieverständnis mancher Beteiligten auf.

Bild 7:
Blumenwiese im Naturschutzgebiet Südhang Ettersberg

Bleibt zu hoffen, dass wenigstens in den nächsten Jahren die Erkenntnis reift, dass sich Bemühungen um den Schutz und den Erhalt der Natur und der Wunsch erholungssuchender Menschen, diese Natur auch erleben und in ihr Freude und Entspannung finden zu können, nicht ausschließen. Ganz in diesem Sinne wird sich in absehbarer Zeit wohl auch ein Weg finden lassen, der es den am Rande des Naturschutzgebietes „Südhang Ettersberg“ lebenden Menschen unseres Ortsteiles ermöglicht, auf zugelassenen und zumutbaren Wegen in nördlicher Richtung durch das Naturschutzgebiet zu wandern und nahe gelegene Wanderziele, wie die Kaiserlinden, den Gedenkweg Buchenwaldbahn, Park und Schloss Ettersburg und vieles mehr zu erkunden.

2.10.3 Kaiserlinden und Napoleonstein

Nur wenige Kilometer von unserem Ortsteil entfernt und nach ca. 50 Minuten Gehzeit von Weimar-Nord aus, kann man im Ettersburger Forst die „Kaiserlinden“ und den „Napoleonstein“ besuchen. Über viele Jahrzehnte waren die "Kaiserlinden" und der "Napoleonstein" im Ettersberg nur von Menschen mit guten Ortskenntnissen erreichbar. Es existierten keinerlei Ausschilderungen und die Zugänge zu diesem historischen Ort waren nicht gepflegt. Erst in den Jahren 2007/2008 wurden die Linden und auch der Napoleonstein über ein gemeinsames Projekt des Forstamtes Bad Berka, der Stadt Weimar sowie der M.I.T. GmbH in Zusammenarbeit mit der ARGE Weimar, wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Bild 8:
Die "Kaiserlinden"

In dieser Zeit wurden die Waldwege zu diesem historischen Ort zur Freude der Wanderer und Erholungssuchenden neu hergerichtet. Neue Wegweiser führen auch den mit der Örtlichkeit wenig vertrauten Besucher jetzt zielsicher an den auf einer Waldlichtung gelegenen Ort. Informationstafeln, die zwischenzeitlich schon wieder einer Erneuerung bedürften, zeigen den historischen Bezug des Ortes auf.

Was es mit dieser Örtlichkeit auf sich hat, können wir der ausführlichen Schilderung in der Ortschronik des nahe gelegenen Dorfes Kleinobringen nachlesen. Dort heißt es u.a.:

> *„Im Zusammenhang mit dem Erfurter Fürstentag, der im dortigen Kaisersaal abgehalten wurde, fand am 6. Oktober 1808 im Ettersberg die letzte Weimarer Prunkjagd zu Ehren und unter Teilnahme des Kaisers Napoleon, des russische Zaren Alexander I, des Königs von Sachsen und zahlreicher Fürsten im Ettersberg nahe Kleinobringen statt. Einlader und Gastgeber war der Weimarer Herzog Carl August. Dazu wurde ein Schießschirm, eine an den Seiten offene Zelthalle gebaut, der durch 26 Säulen getragen wurde. Es wurden 14 Hirsche, 32 Hirschkühe, 3 Rehe und ein Fuchs geschossen.*
>
> *Im Jahre 1826 bestimmte Carl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, an die ehemaligen Standorte der Säulen 26 Linden zu pflanzen, heute als Kaiserlin-den bekannt (auf Höhe der Ettersbergsiedlung, 150m westlich der Straße im Wald gelegen). Ein noch vorhandener Gedenkstein trägt die Jahreszahl 1808. Der Schultheis Risch von Kleinobringen erhielt den Auftrag, mit auf die Erhaltung dieses Monuments zu sehen.“* [3]

Der kleine Kartenauszug auf der nächsten Seite zeigt einen Wandervorschlag, der vom Ausgangspunkt "Gut Lützendorf' zunächst über das ehemals militärisch genutzte Gelände bis zur alten „Kastanienallee“ führt. Von da aus geht es an den heute für Zwecke der Schafzucht genutzten Gebäuden vorbei, immer leicht ansteigend bis zur "Blutstraße" weiter. Die letzten 200 m dieses Wegabschnitts sind bei schlechten Witterungsverhältnissen nicht zu empfehlen. Nach Erreichen der Blutstraße und deren Überquerung hält man sich rechts auf dem parallel zur Straße und auf der ehemaligen Eisenbahntrasse der Buchenwaldbahn verlaufenden Weg und erreicht nach etwa 5 Gehminuten einen kleinen Wander-

[3] Ortschronik Kleinobringen, 3.4. Die große Kaiserjagd

parkplatz. Von dort aus sind die „Kaiserlinden" und der im Jahre 1817 aufgestellte „Napoleonstein“[4] auf ausgeschildertem Weg in wenigen Minuten leicht zu erreichen.
Alternativ kann man auch den ausgeschilderten Weg vom Bahnhof bzw. der Nordseite des „Rastenberger Tunnels“ bis zum Obelisk wählen und von dort aus weiter über den oben genannten Wanderparkplatz bis zu den Kaiserlinden gehen. Bis zum Obelisk kann von Weimar aus auch die Stadtbuslinie 6 genutzt werden, von der aus man nach etwa 10 Gehminuten die „Kaiserlinden“ erreicht.

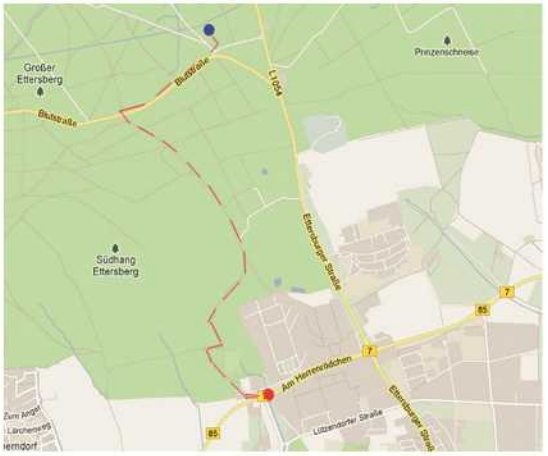


Bild 9: Der Weg von WE-Nord über das Naturschutzgebiet zu den „Kaiserlinden“

Bild 10:
Abzweig zum"Napoleonstein" unterhalb des Parkplatzes

Bild 11:
Die "Kaiserlinden" (2018)

Bild 12:
Der "Napoleonstein" inmitten der "Kaiserlinden"

Bild 13:
Blick auf die "Kaiserlinden" im Ettersburger Forst (2018)

[4] Siehe Lexikon zur Stadtgeschichte Weimar, Seite320

2.10.4 Der Gedenkweg Buchenwaldbahn

Im Frühjahr 1943 mussten KZ-Häftlinge für die SS innerhalb von nur drei Monaten die zehn Kilometer lange Bahnlinie zwischen Weimar-Schöndorf und Buchenwald bauen. Sie diente zunächst der Versorgung des Gustloff II - Rüstungswerkes.
Seit Anfang 1944 wurden etwa hunderttausend Häftlinge in zum Teil offenen Güterwaggons auf diesen Gleisen transportiert. Aus ganz Europa wurden Jungen und Männer ins KZ Buchenwald und von dort aus zur Zwangsarbeit in eines der Außenlager gebracht. Nähere Ausführungen zum Bau und zum Betrieb der Buchenwaldbahn können im Abschnitt 2.8.3. dieser Chronik nachgelesen werden. Einen Eindruck vom unmittelbaren Erleben des Bahnbaus vermittelt der nachstehende Bericht. . Er wurde von dem Gefangenen im Konzentrationslager Buchenwald, Theo Ecken, zusammen mit vielen anderen, direkt nach der Befreiung noch auf dem Gelände des Lagers niedergeschrieben.

„Dass die Nazis Milliardenwerte öffentlicher Gelder in unverantwortlicher Weise verpulvert haben, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Eine besondere Glanzleistung in dieser Hinsicht stellt der Bau einer Bahn von Weimar nach Buchenwald dar. Am 18.3. 43 gab Himmler den Befehl zum Bau dieser Bahn mit der Auflage, dass die Probefahrt unter allen Umständen am 2.6.43 stattfinden müsse. Zur Charakterisierung dieser bahnwichtigen Forderung sei folgendes erwähnt: In zwölfstündigen Tag-und Nachtschichten unter einem ständigen Prügelregiment angetrieben durch die Bluthunde der Hundestaffel ohne Sonn-und Feiertage setzte eine Mordarbeit in solchem Hetztempo ein, wie sie bis dahin kaum gekannt worden war. Viele hundert Häftlinge kamen durch dieses Hetztempo ums Leben. Die Zahl der täglichen Unfälle betrug mehrere Dutzend. Aber das machte den SS-Banditen kein Kopfzerbrechen, die Hauptsache war und blieb: Am 20.6. abends war der Bahnbau "fertiggestellt". Vorschriftsmäßig fand am 21.6.43 unter Anwesenheit des Brigadeführers Ing. [Dr. Hans] Kammler und einer großen Zahl Nazibonzen die Probefahrt statt. Es regnete Beförderungen und Orden, die SS-Angehörigen und die beim Bahnbau beschäftigten Zivilarbeiter feierten einen Kameradschaftsabend mit Bier und Schnaps. Außerdem erhielten sie Geldprämien. Die Häftlinge hatten auch "einen guten" Tag, sie konnten endlich einmal wieder baden. Wie der Bahnkörper nach der Probefahrt aussah, das allerdings wusste der Dr. Kammler nicht. Der größte Teil der Böschungen war zusammengedrückt, aufgeschüttete Dämme eingerutscht. Mit Ausnahme des einen Probezuges, der aus Lokomotive und einem Wagen bestand, kam ein halbes Jahr lang kein Eisenbahnzug nach Buchenwald. Aus Gründen der Sparsamkeit wurde nämlich nicht die ganze Strecke neu gebaut, sondern nur an den einzelnen eingefallenen Stellen. Dadurch hielt der Bahnkörper zwar bis zum Februar 1944, nachdem er etwa vier bis sechs Wochen in Benutzung gewesen war. Aber als dann die Schneeschmelze einsetzte, gab es erneut Erdrutsche, die wiederum umfangreiche Neuerungsarbeiten notwendig machten. Eigentlich betriebsfertig war die Bahn erst im Spätsommer 1944.Ein besonderes Kapitel verdienen die Privatunternehmer, selbstverständlich lauter gute Nazis. Die Arbeiten für sie wurden mündlich vergeben; die vorgeschriebene Ausschreibung und die darauf erfolgenden Angebote wurden erst neun Monate nach Beginn der Arbeit "der Ordnung halber" angefertigt. Selbstverständlich haben alle Nazifirmen riesige Gewinne bei diesem Bahnbau eingesteckt. Die Vergeudung von öffentlichen Geldern war ungeheuerlich; leider können die genauen Zahlen nicht mehr festgestellt werden, weil die Unterlagen bei dem Bombenangriff vom 24.8.44 restlos vernichtet wurden. Schließlich sei noch bemerkt, dass die Unterhaltung des Bahndammes, der fachlich falsch gebaut war, unverhältnismäßig große Mittel und Arbeitskräfte verschlang.“ [5]

Der "Gedenkweg Buchenwaldbahn" macht seit 2007 einen Teil der alten Bahntrasse wieder sichtbar. Er wurde auf Anregung des "Projekts Spurensuche" der Gerberstraße 1 e.V. und mit Unterstützung der Stadt Weimar, der Gedenk-

[5] David A.Hackett "Der Buchenwald-Report" (München 1996/2002, S.342-343)

Gedenkstätte Buchenwald und des Fördervereins Buchenwald e.V. angelegt. Der Gedenkweg beginnt an der "Blutstraße" etwa 100 Meter nach dem Obelisken und endet am Bahnhof Buchenwald. Leider ist dieser Weg von der Stadt Weimar bzw. von unserem Ortsteil kommend an keiner Stelle fußläufig auf sicheren Wegen zu erreichen (es sei denn, man wählt einen weiten Umweg über Schöndorf und weiter über die Prinzenschneisse zum Obelisken). In nebenstehendem Kartenauszug ist der auf der ehemaligen Trasse der Buchenwaldbahn verlaufende Gedenkweg erkennbar.

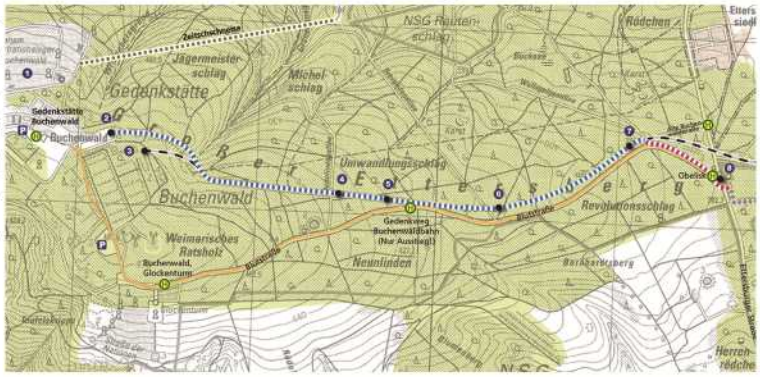
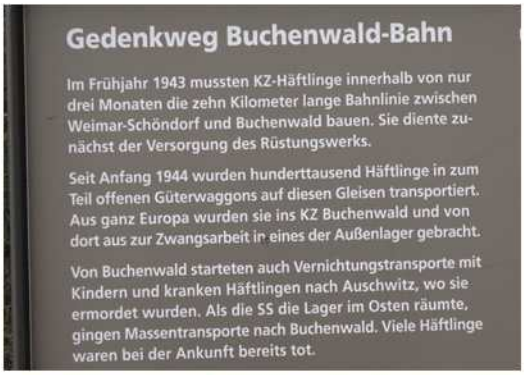


Bild 14: Kartenauszug Gedenkweg Buchenwaldbahn

Bilder 15 - 17: Der Gedenkweg zwischen "alter Verladerampe" und ehemaliger Wegeüberführung in Höhe der heute dort verlegten Gedenksteine

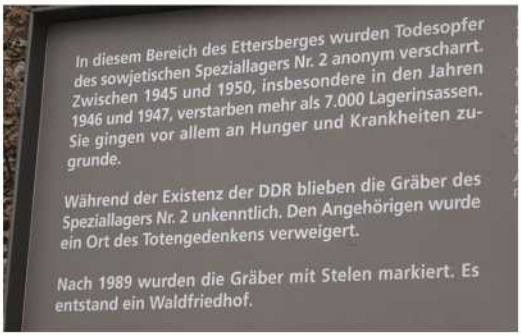
Der mit Unterstützung der Stadt Weimar auf der ehemaligen Bahntrasse angelegte Weg ist auf einem Abschnitt von ungefähr 3,5 Kilometern Länge von Bäumen und Sträuchern befreit, der Untergrund befestigt und dort, wo es nötig war, trocken gelegt worden. Die Freilegung der historischen Bahntrasse konnte durch die Mitarbeit ehrenamtlicher Helfer aus Weimar und den Teilnehmern der internationalen Workcamps, die jedes Jahr in Buchenwald stattfinden, ermöglicht werden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang das Projekt "Gedenksteine Buchenwald", welches auf die im Jahre 1944 am Bahnhof Buchenwald gestarteten Vernichtungstransporte mit Kindern - Juden, Sinti und Roma - hinweist, die zu jung oder zu schwach für die Zwangsarbeit im Konzentrationslager waren und von der SS mit Todeszügen nach Auschwitz geschickt wurden. Sie wurden fast alle in den Gaskammern ermordet. Den Kindern dieser Transporte sind die Arbeiten der Initiative „Gedenkweg Buchenwaldbahn“ und die daraus entstandenen „Gedenksteine für die deportierten Kinder“ gewidmet. Bis zum Juni 2013 hat die Initiative „Gedenkweg

Buchenwaldbahn“ zusammen mit den internationalen Workcamps für die 200 Kinder und Jugendlichen des ersten Transportes namentliche Gedenksteine angefertigt. Das Projekt wird fortgesetzt, bis für jedes deportierte Kind und jeden deportierten Jugendlichen ein Gedenkstein niedergelegt wurde.



Bilder 18-21
Weitere Bilder vom Gedenkweg Buchenwaldbahn im Bereich der niedergelegten Gedenksteine

Auf seinem weiteren Verlauf bis zum ehemaligen Bahnhof Buchenwald führt der Gedenkweg auch durch einen Teil des Areals, in dem mehr als 7000 Opfer des von 1945-1950 hier betriebenen "Speziallagers Nr.2 Buchenwald", verscharrt wurden.



Bilder 22/23:
Gedenken an die Opfer des russischen "Speziallagers Nr.2 Buchenwald"

Seit dem 07.04.2017 wird der "Gedenkweg Buchenwaldbahn" den Gästen unserer Stadt bereits bei ihrer Ankunft mit einer Informationstafel am Weimarer Hauptbahnhof nahe gebracht.

Bild 24 (oben):
Die Einweihung der Hinweistafel zum "Gedenkweg Buchenwaldbahn" am Weimarer Hauptbahnhof

Bild 25
Offizieller Weg (grün) und alternativer Weg über den "Südhang Ettersberg" (braun) vom Hauptbahnhof zum Gedenkweg Buchenwaldbahn

Der vom Bahnhof bis zum Beginn des Gedenkweges "Buchenwaldbahn" erst unlängst neu ausgeschilderte offizielle Wanderweg, der hinsichtlich seiner Umwegführung zumindest ortskundigen Menschen seltsam erscheinen muss, führt heute über das Industriegebiet Nord, nähert sich Schöndorf bis auf 200 m und führt von dort über die Prinzenschneise zum Obelisk.
In Weimar-Nord lebende Naturfreunde - und sicher nicht nur diese - können sich vorstellen, dass wesentlich kürzere, landschaftlich reizvollere und mit Traditionen behaftete Wanderwege über die "Alte Kastanienallee" endlich wiederentdeckt und durch das neu entstandene Naturschutzgebiet hinauf zum Ettersberg geführt werden.

2.10.5 Quellen- und Bildernachweis

Quellen:

Christian Albrecht, Egon Sundhaus, Michaela Peisker : Ges(ch)ichtspunkte der Gemeinde Kleinobringen Dorfchronik 1342 - 2008,
Eigenverlag 2008, Druck: Haase Druck
https://www.yumpu.com/de/document/read/7597450/nur-text-kleinobringen
abgerufen am 18.12.2019

Günter Fromm, Harald Rockstuhl: Die Buchenwaldbahn 1943–1953 Vollbahnanschluß Weimar-Buchenwald zum Rüstungswerk Gustloff II und dem KZ Buchenwald, Verlag Rockstuhl, Bad Langensalza 2017

David A.Hackett: Der Buchenwald-Report: Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar; Hrsg.:C.H.Beck,18.02.2010,
EAN/ISBN-13: 9783406603563

Weimar - Lexikon zur Stadtgeschichte
Herausgegeben von Gitta Günther, Wolfram Huschke und Walter Steiner,
Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger
Weimar, 1998

o.V.: „Gedenkweg Buchenwaldbahn“,
https://www.buchenwald.de/570/ abgerufen am 18.12.2019

o.V.: Gedenksteine Buchenwaldbahn
http://www.gedenksteine-buchenwaldbahn.de/content/homepage.html
abgerufen am 18.12.2019

o.V.: Gedenkstätte Buchenwald – Gegen das Vergessen
https://www.routinebruch.de/2019/05/04/gedenkstaette-buchenwald-gegen-das-vergessen/
abgerufen am 18.12.2019

o.V.: Häftlingsbericht von 1945 zum Bau der Buchenwaldbahn
http://lernen-aus-der-geschichte.de/sites/default/files/attach/projekt/kein-gras-ueber-die-geschichte-wachsen-lassen/b008t01d.pdf
abgerufen am 18.12.2019

Theo Ecken: Die Buchenwaldbahn
https://autonomie-und-chaos.de/images/stories/pdf/auc-46-buchenwald.pdf
abgerufen am 18.12.2019

o.V.: Buchenwald Memoria | Gedenkstätte Buchenwald vom 08.04.2017
https://de-de.facebook.com/buchenwaldmemorial/photos/eine-neue-informationstafel-zum-gedenkweg-buchenwaldbahn-wurde-gestern-von-maria/1310262732397151/
abgerufen am 18.12.2019

Weimarer Ortsrecht, Thüringer Verordnung Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“, 10.10.1997
https://stadt.weimar.de/fileadmin/redaktion/Dokumente/buergerservices/ortsrecht/bauwesen/69_7_VO_Ettersberg_Suedhang_04.pdf , abgerufen am 15.12.2019

Bilder:

Bilder 1-6, 8, 10-13, 15-24:
Peter Zeh, privat

Bild 7:
Blumenwiese - Naturschutzgebiet Südhang Ettersberg
Bodow, 04.08.2017
lizensiert unter Creative Commons license: CC-BY-SA
http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/
einsehbar unter:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4a/Blumenwiese_-_Naturschutzgebiet_S%C3%BCdhang_Ettersberg.jpg

Bild 9:
Zugangsweg "Kaiserlinden" über das NSG "Südlicher Ettersberg"
Basis: Kartendaten von OpenStreetMap – veröffentlicht unter ODbL,
nachträgliche Einarbeitung des empfohlenen Zugangsweges von Peter Zeh

Bild 14:
Kartenauszug Gedenkweg Buchenwaldbahn
Grafik: M.Hecker, formspieldesign
Karte: Stadtentwicklungsamt, Abt. Geoinformation und Statistik
Downloadbereich Gedenkstätte Buchenwald
https://www.buchenwald.de/fileadmin/buchenwald/download/bildungsarbeit/Karte-GW-05c_Kopie.pdf

Bild 25:
Kartenauszug Zugangswege zum "Gedenkweg Buchenwaldbahn"
Basis: Kartendaten von OpenStreetMap – veröffentlicht unter ODbL,
nachträgliche Einarbeitung der Bereichsgrenzen Weimar-Nord von Peter Zeh